

Geh! Gehorche meinen Winken, nutze deine jungen Tage,

Lerne zeitig klüger sein!

Auf des Glückes großer Wage

Steht die Zunge selten ein :

Du musst steigen oder sinken,

Du musst herrschen und gewinnen,

Oder dienen und verlieren,

Leiden oder triumphieren,

Amboss oder Hammer sein.

(Goethe)

Menschheitsfortschritt? Ja, aber nur als konstruktives Sozialgetriebe zwischen Hammer und Amboss

(Denksplitter; zur rein privaten Orientierung beim Verdauen „geisteswissenschaftlicher“ Erzeugnisse: **eine Empfehlung an meine Kinder zum Umgang mit Idealismus und zum Begreifen von „Freiheit“**)

Welch poetisch einzigartige Ahnung Goethes, das Grundprinzip von ‚Leben‘, auch des menschlichen, auf den Punkt zu bringen (und das Jahrzehnte vor Ch. Darwin)!

Mit nachdrücklichem Verweis auf o.g. Verse versuche ich im Folgenden meine Auffassung über den „Sinn“ des Lebens in Form einer etwas gewöhnungsbedürftigen Gedankenskizze mitzuteilen.

Dabei lege ich einige meiner privaten Präferenzen zur allgemeinen Orientierung im Menschentreiben offen (wobei ich hier ohne jeden „wissenschaftlich“ genannten Anspruch und ohne das übliche Hantieren mit Zitaten, dafür jedoch gestützt auf unabweisliche Indizien in der Welt der Tatsachen meine Meinung über Welt und Menschen unserer Tage skizziere, die lebenslang - seit 1958 über Studium und berufliches Praxis – auch von engen Kontakten und von Zusammenarbeit mit Menschen Afrikas und Asiens mitgeprägt worden ist).

Nach den seit etwa 10 000 bis 5 000 Jahren gesammelten Erfahrungen mit „Zivilisation“ steht die „Menschen“ genannte Lebensform vor einem nicht theoretischen, sondern praktisch-biologischen Problem, ob und wie diese (seit Ch. Darwin) als Wahrheit entpuppte Ahnung Goethes mit dem biologischen Überlebensinstinkt der Menschentierart zusammenhängt.

Ist für diese allseits idealistisch gedeutete Tierart so etwas wie „Überlebensinstinkt“ überhaupt zulässig? Ist dieser Instinkt „standesgemäß“? Wird sich diese während der „Zivilisation“ als „überbiologisch“ und als außergewöhnlich „hoch“ selbstbespiegelnde Lebensform von den Leiden der irdischen Natur lösen und als Göttlichkeit die Gesetze des Kosmos überflügeln, oder wird sie erbarmungslos wie alles Lebendige den natürlichen Gesetzen der Veränderung und Vergänglichkeit unterworfen sein?

Solche Fragen werden aus verständlichen Gründen von den im praktischen „Jetzt“ lebenden und handelnden Menschen natürlich nicht gestellt.

Ebenso wenig fragen sie, ob unsere Kinder und Enkel weiterhin wohlständig existieren werden, wenn sich die Bewohner Asiens, Afrikas und Lateinamerikas, d.h. die überwältigende Mehrheit der Erdbevölkerung, ebenfalls Wohlstand nach europäischen Maßstäben als Ziel setzen, z.B. mittels beginnender Eigenentwicklung wie in China, obwohl auf der Hand liegt, dass zur Verwirklichung

dieses Ziels nach heutigen Vorstellungen von Wohlstand mehrere Planeten Erde notwendig wären - ein aussichtsloses Unterfangen also.

Genannte und ähnliche Fragen überfordern das auf unmittelbar praktische Zusammenhänge gerichtete Denken der meisten Menschen. Sie schützen sich vor dem in Antworten lauernden panischen Bedrängnis mittels Glauben an Wunderleistungen des höchsten Lebe“wesens“ und verweigern die Anerkennung des Schlimmen solange das Schlimmste nicht eingetreten ist.

Nahezu allen leuchtet jedoch ein, dass konkrete Gestaltung ihrer biologischen (physischen/psychischen) Lebensumstände unter jeweils gegebenen Verhältnissen der Menschen zu jeder Zeit mit praktischen Problemen der Erlangung von „Wohlstand“ und der Abforderung von „Leistung“ konfrontiert ist. Die unterschwellig bewegende Frage lautet immer, ob die Verwirklichung der individuellen Lebensentwürfe, darunter die Vorstellungen von „Wohlstand, über eigenes Zutun der realen Menschen zu bewerkstelligen ist oder aber den als „Menschen an sich“ idealisierten Menschen auch ohne „Leistung“ zusteht, d.h. ob beide Probleme praktisch-politisch oder aber idealistisch zu beantworten sind.

Persönliche Schlüsse werden nicht umhin kommen, einerseits die Mahnung Goethes als zutreffend anzuerkennen, zumindest dann, wenn diejenigen ins Auge gefasst werden, die es nach „Oben“ geschafft zu haben meinen. Mit Blick auf jene darunter bzw. „Unten“ ist die Mahnung entweder ein biologistischer Affront gegen die von Leistung unabhängig geglaubte idealistische Anspruchsberechtigung aller Menschen; oder sie ist mit der Frage verbunden, wer heute Hammer und Amboss, d.h. Elite oder Underdog, verkörpert und wie das Verhältnis zueinander zu gestalten ist: destruktiv oder konstruktiv für Individuum und Gemeinschaft und für die Menschenart im Allgemeinen.

Und das zu beurteilen, ist das Problem.

Von der aktuellen Politik werden bisher Lösungen dieses Problems im allgemein gehaltenen „Wir“ eines idealistischen Denkgebäudes über „Menschen an sich“ (verstanden als „überbiologische“ Besonderheit von Lebendigem) gesucht und im Widerstreit formuliert.

Jetzt, da bereits Phänomene akuter Existenzgefährdung der Menschheit auf sich aufmerksam machen und als dunkle Ahnungen die Gemüter bewegen, ist es angebracht, dieses Problem mit einer Überprüfung unserer insgesamt idealistischen Menschenbetrachtung anzugehen und uns sachlichen Zusammenhängen der Biologie, d.h. den animalischen Variablen unseres Daseins und Treibens zuzuwenden: Obwohl seit Jahrzehnten überschüttet mit immer wieder neuem Wissen über Menschengeschichte, Erde, Kosmos und Biologie, bedarf es offensichtlich erst einer unvorstellbaren Anhäufung von Vernichtungswaffen, einer weltweit spürbaren „Klimakrise“ oder beginnender globaler „Migration“, um grundsätzlich zu fragen, wer und was im individuellen Sozialverhalten und in der sozialen Dynamik der Zivilisation diesen und anderen Bedrohungen unseres Wohlbefindens zu begegnen vermögen: **Produktion und Widerstreit von Ideen** oder **der Instinkt von Menschen(tieren).**

Die von der „Zivilisation“ erfasste ‚Menschheit‘ steht zu Beginn des 3. Jahrtausends u.Z., so meine ich, beim Nachdenken über den „Sinn“ des Lebens vor einer Weggabelung, wo es zwischen Einbildung/Phantasie und Wirklichkeit zu unterscheiden gilt, genauer: zwischen idealistischer Spiegelung des „Menschen an sich“ und seines von der Biologie abgehobenen „Wesens“ einerseits und Meinungsfreiheit für realistische Betrachtung (biologischer) Überlebenschancen von realen Menschen andererseits.

Mit den ‚zivilisierten‘ Folgen sozialer Daseinsweise und sozialen Verhaltens geraten wir in existentiellen Konflikt mit der außerhalb des Bewusstseins schaltenden und waltenden Biologie (dem „Außenraum“ unserer Existenz).

Begreifen und Bewältigung dieser Folgen werden mit dem von Spekulationen über „Sein und Bewusstsein“, von Gefühlen, Sehnsüchten, Befindlichkeiten, Mentalitäten und Erlösungs- bzw. Untergangsvorstellungen idealistisch zwischen „Gut“ und „Böse“ bewegten Denken (dem „Innenraum“) des als lebende Besonderheit idealisierten „Menschen an sich“ immer fragwürdiger bzw. komischer.

Wir werden vor die Frage gestellt, ob überlebensfähige Geselligkeit mit der von der Zivilisation hervorgebrachten Denkweise des Idealismus und seiner Gesellschaftstheorien gewährleistet werden kann oder ob wir ganz bewusst den „Außenraum“ des als Besonderheit gedachten „Menschen an sich“ erfassen müssen, um in zeitgemäßem Realismus eine grundsätzliche Fokussierung **weg vom idealisierten „Menschen an sich“ hin zu realen Menschen als Menschentieren** zu erzwingen, die sich ihrer Instinkte bewusst werden, weil es um das Überleben der Menschenart geht. Wir erleben daher einen (schleichenden, mit der Woge des „Populismus“ angedeuteten) **Prozess, in dem Menschen über den von Theologie und Philosophie abgesteckten Rahmen des Nachdenkens und Argumentierens über den idealistischen „Innenraum“ des „Menschen an sich“ hinaus nachdenken:** Menschen beginnen angesichts persönlich spürbarer Reaktionen dieses „Außenraums“ **ohne Konsultation mit „Geist“-Profis** genauer zu fragen, **was und wer, d.h. welche gesellschaftlichen Strukturen und welche Individuen im sozialen Geflecht der Menschentierart ihrem Überlebensinstinkt entgegenstehen.**

Die hochkomplizierten Menschentiere sind ungewollt von der Biologie offensichtlich zu einem Prozess des Lernens aufgefordert, um ihre im Zuge der Zivilisation mehr und mehr mit dem idealisierten „Menschen an sich“ vergessenen bzw. gelegneten animalischen Triebe durch eine bewusste Gestaltung des Verhältnisses zwischen Hammer und Amboss wieder in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit zu rücken und zugunsten von Überleben zu regulieren.

(Hingegen ringt idealistisches Denken nach wie vor um Beantwortung der Frage, wie die „Erlösung“ von diesen Trieben und damit vom Widerspruch zwischen Hammer und Amboss zu bewerkstelligen und so der Lebens-„Sinn“ des über-biologischen „Menschen an sich“, des „wahren Menschen“ also, zu erreichen sei).

XXXX

Im Allgemeinen wird man zustimmen, dass wenige Jahrzehnte nach dem Zusammenbruch des dank Münchner Abkommen und Nazi-Deutschland sowjetisch beherrschten „realsozialistischen“ Ostblocks mit seinen autokratisch organisierten Formen von zentralstaatlich kontrollierter Geselligkeit und seiner Unterlegenheit auf den Feldern von Überfluss-Konsum und Bewegungsfreiheit die Menschen Deutschlands und Europas bei der individuellen Deutung ihres Lebens-„Sinns“ immer noch (oder schon wieder) Suchende sind.

(Dabei geht es in Deutschland und Europa um Suche in einer Situation allgemeinen - wenn auch sehr differenzierten - Wohlstands, nicht etwa eines Kampfes um nackte physische Existenz wie in vielen Gebieten außerhalb Europas.)

Ton angebende und dominierende Politiker, Medien und Historiker unserer Tage sehen die Antriebe und Bewegungsrichtungen dieser Suche grundsätzlich im Denken um Ideale und in der Überzeugung, dass der kapitalistische Westen bei aller Kritikwürdigkeit das Gute, der „kommunistische“ Osten hingegen das Böse und Grausame an gesellschaftlicher Ordnung verkörpere. Sie verknüpfen die mit dieser Suche zusammenhängenden Prozesse mit einem Denken um den idealistisch herausgehobenen „Menschen an sich“, der kraft seiner „Innerlichkeit“ (formale

Erkenntnismethoden, Gefühle, Sehnsüchte, Befindlichkeiten, Mentalitäten, Phantasie, Glaubensziele) einen **universellen Übergang zur „Freiheit“ der Individuen vollziehe** und so den „Sinn“ des Lebens erfülle.

Insofern sich Menschen z.B. in Deutschland von diesem gedachten Übergang zur Freiheit mitgenommen fühlen, dann steht allerdings bei genauerem Hinschauen im Mittelpunkt ihrer tagtäglichen Aufmerksamkeit eine für Außenstehende (z.B. aus Ländern des „Südens“) nahezu grotesk oder wahnwitzig erscheinende, aber letztlich auch sie faszinierende Jagd nach physisch/psychischen Genuss-Erlebnissen im spektakulären Überfluss sachlich prostituierten Konsumangebote sowie gleichzeitig eine Nerven zehrende Anspannung beim Run um Geld sowie um Vermeidung sozialen Abstiegs bzw. um Gelingen von Aufstieg. Solange dabei nicht ,die Fetzen fliegen“, d.h. kein Krieg wütet, keine Tornados und Wasserfluten oder Feuersbrünste toben, keine Stammeskrieger mit Geheul durch die Straßen ziehen und keine anderen Schrecknisse diese Jagd unterbrechen, solange gibt es auch keine Gedanken an Abgrund, sondern ,Immer wieder Sonntag“ und andere kurzweilige und unterhaltsame Dinge.

Mit den seit der Antike traditionell eingeschliffenen Versuchen zur Beantwortung „letzter“ oder „ewiger“ Fragen idealistischer Weltsicht (wo die Deutung entweder in „höhere“ Sphären menschlicher Einbildung oder aber in Psycho- und Befindlichkeitsanalyse eines gedachten „Menschen an sich“ verlagert wird) sehen sich viele Menschen nicht mehr so recht gläubig bedient, da sie bei der Suche nach dem Sinn des Lebens zunehmend mit praktischen Herausforderungen in der komplizierten Auseinandersetzung um Anteile am Wohlbefinden und um Perspektiven im dynamischen und widersprüchlichen „Jetzt“ der aktuellen Wirklichkeit ausgelastet sind.

Wie nie zuvor in der Geschichte stehen europäisch zivilisierte Individuen unter dem Druck hektisch zu erfüllender praktischer Anforderungen an immer wieder neue und in Sekundenschnelle erfahrbare materielle Bedingungen ihres Daseins. Eigene und schnelle Entscheidungen sowie Selbsteinschätzung ihres biologisch/physisch-psychischen Befindens und Vermögens sind gefordert. Langfristig tradierte Glaubensgewohnheiten, herrschende Mythen und über Hörensagen verbreitete Erzählungen verlieren ihre Bedeutung. Die „Gedanken der Gesellschaft“ setzen sich heute aus den Gedanken permanent und vielfach suchender oder verunsicherter Individuen zusammen und sind trotz Bemühungen der Macht-Eliten um idealistischen Weltanschauungs-Zusammenhalt nicht mehr so einfach von den dominierenden Mainstream-Medien und den traditionell als Sprachrohre für Gruppeninteressen fungierenden politischen Parteien einzufangen und als allgemein verbindlich zu spiegeln.

Individuelle Deutung des „Sinns“ von Leben bezieht sich in der Regel auf konkrete Lebensumstände und -perspektiven innerhalb der *heutzutage* wahrnehmbar veränderten Realität der Gesellschaft, darunter auch auf die Wahrnehmung von Veränderungen der natürlichen Umwelt, die das Wohlbefinden gefährden könnten.

Die Deutung bezieht sich kaum noch auf Antworten metaphysischer Instanzen auf die (für das Individuum letztlich praktisch bedeutungslosen) Fragen nach dem Zweck und Ursprung des Ganzen.

Beim Nachdenken über die Identität des „Menschen an sich“ als besonderem Lebendigen wird längst nicht mehr von allen Individuen eine Verbindung mit Gott oder dem „Höheren“ hergestellt ; sie halten sich mit ihrem ‚Common Sense‘ zunehmend an die sie unmittelbar betreffenden Fakten, deren Wahrheitsgehalt sie je nach individuellem Vermögen, sich in der Flut von Informationen zurechtzufinden, abwägen.

Glaube an Gott oder an determinierte Geschichte und daraus folgende Schicksalslenkung verlieren so allmählich ihre Rolle als Stützen von Gewissheit und Zuversicht beim Nachdenken über den „Sinn des

Lebens“, obwohl z.B. der deutsche Staat über offizielle Förderung religiöser Institutionen und Aktivitäten dem Trend der „Gottlosigkeit“ und atheistischen Vernunft massiv entgegengewirkt (allein schon im öffentlich-rechtlichen Rundfunk und TV, so im DLF, in ARD und ZDF, begegnet einem die BRD nahezu als eine Art „Gottes- bzw. Kirchenstaat“).

Das alles kann schon verwirren bei der Suche nach dem „Sinn“ des Lebens. Neben jenen, die alles leichtgläubig und kritiklos akzeptieren, was ihnen von den dominierenden Medien als Information und Orientierung vorgesetzt wird und die ihr Denken auf Tagesprobleme der Schnäppchenjagd im Überfluss-Angebot der Welt des Konsums ausrichten, finden wir andere, die als Reaktion auf die gelockerte Bindung an Ideale zu Witzbolden oder Zynikern werden oder sich im gelebten Umfeld eben mal dieser oder jener opportunen Meinung bzw. Stimmung anschließen.

Dieser Tage sind es vor allem beängstigende Daten und Fakten zum politischen und meteorologischen Weltgeschehen, sind es prägende und zu Vergleichen anregende Bilder und Vorstellungen sowohl über Vergangenes als auch persönlich erlebte Zeitgeschichte, die von den Individuen zur allgemeinen Orientierung ihres Denkens und Fühlens im „Jetzt“ herangezogen werden und aufeinanderprallen – aber **alles im Rahmen idealistischer Vorstellungen**.

Wenn ich z.B. daran erinnere, dass einerseits die vom Marxismus Ende des 19./Anfang des 20. Jahrhunderts für überlebensnotwendig gehaltene Weltrevolution zur Befreiung der Menschheit von destruktiv wirkendem Egoismus des Privateigentums an Produktionsmitteln (d.h. zur Überwindung des Kapitalismus) nicht zustande gekommen und Sozialismus nach 1989/90 mit dem Ende der Sowjetunion als „Sinn“ des Lebens sogar aus der Agenda moderner Geschichte gestrichen worden ist und dennoch andererseits in unseren Tagen Zweifel am „Sinn“ eben dieses Kapitalismus und seiner bürgerlich-demokratischen Ordnung (darunter Frust mancher Ostdeutschen, die 1989/90 mit der „Wiedervereinigung“ mehr Konsum und Freizügigkeit bei gleichzeitiger Bewahrung ihrer sozialen Sicherheit erwartet hatten) immer lauter werden, dann gibt das für die in ihrem (jetzigen biologischen) Dasein „Sinn“

Suchenden unserer Zeit ernsthaft zu denken: Denn an die Stelle gescheiterter Wissensdoktrin einer die „Arbeiterklasse“ vertretenden „avantgardistischen Partei“ und zentral-staatlicher politischer Erziehungs- und Zwangsinstrumente zur Hervorbringung einer Gemeinschaft optimistischer neuer „Menschen an sich“, von Kollektiven also, die sich im Ideal eines sozialistisch/kommunistischen Endziels verwirklichen sollten, treten Zweifel an der Zukunftsfähigkeit der Ordnung des kapitalistischen Siegers. Diese Zweifel äußern sich heute in mehr oder weniger markanten politischen Regungen frustrierter und kritischer Menschen, die ebenso unter Berufung auf Ideale des herausgehobenen „Menschen an sich“ Erscheinungen von Mangel an sozialer Sicherheit und Wohlstand, von Rücksichtslosigkeit, Verderbtheit und Verfall innerhalb der bürgerlichen Wohlstandsordnung an den Pranger stellen.

Beide geschichtlichen Bewegungen, sowohl die zentralstaatlich antikapitalistische als auch die den Kapitalismus kritisierende, demonstrieren politisch unterschiedliche, aber immerhin doch in gemeinsame, letztlich in idealistische Denkweise und Erlösungsvorstellungen gebettete Stoßrichtungen gegen bestehende Verhältnisse einer in ihrer Funktionsfähigkeit und in ihrem Bestand gefährdeten „Menschheit“. Sie bieten jedoch heute keine sinnstiftende Orientierung für die Zukunft an: Die eine, weil der „wissenschaftlich-sozialistische“ Anspruch eines politisch gewünschten „wahren Menschen“ und eine „realsozialistisch“ didaktisch gängelnde autokratische Praxis zur revolutionären (diktatorischen) Verwirklichung der Ideale der „Arbeiterklasse“ in der Sowjetunion und ihrem Einflussbereich als Tragödie endeten. Und die andere, weil sie sich unter Berufung auf bürgerlich-formale Freiheit im Namen der Ideale von allgemeinen „Menschenrechten“ an Versäumnissen, Mängeln, Fehlern und Gebrechen des siegreichen „Jetzt“ (des aktuellen Kapitalismus) kritisch oder widerständig (bis hin zur Zeichnung apokalyptischer Szenarien) abarbeitet, aber die Tragödie bislang nur erahnt und noch ins Ungewisse hinausschieben kann.

Also kein „realer“ Sozialismus mehr da, der immerhin die geostrategischen und sozialen Handlungsspielräume des modernen Kapitalismus („Liberalismus“) für einige Zeit tatsächlich einengte und ihn zu taktischen Modifizierungen zwang. Der lernfähige und 1989/90 siegreiche moderne Kapitalismus wiederum befeuerte mit seinem Triumph einer nunmehr ungehemmten Freiheits-Doktrin für Privatinteresse und für Privateigentum an Produktionsmitteln außer vielfältig wachsendem Konsum-Angebot nicht gerade eine neue Ära von Lebensmut und historischer Selbstgewissheit, im Gegenteil.

Zukunft bleibt somit auch für die individuelle Sinnfrage offen, d.h. für die Frage, was denn nun geschichtlich/gesellschaftlich für die Einzelnen sinnstiftend wirken kann oder soll. Das kann schon verwirren, ratlos machen und manche zynisch und gleichgültig werden oder in gruppenspezifische tierisch-egoistische Auflehnung und Proteste sowie auf infantile Felder von Lebensgenuss, Vergnügen und ‚Unterhaltung‘ ausweichen lassen bei der individuellen Suche nach dem „Sinn“ des Lebens“.

xxx

Im Folgenden werde ich nicht in Geflenne ausbrechen angesichts meiner zum zweiten mal (das erste mal 1945) verlorenen deutschen Heimat, der DDR. Im Ergebnis geostrategischen Sieges der USA (Zerfall und Implosion der Sowjetunion) war ihre plötzliche Auslöschung aufgrund des destruktiv-animalischen Vorgehens westdeutscher Macht-Eliten und fehlenden Widerstands der Einheimischen bei ihrer Übernahme folgerichtig und unvermeidlich. Ich verhehle nicht, trotz familiär und persönlich glücklicher Fügungen nach der „Einheit“ über die Art und Weise der Auslöschung der DDR Trauer zu empfinden, einerseits mit den charakterfesten und selbstlosen Mitgestaltern und Verteidigern der DDR zu sympathisieren und andererseits die in evangelischer Kirche verschanzten und mit westdeutschen Dienstleistern konspirierenden „Bürgerrechtler“ als opportunistischen und letztlich politisch gescheiterten Abschaum zu verachten und mich für nichts zu schämen, was ich in diesem kurzlebigen deutschen Staat politisch gedacht oder getan habe. (Wenn es so etwas gäbe wie ein individuelles Gewissen gegenüber der Geschichte, dann müssten mich keine Skrupel quälen als ehemaligem Bürger der DDR. Die war und ist für mich trotz nachkriegsbedingter Kettung ihrer Führung an sowjetische Vormundschaft, an dogmatische Wissensdoktrin und an politisch-ideologische Gängelung der Bevölkerung sowie trotz (relativ zum Westen) nicht weniger Beschränkungen in Konsum und Freizügigkeit der erste ernsthaft friedliche Versuch in der deutschen Geschichte, gegen gigantische Widerstände von Innen und Außen (welche die DDR als angespanntesten Punkt des Kalten Krieges zwischen Ost und West in einen permanenten Notstand des Selbsterhalts drängten) dem Destruktiv-Animalischen im biologischen Menschsein, d.h. der „Freiheit“ des zerstörend wirkenden Egoismus privater Profitwirtschaft und deren Sog zum Zerreißen und Verkommen der Gemeinschaft mit einem – allerdings auch nur naiv-idealistischen - Planungs-Experiment zur Schaffung von gesamtgesellschaftlichen Bedingungen für die Inklusion aller Staatsbürger in den Genuss gemeinnütziger Daseinsfürsorge praktisch begegnet zu sein. Die schiere Existenz und der grundlegende politische Kurs der DDR waren bisher einmalig für die deutsche Geschichte und sind von bleibender Bedeutung: Friedenssicherung und kompromisslose Unterdrückung von Kräften, die sich der Unterstützung von Faschismus, Völker- und Fremdenhass auch nur verdächtig machten. Und: Mit der zentralstaatlichen Verfügung über das Volkseigentum an den wichtigsten Produktionsmitteln und über die Strukturen der Daseinsfürsorge waren objektive gesellschaftliche Voraussetzungen für soziale Sicherheit aller Bürger prinzipiell gegeben.

Natürlich wünsche ich keine Rückkehr der DDR, sie wäre auch nicht möglich. Nicht möglich allein schon deshalb, weil es in Geschichte und Politik so etwas wie ‚allgemeinmenschliche‘, d.h. um „Menschen an sich“ gedachte „Gerechtigkeit“ nicht gibt, sondern nur Realpolitik und Recht der jeweils klügeren und stärkeren realen Menschen und ihrer Macht-Eliten. Gäbe es allgemeinmenschliche „Gerechtigkeit“, dann wäre der ostdeutsche Landesteil, der am Heftigsten unter den Folgen des Zweiten Weltkrieges zu leiden hatte und trotzdem, wenn auch nicht westlich luxuriös, für seine Bürger sorgte, nach dem Wegbrechen der Sowjetunion nicht wirtschaftlich und sozialpolitisch ‚abgewickelt‘, sondern unter einer gesamtdeutschen Einheitsverfassung als interessantes deutsches Experiment für Organisation von Gemeinnutz-Strukturen aufgefangen und angenommen, unter zeitweiligen finanzpolitischen Schutz gestellt und bei der Rehabilitierung seiner „maroden“ Infrastruktur und Wirtschaft vom geschichtlich bevorteilten reichen Westen massiv und weise vorausschauend, gewissermaßen als Entschädigung und Investition in Zukunft, unterstützt worden. Der Osten Deutschlands wäre heute ein zukunftsweisendes, basisdemokratisch politisch reformiertes Vorzeigegebiet Europas. (Aber, wie gesagt, in Geschichte und Politik gibt es nur Recht des Stärkeren und daher „Hätte, hätte -Fahrradkette“ für alle Illusionen. (Das gilt m.E. für jede

politische Forderung nach ‚Wiedergutmachung‘, die nicht durch entsprechende politische Stärke gehebelt wird und gedeckt ist.) Und so endete die mit der Übernahme der DDR gebrachte bürgerliche „Freiheit“ und der „Respekt für Andersdenkende“ mit der raubtierisch getriebenen Kolonisierung des deutschen Ostens und nach dem Gauck'schen Diktum der „Verstrickung“ in das System mit der „Abwicklung“ von Millionen sozialer Existenzen gebildeter, leistungsfähiger, findiger und unbescholtener Bürger der DDR).

Fest überzeugt bin ich jedoch davon, dass viele rein objektiv-sachlichen Aspekte des DDR- Experiments zur Durchsetzung einer am Gemeinnutz orientierten Gesellschaftsordnung im Interesse der Erhaltung der Menschenart in Zukunft wieder beleuchtet und ohne Schaum vor dem Mund bedacht werden.)

Ohne Zweifel wird **sozialistische Gesellschaftsgestaltung**, trotz des „realsozialistischen“ Scheiterns, **als evolutionäre Überlebenschance** nicht nur ihre Gültigkeit behalten, sondern für die Zukunftsfähigkeit der Menschheit entscheidend bleiben. Sie war es immer: verstanden als vitale Äußerung allgemeinen Ringens um Überwindung der *destruktiv* wirkenden Seiten eines rücksichtslos gegen Andere entfesselten Egoismus innerhalb der zivilisierten Gesellschaft (vor allem der Kriege sowie blind auf privaten Gewinn ausgerichteter und die Erde vernutzender „Wirtschaft“) wird „Sozialismus“ auch weiterhin die bürgerliche Zeitgeschichte aller Staaten und Völker bestimmen, ob diese wollen oder nicht. Er wird sie - wenn sie denn überleben wollen - nicht loslassen, so wie er jetzt schon (unter anderen Namen oder Intentionen) die inneren Auseinandersetzungen und sozialen Lösungen in Teilbereichen der modernen Gesellschaften als ideologisch übergreifender und unsichtbarer Impulsgeber mitbestimmt und gestaltet.

Aber nicht mehr als ... Ismus dogmatisch determinierter idealistischer Endzielvorstellung.

(Experimente von Sozialismus als Höchstleistungen des Denkens über den „ wahren Menschen“, d.h. des Idealismus, sind ausgeschöpft und haben sich erledigt: diese Erkenntnis ist m.E. das historisch bedeutsamste Verdienst des „realen Sozialismus“.)

Das sozialistische Ringen um Überleben wird fortgesetzt werden, jedoch kein politisches Projekt zur Erfüllung eines idealistischen Zwecks mehr sein können, in dem ein allwissender Staat oder Alleinherrscher die vielfältigen Potentiale privater Initiativen ersetzt und allein auszufüllen sucht. Dieses unaufhaltsame Ringen wird sich auffächern zu Äußerungen eines konstruktiv-animalischen Überlebenskampfes, der Tausende von ständig wechselnden Formen und Namen annimmt und deren individuelle Träger in ihrem Denken und Verhalten keinem Gott, keiner herrschenden Erzählung und keiner Geschichtstheorie, sondern eigenständigem und lebenshungrigem **„Common Sense“** folgen werden, **der sich mit Blick auf Überlebenserfordernisse zunehmend auf Meinungsfreiheit für Gesetzmäßigkeiten der Biologie und auf politische Durchsetzung von Überlebensinstinkten beruft.**

Es geht es also darum, Sozialismus völlig anders als „realen Sozialismus“ der jüngsten Vergangenheit (der sich als geschichtlich determiniert auf ein Endziel gerichtet und als von einer ‚Avantgarde-Partei‘ politisch diktiertem dogmatisches Wissensmonopol einer theoretisch konstruierten ‚Klasse‘ untermauert verstand) neu zu denken und politisch anzugehen, nicht darum, ihn als soziales Ringen um Überleben aus der Agenda der Zukunft zu streichen.

Voraussetzung dieses anderen Denkens ist allerdings ein **Schritt zu realistischer Selbstwahrnehmung:** der Schritt zur Befreiung von einem gesellschaftlich dominierenden Idealismus, der das Eingeständnis der Menschen, animalisch widersprüchliche Menschentiere zu sein, blockierte und so gestern die Fähigkeit der Gemeinschaften zu selbstbestimmter Regulierung dieses Widerspruchs durch Glauben und Utopien zu realisieren suchte. Und der diese Wahrnehmung und selbstbestimmte Regulierung der animalischen Widersprüchlichkeit heute verhindert, indem er den realen Menschen ein Denken im Rahmen von Vorschriften moralischer und politischer „Korrektheit“ aufzwingt, die sich wiederum nur auf idealistische „Werte“ berufen und keinen Bezug zu gesamtgesellschaftlichen Voraussetzungen für Überlebenschancen innerhalb realistischer Zusammenhänge der Biologie aufweisen.

Dominierender Idealismus huldigt den Ideen als Bewegern der Menschengeschichte. In diese Huldigung ist heute eingeschlossen ein Imperativ der **Glaubens-, Meinungs- und Redefreiheit**, unter dessen vermeintlich heiligem Schirm die Individuen ihre Auffassungen und Interessen privat und politisch ungehindert ausbreiten und verfechten können und sollen. Allerdings **unter einer Bedingung**: Keine politisch formierten und wirksamen Zweifel an den für universal gültig gehaltenen Gesetzen des Privateigentums, unbegrenzter privatrechtlicher Kapitalbildung und Kapitalverwertung, kurz: an den vom „Westen“ als Freiheit verfochtenen allgemeinen „Menschenrechten“. Eingeschlossen in diese Bedingung ist die implizite Forderung nach Anerkennung der Richtigkeit („Alternativlosigkeit“) der jeweils von den (letztlich US-überwachten) Macht-Eliten gewählten Optionen des Umgangs mit unterschwellig wachsenden objektiven Zwängen zur Anpassung funktionierender gesellschaftlicher Strukturen an lokale, regionale und globale Zusammenhänge und Veränderungen. (Diese Bedingung hält selbstverständlich die Grenze der Meinungsfreiheit gegenüber „realsozialistischen“ Experimenten der Vergangenheit und Gegenwart strikt geschlossen, hier gibt es keine Toleranz und Anpassung. Aber sie macht im Interesse optimaler Bewahrung der Meinungshoheit gegenüber dem Wahlvolk einige Grenzverschiebungen in Bereichen der imperativ gesetzten Meinungsfreiheit erforderlich: Waren z.B. in Westdeutschland bis zum Ende der Sowjetunion nazi-affine politische Kräfte als antikommunistische und völkisch-chauvinistische Beißhunde nicht nur im Lande willkommen und geduldet, sondern v.a. in CDU, CSU und FDP auch prominent aktiv, so sehen sich heute die gleichen, dominierenden Idealismus beanspruchenden, Parteien gezwungen, zu den weniger geschmeidigen und anpassungsfähigen dieser Beißhunde in Fragen der Meinungsfreiheit auf Distanz zu gehen und einer „moralischen“ und politischen „Korrektheit“ das Wort zu reden. Diese wenig lernfähigen Beißhunde roten sich dann in solchen Zusammenschlüssen wie der AfD zornig, beleidigt und widerständig zusammen; einige kehren zurück zu den konservativen Anpassern).

Der dominierende Idealismus suggeriert die Selbstwahrnehmung der Menschen im Rahmen eines **metaphysischen „Wir“**, das uns heute nach mancher intellektuellen Lesart entweder die Erschließung und Unterwerfung kosmischer Lebensräume abfordert oder im gemeinsamen Untergang enden lässt, im Allgemeinen aber die Ungewissheit bevorzugt. Dabei verdeckt der Idealismus die Wahrnehmung des **realen „Wir“**, das immer nur sozial differenziert in Erscheinung treten kann und in dem die Entscheidungen über die Überlebenschancen der Menschenart tatsächlich getroffen werden. Er verdeckt die Tatsache, dass es immer nur in Verhältnisse von Hammer und Amboss eingebundene reale Menschen sind, die als unterschiedliche Individuen und Gemeinschaften eine tragfähige („menschliche“) Geselligkeit und Wege der Arterhaltung gestalten oder auch nicht.

Auch in unserer Zeit naturwissenschaftlicher Einsicht in die Gesetzmäßigkeiten des Lebens (der Biologie) behindert Idealismus eigenständiges Lernen im Interesse der Arterhaltung, indem er weiterhin den realen Menschen den Glauben einimpft, nur durch Festhalten an Idealen und durch Kontrolle seitens metaphysisch „Höherem“ könne die ‚Menschheit‘ vor ‚materialistischem‘ Chaos geschützt und gnädig bewahrt werden (dabei ist tödliches Chaos während der Zivilisationsgeschichte beinahe immer nur dank idealistisch genährtem, v.a. religiösem Fanatismus erzeugt worden. In Wirklichkeit verfügen menschentierische Gemeinschaften auch ohne Hilfe von „Oben“ über die evolutionär hervorgebrachte Fähigkeit, mit verschiedensten, ja selbst mit bescheidensten Ressourcen eigenständige Regulierung ihres Zusammenlebens zustande zu bringen und friedlich über die Runden zu kommen).

Idealismus rät den realen Menschen ab von selbständigen definitiven Entscheidungen („Populismus“?) bezüglich ihrer biologischen Existenzbedingungen, sondern empfiehlt die Suche nach der Nadel im Heuhaufen idealistischer Glaubens- und Meinungsfreiheit, überhäuft sie dabei mit pastoraalem Reden und Schreiben über Ethik und Moral, Liebe und ‚Menschlichkeit‘ und traktiert sie mit Psychoanalyse, mit Verhaltensforschung und -erziehung.

Modernisierter Idealismus versteckt sich heute hinter **Erziehung zu moralischer und politischer „Korrektheit“** als zeitgemäßer alternativloser Weltanschauung (bei Anpassung an den objektiv weltweiten Zwang zu (partiell auch sozialistischen) Lösungen akuter Überlebensprobleme und bei gleichzeitiger Verteufelung von Sozialismus, die selbst die verborgensten Winkel des überwundenen „real existierenden Sozialismus“ als „wissenschaftlich“ notwendig auszuleuchten meint).

Diese Weltanschauung verlangt dem Selbstverständnis der Menschen und ihrem alltäglichen sprachlichen Umgang miteinander die scheinheilige Vorführung einer Geselligkeit ab, die mit Blick auf den „Menschen an sich“ (also „moralisch“ oder „allgemein menschlich“) die menschentierische Wirklichkeit von „Steigen oder Sinken“, von „Herrschen und Gewinnen“, von „Dienen und Verlieren“ von „Leiden oder Triumphieren“, der Gegensätze von Stark und Schwach, von Klug und Dumm, von Faul und Fleißig, von Nichtbehindert und Behindert, von Schön und Hässlich usw. geflissentlich ignoriert oder gar geleugnet sehen will. Sie schreibt mit dieser Vorstellung eine normierte Weltanschauung der „Menschen an sich“ vor, in der es gegenüber Benachteiligten, Unterlegenen, Gehandikapten und Gestrauchelten nicht um selbstbestimmte Empathie und um gesamtgesellschaftlich selbstverständliche Einbeziehung der Benachteiligten geht, sondern um – über Regelungswut „Menschlichkeit“ vorspiegelnde - in den Raum gestellte **„Inklusion“ per ordre de mufti ohne** die gesamtgesellschaftlichen Voraussetzungen für diese Inklusion im Sinn zu haben (das heißt unter Bedingungen einer liberalen „sozialen Marktwirtschaft“, für die **millionenfache Exklusion von Menschen** aus vorhandenen Möglichkeiten biologischer Existenzsicherung („Daseinsfürsorge“) zu den strukturellen Erfordernissen des freiheitlichen „Systems“ gehört: Exklusion aus Eigentum an Produktionsmitteln, aus reichen Erbschaften, aus gesichertem Arbeitsplatz, aus bezahlbarem Wohnen und Schutz vor Obdachlosigkeit, aus gleicher medizinischer Betreuung, aus kostenloser Bildung, aus kostenlosem Zugang zur ‚Hochkultur‘, aus würdigem Altsein und Sterben usw. - Exklusion im großen Stil) – ideologische Verirrung oder Realitätsverlust, jedenfalls hohe Schauspielkunst zur Verdeckung tief gehender und gefährlicher, anonym gehaltener struktureller Widersprüche der Gesellschaft und ihrer Individuen, an Heuchelei kaum zu überbieten.

Realistische Selbstbetrachtung verlangt unter den sich anbahnenden Verhältnissen weltweiter Angstentfaltung eine Abkehr von idealistischem Denken wie Fatalismus, göttlich anmaßendem Individualismus und vom Übertünchen der Wirklichkeit durch geheuchelte „Inklusion“. Im Namen aller an Gestaltung von Geselligkeit beteiligten (nicht nur kontemplativ begleitenden und „klug redenden“) Menschen verlangt realistische Selbstbetrachtung im Gegensatz zur idealistischen Scheinheiligkeit eines mit Bestimmtheit: die durchgehende **Anerkennung grundlegender Einbettung der Menschen in die Biologie**, d.h. der primären Berücksichtigung dessen, was es naturbedingt mit den Menschen auf sich hatte, hat und haben wird, solange Menschen evolutionäre Überlebens-Chancen wahrnehmen: ihre Rollen als **Hammer oder Amboss im unausweichlichen biologischen Wechselspiel ihrer Art**.

Von diesen Rollen gibt es keine Befreiung, mögen Durchforstung, Beschwörung und Autosuggestion des „ideellen Innenraums“ des „Menschen an sich“ noch so vielfältig, tiefsinnig und angestrengt sein! Anders lassen sich realistische Wahrnehmung von Geselligkeit und nachhaltige Problemlösungen bei deren Gestaltung nicht erreichen.

Es geht heute nicht mehr um von Gott „beseelte“ und von ihm als von der Biologie abgehobene Spielfiguren in die Welt gesetzte „Geschöpfe“, die sich dann in der Wirklichkeit erst einmal im idealistisch gedachten Existenzkampf mit Utopien über „Gleichheit“ und „Gerechtigkeit“ einander belabern, bedrängen oder zerfleischen, um am Ende nach Maßgabe vorherrschender Ideale bewertet zu sein. (Anders in der Kunst: Für diese Sicht z.B. in Fiktionen großartiger Schriftsteller sind wir dennoch empfänglich, wenn sie Empathie mit Bedrängten sowie Glück und Unglück von Menschen zum Gegenstand ihrer Phantasie machen und uns dadurch überhaupt zum Nachdenken über Geselligkeitsverhalten und zum Mitfühlen mit Individuen und Gemeinschaften bringen. Aber von fiktionaler zu biologisch relevanter Beziehungsgestaltung in der Wirklichkeit liegen Welten).

Es geht vielmehr um **stets reale, d.h. höchst unterschiedliche Menschen ein und derselben Art**, die sich **als tierisch Lebendige** der Evolution auf der konkurrierenden, bislang in faustrechtlicher Manier zwischen Hammer hier und Hammer dort ausgetragenen Suche nach Überlebensnischen in der kurzen Zeit der Zivilisation auf mehr als 7 Milliarden Exemplare vermehrt haben, sich nunmehr auf dem enger gewordenen Erdball drängen und um weiteres Überleben ringen. Und die angesichts der physisch bedrängten Sachlage der Zivilisation langsam spüren, dass es nicht irgendwann, sondern jetzt oder sehr bald - wie bei den von Menschen bedrängten und gequälten Tieren schon längst tragischer Notstand - um nacktes Leben geht und nicht um das Suchen und Sich-Zurechtfinden in und Orientieren an Idealen oder Gesellschaftstheorien, die Zeit für Beten und Hoffen lassen. Die deshalb zwangsläufig ihrem biologischen Habitus ungeteilte Aufmerksamkeit schenken, sich also an Stelle des tradierten Idealismus bei der Beurteilung und Handhabung ihrer Biologie etwas einfallen lassen müssen und heute und morgen vor der Alternative stehen:

- **entweder fortfahren** mit der (geheuchelten) Nichtexistenz des Gegensatzes von Hammer und Amboss als Ausdruck idealistischer Selbstüberhöhung des „Menschen an sich“ über die Biologie, womit jeweils bestimmte zivilisationsgeschichtliche Ausformungen des Hammers als destruktiv-animalische unerkant bleiben und mit einem verlogenen „Wir“ in der Wirklichkeit verdeckt oder verschwiegen werden (d.h. die Frage gar nicht erst aufkommen lässt, wer im Baum des Lebendigen am Ast der biologischen Existenz der Menschenart sägt),
- **oder umsteuern und lernen**, dass offenes Ansprechen und öffentliche basisdemokratische Verhandlung konkreten Funktionierens des Wechselspiels zwischen Hammer und Amboss einzig möglicher Ausdruck realistischen Einsatzes für den biologischen Selbsterhalt der Menschenart sind, weil nur damit konkrete destruktiv-animalische Ausformungen des Hammers beleuchtet und ausgebremsst sowie in einem für die Arterhaltung notwendigen konstruktiv-animalischen Zusammenspiel mit dem Amboss aufgelöst werden können (d.h. die Öffentlichkeit jederzeit einzuschätzen und zu kontrollieren vermag, wer am Ast unserer biologischen Existenz am Sägen ist und wir nicht mehr gläubig dem folgen, was er uns in idealistischer Denk- und Sprachverhüllung einredet).

Es geht um das Begreifen des Funktionierens menschentierischer Biologie außerhalb der „Innerlichkeit“ des idealistisch überhöhten „Menschen an sich“. Also darum, nicht den realen Menschen ständig vorzuspiegeln, sie befänden sich als „Wir“ der „Menschen an sich“ gegenüber der Natur/Biologie in der Rolle außerordentlicher „Geschöpfe“, die in einer Sphäre von „Transzendenz“ im idealistischen Ringen gegen das „Böse“ des Animalischen und für die Freiheit des „Guten“ des „Menschen an sich“, des „wahren Menschen“, stünden.

Mit Freiheit für das „Gute“ des „Menschen an sich“ lässt sich alles tarnen, selbstverständlich auch das „Böse“ im Animalischen.

Nicht tarnen lassen sich Ergebnisse (biologisch relevante Fakten) des Zusammenspiels zwischen Hammer und Amboss:

Entweder eines Zusammenspiels zum Vorteil aller Seiten und damit Vermeidung von Krieg und Beendigung der Vernutzung des Erdballs.

Oder weiter mit dem idealistisch getarnten Primat eines ins Destruktiv-Animalische abgleitenden Hammers und damit Unvermeidlichkeit von Krieg und schrittweiser Übergang zu biologisch bedingter Selbstauslöschung.

Nur hier liegen die natürlichen Voraussetzungen für Erfolg oder Misserfolg von Überlebensanstrengungen der Menschenart.

Die Aufrechterhaltung eines idealistisch verlogenen Menschenbildes zugunsten ideologischer Ausblendung des biologischen Widerspruchs zwischen Hammer und Amboss ist kontraproduktiv, wenn es um biologisches Überleben geht. Der Widerspruch muss nur stets als real anerkannt sein

und auf bewusste, von selbständigen und lebensbejahenden Persönlichkeiten und Gemeinschaften getragene Weise basisdemokratisch öffentlich und transparent verhandelt werden.

Nur die Anerkennung und Benennung dieses Widerspruchs bietet reale Möglichkeiten **konstruktiver (Überlebens-)Lösungen**, die **nicht mit „Erlösung“** gleichzusetzen sind!.

Realistische Wahrnehmung menschentierischer Biologie außerhalb des „inneren“ Denzkirkels um den idealistischen „Menschen an sich“ erfordert daher, sich **die realen Menschen** außerhalb philosophischer Zweckursachen und metaphysischer Gedanken über ihr „Wesen“ anzusehen und darauf zu achten, beim Nachdenken über Welt und Menschengesellschaft **das Selbstverständliche unserer Existenz, die Verwurzelung und Einbettung im Biologischen, nicht zu vergessen** oder hintenan rücken.

Sich (im Rahmen der uns zivilisationsgeschichtlich eingepfunden und kaum abzuschüttelnden idealistischen Denkweise) ständig an dieses Selbstverständliche zu erinnern (rein privat, gewissermaßen „im Hinterkopf“ als Mahnung mitlaufend) soll helfen, jene Denkschwelle, die mit den „höheren“ Sphären der auf Zweck und Ursache des Ganzen gerichteten Einbildung des „Menschen an sich“ vor der Realität aufgerichtet worden ist, etwas zu durchlöchern und den Durchblick im Kaleidoskop politischen Geschehens zu schärfen. Jene Schwelle, die vor allem Antworten auf die politisch umstrittenen existentiellen Fragen, wer oder was die Durchsetzung von Überlebensinstinkten in Menschentreiben und Gesellschaftsentwicklung behindert, in die heuchlerischen Niederungen moralischer und politischer „Korrektheit“ verlagert oder mit der Bemerkung ‚Man kann ja nie wissen. Ich weiß es nicht‘! abblockt und eine realistische Annäherung an die gesellschaftliche Wirklichkeit erschwert oder verhindert.

(Meine unten skizzierte Meinung unterstützt keine alarmistische Schwarzmalerei oder Panikmache, sondern soll als (zur persönlich-intimen Nutzung empfohlene) unkonventionelle Orientierungshilfe im Gegenteil Optimismus bewahren helfen. Ich empfehle vielmehr, im Diskurs über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Welt und Menschengesellschaft und in kritischer Auseinandersetzung mit allen noch so psychologisch gezielten, literarisch oder rhetorisch ausgefeilten und leidenschaftlichen Äußerungen politischer Akteure, Meinungsgestalter und Erzähler niemals die reale, d.h. die tierisch verwurzelte Natur der Menschen und ihres Wirkens aus den Augen zu verlieren und immer in dieser Natur zuerst nach Antworten zu suchen.)

xxx

Jahre an Lebenserfahrung und Beobachten haben mich zu der Überzeugung geführt, dass die Suche nach *richtiger* Orientierung im Leben mittels eifriger nebenberuflicher Interessiertheit an *Philosophie* und sonstigen *Geisteswissenschaften* eine (wie in meinem Fall) zwar luxuriöse, unterhaltsame und spannende Freizeitbeschäftigung sein kann, aber außer einem fragwürdigem Zuwachs an allgemeiner Bildung, mit der sich recht und schlecht hausieren lässt, letztlich nicht *die Erleuchtung* einbringt. An ‚Geisteswissenschaften‘ gebundene Suche nach diesem Sinn führt unausweichlich dazu, die für das Individuum bedeutsame **existenzielle Frage** nach dem „**Sinn**“ des Lebens – nämlich ganz einfach **praktisch „Leben“** (und Überleben der Nachkommen) – nicht mehr eigenständigem Lernen innerhalb der Realität des Lebens (wie in Goethes Versen) zu unterwerfen, d.h. diese Frage nicht mehr **instinktiv und unbefangen nur sich selbst zu stellen und im Rahmen privat gepflegter Ideale, Sehnsüchte, Erinnerungen, Glaubensinhalte und Gefühlswelten zu beantworten**, sondern einer idealistischen Endloskette aus Imagination, Interpretation und Spekulation von Fremdstimmen, z.B. professioneller Erzähler und Deuter von Geschichte und Politik, auszuliefern und dabei doch nichts anderes zu erfahren, als bei der Suche nach Wahrheit und „Sinn“ von Ursache und Zweck des ganzen „Seins“ von einem Zweifel zum nächsten gestoßen zu werden. (Demgegenüber sehe ich – fast neidisch oder auch beschämt - z.B. unsere beiden Söhne und viele andere jüngeren Leute. Die lasen und lesen relativ wenig oder nichts „Geisteswissenschaftliches“, vor allem nichts Philosophisches, haben dennoch sehr vernünftige eigene Standpunkte zu Leben und Weltgeschehen und gestalten als naturwissenschaftlich gebildete sowie technisch und organisatorisch findige Leute ein rundum redliches Leben im Dienste ihrer Familien und der Gemeinschaft, und das – ohne sich auf sie zu berufen - ganz im Sinne der Verse Goethes, dabei keineswegs destruktiv, sondern durch und durch friedlich, umsichtig und achtsam gegenüber ihrem Umfeld).

Selbstverständlich ist Vieles, was früher und heutzutage von Philosophen, Theologen, Historikern und Politologen in unüberschaubaren Varianten und leider häufig unter Verwendung extravaganter (meist unter Anleihen aus dem Griechischen und Latein der Alltagssprache entrückter und dem „fachfremden“ Laien unverständlicher) Wortschöpfungen erforscht, interpretiert und als Produkte von Vernunft und Logik auf den Medienmarkt gebracht wird, beachtenswert und wertvoll, nicht nur interessant oder unterhaltsam. Wertvoll vor allem, wenn es uns aus der Sichtweise von Atheisten fundierte Blicke in vergangenes Menschentreiben ermöglicht, das einzige übrigens, wo sich - anders als über zukünftiges - über Fakten nachdenken lässt (genauer: über Ergebnisse! Denn letztlich sind es nur die Ergebnisse von Geschichte und Zeitgeschehen, die für uns bedenkenswert sind und die biologisch und für das Überleben relevante Fakten sichtbar machen, nicht die Motive, Ideen, Absichten und Pläne der Akteure).

Das war und ist es dann auch mit der Leistungsbilanz von „Geisteswissenschaften“: Viel Wind und aufgewirbelter Staub um Spekulationen über den „Menschen an sich“ bzw. den „wahren“ Menschen, intellektualistische Geschäftigkeit und Ehrgeiz, origineller Sensor bei Entdeckung und Deutung seines „inneren“ Denk- und Verhaltens-Kosmos zu sein, immer auf der Suche nach Lösungen, nach „Erlösung“, nach „Endlösung“ für den herausgehobenen „Menschen an sich“. Bei der argumentativen Vorstellung der eigenen Überlegungen wird aus der aufsteigenden Kette prominenter Denker, z.B. von Heraklit über Sokrates und Platon bis in die Gegenwart, fleißig zitiert in der Annahme, damit die Ideen als Triebkräfte der Zivilisation zu verdeutlichen. **In Wirklichkeit aber kommen die existenziell bedeutsamen, d.h. die biologisch zählenden Ergebnisse der bisherigen Zivilisationsgeschichte nicht als Ausfluss von Ideen, sondern im ganz trivialen Wechselspiel der animalischen (!) Triebkräfte der Menschen, ganz gleich unter welcher Produktionsweise, zustande!**

xxx

Vergegenwärtigen wir uns die existenziell bedeutsamen Fragestellungen der Menschen, die heutzutage mit ihren Fähigkeiten und Talenten auf den verschiedensten Gebieten in das Zustandekommen der Existenzmittel der Menschenart eingebunden, also im weitesten Sinne als „Unternehmende“ in konkret gerichteten Überlebensprozessen beteiligt sind! Und lassen wir einmal die Fragen um eine idealistische Lösung der „Menschheitsfragen“, um eine Erlösung vom „Bösen“ und eine Endlösung für das „Gute“ beiseite. Lassen wir damit auch die Erlösung durch Tod, d.h. die (kosmisch, terrestrisch und biologisch bedingte) unvermeidliche Endlichkeit des individuellen Lebens beiseite, eine Frage, mit deren Beantwortung Theologen und Philosophen ihren Broterwerb bestreiten und die modernen Menschen in der Wirklichkeit irrelevant erscheinen. Denn die meisten Menschen gehen inzwischen davon aus, dass sie sterblich sind und wollen und können daher letztlich nichts anderes als im „Jetzt“ leben und in ihren Nachkommen auch möglichst morgen noch weiterleben (deshalb sei auch Nachsicht angebracht gegenüber dem irrationalen Wunsch jener, denen ‚es gut geht‘, nach möglichst unveränderten, stabilen Lebensbedingungen, „Konservative“ genannt). Angesichts der existenziell bedeutsamen Fragestellungen und abgesehen von den allgemeinen Fragen um die unvermeidliche Endlichkeit des individuellen Lebens, blieb **mit dem Blick auf die einzig interessierende Wirklichkeit unserer Zivilisation** unter den zahllosen Ideen der „geisteswissenschaftlichen“ Intellektuellen zur Lösung der Rätsel um den „Menschen an sich“ **eine Frage immer offen** :

Die Frage nämlich, **ob sich im Ergebnis von Natur und Wirken der auf Geselligkeit gegründeten Daseinsweise der realen Menschen (d.h. der Menschentiere) während der Zivilisationsgeschichte eine solch grundlegende Veränderung vollzogen hat, die für die Stabilität des Lebendigen auf Erden, darunter der Menschenart, spricht** . Kurz: **Sind die Überlebenschancen des ‚Homo sapiens**

sapiens' mit und aufgrund der Zivilisation gewachsen und können sich Individuen heute und morgen biologisch/physisch auf dem Erdball als bleibende Gäste fühlen?

(Diese Frage - sollte sie aufgeworfen werden - wäre z.B. für die meisten Menschen Deutschlands angesichts ihres gegenwärtigen und historisch gesehen extrem hohen Konsum- und Wohlstandsniveaus höchst irritierend, da sie den erreichten Status Quo („Fortschritt“) der Zivilisation für selbstverständlich halten und sich lediglich für Details seiner Gefährdung bzw. seiner weiteren Gestaltung interessieren.)

Gegenwärtig Macht ausübende Politik und die in der öffentlichen Meinungsbildung dominierenden Medien bejahen diese Frage kategorisch, indem sie mit idealistischer Argumentation die optimistische Gesamtsicht auf Gegenwart und Zukunft der bestehenden Verhältnisse jedem Zweifel zu entziehen suchen. (Das beginnt schon ganz nebenbei und vom Rezipienten nicht bewusst erfasst z.B. beim Verlesen von Nachrichten im TV, wo die Übermittler ihre professionelle Beherrschung optimistischer Mimik, v.a. von Lächeln und freundlicher Verbindlichkeit beweisen müssen. Das setzt sich fort mit antrainierten Dauerlächeln im tagtäglichen öffentlichen Show-Getriebe von Prominenz. Und das endet nicht mit tagtäglich präsentierten formalen Nachweisen, dass früher für die meisten Menschen alles schlechter gewesen ist und „Wir“ heute die tollsten technischen Vorhaben anzugehen imstande sind (Immer wiederkehrende Testfrage: wie kommt der sich allgemein verbindlich vorstellende Brauch nur auf dieses „Wir“, und wie konnte er sich im allgemeinen Denken und Sprachgebrauch überhaupt durchsetzen?).

Optimistische Gesamtsicht betten sie heute in eine als allgemein verbindlich vorgetragene Geschichtsauffassung, die die Existenz unverhüllter vorkapitalistischer autokratischer Macht, welche juristische Unfreiheit der Underdogs bewirkt, als überwundene Vergangenheit und die bürgerlich-demokratischen Gestaltung von Macht als strahlende Gegenwart und Zukunft von Freiheit aller Individuen deutet, kurz und einfach: Autokratie und Diktatur als Überwundenes dort und formale bürgerliche Freiheit, Menschenrechte und Wohlstand als Quelle von gesellschaftlichem Optimismus in „Alternativlosigkeit“ hier, eingebettet in die heuchlerische Weltanschauung einer moralischen und politischen „Korrektheit“.

Es handelt sich um einen Geschichts-Optimismus, der geradezu quiekt vor Entzücken und Begeisterung über die Dynamik von Naturwissenschaften und Technik sowie über den Überfluss-Konsum der Durchschnittsbürger des Westens, der als Einziger genau weis, wie Menschenwürde und Menschenrechte zu definieren und weltweit anzuwenden sind und der sich in Gegenüberstellung zur grauen „Mangelwirtschaft“ (d.h. Mangel an „West“-Produkten) und finsternen Diktatur des ehemaligen Ostens als Beweis für die Sinnhaftigkeit des Lebens in Gestalt des westlichen Lebens der Gegenwart preist.)

Wenn ich heute versucht bin, die o.g. Frage mit „Nein!“ zu beantworten, dann vor allem, weil ich zunehmend Zweifel hege an dem im idealistisch gedachten „Menschen an sich“ verkörperten Selbstzweck des Lebens – eines „Wesens“, das von „höheren“ Sphären der Einbildung und Inspiration, nicht aber von Gesetzmäßigkeiten der Biologie bestimmt werde.

Ich zweifle am Vermögen eines gedachten „Menschen an sich“, der (so die bislang gültige idealistische Erzählung) als ein über bzw. außerhalb der Biologie stehendes „höheres“ Lebe-„Wesen“ in der Lage ist, einerseits sich selbst zu reflektieren, über Welt und Sein abstrakt nachzudenken, dabei über unerschöpfliche Phantasie zu verfügen und andererseits auf widersprüchlichste oder verwirrende Weise zu handeln, am Ende aber aber doch immer dank dieses „Wesens“ von einer wundersamen Hand (früher von Gott, heute vom „liberal-demokratisch“ gelenkten Westen) auf einen Weg der Selbsterhaltung und Selbstvervollkommnung geführt werde (etwa vergleichbar mit dem Gedanken Adam Smith' über die „unsichtbare Hand“ des Marktes, die trotz Einzelinteressen der Produzenten immer für Allgemeinwohl und Selbsterhalt des Ganzen Sorge.)

Jedenfalls, so eine nüchterne Erfahrung der vergangenen Jahrzehnte, lassen sich ohne sehr skeptische Wertung der selbstbezüglichen Erzählung über den idealisierten „Menschen an sich“ und seines metaphysischen „Wesens“ (wie ebenso von der „unsichtbaren Hand“ des Marktes) Zynismus vermeidende und Optimismus festigende Einsichten in die (biologisch/physische) Rolle der **sozialen Realität** des Lebens der Menschen (d.h. des „Nervensystems“ gesellschaftlicher Vitalität und Dynamik) nicht erlangen.

Denn der Selbstzweck des Lebens ist nichts weiter als Lebendiges als solches und dem sind die menschlichen Individuen als biologisch Lebendige untergeordnet und müssen sich seinen Gesetzen auch mit biologisch gestützten Argumenten (nicht unter Rückgriff auf wundersame Hände metaphysischen Ursprungs) stellen.

Indem ich mein (persönliches) Begreifen und Verstehen realer Menschen nicht in Ideen des idealisierten „Menschen an sich“ oder in dessen Bezug zu Gott, sondern in (durch Ergebnisse/Fakten belegten) Indizien unbestechlicher Biologie suche, verlasse ich die idealistische Erzählung und wechsele hinüber in das Paradigma einer ehrlichen Erzählung, die einem naturwissenschaftlich disziplinierten bzw. zivilisierten Begriffsvermögen modernen ‚Common Sense‘ einer wachsenden Zahl von Individuen entgegenkommt. Mit diesem Paradigma nähere ich mich einem **realistischen Verständnis der Menschen und ihres Sozialtriebes** - so meine Schlussfolgerung (gewissermaßen ein präventiver Schutzfilter vor sentimentaler „höherer“ Sicht auf einen von der Natur privilegierten Selbstzweck des Lebens der Menschen) -, wenn ich **reale Menschen nicht als ein „über-biologisch“ privilegiertes Phänomen oder „Wesen“, sondern zwecks Schärfung des Blicks zunächst als Menschentiere ein und derselben Art, die auch auf animalische Art „auf des Glückes großer Waage“ miteinander umgehen**, ins Auge fasse. Das heißt, wenn ich mit Überlegungen zu Überlebenschancen der Menschenart und zur Frage, welche entscheidende Rolle dabei Sozialisierung und Geselligkeitsgestaltung spielen, bei **der tierischen Natur der Menschen und nicht bei einer um den „Menschen an sich“ herum konstruierten idealistischen Selbstzweckauffassung** (die an moralisierenden Glauben gebunden ist und letztlich nur auf Selbsttäuschung und Heuchelei hinausläuft) **ansetze**.

Idealismus und die von ihm getragene modernistische Sprachregelung moralischer und politischer „Korrektheit“ heben die realen Menschen aus der Biologie heraus, überdecken die Biologie mit aufhübschender Heuchelei und ordnen sie einem gedachten „wahren“ Menschen, dem idealisierten „Menschen an sich“ unter.

Es lässt sich aber kein schlüssiger Beweis zur Untermauerung der Annahme oder Hoffnung finden, dass die (sowohl im individuellen als auch im gesellschaftlichen Habitus und Verhalten unbestreitbar ersichtliche) Verwurzelung der realen Vertreter des „Homo sapiens s.“ im Tierisch-Biologischen irgendwie dank Anpassung der Menschen an veränderte Produktionsweisen, an Technik, an alle mögliche Maschinerie, ja selbst an künstliche Intelligenz, dank Wohlstandssteigerung, kulturellen und Persönlichkeit prägenden Veränderungen, dank Kunstwerken, medizinischen Fortschritten oder mittels „moralischer Vernunft“ der Akteure bisheriger Zivilisationsgeschichte abgeschnitten und ausgeschaltet worden wäre.

Natur und Wirken der Menschen bleiben als Natur und Wirken einer Tierart unverändert und unterliegen den biologischen Gesetzen der Anpassung und Erhaltung (oder Nichterhaltung) der Art! Wenn wir schon vom „Menschen an sich“ sprechen, dann ist es das Menschentier, nichts anderes!

(Das heißt, als animalisch Lebendige verwandeln sich die Menschen nicht, obwohl sie im Laufe der Zivilisationsgeschichte in veränderter Kluft und Behausung sowie mit ständig veränderten oder neuen technischen, kulturellen und künstlerischen Leistungen auf den Plan treten. Und es sind genau diese ideell aufgezeichneten Leistungen im Erscheinungsbild der Menschen, über welche sich Philosophen und Historiker hermachen, um Deutung von Menschsein und Geschichte zu betreiben).

Diese Feststellung trifft zwar sofort bei den auf „höhere“ Sphären der Einbildung setzenden Gläubigen auf heftigste, meist mit theologischen oder quasireligiösen Argumenten vorgebrachte idealistische Abwehr. Sie widerspricht auch dem mit der Philosophie genährten Glauben, Geschichte lasse sich als Resultat widersprüchlicher Denkweisen um Ideale erklären, z.B. des Ringens zwischen dialektischem oder formal-logischem Denken.

Diese Feststellung bedarf aber keiner angestrengt intelligenten Begründung, sondern nur eines Blickes auf Ergebnisse. Denn langsam aber stetig wird uns bewusst, wie wir allein durch Fakten (durch biologisch signifikante Detail-Ergebnisse gesellschaftlicher Entwicklung!) unserer gegenwärtigen Wohlständigkeit gezwungen werden, das Gesamtergebnis des Wirkens dieser besonderen Tierart widerstrebend oder gar mit Schaudern zur Kenntnis zu nehmen: die **Gefahr der Auslöschung von**

hochentwickelt Lebendigem auf dem Erdball und damit der biologischen Selbstauslöschung der Menschenart,

- **erstens** direkt drohend durch die stündlich mögliche Zündung der weltweit konkurrierenden staatlichen Tötungstechnologien, vor allem der unvorstellbaren Vernichtungsmittel, die das US-Imperium zwecks Aufrechterhaltung seiner angemaßten universalen Kontrollfunktion anhäuft, sowie durch die massive, allein dank Anwesenheit und Inangenhaltung von militärischen Einrichtungen verursachte Beschädigung von Erde und Orbit (das Übersehen oder die Inkaufnahme dieser Gefahr ist ein deutliches Indiz für die Gefährlichkeit idealistischen Denkens und stellt die Bemühungen um Verringerung aller anderen Gefahren auf fragwürdigen Boden),
- **zweitens** durch zunehmend irreversible „wirtschaftliche“ Vernutzung lebensnotwendiger Erdressourcen mit allen ihren Folgen (incl. Klimawandel mit zu erwartenden unvorstellbar hohen Anpassungskosten und -schmerzen für die Menschen) und
- **drittens** durch die Unterwerfung der die Zukunft diktierenden und segensreichen digitalen Rationalisierung und künstlich „intelligenten“ Abschaffung herkömmlicher Arbeit unter blind und planlos voranstürmende „wirtschaftliche“ Privat-Interessen und daraus resultierender Verluste individueller Selbstverwirklichung, verbunden mit zunehmender Rücksichtslosigkeit bzw. „Verkommenheit“ in der Gesellschaft.

(Noch in meinen ersten Lebensjahrzehnten wären diese Gefahren als völlig absurd zurückgewiesen worden. Alles „geisteswissenschaftliche“ Theoretisieren und Spekulieren kreiste im großen Ganzen um den unsterblichen „Menschen an sich“, dessen Erhaltung selbstverständlich und sicher, zumindest aber von biologischen Zwängen der Selbstauslöschung seiner Art unberührt oder ausgenommen geglaubt worden war).

Die zu Beginn der „Neuzeit“ (mit der ‚Europäisierung‘ der Welt) systematisch genährte (einer verbindlichen „Weltanschauung“ gleichkommende) Vorstellung, von solcher Gefahr ausgenommen zu sein, weil nur die von „Schöpfung“ oder Evolution als „Mensch an sich“ besonders angelegte Menschentierart dank ihrer genialischen Aufdeckung und gezielten Nutzung der Naturgesetze gegenüber allem anderen Lebendigen privilegiert worden sei, ist irreführend.

Die Auffassung, dass die von Zivilisationen vorgenommene Nutzung der explosiven Entfaltung von Naturwissenschaften und Technik universell gültige Gewissheit in **bewusste** („vernunft“- gelenkte) Befreiung „aufgeklärter“ Menschen von den („**ohne Bewusstsein versehenen**“) tierisch-biologischen Zwängen der Evolution und damit dank Vernunft und Produktivkraftentwicklung einen privilegierten Artenschutz durchsetzen könne, ist rührend naives Wunschdenken. (Andere Lebensformen nutzen auch Naturgesetze zur Sicherung ihres Artbestands, manche sogar erfolgreich über mehrere Millionen Jahre, obwohl wir nicht einmal wissen, wie sie das zustande bringen.)

Fazit: Das aufgrund fortwährender gezielter Aufdeckung und Nutzung von Naturgesetzen hoffnungsvoll gestartete Unternehmen „Zivilisation“, unter Führung konkurrierender Macht-Eliten mit dem stürmischen Wachstum von Produktivkräften dem „Menschen an sich“ dauerhafte Existenz zu sichern, droht ausgerechnet in Gestalt des realen Homo sapiens s. bereits nach wenigen tausend Jahren wegen eben dieser Überheblichkeit, die idealistisch an Gesetzen der Biologie vorbei auf eine Ausnahmestellung spekuliert, zu scheitern.

Kern dieses drohenden Scheiterns, d.h. der Möglichkeit, recht bald Gegenstand eines weiteren besonderen Artensterbens in der biologischen Erdgeschichte zu werden, bildet ein erst mit der Zivilisation ermöglichtes spezifisches Ausleben der für das Menschentreiben elementar grundlegenden animalischen Antriebe der Menschentiere.

Die Spezifik dieses zivilisierten Auslebens besteht darin, dass diese Antriebe als biologisch-animalische verleugnet, durch Ideale ersetzt und mit idealistischen Denkmodellen vernebelt werden (Gleich vorweg angemerkt: Seit Arbeitsteilung und Aufspaltung in Macht-Eliten und produzierende

Underdogs interessengelenkt generiert und gefördert von den Produktionsmittel Besitzenden und politisch Herrschenden)₂

Damit aber wird es für die Gemeinschaft unmöglich, die destruktiven, d.h. die Arterhaltung gefährdenden Komponenten im Gesamtgefüge antagonistischer animalischer Antriebe unmittelbar realistisch zu erfassen und basisdemokratisch als das zu verhandeln, was sie sind, da in abstrakten Begrifflichkeiten über „Höheres“ (Gottgefällig oder nicht, moralisch Gut oder Böse) unsichtbar gemacht und anonymisiert.

Die destruktiv-animalischen Antriebe der Menschentiere konnten im Lauf der Zivilisationsgeschichte in Gestalt von Macht-Eliten eine stillschweigende

Prokura für sich in Anspruch nehmen! (Als Globalität beanspruchende Macht beharren sie heute auf dieser Prokura, obwohl die biologischen Erfordernisse für das Überleben der Menschenart dringend eine Neugestaltung der ‚Geschäftsregeln‘ verlangen).

Genialste Hirnleistungen bis über die Höhen Einstein'scher Relativitätstheorie hinaus und fortschreitende naturwissenschaftliche Vernunft haben die idealistische Vernebelung und Anonymisierung antagonistischer biologisch-animalischer Antriebe bei der Gestaltung von Geselligkeit bisher nicht durchbrechen können. Selbst die beeindruckendsten technischen Leistungen und Ingenieurskünste haben keinen Einfluss darauf, gegenüber dem dominierenden Idealismus eine nüchterne und unvernebelte Sicht sowohl auf die den Lauf der Zivilisationsgeschichte steuernden Macht-Eliten als auch auf die untergebenen Underdogs als biologisch für oder wider die Arterhaltung berechenbare (gewissermaßen nach ‚Fußabdrücken‘ der Artgefährdung messbare und rechenschaftspflichtige) Menschentiere mit konkreten Benennungen durchzusetzen.

Der Idealismus entfaltete während der Zivilisationsgeschichte eine Plattform des Denkens, welche grundlegende biologisch-tierische Triebkräfte für menschliches Verhalten und menschengemachte Zustände im Inkognito solcher Begriffe wie „Wir“ und „Menschheit“ unkenntlich macht und anonymisiert (Achtet als Angehörige der Unter- und Mittelschichten einmal darauf, wie ihr für Ergebnisse der Geschichte und des aktuellen Zeitgeschehens in Haftung genommen werdet, obwohl diese Ergebnisse immer von konkret biologisch-tierisch getriebenen Macht-Eliten angestoßen und gesteuert wurden und werden. Als „Menschheit“ werdet ihr z.B. heute für den Klimawandel verantwortlich gemacht. Keiner wehrt diesen Vorwurf ab, obwohl es für diesen „menschengemachten“ Wandel abrechenbar Verantwortliche innerhalb konkreter biologischer Verflechtungen der Menschentierart gibt. Eben diese Haltung ist Idealismus in seiner höchsten Wirkmächtigkeit.)

In Wirklichkeit gibt es keine anonyme homogene „Menschheit“, sondern nur innerhalb der Menschentierart wirkende grundlegende biologisch-tierische Zusammenhänge, welche die Wirklichkeit so hervorbringen, wie sie jeweils konkret in bestimmten Strukturen und von bestimmten Kräften hervorgebracht wird:

Im Falle des - durch das (auch noch verdoppelte) Adjektiv „sapiens“ - idealistisch herausgehobenen Homo beweist die Darwin'sche Theorie des biologischen „Kampfes“ um Leben und Überleben allein schon mit der naturgemäßen Fortdauer und der anschließenden zivilisationsgeschichtlichen Modifizierung des tierischen Prinzips von Leittier und Herde sowie mit dem nach wie vor animalisch verwurzelten antagonistischen Spannungsverhältnis zwischen Macht-Eliten und Underdogs trotz explodierender Entfaltung von Naturwissenschaften, Technik, Kultur und Kunst auch nach 1989/90 (da mit dem scheinbar welthistorischen Sieg über das 1917 politisch etablierte kommunistische „Böse“ ein Zeitalter des „Guten“ des „Westens“ ausbrechen sollte) **hartnäckig und offensichtlich ihre Gültigkeit für die „Mensch“ genannte Tierart.**

(Die Unterscheidung in Eliten und Underdogs erlaubt keine moralische Bewertung: Ihre Existenz ist natürliches Ergebnis der Evolution des Lebens und lässt sich mit der Gegenüberstellung von „bösen“ Eliten und „guten“ Underdogs nicht erfassen. Diese Dualität wird auch mit der Tierart „Mensch“ bei aller Modifizierung niemals überwunden. Sie ist bleibend, und um die

geht es auch nicht. Es geht einzig und allein um die im Laufe der Zivilisationsgeschichte entstehenden und wechselnden **wirtschaftlichen und politischen Macht-Eliten**, die sich als winzige Hammer-Macht gegenüber den Massen der Underdogs (darunter auch alle intellektuellen und kulturellen Eliten) formieren und welche die biologischen Existenzmöglichkeiten der Tierart entweder fördern oder aber einengen bzw. ganz und gar behindern (z.B. die mongolischen Horden nach Dschingis Khan in Vorderasien, die Cortez's und Pizarros in Lateinamerika und die blutigen Machtkämpfe christlicher Adliger im Dreißigjährigen Krieg vorgestern, die preußisch-militaristische Profilierung Deutschlands, die Faschisten in Deutschland und die Stalin'schen „Säuberungen“ der Sowjetunion gestern und die Korea- und Vietnamkriege sowie die „Regime-change“-Unternehmungen der USA der Gegenwart). D.h., es geht niemals um Eliten (die „Besten“, „Kompetentesten“ auf einem oder mehreren Gebieten) schlechthin; die wird und muss es immer geben. Immer wird es Persönlichkeiten geben, die sich weniger dank Erbschaft und eher dank anerkannter Leistungen zu Eliten emporarbeiten, die als ‚Könner‘ oder ‚Unternehmer‘ im Sinne des Wortes agieren, d.h. als Treiber schöpferischer Dynamik im Zivilisationsgetriebe. Um die geht es nicht und niemals darum, Eliten abzuschaffen und allein den Underdogs die Schaffung eines Paradieses anzuvertrauen. Es geht immer nur um **jene wirtschaftlichen und politischen Machteliten**, die zu einer bestimmten Zeit und in einem bestimmten Raum so mächtig sind, um das letzte und entscheidende Wort darüber zu haben, ob Frieden, Kooperation und gegenseitiger Nutzen oder physische Gewalt, mörderische Konkurrenz und Parasitentum bei der Gestaltung von Geselligkeit und von Bedingungen der Arterhaltung den Vorzug genießen.)

Die aus Sicht eines aus der Biologie herausgehobenen „Menschen an sich“ vorausgesetzte Unzulässigkeit bzw. blasphemische Zumutung („Wir sind doch keine Tiere!“) der Frage, ob und inwieweit im Falle der Menschheit eine unverändert antagonistische animalische Spannung zwischen Eliten und Underdogs letzten Endes destruktiv für das Ganze wirken kann, d.h. eine überlebensfähige (der Arterhaltung dienende) Gestaltung der naturnotwendigen Geselligkeit (des gesellschaftlichen „Wesens“) des Homo behindert oder verhindert, ist es dann wahrscheinlich auch, welche idealistisch geführten realen Menschen den Blick verbaut, um die Erfordernisse ihrer Arterhaltung zwar überall (in Idealen und Utopien über ‚Erlösung‘, in der Psyche und in Befindlichkeiten, im Glauben an Gott, in „Gesetzmäßigkeiten“ der Geschichte usw.) zu suchen, nicht aber im realen und als letzte Ursache wirkenden Kräftefeld ihrer widersprüchlichen animalischen Anlagen und Triebkräfte offen anzusprechen.)

Was als Geschichte der Zivilisation der Menschheit abgehandelt wird, ist eine Geschichte der Beseitigung natürlicher und transparenter Selbstregulierung von Geselligkeit, die das biologisch Notwendige an konkretem Ort und in konkreter Zeit unmittelbar durchsetzt (d.h. allmähliche Aufhebung des über hunderttausende Jahre unter Menschentieren natürlich funktionierenden Prinzips, die Nutzung der Erdressourcen in Übereinstimmung mit Erfordernissen der Arterhaltung den physischen und kognitiven Potentialen der jeweiligen Gemeinschaften zu überlassen. Einfach deshalb zu überlassen, weil sie es können bzw. erlernen!). **An ihre Stelle trat die Regulierung des Verhältnisses zwischen Macht-Eliten und Underdogs durch Idealismus** (Von nun an immer wieder zu stellende Testfrage: Wurde damit die Regulierung von Geselligkeit im Interesse der Arterhaltung optimiert?).

Kraft Regulierung durch Idealismus war und ist diese Geschichte genau genommen nichts anderes als die Usurpation der biologisch-tierischen Vollmachten und Initiativen der Individuen der Gemeinschaft durch nur eine Seite derselben und damit die idealistische Verstetigung ungeschriebener Prokura für menschentierischen Hammer als einzigem Treiber von zivilisierter Menschengeschichte. D.h. sie ist – anders als in der Erzählung vom idealistischen „Wir“ der „Menschen an sich“ - die Naturgeschichte der Herausbildung, des Kampfes und des Wechsels von sich tierisch modifizierenden Macht-Eliten. Von Eliten, die sich (als Folge von Arbeitsteilung und sozialer Differenzierung) mit (gegenüber der Biologie) herausfordernden Existenzansprüchen bewusst in gesonderten Institutionen formieren, sich sichtbar (für die Vergangenheit z.B. durch Artefakte und steinerne Hinterlassenschaften markiert, in der Gegenwart z.B. durch Banktürme und Konzern-Quartiere) von den Underdogs herausheben, und mit Hilfe ihrer Macht-Institutionen als ‚Menschheit‘ (!) und als Agenten der Arterhaltung repräsentieren und Legalität schaffen

- zunächst durch physische und/oder intelligente Überlegenheit (die ‚Brut‘ der Familie/Sippe und des Clans im blutsverwandtschaftlich geflochtenen Schlepptau),

- mit (technischem und organisatorischem) Aufblühen der Zivilisation durch göttlichen Auftrag als zivilisierte soziale „Systeme“ gefestigt (offen gewalttätige „Versklavungs“-Wirtschaft sowie religiös gefügig gehaltene Underdogs als größere Einheiten von „Volk“ im Gefolge),

- mit dem Aufkommen von sich aus dynastischer Gottesherrschaft befreiendem Bürgertum durch „Aufklärung“ genannte idealistische Verklärung eines „Vernunft-Wesens“ legal freier Menschen als „Menschen an sich“ (begünstigt von natürlichen Bedingungen und Erfinderglück über konkurrierende Unternehmensinitiativen generierte Nationen mit juristisch freien Underdogs als Erzeuger von Mehrprodukt/Profit)

- und schließlich ergänzt und perfektioniert von einer weltumspannenden und weitgehend diskret agierenden, zahlenmäßig winzigen, seit 1945 vom US-Imperium dominierten Finanz-Elite (mit dem ganzen Rest der bunt gewürfelten Menschenwelt als einem höchst komplexen Netzwerk aus Schuldnern und Gläubigern unter indirekter Kontrolle mittels komplizierter Geldwirtschaft sowie eines Geflechts aus Think-tanks, Geheimdiensten, Informations- und Meinungsbildungsmedien und für alle sichtbar Macht regulierenden Politikern).

Gestaltung und Entwicklung artspezifischer Geselligkeit (des „Sozialen“) unter Führung von sich tierisch modifizierenden Macht-Eliten aber bedeutete die Sicherung stillschweigender Prokura für die destruktiv-animalischen Triebe der Menschentiere und die Herausbildung eines parasitären Molochs: Alle Macht ausübenden Eliten, gleich welcher Zivilisationsform, führten im Rahmen einer idealistisch „über-biologisch“ („transzendent“) gedachten Zivilisation einen Prozess ständig zunehmender Unterwerfung, Ausnutzung und Vernichtung unterlegener Biotope des Erdballs an.

Es begann das „Große Fressen“ einer als einzigartig gedachten Lebensform am gedeckten Tisch der Ressourcen und alles Lebendigen der Erde.

Dabei bewahrten, kultivierten und pervertierten die Macht-Eliten mit vielfältigen Formen physischer Gewalt und Grausamkeit den zutiefst tierischen Antrieb zum Töten, darunter mit ihren Kriegen auch und besonders das Töten von Artgenossen (wie bereits bei den uns genetisch nahestehenden Schimpansen auch zu beobachten. - Mit den formierten Machteliten ging übrigens auch das für die Menschen der Urgesellschaft selbstverständliche Abbitten bzw. Mitleid gegenüber durch Menschenhand für Nahrungszwecke getöteten Tieren nahezu verloren. Als „höhere Wesen“ grenzten die Menschen der Zivilisation ihren Blick auf Tiere und den Umgang mit ihnen auf insgesamt gesehen brutale Weise ab.)

Dieser destruktiv pervertierte tierische Antrieb kommt nicht etwa zum Stillstand, sondern manifestiert sich gegenwärtig im weltweiten Wettlauf um den Ausbau und die Perfektionierung aufwendig ausgestatteter und organisierter Tötungstechnologien (offizielles Militär und nichtstaatliche Söldner) (mit jener des allen anderen überlegenen US-Imperiums an der Spitze).

Mit der alle Macht-Eliten tierisch-zwangsläufig bewegenden Ideologie des Krieges, des Krieger-Kultes und der ‚Wissenschaft‘ vom Kriegführen verfestigte sich während der Zivilisationsentwicklung eine Auffassung von „wertem“ und „unwertem“ Menschenleben, die in religiösem oder pseudowissenschaftlichem Gewande (Christen gegen „Heiden“, Gläubige gegen Ungläubige, „Zivilisierte“ gegen „Wilde“, „Weiße“ gegen „Farbige“ u.ä.) praktiziert oder als faschistoide Konzepte („Eigener“ Stamm gegen „Fremde“ anderer Stämme, „Herrenmenschen“ gegen „Untermenschen“) zugespitzt wurde und wird.

Menschliche Geselligkeit als widersprüchliche Einheit von Leittieren und Herde sowie die Übernahme der Führung und Lenkung dieser Einheit durch (destruktiv-animalische) Prokura durchsetzende formierte Macht-Eliten gegenüber mehr oder weniger duldsamen Underdogs sprechen also eindeutig für eine spezifische Verwurzelung des Homo sapiens s. im Tierisch-Biologischen auch während der gesamten Zivilisationsgeschichte.

Gewissermaßen geriet mit der Zivilisation die Biologie der Menschentierart unter das Kommando von Macht-Eliten.

Unter Führung formierter Machteliten begann das, was wir heute in Deutschland einerseits als gesellschaftlichen Fortschritt verbuchen, kulturell als Normalzustand werten und als jetzt Lebende vor allem als beste aller Welten im Überfluss konsumieren und verfeinern, dabei aber mit Blick auf Angst schürende Perspektiven ganz allgemein zu zittern und zagen beginnen.

Gleichzeitig begann das, was andererseits einen unaufhaltsamen Prozess der Vernutzung der Erdoberfläche durch die Tierart ‚Mensch‘ einläutete: die für Natur und Menschen relativ harmlos beginnende und in den Geschichtsbüchern als großartig gefeierte Nutzung unter Stammesführern, Königen, Pharaonen, Kaisern, Fürsten und ähnlichen Autokraten, deren von anonymen Underdogs geschaffene Hinterlassenschaften uns z.B. Archäologen und Altertumswissenschaftler in immer wieder entdeckten und neu gedeuteten Details vorführen, bis hin zur gegenwärtig global vernetzten, total kommerzialisierten und destruktiven Nutzung, d.h. bis an biologische Limits getriebenen Vernutzung der Erde unter diskret mittels Geldwirtschaft, Instrumenten der Meinungsbildung, Geheimdiensten und politischen Institutionen indirekt herrschenden Finanzeliten der (vom US-Imperium kontrollierten) Gegenwart.

Die Vernutzung der Erde wurde bisher immer betrieben aus der idealistisch gedeuteten Sicht des Hammers, d.h. sie wurde diktiert von den Prokura genießend herausgehobenen und stets von „Groß“ zu „Größer“ und „am Größten“ gemessenen Bedürfnissen animalisch getriebener Macht-Eliten (der Leittiere), während die außer dem heftigsten tierischen Trieb, dem Sexualtrieb, auf niederes Niveau begrenzten animalischen Bedürfnisse der Lebensmittel schaffenden Underdogs (der Herde) jeweils eine im Massenumfang erfolgende Vernutzung zur Folge hatten.

Indem die Underdogs mit harter körperlicher Arbeit oder unter Einsatz intellektueller und künstlerischer Fähigkeiten zur Befriedigung der besonderen Bedürfnisse der Macht-Eliten mittels Gewalt und ideellen Drucks gezwungen werden, gewöhnen sie sich an den Primat des Hammers als Normalität der Gemeinschaftsbeziehungen. Leisten sie Widerstand, dann stehen ihnen innerhalb der Gemeinschaft die urwüchsigen Mechanismen der natürlichen und unmittelbar transparenten Selbstregulierung eines „abrechenbaren“ Verhältnisses zwischen Hammer und Amboss (direkte basisdemokratische Beratung des biologisch Notwendigen mit einvernehmlich nachfolgender Lösung) nicht mehr zur Verfügung, sondern sehen sich zur Berufung auf Ideale und mittels List, Aufruhr oder Revolution gezwungen, selbst die Rolle des Hammers übernehmen zu wollen, womit sie in der Regel aus verständlichen Gründen ihrer Unterlegenheit scheitern.

Für die Macht-Eliten bilden die Schichtungen der Underdogs das vom Hammer im Zaum zu haltende und zu bearbeitete Material bzw. das „Humankapital“.

Traditionelle Macht-Eliten waren und sind zwecks Sicherung ihrer privilegierten Bedürfnisbefriedigung gegenüber Konkurrenten stets darauf bedacht, möglichst viele physisch und intellektuell befähigte Underdogs als kulturell integrierte oder integrierbare Einheiten unter ihre jeweils gesonderte territoriale, sprachliche und politische Kontrolle zu bringen und zu nutzen. Seitdem herausgehobener Lebensunterhalt und akkumulierter Reichtum der Macht-Eliten und ihrer dienstbaren Unter-Eliten dank bürgerlicher Kapitalverhältnisse nicht mehr vorrangig aus unmittelbaren Sach- und Dienstleistungen geschöpft wird, geht es heute den global vernetzten und im Namen von Menschenrechten des „Menschen an sich“ miteinander konkurrierenden Wirtschafts-Eliten um eine universal frei bewegliche und flexibel verfügbare Erdbevölkerung.

Besonders geht es darum, einen global umfassenden und von Staatsgrenzen unbehinderten Pool an Underdogs im ‚Laissez-faire‘ der Migration zur selektiven Verfügung zu haben, um den Erfordernissen moderner Kapitalverwertung auf „wirtschaftlich“ rationale und flexible Weise optimal (z.B. zur Behebung von „Fachkräftemangel“, zur Verfügung über Billigarbeitskräfte oder zur Verlagerung von Mehrprodukt-Erwirtschaftung in „Billiglohnländer“) zu entsprechen.

Jede der einander (meist durch Gewalt) ablösenden Macht-Eliten setzt nicht nur ihre besonderen originellen Wünsche und Ambitionen nach besonderem Wohlleben und nach Größe durch, sondern übernimmt auch Erfahrungen und bestimmte attraktive Aspekte herausgehobener Bedürfnisbefriedigung der Vorgänger oder besiehten Konkurrenten.

Darüber hinaus bleiben Macht-Eliten über die Zeitläufe hinweg durch ein Bewusstsein elitärer Zugehörigkeit und eine Kultur der Vergewisserung in die Prokura beanspruchende idealistische Rolle als Repräsentanten von Menschheit miteinander verbunden (siehe z. B. die an eine mittelalterliche Machtfigur Europas anknüpfende jährliche Verleihung des „Karlspreises“ an prominente Persönlichkeiten in Aachen. Der fränkische König bzw. römische Kaiser Karl I. erzwang seine Prokura bei der bis heute mystifizierten Missionierung „Europas“ auch über Berge von Leichen).

Idealistisch verankert im Gedächtnisspeicher der Gesellschaft sind die von vergangenen Repräsentanten der Macht-Eliten befohlenen und von Schwerstarbeitern, hochbegabten Handwerkern und Künstlern geschaffenen Bau- und Kunstwerke, die unter heutigen Macht-Eliten als Kulturerbe „der Menschheit“ von der Gesellschaft gepflegt, restauriert und gefeiert werden.

Mit der von Empirie, Technik und Produktivkraftentfaltung ermöglichten Überproduktion an Unterhaltungsmitteln und der politisch erzwungenen Legalisierung formal-juristischer Gleichheit aller Gemeinschaftsmitglieder werden auch die Underdogs animiert, mit billigen Mitteln elitäre Bedürfnisbefriedigung nachzuahmen (siehe z.B. Fortbewegung und Kommunikation, Ernährung und Freizeitgestaltung, Sex-Verhalten, Wohnausstattung, Moden, Schmuck, Nippes bzw. „Stehrümchen“). Erst jetzt beginnt eine rasende Vernutzung der Erde durch Massen von

Menschentieren, bewegt sich das „Große Fressen“ ins Unermessliche. (Marxisten erklärten dieses animalisch bedingte Phänomen mit dem „Warenfetischismus“ der kapitalistischen Produktionsweise und beklagten die mit dem Kapitalismus erwachsende „Entfremdung“ und „Verdinglichung“ des im Vorkapitalismus angeblich noch nicht verfremdeten „Menschen an sich“ - eine m.E. idealistische bzw. romantische Abstraktion, die dem Kapitalismus mit seiner systembedingten Massenproduktion und seinem Massenkonsum vorwirft, die Menschen (v.a. die arbeitenden Massen der Underdogs) vom „wahren“ Bewusstsein ihrer allgemeinmenschlichen revolutionären Berufung fernzuhalten. Lenin kam zwecks praktischer Auslösung der Weltrevolution des Proletariats dann auf die rettende Idee, der „Verdinglichung“ des Bewusstseins der arbeitenden Massen durch Schaffung einer „Partei neuen Typus“ der „Arbeiterklasse“ einen Riegel vorzuschieben, einer „avantgardistischen“ Partei, die dank überragender Intelligenz und Disziplin, organisatorischer Meisterschaft und selbstlosen Kampfesmuts ihrer Mitglieder die „verdinglichte“ Lähmung des Bewusstseins der Massen aufzuheben und auf Pfade revolutionärer Aktion eines nicht verfremdeten „wahren“ Menschen zurückzuführen vermag.

M.E. ist die „Entfremdung“ vom „wahren Menschen“ oder „Verdinglichung“ der Waren produzierenden und konsumierenden Menschen ein idealistisches Gedankenkonstrukt. Wenn es eine „Entfremdung“ gibt, dann ist es die idealistische Entfremdung des „Menschen an sich“ vom Menschentier, von seiner biologischen Verwurzelung.)

Den modernen bürgerlichen („liberal-demokratischen“) Macht-Eliten, die uns heute vorstehen, war (von der Marx'schen Erklärung der Dialektik von Produktivkräften und Produktionsverhältnissen als Triebkraft der Gesellschaft hier einmal abgesehen) mit der „Aufklärung“ der intellektuelle Boden für eine weitere Modifizierung des tierischen Hammer-Antriebs und für die Übernahme von Herrschaft bereitet worden: An die Stelle göttlicher Rechtfertigung von zumeist dynastisch geregelter autokratischer Herrschaft von Macht-Eliten traten hymnische, mit atheistischen oder agnostischen Ideen gemischte Ansprüche des idealisierten „Menschen an sich“ („Naturrecht“, „Humanismus“) und ihre Verklärung in bürgerlichen Tatmenschen und juristisch freien Vertragspartnern, deren

Individualität, vertragsrechtlich geschützte Initiative und wirtschaftliche Bewegungsfreiheit zum „branding“ des „aufgeklärten“, des modernen Menschen (als „Arbeitgeber“ und „Arbeitnehmer“ miteinander verknüpft) überhaupt wurden. In der wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Praxis wurde dieses „branding“ zum Gütestempel der gegenwärtig dominierenden Produktionsweise und dient unter Modifizierung tierischen Hammer-Antriebs, darunter offen kriegerische Gewalt oder Gewaltandrohung, bei fortschreitender Vernutzung der Erde als „liberal demokratischer“ Universalschlüssel zum Öffnen aller Weltgegenden zwecks Kapitalverwertung und Profit-Erwirtschaftung. Nichts auf der Welt bleibt von ihm unberührt. (Nach 1945 hatten die USA mit ihren aggressiven Finanz- und Konzern-Eliten als führendes Imperium der westlichen Welt diesen Universalschlüssel endgültig übernommen. Seitdem verwalten sie ihn, neben offiziell beanspruchter politischer und wirtschaftlicher Führerschaft, mit Hilfe eines riesigen, weltweit niedergelassenen und agierenden geheimen ‚Wach- und Schlüsseldienst-Konzerns‘ (CIA), der vor allem über Stimulation und operative Lenkung von Strategien und Taktiken lokaler oppositioneller Bewegungen verstockte oder zugeknöpfte Länder zum Öffnen ihrer Tore zwingt, z.B. durch ‚regime change‘.)

Unverkennbar ist die Lernfähigkeit moderner Macht-Eliten, ihren tierisch angetriebenen Kampf um Alleinherrschaft des Hammers ständig unter dem ideologischen Deckmantel gemeinnütziger und menschenfreundlicher Ziele und Bemühungen zu rationalisieren (als historischen Pionieren die USA an der Spitze, gegründet auf einer neuzeitlich-europäischen Sozialmischung, die über Eroberung, Landnahme, Völkermord und haben kann Versklavung importierter Afrikaner eine bürgerlich-demokratische Kultur aus Faustrecht, technischen Höchstleistungen, auffällig schillerndem Lebensgenuss und bigotter Rührseligkeit hervorbrachte, die hinfort zum Idol westlicher „Freiheit“ wurde).

Zentrales Rationalisierungsmittel war die Entdeckung und Glorifizierung der „Demokratie“ des antiken Stadtstaates Athen als „Volksherrschaft“ geworden, d.h. einer Form politischer Machtausübung, die unter Ausschluss von Sklaven und Fremden mit der Anhörung der juristisch Freien es den jeweils tatsächlich das wirtschaftliche und politische Sagen habenden Macht-Eliten ermöglichte, nicht á persona als Diktatoren auftreten zu müssen, sondern hinter Repräsentanten von (relativ einfach zu manipulierenden) Mehrheiten politisch vor das Publikum treten zu dürfen: Eine geniale (Wieder-)Entdeckung in der Neuzeit, die für die politische Gestaltung bürgerlich-kapitalistischer Geselligkeit von allerhöchstem Wert ist und nur dann eine Zukunft haben kann, wenn sie basisdemokratisch herausgefordert (d.h. von selbstbestimmten Gemeinschaften in gemeinnützige biologisch wirksame Zielstellungen untersetzt) wird und Wurzeln zu schlagen beginnt.

Das Rationalisierungsmittel „repräsentative Demokratie“ ermöglichte es dem privaten Kapital, im Interesse ungehinderter profitwirtschaftlicher Nutzung des empirisch, technisch und naturwissenschaftlich unaufhörlich von kreativen Unternehmern und „Arbeitnehmern“ hervorgebrachten Fortschritts der (im weitesten Sinne) „Lebensmittelerzeugung“ auch die biologisch-tierischen Bedürfnisse, Charakterzüge und kulturellen Neigungen der Underdogs durch ‚zeitig klüger werdendes Lernen‘ zwecks Erhaltung von Machteliten-Herrschaft zu berücksichtigen, um neben direkt gewalttätigen und religiös nötigenden Formen der Herrschaft vor allem indirekte bzw. verdeckte Formen der Lenkung und Leitung der Gesellschaft nutzen zu können.

Immerhin sind Letztere eine bedeutsame zivilisatorische Errungenschaft gegenüber allen direkt faustrechtlichen bzw. physisch-gewalttätigen Formen des Machterhalts von Eliten; sie bieten die Möglichkeit, den Widerspruch zwischen Hammer und Amboss zugunsten des übergeordneten Interesses an der menschlichen Arterhaltung auf rationale Weise zu regulieren und sind deshalb zu verteidigen.

Mit dem bürgerlichen Verfassungsstaat, mit repräsentativer Demokratie und Parlamentarismus, mit Gewaltenteilung, mit Propaganda für Menschenrechte, Menschenwürde etc. glauben die Macht-Eliten, in oft mühsam ausgehandelten Kompromissen mit widerständigen Underdogs die

zweckmäßigsten Formen von zeitgemäß überlebensfähiger Geselligkeit gefunden zu haben und weiterentwickeln zu können.

Zuständig für die praktische Umsetzung dieser Fähigkeit ist eine von der Öffentlichkeit als direkt „Macht ausübend“ (z.B. als „Regierung“ eines Staates) wahrgenommene zahlreiche und vielfältig differenzierte Politikerkaste. (Von den Macht-Eliten erprobte und immer wieder neu justierte Netzwerke zur öffentlichen Meinungsbildung sowie Mitsprache der Underdogs einschließende Gestaltung öffentlich sichtbarer Politik (z.B. „freie und geheime Wahlen“) stellen die Herrschaft der Macht-Eliten über das „System“ bürgerlicher Ordnung auf flexible Weise sicher. Geht doch mal etwas schief und drohen dem „System“ ernsthafte politische Gefahren, dann sind Geheimdienste, die Unbotmäßige, Kritiker und Gegner mit ihren Mitteln erpressen oder bloßstellen und systemerhaltende Gegenbewegungen organisieren, sowie Intellektuelle, die „Populismus“ sowie „Verschwörungstheorien“ anprangern, als rettende Instanzen zur Stelle – außerhalb Amerikas oft mit diskreter Hilfestellung des allmächtigen „Wach- und Schlüsseldienstkonzerns“ der USA. Zur politischen und ideologischen Verteidigung des Systems und Abwehr von Gefahren sind - und das ist eine der wirksamen Stützen des bürgerlichen Systems politischer Machtgestaltung - keine offiziell (über eine Herrscherperson oder Kaderpartei) zentralisierte („totalitäre“) staatliche Anleitung und Kontrolle der öffentlichen Meinungsbildung und politischen Exekutive erforderlich: es genügt das Funktionieren des materiell stimulierten und nicht rechenschaftspflichtigen „geheim“-dienstlich kontrollierten Prinzips „vorausseilenden Gehorsams“ bei Auswahl und Einsatz der machtpolitisch wichtigen Akteure und Meinungsbildner. Wer hier als öffentliche Figur nicht mitspielt oder gegenrudert, wird marginalisiert, als feindseliger Quertreiber unter Generalverdacht gestellt oder bricht sich das Genick. Es bedarf keiner akribischen Forschung und Beweisführung, um das oben Gesagte zu behaupten; da genügen langfristige Beobachtung des politischen Geschehens).

International und regional vernetzte moderne Wirtschafts- und politische Macht-Eliten betrachten und propagieren ihre dominierende gesellschaftliche Funktion und ihre „liberal-demokratisch“ gestaltete Führungsrolle als eine im Gemeinschaftsinteresse liegende naturgesetzliche Notwendigkeit (der natürlichen Rolle des Leittiers entsprechend).

Auf der Schauseite ihrer für die Öffentlichkeit (für den Gebrauch der Herde) hergerichteten Kulisse zur Propagierung dieser Notwendigkeit stehen solche dem idealisierten „Menschen an sich“ zugeordneten „Werte“ wie Schutz von Individualität, Freiheit, Menschenrechte und Menschenwürde sowie Sicherung von Lebensunterhalt (heutzutage begleitet von Aufforderungen zu „Inklusion“ und zu moralischer und politischer „Korrektheit“).

Hinter den Kulissen aber hat die Wirklichkeit das Sagen: Hier sind die real den Hammer bewegenden animalischen Triebkräfte und Verhältnisse voll am Zuge: z. B. sind Existenz und Wirken der Wirtschaftseliten bei Strafe ihres Untergangs an das Prinzip der privaten Verfügung über die wichtigsten Produktionsmittel, an gnadenlose Konkurrenz unter den Eigentümern und damit zwangsläufig an jeweils privatrechtlich zersplitterte Kosten-Nutzen-Rechnungen zur Profitmaximierung in Güterproduktion und Dienstleistungen („Wirtschaft“ genannt) gebunden. Produktion und Verteilung der Güter und Dienste erfolgen weltweit in einem „Markt“ genannten Chaos privatkapitalistischer Planung von Konkurrenz während gleichzeitig hochentwickelte IT-Systeme bereits heute in der Lage wären, jede Art von Planung, auch gemeinnützige Planung von wirklichem Bedarf, zu bewerkstelligen. Somit können sie gar nicht anders, als die grundlegenden Strukturen und Funktionsregeln der Gesellschaft auf Prinzipien erbitterten tierischen Überlebenskampfes beim Wettlauf um wirtschaftlichen Verzehr der Erdrressourcen zu gründen und sich bei Lenkung und Führung der Gesellschaft vorrangig im Kräftefeld destruktiver, d.h. nicht gerade auf Vernunft zwecks Erhaltung der Menschenart gerichteter, urwüchsig tierisch-biologischer Charakterkomponenten des Homo zu bewegen (typisch: Kunst der Tarnung und Verstellung; aggressive Ausrichtung von Konkurrenz; Gier, d.h. auf den Augenblick fokussierte Fresslust und Unfähigkeit zum Bedenken von Langzeitfolgen des eigenen Tuns; Revierneid; physische Gewalt).

In realen materiell-technischen Bereichen der Lebensgestaltung kommen Ergebnisse zustande, die hinter dem Vorwand von Menschenrechten und menschentierischer Konsumbedürfnisse nur

privatwirtschaftlichen Profitinteressen geschuldet sind, aber jeder auf Erhaltung der Erdressourcen und der Menschenart gerichteten Vernunft widersprechen (z.B. Rüstungsproduktion und Militär; Individual-Verkehrsmittel; Wegwerf-Zwang bei Gebrauchsgütern; Gütertransport jeder Art rund um die Welt, Ernährung, Touristik).

Die nach diesen Prinzipien und Charakterkomponenten funktionierende moderne und weitgehend als selbstverständlich verinnerlichte Gesellschaftsform ging bisher trotz zwischenzeitlich verheerender Kriege, regelmäßiger Krisen und erschreckender Vergeudung und Zerstörung von Erdressourcen relativ unbeschadet für den biologischen Bestand der Menschheit über die Bühne der Zivilisationsgeschichte.

Ihre in der „höheren“ Sphäre der Einbildung als schicksalhaft angenommene Wirklichkeit weckte noch keine ernsthaften Zweifel in die wundersame Funktionsfähigkeit des idealistisch einzigartig gedachten „Menschen an sich“, dem die spirituelle Trägerschaft und Gestaltung dieser Gesellschaftsform (möglichst in alle Ewigkeit) unterstellt ist und dem – zumindest im „westlichen“ Gewande bürgerlicher („liberal demokratischer“) Freiheit - die moderne Konsum- und Wohlstandsgesellschaft hervorzubringen und ständig neu zu reproduzieren zugetraut wird.

Inzwischen, im gegenwärtigen Stadium diskreter Herrschaft von Finanz-Eliten mit denen der USA an der Spitze, stellt sich jedoch eine durch rundum angsteinflößende Fakten/Ergebnisse angestoßene Ratlosigkeit ein. Irgendetwas ist bei der zivilisationsgeschichtlichen Modifizierung von Geselligkeit unter Führung bestimmter Macht-Eliten schiefgelaufen. Die wundersam lenkende Hand des Menschen-“Wesens“ scheint beim Ausleben der für das Menschentreiben elementar grundlegenden animalischen Antriebe der Menschentiere ihre magische Kraft zu verlieren:

Die für das biologische Überleben der Spezies „Mensch“ erforderliche Anpassung der Art an die Natur ist mit den privatwirtschaftlich verzettelten und miteinander konkurrierenden Kosten-Nutzen-Rechnungen privatrechtlicher Gewinnmaximierung nicht mehr zu bewältigen.

Sie stößt aufgrund der Folgen dieser antagonistischen Bewegungsform heute sichtbar und immer schneller an die Grenzen biologischer Existenzmöglichkeit der Menschenart überhaupt (durch möglichen Verlust ihrer universalen Kontrolle zunehmende Gefahr der Eruption des vom US-Imperium aufgehäuften riesigen Berges an ungeheuren Vernichtungswaffen; Verzehr und Vernichtung lebenswichtiger Erdressourcen einschließlich klimatischer Bedingungen; Hyper-Konsum; Megapolisierung, Überbevölkerung, Arbeitslosigkeit und schwindende Perspektiven v.a. für Heranwachsende).

Die Aussicht auf Erfüllung gemeinnütziger Aufgaben geselliger Existenzsicherung der Menschenart dank bewusster (gemeinschaftlich geplanter) Schonung der Erdressourcen (inklusive „Klimaschutzmaßnahmen“) wird mit „wirtschaftlich“ interpretierter Durchsetzung des Prinzips individueller Freiheit, d.h. mittels Deregulierung/Privatisierung dieser Aufgaben sowie bei anhaltender Verweigerung von Abrüstung und Demilitarisierung zwecks Verteidigung eben dieser Freiheit immer unwahrscheinlicher.

Das aber bedeutet, dass Macht-Eliten und Underdogs nicht einem längerfristig und theoretisch zu lösenden Problem gegenüberstehen, sondern zwangsläufig bereits jetzt in einen politisch bewusst werdenden Fokus unmittelbarer biologischer Zwänge der Arterhaltung geraten. Sie haben erstmals nicht nur ein gemeinsames Regelproblem, sondern darüber hinaus ein beide miteinander verschmelzendes unmittelbares Existenzproblem. Sie stehen nicht mehr wie bisher allein vor ideologisch entgegengesetzten und politisch umstrittenen Fragen zur Regelung ihrer widersprüchlichen Geselligkeit, sondern unmittelbar vor der praktisch-politischen Frage, ob und wie ihrem gemeinsamen natürlichen Instinkt zum Leben und Überleben (ihres Nachwuchses) mit

gemeinsamen Anstrengungen zur Erhaltung der Menschenart wirksam zu entsprechen und der Schritt über den Rand des Abgrunds zu vermeiden ist.

Es gilt zu entscheiden, ob sie bei der Lösung dieser Frage auf einander angewiesen sind, d.h. ob die derzeit den Globus dominierenden (nahezu anonymen) Super-Macht-Eliten der Finanzen und Konzerne evtl. unter Nutzung „Künstlicher Intelligenz“ und genetischer Menschenformung die totale Kontrolle über alle anderen Eliten und die Underdogs erlangen und de facto die geschichtlich angemäße Rolle des Hammers verewigen können (evtl. als ‚last resort‘ über Welt-Krieg und Neubeginn mit den Überlebenden).

Oder ob ihnen diese Rolle seitens aller anderen streitig gemacht und zulasten der diskret herrschenden Super-Eliten beschnitten wird (z.B. Absatzbestrebungen lokaler und regionaler Macht-Eliten aus supranationaler Einbindung und Bevormundung; permanenter Aufruhr der Underdogs und Mittelschichten mit Forderungen nach basisdemokratischer Selbstbestimmung in lokalen, regionalen und nationalen Rahmen und nach neuen Strukturen und Formen globaler Kooperation).

Wollen jedoch beide zusammen mit allem anderen Lebendigen in einem Boot bleiben, dann muss im Interesse praktischer Sofortlösungen oder Kompromisse zur Vermeidung selbstgemachter Katastrophe zuerst die eine Aufgabe angegangen werden, ohne deren Lösung alle anderen reine Augenwischerei bleiben : die praktische Ausschaltung der Wahrscheinlichkeit eines Weltkrieges und damit die Zügelung der zur Zeit einzigen Militärmacht, die den Weltkrieg Wirklichkeit werden lassen kann: die des USA-Imperialismus und seiner NATO-Vasallen. (es ist mehr als schreiende Fahrlässigkeit, dass diese alle anderen überragende Aufgabe seit 1990 nicht im Zentrum der Aufmerksamkeit politischer Akteure steht, selbst nicht bei „links“ genannten Kräften).

Erst dann wären erste Voraussetzungen gegeben, um überhaupt in ernstzunehmende naturwissenschaftlich-sachliche Diskussion und politisch sinnvolle Verhandlung der biologischen Existenzmöglichkeiten (Klima, Nutzung der Erde, Energieversorgung, Artenvielfalt, Demographie, Ernährung usw.) der Menschheit eintreten zu können und nicht nur Alibi-Konferenzen zu veranstalten und Solo-Initiativen für Klimaschutz zu starten . Erst dann würden die objektiven Erfordernisse der Biologie das Sagen haben und nicht die machtpolitischen Einschätzungen des Biologischen von Seiten der militärisch Überlegenen (der USA), die eh die Interessen der „Menschen an sich“ auf ihre destruktiv-animalische Weise interpretieren und zu repräsentieren beanspruchen.

(Die irgendwann eintretenden terrestrischen oder kosmischen Katastrophen können und sollten uns nur rein theoretisch interessieren).

Eine realistische Suche muss angesichts der sich anbahnenden Sackgasse der Menschheitsentwicklung von einer ehrlichen Erzählung und damit von einem ideologisch unbefangenen und unangreifbaren Ansatz ausgehen: Dieser Ansatz muss - wollen wir nicht in Kirche, Moschee, Synagoge und Tempel oder beim Anhören von Sonntagsreden immer wieder nur wegen unserer (tierischen) Instinkte um Absolution und um Unterstützung seitens „höherer“ Sphären für unser besonderes „Mensch“-Sein bitten - zunächst nur ganz nüchtern die Menschen als Teil des Tierreichs ins Blickfeld rücken, um deren Lebens- und Überlebenschancen nach objektiven Kriterien der Biologie messen und kalkulieren und den jeweiligen konkreten Feind des Biologischen benennen und ins Visier nehmen zu können.

Es gilt, den bisher hinreichenden, aber inzwischen lähmend wirkenden Glauben zu überwinden, dass mit dem spirituell und einzigartig über das Biologische gesetzten und (mit oder ohne Gott) verklärten „Menschen an sich“ auch in Zukunft alle Variablen sozialer Auseinandersetzung (Markt, v.a. Krieg), wie verheerend sie auch seien, immer zu einem guten, also die Existenz der Menschenart letztlich bewahrenden Ende führen würden.

D.h., es geht um Ausnüchterung vom Rausch der scheinbar im „Menschen an sich“ verkörperten idealistischen Anmaßung, über die Natur erhaben zu sein, ihr gegenüber ein privilegiertes Existenzrecht zu genießen und uns selbst in (Schein-)Optimismus ohne Wahrnehmung und Benennung der jeweils gefährlichsten destruktiv-tierischen Tendenzen von Macht-Eliten (vielleicht noch mit Duldung ihrer idealistischen Hilferufe nach „Freiheit“!) flüchten zu dürfen!

Es geht um Ausnüchterung von dieser idealistisch berausenden Selbstüberhöhung und Verklärung, welche die Menschen daran hindert, sich unsentimental und demütig als das zu begreifen, was sie in Wirklichkeit sind, nämlich Angehörige einer Art von Säugetieren, Menschentiere also, die wie alle anderen biologischen Arten auch unter dem Zwang stehen, Wege und Nischen zur biologischen Arterhaltung suchen zu müssen und dabei die Widerstände gegen Arterhaltung zu umgehen (der biblische Auftrag, sich zu vermehren und die Erde untertan zu machen und damit von dieser Suche befreit zu sein, hat sich längst als verhängnisvoll naive Fehlorientierung herausgestellt.) Erst über solch realistische (wahrhaft „vernunftgemäße“, sich im Erkenntnisstrom der Naturwissenschaften orientierende) Sichtweise, d.h. eben mit der Selbstwahrnehmung als Menschentiere, werden die Menschen den Ernst ihrer vom Antagonismus zwischen Hammer und Amboss verursachten biologischen Existenzkrise erahnen lernen. Dann werden sie zu dem Schluss gelangen, dass der Menschenart kein Überleben beschieden sein kann, wenn sie auf Verklärung eines wundersam überlebensfähigen „Menschen an sich“ und auf dessen „höhere“ Sphäre der Einbildung und Empfindungen bauen und die biologischen Konsequenzen dieser idealistischen Weltanschauung weiterhin einzig und allein von der Einhaltung westlicher (v.a. US-diktierter) „Freiheit“ und „Menschenrechte“ abhängig machen.

Biologisch um Überleben ringende Menschen müssen diese Praxis durchbrechen, indem sie auch die Antwort auf die Frage, was den Menschen „heilig“ ist bzw. sein sollte, präzisieren.

Es reicht einfach nicht mehr aus, sich im eigenen Verhalten und im Werten des Verhaltens der anderen einer Göttlichkeit oder einer moralischen und politischen „Korrektheit“ anonym unterstellt und von deren Stellvertretern auf Erden beobachtet und kontrolliert zu sehen. Da bieten sich den Gläubigen allzu viele idealistische Schleichwege, um artschädigende Selbstsucht als heilig vorzustellen und mit Lügen, Schummeln und Heuchelei zu rechtfertigen. (Die Ergebnisse z.B. der Geschichte des Christentums, v.a. seiner Geschichte der göttlich inspirierten „Liebe“ und des Verbots des Tötens von Mitmenschen, sind schlagender Beweis für diese Feststellung).

Angebracht ist da schon eine Ergänzung durch die für Atheisten und Agnostiker charakteristische Sicht auf die „Heiligkeit“ der Menschenleben : Bewiesene Verantwortung für die Einhaltung des Fünften Gebots und für die Erhaltung des vielfältig Lebendigen und für das nachhaltige biologische Funktionieren der Menschenart über selbständiges Denken, aktives Eingreifen und eindeutige Positionierung gegen destruktiv-tierisch wirkende Macht-Eliten. Nicht allein Hoffen und Beten sowie Beschwörungen von Empathie und „Liebe“, sondern Unterstützung für machbare Lösungen, angeleitet von naturwissenschaftlichem Erkenntnisfortschritt und realisiert durch basisdemokratisch ausgehandelte und kontrollierte Politik beim Ausleben der animalischen Triebe: Lernen, die jeweils konkret dem Biologischen entgegenwirkenden Kräfte zu erkennen, zu benennen und zu bekämpfen. D.h. politisch unterscheiden lernen zwischen biologisch Hemmend-Animalischem und biologisch Notwendig-Animalischem im Ringen um Arterhaltung.

Wo und wie immer möglich ist deshalb eine Routine des Misstrauens, der Abgrenzung, der Ablehnung, ja des Aufruhrs der Individuen und Gemeinschaften zu fördern und zu kultivieren, die

sich gegen die (zur „Wirtschafts“-Ideologie erhobenen) destruktiv-animalischen Basisinteressen der Super-Machteliten unserer Zeit richten: Das sind vor allem jene unter Labeln von Menschenwürde, Menschenrechten und Freiheit agierenden (zumeist anonymen) Finanzkapital- und Konzerneliten, welche die Eskalation der Vernutzung der Erdressourcen im Interesse privater Profitmaximierung anführen und strategisch lenken. Die Vernutzung der Erdressourcen wird vorangetrieben, indem die Super-Eliten Räume für private Kapitalverwertung regional und global festigen und weiter erschließen und zu diesem Zweck ihre sichtbar auftretenden politischen und intellektuellen Interessenvertreter bevollmächtigen und stimulieren,

- gegenüber Widerspenstigen mit Sanktionierung, militärischer Gewalt und Krieg zu drohen,
- die global vom „freiheitlichen“ Westen (über USA und CIA, NATO und im geostrategischen Fahrwasser der USA schwimmenden EU) zu umfassende Welt als unumgängliches Schicksal der Menschheit zu propagieren und

- ewiges (quantitatives) Wirtschaftswachstum und Ressourcen verschlingendes „Groß, Größer, am Größten“ der Technik bei der profitorientierten Kapitalverwertung zu bewundern und zu feiern.

Hier, im System der nach 1990 scheinbar weltweit siegreichen „Freiheit“ des Westens, sind gegenwärtig die entscheidenden animalischen Triebkräfte und sozialen Strukturen auszumachen, welche Leben und Überleben der Spezies „Mensch“ behindern oder unmöglich machen (als biologisch Hemmend-Animalisches der Arterhaltung auf der Erde zuwiderlaufen).

Ihnen gegenüber regen sich jene animalischen Triebkräfte, die biologisch notwendig und unverzichtbar für Lebensgenuss und -freude sind, die aber Leben und Überleben im Verbund

- mit Ausschaltung von Gewaltandrohung und Krieg,
- mit Bewahrung oder Erhöhung der Lebensqualität ohne wachsende Vernutzung des Erdballs und
- politische Entscheidungsfindung an Basisdemokratie und naturwissenschaftliche Vernunft geknüpft sehen wollen.

Damit befördern sie neue, sozial nachhaltige Strukturen und damit Zukunftsoptimismus (die als biologisch Notwendig-Animalisches der Arterhaltung auf der Erde nicht entgegenstehen).

(Es dürfte nicht schwerfallen, zwischen beiden Seiten zu unterscheiden und sich selbst zu positionieren. Je genauer diese Unterscheidung und entschiedener die Positionierung ausfallen, umso größere Chancen für eine Überleben ermöglichende Gestaltung des Verhältnisses zwischen Macht-Eliten und Underdogs. Seit längerer Zeit übe ich mich darin, Menschen, vor allem Politiker und öffentlich auftretende Intellektuelle, danach zu messen, wie sie zu diesen Alternativen stehen, wie sie sich parteilich verhalten gegenüber Gewaltandrohung und Krieg, profitgetriebener Vernutzung und Verschleuderung von Erdressourcen, parasitärer Lebensunterhaltsgestaltung und geheuchelter „Menschenliebe“ durch ‚Inklusion‘. Dieses Messen lässt sich trainieren.)

Es geht also um die Beantwortung der Frage, was Macht-Eliten und Underdogs aufgrund unmittelbarer existentieller biologischer Zwänge gleichermaßen an realistischer Einsicht abverlangt werden muss, damit sie den Umgang mit diesen Alternativen auch politisch erlernen. Nennen wir es — der vom Homo sapiens s. zusammen mit reflexivem Denken, Religiosität und Phantasie evolutionär erworbenen Fähigkeit zum Lernen vertrauend - einen Weg nicht endender, immer aufs Neue ausgehandelter sozialer Kompromisse zur biologischen Absicherung des Menschseins - eine mögliche Nische der Evolution zur Erhaltung des komplizierten Lebendigen und der Menschenart.

Nicht der Weg ist das Ziel.

Ziel ist die Arterhaltung der Menschentiere, nicht aber das Erreichen irgendeines paradiesischen Endzustands.

Es ist ein Weg, auf dem nicht ein ersehntes Ziel erreicht werden kann und soll. Auf dem sich aber die ganze Fülle und Anspannung des Lebens vollzieht, indem in rationaler Gelassenheit jeweils die

destruktiv-animalischen Kräfte beleuchtet, benannt und am Weitergehen gehindert werden, welche die Arterhaltung der Menschentiere gefährden.

(Bisher war Überleben der Menschenart möglich mit der vom animalischen Hirn gesteuerten Gestaltung einer blutigen Einheit zwischen schaffender Hand, tastendem Stecken und Instrumenten gegenseitigen Tötens.

Jetzt und in Zukunft wird es weiterhin gesteuert vom animalischen Hirn, aber tragfähig nur noch als konstruktive Einheit zwischen Naturwissenschaften, Technik und basisdemokratischer Anhörung und Verständigung!)

Es kann also kein glückliches Ende, sondern nur ein Weg das Ziel sein, der gebahnt wird von vielfältiger und politisch spürbarer Verteidigung des Notwendig-Animalischen am konkreten Ort gegenüber dem Hemmend-Animalischen supra-nationaler Finanz- und Konzerneliten von Außen und faschistoider, von urgemeinschaftlichem Stammesdenken gefesselter Eiferer von Innen.

Der animalisch bedingte Dualismus betrifft beide, Macht-Eliten und Underdogs. Er verlangt von beiden, Leittieren und Herde, ständiges Lernen zwecks Teilnahme an dieser Suche nach Kompromissen, wird aber unter keinen gesellschaftlichen Bedingungen jemals zur Beendigung des Wechselspiels zwischen Eliten und Underdogs im Allgemeinen führen können.

(Macht-Eliten waren bisher unter dem Dach des idealisierten „Menschen an sich“ sowohl erfolgreich als auch verhängnisvoll aktiv. Erfolgreich, wenn wir an den für viele erreichten zivilisierten Wohlstand denken. Verhängnisvoll, wenn wir den erbärmlich zugerichteten Planeten Erde ansehen. Es gibt keinen Grund anzunehmen, dass gerade ihnen, den bisherigen Anführern der Zivilisationsgeschichte, zunehmende Einsicht in biologische Gesetzmäßigkeiten der Erhaltung der Menschenart verwehrt sein sollte. Unter dem Druck von ständiger, vielfältiger und spürbarer Verteidigung des Notwendig- Animalischen ‚vor Ort‘ werden sich Macht-Eliten den Zwängen eigener Existenzsicherung beugen. Sie werden ihre zivilisationsgeschichtlich gewachsene Funktion als Spiritus Rektor destruktiv für das Ganze wirkender privatwirtschaftlicher Realisierung von artschädigendem Eigennutz aufgeben und sich mit nachgewiesenen persönlichen Führungspotentialen als gemeinnützige (dabei durchaus auch persönlich eigennützige) Dienstleister der Gesellschaft zugunsten der Verhütung von Krieg, der Bewahrung lebenswichtiger Erdressourcen und der Arterhaltung anbieten und betätigen müssen.

Underdogs werden lernen müssen, weder vor Macht-Eliten in die Knie zu gehen und sich mit ‚Gepampertwerden‘ zu gefallen noch in urgemeinschaftlicher Stammessolidarität gegen vermeintlich fremde Stämme oder Clans herzufallen. Sie werden lernen müssen, demokratische Errungenschaften basisdemokratisch zu erweitern und umzuformen und sich aktiv innerhalb solcher Gemeinschaften zu bewegen und zu formieren, die nicht einfach nur unter Berufung auf „Naturrecht“ und „Gerechtigkeit“ des idealisierten „Menschen an sich“ Konsum und Wohlstand einfordern (das Paradiesfeld einzig auf „Verteilungsfragen“ und „soziale Gerechtigkeit“ orientierter sowie „bedingungsloses Grundeinkommen“ verlangender idealistisch bewegter Aktivisten). Sie müssen lernen, auf die politischen und wirtschaftlichen Bedingungen für überlebensfähige Geselligkeit Einfluss zu nehmen und unter individuell angespannten Bemühungen („lerne zeitig klüger sein“! bei der Selbstverwirklichung) Ressourcen schonende gemeinnützige lokale, nationale und regionale Formen der Lebensunterhaltssicherung organisieren zu helfen.

Politisch führenden Vertretern von Staaten wird z.B. mit Blick auf die globale Vernetzung aller Gemeinschaften die Verpflichtung zufallen, in den internationalen Organisationen und Foren für eine realistische Kosten-Nutzung-Rechnung zwischen den Menschentieren und der Erde zu werben, d.h. dafür zu sorgen, dass der für die Menschentiere zu erzielende Nutzen (Leben und Überleben) nicht die von der Erde zu erbringenden Kosten übersteigt und letztere in den Bankrott zwingt. Auf den Warnruf ‚It’s the economy, stupid!‘ des ehemaligen obersten US-Verwalters B. Clinton werden sie „It is the biology!“ stützen müssen. Aber selbst eine realistische Kosten-Nutzen-Rechnung und der beste Warnruf wären ohne Wert, wenn sie nicht gleichzeitig und möglichst zuvor von einer allgemeinen Abrüstung und Beseitigung aller Massenvernichtungswaffen begleitet sind.)

Nicht endendes, sozial bewirktes biologisch überlebensfähiges Menschsein (man könnte es einen Prozess von stets neuen Versuchen der Menschwerdung nennen) erweist sich innerhalb der biologischen als die einzig besondere Herausforderung der Evolution an den Homo, so er denn diese Herausforderung als eine besondere innerhalb seines biologischen Daseins als Menschentier überhaupt jemals erkennt und somit die Adjektive sapiens sapiens verdient. So es um seine Überlebenschancen geht, sind diese stets neuen Versuche die Daseinsweise und Bewegungsform der realen Menschen; sie sind nicht die idealistische Verwirklichung des „Menschen an sich“.

Diese besondere Herausforderung verlangt weder (anthropologisch, theologisch, philosophisch) spirituell metaphysisch vorgefertigte oder gottgefällige Menschen-“Wesen“ noch von neuem

„Ismus“ markierte endgültige Ziele derselben, sondern ständig die Gesellschaft politisch aufrüttelnde und nach vorn drängende Verteidigung des konkret erfassten Notwendig-Animalischen zugunsten der Erhaltung des Lebendigen und der Menschenart.

Ständiger, von Unten ‚vor Ort‘ konkret ansetzender und nach Oben politisch verallgemeinerter wirksamer Druck des Notwendig-Animalischen tritt an die Stelle der als ‚beste aller Welten‘ gefeierten kapitalistischen Globalisierung oder der auf ein Endziel gerichteten revolutionären Umwälzung.

Mit dem idealisierten „Menschen an sich“ lassen sich keine Optimismus bestärkenden Einsichten in die soziale Realität und Dynamik des Menschentreibens gewinnen. Der bewegt sich, anders als die jederzeit mit messbaren Parametern für biologisches Menschsein politisch bloßzustellenden Menschentiere, nur im Rahmen parteiischer und somit nicht messbarer, subjektiv interpretierter idealistischer Gegenüberstellung von „Gut“ und „Böse“, die sich wiederum in einem endlosen Feld zur Erklärung und Rechtfertigung von „freiheitlichen“ Eigeninteressen und Glaubensdoktrinen verliert (so, wie das gegenwärtig der Fall ist).

xxx

Es ist nicht gerade ermunternd, dass selbst in unserer Zeit schwächelnder Gewissheit in Menschheitsfortschritt die rasant differenzierende ‚geisteswissenschaftliche‘ Erforschung und mit ihr verknüpfte politische Interpretation von Zusammenhängen und Phänomenen der gegenwärtigen Zivilisation nicht das objektiv messbare Paradigma biologischen Menschseins von Menschentieren in den Vordergrund der Betrachtungen und Überlegungen stellt.

Immer noch wird mit dem bürgerlichen Mythos der „Aufklärung“ die spirituelle Größe des „Menschen an sich“ unbeeindruckt von Tatsachen als einmaliges Phänomen der Evolution, das über den Tieren und der gesamten Lebenswelt stehen soll, vorgestellt.

Dieses gedanklich allmächtige Phänomen diktiert **ein idealistisch durchwobenes Paradigma** bei der Beobachtung, Untersuchung, Beschreibung und Beurteilung des Treibens der modernen Menschen: Grundsätzlich ohne Ehrfurcht und Demut gegenüber unergründlichen Rätseln, nicht zu bremsen in ihren als „Freiheit“ aufgefassten Überlegenheits- und Besitzansprüchen und ihrer Siegeszuversicht gegenüber der Natur, unerschöpflich und unergründlich in den Lebensäußerungen der Individuen („Jeder ist auf seine Weise einzigartig“), angetrieben einzig von „Regungen der Seele“, von Emotionen, Geistesblitzen und Ideen und damit im Realen außerhalb der Reichweite/Gültigkeit theoretisch begründeter objektiver Gesetze der Biologie. **Ein beraushtes Schwelgen in den „höheren“ Sphären der Einbildung des idealistischen „Menschen an sich“ also, wirksamer als ‚Crack‘ oder jede andere Droge.**

Eingebettet in dieses hybride Paradigma ergießt sich seit 1990 nach dem vermeintlich endgültigen Sieg der Freiheit eine Flut von Deutungen und Beschreibungen der Befindlichkeiten, Befindlichkeiten und nochmals Befindlichkeiten verschiedenster Individuen und Menschengruppen unter konkreten wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Bedingungen sowie von täglich ‚neuen‘ Ergebnissen akademischer „Verhaltensforschung“ in die von unterschiedlichen Interessen gelenkten Medienkanäle. Dort wird dann über Werte bzw. Moral, über Fortschritt und Rückschritt bzw. Progressiv und Konservativ, über „Links“ und „Rechts“ u.s.f., kurz über „Gut“ und „Böse“ der „Menschen an sich“ gestritten und gerichtet, niemals aber unmittelbar über nüchtern messbare Variablen sozialen Menschseins von Menschentieren im Interesse biologischer Arterhaltung.

Wir haben es mit einer Sichtweise zu tun, welche die relevanten Bewegungen der Individuen und ihrer Geschichte ausschließlich (abgesehen von natürlichen Zwängen) aus nicht-tierisch gedachten

„inneren“ bzw. spirituellen Antrieben (mit dem Streben nach „Freiheit“ und „Individualität“ an der Spitze) des „Menschen an sich“ zu erklären sucht.

Die Handhabung von „Metaphysik“ und „Transzendenz“, d.h. die **ideologische Abkopplung von „Geist/Seele“ auch der modernen Menschen von ihrer Verwurzelung in natürlichen Grundzusammenhängen (also vom „Menschentier“)** sowie die Verklärung dieser Abkopplung hält uns alle gemeinsam gefangen.

Wir sind tagtäglich und massiv in das idealistisch geprägte Paradigma der Menschen- und Gesellschaftsbetrachtung verstrickt, da es uns mit der Zivilisationsentwicklung ins Hirn gepflanzt worden ist. Wir glauben, Welt und Gesellschaft als solche nur als Selbstzweck des idealistischen „Menschen an sich“ überhaupt denken und erkennen zu können.

Daher auch in Deutschland immer noch das „bildungsbürgerliche“ Schwadronieren mit idealistischen philosophischen Stake-holdern, die den „Menschen an sich“ bis in feinste Verästelungen psychologisch und semantisch sezieren und deuten, um entweder Wege hin zu Erlösung oder in Richtung Abgrund zu prognostizieren, bei grundlegenden biologischen Zusammenhängen der Existenz und Evolution der Menschentiere und daraus abzuleitenden Empfehlungen für klare Entscheidung und Aktion zugunsten der Arterhaltung aber kleinlaut oder stumm sind.

Daher auch unsere Denkblockade gegenüber dem Menschentier im Menschen: gegenüber der Tatsache, dass unter dem allmächtigen Diktat des idealistischen Paradigmas der Gesellschaftsbetrachtung die zutiefst animalisch bewegten Zusammenhänge elementarer existentieller Fragen des von den Menschen selbst gestalteten Lebens - soweit überhaupt aufgeworfen – verdrängt oder geleugnet werden.

Wir haben uns daran gewöhnt, auf solche Zusammenhänge nicht im Rahmen einer (heute durchaus möglichen, weil naturwissenschaftlich gestützten) ehrlichen Erzählung zu reagieren und Antworten auf dennoch an die Oberfläche drängender existentieller Grundfragen nicht in objektiven kausalen Zusammenhängen und personifizierten Kräften gesellschaftlicher Praxis realer Menschen(tiere), sondern im Schicksal eines von Macht-Eliten und Underdogs gemeinsam gelebten „Wir“ der „Menschen an sich“ zu suchen, wobei dieses „Wir“ immer von der macht-elitär dominierten Meinung und den ihr dienenden Medien interpretiert und gewertet wird.

Formulieren wir einige solcher Fragen und eine etwas karikierende Andeutung von Antworten, die um den heißen Brei der Wahrheitsfindung kreisen, Kausalitäten unterschlagen oder verdrehen und dabei die Mainstream-Propaganda der von Macht-Eliten beherrschten Medien widerspiegeln :

F.:Warum erweist sich die Spezies ‚Mensch‘ trotz aller Theorien, Ideale, Appelle und „Überzeugungsarbeit“ etwa seit den letzten hundert Jahren zunehmend als monströses Menschentier auf dem Planeten Erde?

(A.: Warum immer gleich so zugespitzt böswillig und pessimistisch?! Erst mal sehen, was „der Mensch“ so alles an Gutem drauf hat. Bisher hat er immer Lösungen für alles gefunden. Immer optimistisch bleiben und positiv denken! Positiv denken!!! Zum Beispiel ist zur Zeit „der Mensch“ bereits dabei, sich auf die Besiedlung von Mond und Mars vorzubereiten. Und es gibt so unendlich viele Himmelskörper, da wird sich doch nach Vernutzung der Erde – soweit das überhaupt möglich ist - zumindest einer finden, auf dem sich was anfangen lässt.

Wir sollten immer an das Beste glauben. Glauben an Ideale und Hoffnung auf Besserung haben bisher immer zur Läuterung der Menschen und zur Bewältigung ihrer Probleme beigetragen. Sehen sie doch einmal genau hin, was sich nicht alles zugunsten der Anhebung von Moral und Sitte verändert und wie viel lebensfreundliche Initiativen es überall gibt, z.B. in Bereichen mitmenschlicher Zuwendung und Hilfe über ‚Inklusion‘, der Verringerung maskuliner Robustheit beim Umgang mit Sexualität, der „Gender“-Gerechtigkeit, des Natur- und Tierschutzes usw. usf.)

F.:Warum sind es unter allem Lebendigen einzig die Menschen, die unter explosiver Vermehrung ihrer Anzahl und Bedürfnisse die Ressourcen des Planeten buchstäblich auffressen?

(A.: Tja, der „Mensch an sich“ ist halt so, er will leben, d.h. „wir“ alle – nicht nur Künstler mit ihrer grenzenlosen Phantasie und ihren unendlichen Einfällen im Ringen um Originalität - sind so, so endlos „kreativ“. Immer wollen wir Neues sehen und auf neue Weise mehr und alles konsumieren, sind nie zufrieden. Die „Schöpfung“ wollte es nicht anders mit uns „Wunderkindern“. Nehmen wir allein die materiellen Dinge: Kaum haben uns heutzutage z.B. „kreative“ Unternehmen und Start-ups bestimmte Produkte und Dienstleistungen zum Kauf angeboten, wollen wir schon wieder neue, und die Reklameindustrie kommt kaum hinterher, uns die neuen Dinge, die ja wir wollen, vorzuführen und schmackhaft zu machen. Außerdem: ohne ständig wachsende Wirtschaft und ohne wachsenden Konsum noch weniger Arbeitsplätze als bereits jetzt schon. Ihr müsst „ökonomisch“ denken, nur so gibt es Wohlstand.

Alle Menschen lieben Wohlstand. Darauf kommt es an; das Individuum kann nicht anders als im „Jetzt“ zu existieren, es lebt nur einmal. Darum lässt ihn seine Freiheit genießen in der Welt des Konsums, mit Pop-Events, TV, Internet, Kreuzfahrtschiffen und Fernreisen, Discos und Partys usw. !

Dennoch, ist schon recht: wir sollten weniger Lebensmittel in den Müll werfen und weniger Fleisch essen. Letztlich hängt es nur vom Verhalten des Einzelmenschen – er ist ja das individuell selbstbestimmte und alles entscheidende freie A und O unseres gemeinsamen „Wir“ – ab, wie die ganze Sache mit dem Konsum der Erdoressourcen ausgeht. Es gibt ja schon so viele Beispiele von Mülltrennung, von freiwilligen Initiativen beim Einsammeln von Plastikmüll, vom Einbringen gebrauchter Kleidungsstücke in Sammelbehälter, von gepflegter Gemütlichkeit bei veganem Essen im Grünen usw. usf.. Vertrauen wir dem Erfindergeist der Menschen und belasten uns nicht mit Grübeleien, die über die Probleme des Alltags hinausgehen, es wird schon irgendwie gutgehen! Außerdem sagen die Demographen voraus, dass mit steigendem Wohlstand die Weltbevölkerung nicht weiter anwachsen und so auch nicht weiter konsumieren wird.)

F.:Warum ist der lebensbedrohliche Klimawandel der kommenden Jahrzehnte vor allem ein von Menschen herbeigeführtes Phänomen?

(A.: Mag schon sein. Das behaupten zumindest einige Naturwissenschaftler, aber die können auch irren. Das Phänomen selbst wäre, wenn schon wie in der Frage behauptet von Menschen gemacht, Schuld von uns allen. Außerdem: Was soll der ganze Rummel um Klimaschutzmaßnahmen z.B. in Deutschland, wenn sie nicht europa- und weltweit organisiert und koordiniert sind? Leben wir in Deutschland etwa in einer von den Winden aus allen Himmelsrichtungen hermetisch abgeschirmten autonomen Wetterküche während z.B. Frankreich weiterhin auf Atomkraft und Polen nachdrücklich auf Kohleverbrennung setzen? Und, was nutzt der Krawall um menschengemachtes Klima, wenn plötzlich der Krakatau oder andere Vulkane ausbrechen und die ganzen Abgaseinsparungen der Menschen als lächerliche Pillepalle erscheinen lassen? Oder: Von wegen Folgen für die Gesundheit. Seit Beginn des „schmutzigen“ Industriezeitalters werden die Menschen von Jahrzehnt zu Jahrzehnt gesünder und älter. Und die Chinesen, die ja bekanntlich Tag für Tag mit Atemschutzmasken herumlaufen müssen, werden an Zahl nicht weniger und überrennen jetzt bereits mit ihren Selfie-Kameras die schönsten Touristkflecken der Erde.

Natürlich werden die Klima- und Gesundheitsprobleme z.B. unter liberal-demokratischen Machtverhältnissen der Deutschen viel differenzierter und sensibler behandelt als unter den diktatorischen Bedingungen der Chinesen. Unermüdliche Gesetzgebungsmaschinerie, Bürokratie und Dienstleistungsunternehmen in Deutschland tun bereits alles, um den Menschen die Sorgen um Nitrate im Grundwasser, resistente Keime, toxische Bestandteile von Nahrungsmitteln, Stickoxyde, wechselndes Bio-Wetter, Feinstaub usw. usf. mittels ausgefeilter Regelungen und detailliertester Ratgeber-Industrie von den Schultern zu nehmen und ihnen damit Möglichkeiten zu unbeschwerter Lebensgestaltung und Unterhaltung zu bieten.

Es ist schon richtig: Ständiger Wandel, und der betrifft nun auch das Klima, ist nun mal der Lauf der Welt, den müssen wir in Kauf nehmen. Wenn aber Menschen meinen, der Klimawandel beträfe sie selbst (z.B. durch Wetterkapriolen zwischen längerer Trockenheit und plötzlichen Starkregen, Tornados, Insektensterben, Verschwinden von Tierarten usw.), dann ist die Politik gefragt. Und die ist sehr eifrig. In Deutschland profilieren sich daher um „grüne“ Gedanken wetteifernde Parteien, die – zusammen mit schärfster Verurteilung der verstockten Putin'schen Autokratie in Russland und mit Befürwortung der NATO-Militärstrategie zur Verteidigung der Freiheit des Individuums - genau den Punkt in Richtung eines erträglichen Wandels treffen und damit die Rettung der Menschheit bewirken helfen. Durch sie wird die Hoffnung der Menschen bestärkt, bis in kleinste Details von freiheitlich beseelten politischen und intellektuellen Eliten der Tüchtigen beraten, betreut, umsorgt und behütet zu werden.)

F.: Wie konnte es unter Führung (meist gewalttätig) konkurrierender Macht-Eliten zu weltweiter Ansammlung und Bereitstellung von Massenvernichtungswaffen kommen, die nicht nur die Menschen, sondern das Leben überhaupt auszulöschen vermögen?

(A.: Das müsst ihr zuerst Marx und seine kommunistischen Follower fragen, die unter roten Fahnen (Blut!) und dem Hassgesang der „Internationale“ unternehmerfeindliche Proleten und Unterschichten der ganzen Welt zum Kampf gegen das freiheitliche Unternehmertum angestachelt hatten und denen nach 1945 von sowjetisch gesteuerten

„realsozialistischen“ Staaten „Solidarität“ in aller Welt angeboten worden war. Aber damit nicht genug. Die hatten unter Führung der Sowjetunion auch noch Waffen, mit deren Androhung sie kommunistisch unterwanderten Völkern wie z.B. Koreas und Vietnams unterstützen wollten, die von den USA „robust“ angebotene Freiheit, Demokratie und Menschenwürde von ihren Ländern fernzuhalten.

Und der von den USA angeführte freiheitliche Westen mit seiner NATO brauchte mehr als 40 Jahre, um nicht zuletzt dank überlegener militärischer Einkreisung den „Ostblock“ in Angst und Schrecken zu versetzen und zur Kapitulation zu zwingen. Der berechtigte Jubel angesichts eines endgültigen Sieges über das Böse wurde leider gedämpft nach der enttäuschenden Erkenntnis ‚Undank ist der Welten Lohn‘: In dem aus der zerbrochenen Sowjetunion verbliebenen und immer noch riesigen Territorium Russlands, wo unter B. Jelzin nach 1991 alles so zuversichtlich mit der Durchsetzung freiheitlicher Kapitalbildung und -verwertung nach US-Muster begonnen hatte, wurde unter W. Putin die westliche Initiative zur kapitalintensiven internationalen Nutzung der Ressourcen Russlands gestoppt, wurde auf unverschämte und geradezu aggressive Weise die von allen freiheitlich gesinnten Menschen begrüßte Ausweitung der NATO in Richtung Osten beklagt. Und – bisheriger Höhepunkt der Herausforderung des Westens durch Putins Russland - wurde der Ausbau der von Amerika, NATO und EU revolutionär „maidanisierten“ Ukraine als feindlichem westlichen Nachbarn zu (dem homophoben und autokratisch regierten) Russland von Moskau nicht nur nicht gebilligt, sondern auf völkerrechtswidrige und höchst gefährliche Weise (z.B. Volksabstimmung zur Wiedereingliederung der geostrategisch bedeutsamen Krim an Russland und Unterstützung der in der Ostukraine lebenden Russen) sabotiert.

Da Russland unter Putin nach der Jahrtausendwende wegen des von den betreffenden Regierungen gewünschten NATO-Raketen-Schutzschirmes über das östliche Mitteleuropa nicht nur protestiert, sondern auch noch über moderne und effektive Waffen verfügt, können Rüstungsanstrengungen und militärische Überlegenheit der NATO nicht groß genug sein. Je länger Putin und seine Parteigänger den Menschen Russlands auf ihrem riesigen Territorium die unbeschränkte Freiheit für internationalen privaten Kapitalverkehr und private Kapitalinvestitionen, Meinungs- und politische Bewegungsfreiheit nach westlichem Vorbild, Unbestechlichkeit von Wirtschaft, Politik und Bürokratie, gleichgeschlechtliche Eheschließungen u.a.m. vorenthalten, um so mehr wächst die Bereitschaft Moskaus, sich zur Verteidigung seiner Trotzhaltung in die Politik der Länder des Westens einzumischen zusammen mit der Wahrscheinlichkeit, bei Gelegenheit gegen diese sogar mit Waffengewalt vorzugehen. Der Westen ist also gut beraten, jederzeit wachsam und bestens gerüstet zu sein.

Eine noch größere Bedrohung des Weltfriedens und der westlichen Freiheit geht vom bevölkerungsreichsten Land der Erde, von China aus. Dort dirigiert und kontrolliert die Kommunistische Partei einen weitgehend abgeschirmten hauseigenen Kapitalismus, untergräbt die Persönlichkeitsrechte der Einwohner mittels digitaler Messung und Bewertung parteifreundlichen individuellen Verhaltens, saugt schamlos westliches Knowhow ab für eine rasante Entwicklung eigener Technologie und Wirtschaft, dringt mit heimtückischer Handels- und Investitionsstrategie in alle Teile der Welt vor (mit ihrem „Seidenstraße“-Projekt z.B. tief nach Westen), verstärkt seine Militärpotenziale und erdreistet sich, auf dem nach ihm benannten Meer vor seiner Küste den dort schon immer für Ordnung und Sicherheit patrouillierenden US-Seestreitkräften Paroli zu bieten. Es dürfte kaum überraschen, wenn die USA aufgrund der zunehmenden Bedrohung ihrer globalen Führungsrolle und Kontrollfunktion durch China zu einem vernichtenden Präventivschlag gezwungen wären, solange es noch nicht zu spät ist.

Nochmals für alle ins Merkbuch: Es sind nicht etwa, wie von Verschwörungstheoretikern behauptet, westliche Geopolitiker und ganz bestimmte Finanzeliten und kriegsbereite Lobbys der USA und NATO, sondern einzig und allein Mitleid und Fürsprache gegenüber den unterdrückten Menschen des Ostens und die Sorge um die Bewahrung der vom Westen hochgehaltenen Werte des „Menschen an sich“, die den leider Gottes notwendigen Höchststand der Rüstung auf Seite der westlichen Guten gegenüber der Verweigerungshaltung und den Verteidigungsdrohungen der östlichen Bösen verursachen. Und das ist den Politikern und den meisten, den Informationen der Leitmedien gutgläubig folgenden Menschen auch dankbar bewusst: sie sehen in der westlichen Hochrüstung keine ernstzunehmende Gefahr, sie vertrauen ihr als notwendigem, aber gewissenhaft kontrolliertem Übel.

Kriege fanden ja in den letzten 70 Jahren nur (mit Ausnahme des Krieges zur Zerschlagung Jugoslawiens) außerhalb der westlichen Wohlstandszonen statt, berührten einen nicht persönlich. Wirkliche Angst machen den Menschen stattdessen die Folgen des Klimawandels, Einlass und Willkommen fordernde Migranten, der zunehmende Leistungsdruck in Wirtschaft und Gesellschaft, wachsende Schwierigkeit, in der Nähe des Arbeitsplatzes in Städten erschwinglichen Wohnraum zu finden, die nicht enden wollende sexuelle Gier der Männer nach attraktiven Frauen und Mädchen (und manchmal auch nach Jungen), der schreckliche Umstand, dass man im Alter nicht jung bleibt, von Hinfälligkeit, Gedächtnisschwund und Gebrechen geplagt wird sowie der Pflege durch kommerzielle Dienste von Fremden ausgesetzt ist, die archaischen Vorbehalte gegen gleichgeschlechtliche Beziehungen, die gesundheitsschädlichen Abgase aus Verkehr und Industrie, das Rauchen von Tabak, der Verzehr von Zucker, das Übergewicht und viele andere das Wohlbefinden alltäglich erregenden und belastenden Probleme.

F.:Weshalb konnte es trotz ideologisch beharrlich versicherter „Würde“ des „Menschen an sich“ sowie behaupteter Gleichheit und Gleichberechtigung aller einzelnen Menschen dazu kommen, dass

eine winzige Minderheit der Weltbevölkerung tagtäglich gigantische private Reichtümer anhäuft während die überwiegende Mehrzahl von Ängsten und Sorgen um schwindende oder fehlende soziale Sicherheit geplagt ist?

(A.: Wieder mal eine der üblichen populistischen Unterstellungen. Dabei wissen alle ideologisch unbefangenen und anständigen Menschen nicht nur in Deutschland: Die Würde jedes einzelnen Menschen steht auf der Werteskala der westlichen Welt nicht nur in Worten, sondern in der Tat an erster Stelle.

Ein alltäglich erfahrbares einfaches, aber das Ganze der Achtung von Menschenwürde veranschaulichendes Beispiel: Es werden z.B. tot aufgefundene obdachlose Menschen, die völlig mittellos und ohne Anhang sind, nicht einfach wie abzudeckendes Vieh entsorgt, sondern erfahren unter angemessenem Ritus eine formelle Beisetzung auf einem kommunalen Friedhof. Oder: Abbruch von ungeborenem Leben sowie Euthanasie wegen unheilbarer Krankheit oder grenzwertiger Altersschwäche sind mit Rücksichtnahme auf die Menschenwürde vom Gesetzgeber weitgehend untersagt.

Justitia hält ihre Waage mit verbundenen Augen, verbietet die Folter und unterstreicht die Achtung der Menschenwürde selbst der schlimmsten Verbrecher, indem sie Urteile völlig unabhängigen und daher auch besonders feierlich gekleideten und hoheitlich bemühten Richtern überlässt. „Persönlichkeitsrechte“ des „Menschen an sich“ werden von diesen Richtern als Heiligtum gehütet: Selbst das öffentliche Vorführen des Gesichts angeklagter und überführter Verbrecher wird von ihnen strafrechtlich geahndet.

Im Bundestag (dem deutschen Parlament) und in den Länderparlamenten wachen die jeweils Vorsitzenden der Versammlungen darüber, dass keine beleidigenden oder ehrverletzenden Worte gegenüber Mitabgeordneten fallen. Selbst der öffentliche Sprachgebrauch unterliegt der Kontrolle einer freiwilligen und anonymen Sprachpolizei, welcher die Wahrung der Würde „des Menschen“ durch Einhaltung von moralischer und politischer „Korrektheit“ und Zurückweisung fremdenfeindlicher und antisemitischer (einschließlich Israel kritisierender oder anklagender) Wortwahl für ihre Pflicht hält. Auch die älteste Moralinstanz des Abendlands, die katholische Pabstkirche, lässt es sich nicht nehmen, an jedem Ostersonntag mit dem vom Stellvertreter Gottes erteilten Segen „Urbi et Orbi“ die Würde und Gleichheit aller Menschen der Welt zu heiligen.

Würde und Gleichheit aller Menschen vor dem Schicksal oder vor Gott gelten für Arme wie Reiche, auch für die ganz Reichen und Wohlhabenden. Letztere gab es immer, aber - und darauf kommt es an - es ist ein markantes Merkmal unseres bürgerlichen Zeitalters der Freiheit des Individuums, dass sich Persönlichkeiten gewissermaßen aus dem Nichts allein durch herausragende Fähigkeiten und Leistungen, durch Entschlossenheit, Fleiß, Ausdauer und besonderes Durchhaltevermögen, - ja -, auch durch Genialität und Charisma und selbstverständlich auch durch etwas Glück dem Kreis dieser bewunderten, aber leider auch beneideten Minderheit zugesellen konnten und können. Solange sie Teile ihres Reichtums als Wohltaten an die Gemeinschaft abtreten und im (oft auch in speziellen Unterhaltungsmedien ausführlich vorgestellten) Privatleben ein moralisch untadeliges Verhalten vorweisen, können sie auch Vorbild und Ansporn für strebsame Menschen aller sozialen Schichtungen sein. Dann sind sie geradezu bewundernswerte Juwelen an Leitfiguren für die in der Regel doch zumeist herdengleich nach Oben aufschauenden Massen. Reichhaltige Ratgeberliteratur für Wege nach Oben und einschlägige Biographien über Erfolgreiche stehen der Allgemeinheit zur Verfügung.

Die angeblich zunehmende soziale Unsicherheit der Underdogs-Mehrheit steht wohl kaum in einem ursächlichen Zusammenhang mit der Existenz und der behaupteten Verdichtung einer super-reichen Oberschicht, sondern ist wohl eher auf falsche Politik zurückzuführen, welche unter dem ideologischen Druck parasitärer sozialistischer Wunschkonstruktionen Anreize zur Einschläferung und Unterbindung individueller Initiative und Leistungsbereitschaft unter den breiten Massen setzt (worauf z.B. in Deutschland die „Volksparteien“ FDP, CDU und CSU immer wieder eindringlich hinweisen).

Dennoch kommt es dem Gerechtigkeitsempfinden des „Menschen an sich“ durchaus entgegen, in öffentlich gemachten Fällen von eklatanter Diskrepanz zwischen Einkommen angestellter Manager ganz oben und Durchschnittseinkommen unten nachzufragen und zu erkunden, ob der Unterschied im jeweiligen Einzelfall durch Leistung gerechtfertigt ist oder nicht. Das schafft Vertrauen der Unterschichten in die Existenz von „sozialer Gerechtigkeit“.)

Die angeführten Fragen werden im Alltag wohl selten oder nie so direkt gestellt, überdachen aber doch konkrete Probleme unserer Existenz. Die m.E. aus den Grundauffassungen der beherrschenden Mainstream-Medien zu entnehmenden Antworten zeigen wiederum, wie hinter dem im ideellen Gewand des „Menschen an sich“ gekleideten „Wir“ vor konkreter Beantwortung der Fragen ausgewichen und die Benennung von animalischen Antrieben und deren Akteuren vermieden werden kann.

Die vage gehaltene, Kausalitäten und Fakten idealistisch verbrämende oder verdrehende Beantwortung existentieller Grundfragen muss also mit einem besonderen ‚Trick‘ des idealistischen, im „Wir“ des „Menschen an sich“ vernebelten, Paradigmas zusammenhängen. Kern dieses ‚Tricks‘ ist offenbar die ganz bewusst idealistisch verfestigte Weigerung, hinter dem realen, dem unterschiedlichen und widersprüchlichen Denken und Handeln der Individuen und Menschengruppen die tierisch-biologische Verwurzelung des Menschentreibens, d.h. die (auf Menschenart modifizierten) tierischen Antriebe auf durchsichtige und damit ideologiefrei messbare Weise offenbar werden zu lassen und stattdessen Erklärungen im idealistisch verrätselten „Menschen an sich“ zu suchen. Eine solcherart gerichtete Erzählung macht es einfacher, eine „Bloßstellung“ hemmend-animalischer Wirkungen herrschender Eliten zu vermeiden und deren Gedanken und Willen (lange Zeit über Götter und Gott, dann über den dank ‚Aufklärung‘ nach Freiheit strebenden „Menschen an sich“ vermittelt) als jene der ganzen Gesellschaft erscheinen zu lassen. Sie begünstigt aber auch die den Underdogs als existentieller Trost und Rettungsanker überlassene Vorstellung, unter idealistischer Berufung auf „Gleichheit“ und „soziale Gerechtigkeit“ den Genuss von Daseinsfürsorge einfordern zu dürfen.

xxx

Ganz offensichtlich an- und durchgesetzt wurde diese idealistische Erzählung über existentielle Grundfragen von formierten Macht-Eliten, welche die zivilisierten Gesellschaften politisch lenken und mit Indienststellung von Intellektuellen umfassend ideologisch betreuen:

Mit Beginn der Zivilisationsgeschichte war der urwüchsige und unmittelbare Umgang mit den tierischen Antrieben von Seinesgleichen (sagen wir: in Familie und Clan) abgelöst worden durch praktisch bedingte Erfindung von „Metaphysik“ bzw. „Transzendenz“ als Plattform für zweckdienliches und logisches Nachdenken über die Menschen und ihre gegenüber der Urgesellschaft veränderten sozialen Verhältnisse (d.h. von Inhalt und Form menschenpezifischer Geselligkeit).

Den sich formierenden herrschenden Eliten wurde mit der metaphysisch gebrochenen Spiegelung der sozialen Wirklichkeit die Möglichkeit gegeben, einen vermittelten, flexiblen und nicht mehr die urwüchsigen tierischen Antriebe „bloßstellenden“ Umgang mit größeren Menschengruppen zu erproben und zu praktizieren (sagen wir: in Stämmen, Ethnien, Völkern, Nationen, heute auch in „Europäern“, in Angehörigen der „freien Welt“ u.a.m.).

Ergebnis: Die Zivilisation brachte Theologie und Philosophie hervor: Eine gedankliche Hervorbringung und „Höherentwicklung“ des „Menschen an sich“, verstanden als Menschsein/Menschwerdung.

(Zu fragen ist, ob mit dieser Erfindung und Inanspruchnahme von Metaphysik die Arterhaltung bestärkt wurde.)

Real zustande gekommen und nachweisbar ist allein eine aus der Urgesellschaft herausgelöste Formierung, Institutionalisierung und Modifizierung von Macht-Eliten, die ihre destruktiv-tierischen Herrschaftserfordernisse mittels idealistischer oder sentimentaler Konstrukte den jeweiligen sozio-ökonomischen Prozessen, heute z.B. den „Erfordernissen der Globalisierung“ oder der „Notwendigkeit einer starken Europäischen Union“, anpassen.

Auf soziale Zusammenhänge bezogene Erörterung und Erklärung tierischer Antriebe werden in der dominierenden Meinungsproduktion weitgehend vermieden oder als blasphemische Verletzung des überhöhten „Menschen an sich“ geschmäht. In dessen über allem stehenden „Wesen“ verflüchtigen sich tierische Antriebe zu idealistisch eingehegten Rätseln und bilden den Stoff für Literaten und für die Fragen, Deutungen und Urteile der „geisteswissenschaftlichen“ Intellektuellen, die sie je nach Interessenlage und Gusto in idealistische „Gut“ oder „Böse“ klassifizieren oder einfach ins Ungewisse verschieben.

Mit dieser Verflüchtigung der einzig grundlegenden Antriebe der Menschen aber wird die Notwendigkeit eines geeigneten Rasters zu objektiver Erfassung und Messung von sozialem

Menschsein/sozialer Menschwerdung überflüssig. Die nur unter Bezugnahme auf das Menschentier zu beantwortenden (vor allem biologischen!) Fragen nach dem Überleben der Menschenart werden als undenkbar oder moralisch und politisch inkorrekt in den Hintergrund gedrängt oder erledigt. Es wird nicht gefragt, in wessen Interesse unser Tier-Sein unter der Decke des „Menschen an sich“ gehalten wird. Es erübrigen sich Gedanken darüber, weshalb auf diese Fragen seitens der „geisteswissenschaftlichen“ Forschung nicht systematisch eingegangen wird und warum sich Politik nicht längst nach ihren Antworten auf diese Fragen beurteilen lassen muss (die lässt sich lieber von Forderungen nach Meinungs-, Glaubens- und Religionsfreiheit umtreiben).

Fazit: Im Erfinden und im Gebrauch von Idealismus sind herrschende Macht-Eliten zwecks Bewahrung ihrer Vorherrschaft äußerst klug und „kreativ“.

(Die z.B. von der idealistischen Geschichtsschreibung und Politologie dem „Menschen an sich“ als elementar zugeschriebene Freiheit des Strebens nach privatem Glück und unbegrenzter Verfügung über Privateigentum unterbindet dank der Klugheit herrschender Macht-Eliten und mit stillschweigendem Einverständnis einer manipulierbaren Öffentlichkeit die Frage, inwieweit dieses Freiheitsstreben vor allem Ausdruck biologisch-tierischen „Kampfes ums Dasein“ seitens mächtiger (sich heute mehr und mehr in den globalen Finanzindustrien unsichtbar machender) Eliten ist. Es wird nicht gefragt, ob deren zutiefst destruktiv-tierischer Antrieb für Selbsterhaltung existentiell notwendig ist für die Zukunft des Homo sapiens s.. Und wenn ja, dann wird nicht gefragt, wie dieser Antrieb durch Lernen im Interesse der Arterhaltung verändert und gerichtet werden kann und muss. Keiner fragt, ob dazu die Soros's und Buffets und die Liste der jeweils reichsten Personen der Welt erforderlich sind.)

Insgesamt lässt der idealistisch überwölbte geschichtsphilosophische und politologische Wettstreit um die Erklärung von Menschengeschichte und Menschentreiben die Frage in der Schwebe, was mit der ‚geisteswissenschaftlich‘ praktizierten ideologischen Ausblendung natürlicher Grundzusammenhänge überhaupt bezweckt werden soll. Denn außer Feststellungen über Ungewissheit und diverse Bilder von Hoffnung kommt nichts zustande.

Es gibt keinen ernstzunehmenden Disput über die Frage, wie mit der nahezu ausschließlichen Berücksichtigung von Befindlichkeiten, Verhaltensweisen, Gefühlslagen, Glaubensinhalten und Idealen von Gruppen und Individuen eine überlebensfähige Spezies in Übereinstimmung mit natürlichen Grundbedingungen auf objektiv messbare Weise gedacht und befördert werden soll. Wie also mit dem idealistisch gesetzten Tabu um den rätselhaften „Menschen an sich“, d.h. bei Nichtbeachtung der widersprüchlichen Einheit von Notwendig- Animalischem und Hemmend- Animalischem im Menschentier soziales Menschsein/ soziale Menschwerdung überhaupt vorstattengehen kann.

Denn nur unter Aufhebung dieses idealistischen Tabus könnten sich die realen, d.h. tierisch getriebenen Menschen vor der Natur mit einer nüchternen Kosten-Nutzen-Rechnung zugunsten biologischen Überlebens der Menschentierart ehrlich machen!

Erst jetzt, um die dritte Jahrtausendwende, ist es der platte Zwang praktischer biologischer Umstände und Probleme unseres Erstickens in Wohlstand und die gleichzeitig weltweit in Gang kommende Migration in diesen Wohlstand, welcher die „westlichen“ Menschen buchstäblich mit der Nase auf ihre Verwurzelung in natürlichen Grundzusammenhängen stößt.

Das Begreifen vom Sinn des Lebens, d.h. die individuelle Wahrnehmung der Tatsache von Lebendigkeit und dessen elementares Erleben, drängt sich – unter welchem Diktat jeweils konkreter Umwelt bzw. Umfeldbedingungen auch immer - als existenzielle und ureigen persönliche Verantwortung zur Reaktion auf ein mögliches Schrecknis auf:

Da ist eine, sich Homo sapiens sapiens nennende Tierart gerade dabei, sich aufgrund antagonistischer Konflikte bei der Gestaltung ihrer lebensnotwendigen Geselligkeit um Kopf und Kragen zu leben.

Diese Verantwortung verlangt Diskussion und Beantwortung der bislang ins idealistische Dämmerlicht verbannten grundlegenden Frage nach dem Menschen als Tier oder dem Tier als Mensch in der Evolution des Lebendigen, des Menschseins/der **Menschwerdung** also (und nicht nach den ideellen Ausdrucksformen und Befindlichkeiten des als endgültig und einzigartig gedachten „Menschen an sich“, der über ein scheinbar unpolitisches „Man kann ja nie wissen!“ nicht hinauskommt).

(Mein Ratschlag ist, der realistischen Besichtigung von Fakten des Wirkens der Menschen als Menschentieren bei allen Begegnungen mit sich selbst und mit seinen Mitmenschen bewusst und sorgfältig („im Hinterkopf“) nachzugehen. Mit dem zum privaten Gebrauch gedachten präventiven Schutz vor Sentimentalität und idealistischen Illusionen fällt man dann weit weniger schnell und einfach auf noch so perfekte Rhetorik, emotionale Gestik, Tarnung, Verstellung, Mimikry und Propaganda herein. Man begreift, dass Menschsein und damit Sinn des Lebens nichts anderes bedeuten, als in einen immerwährenden Prozess individueller und gesellschaftlicher Menschwerdung als Tätiger eingebunden zu sein und nicht als Gaffer oder Unschlüssiger mit seinem „Man kann ja nie wissen!“ daneben zu stehen. Und, das Wichtigste: In bewusster Distanzierung vom idealistischen „Menschen an sich“ und in mitfühlender Hinwendung zum realen Menschen, d.h. zum „Menschentier“, wirst du selbst authentischer, wirst selbstkritischer und nachdenklicher, verstehst die Mitmenschen besser, empfindest durch nichts zu ersetzende Freude am Leben und Liebe zu Menschen, wenn du „menschwerdende“, um Menschwerdung ringende oder gar „menschgewordene“ Menschentiere unter deinen unmittelbaren Mitmenschen und neben deinen Idolen aus Kunst und Kultur auch unter Politikern bewundern darfst oder selbst erlebst. Außerdem vermagst du ohne Beihilfe von Vorurteilen, Glauben, Sentiments und Mutmaßungen zu beurteilen, gegen wen und gegen welche Verhältnisse es sich zu wehren und zu kämpfen lohnt. Beim längerfristigen Verfolgen von Nachrichten über politisches Geschehen lernst du routiniert zu unterscheiden, welcher der öffentlichen Akteure – ob Politiker oder Medienarbeiter – hinter aller Rhetorik und Mimik das Hemmend-Animalische oder das Notwendig-Animalische im Menschentier zu seiner Sache macht. Diese Routine hilft, sich zielgerichteter zu orientieren im überlebenswichtigen ständigen Aufruhr des Notwendig-Animalischen in der Gesellschaft, aus dem allein Optimismus zu schöpfen ist. Und nur als Lernender im ständigen Aufruhr des Notwendig-Animalischen kannst – nein: wirst – du von des „Schicksals großer Waage“ so oder so gemessen werden.)

XXXXXXXXXX

Die metaphysisch gedankliche Abkopplung des Homo sapiens s. von seiner Verwurzelung in natürlichen Grundzusammenhängen begann mit den Prozessen der Arbeits- und sozialen Teilung bei der Bereitstellung von Lebensmitteln (im umfassenden Sinne), die wir heute als „Zivilisation“ und Motor von Fortschritt feiern.

Als arbeitsteilig produzierende und organisierende Erben eines unmittelbar naturgebunden blutsgemeinschaftlichen Selbstverständnisses der Sammler und Jäger mit ihren animistischen Riten oder Höhlenmalereien benötigten die über diverse Zivilisationsstufen differenzierten, d.h. nicht mehr urwüchsig verschmolzenen gesellschaftlichen Hauptgruppen, die Macht-Eliten und Underdogs der Zivilisation, auch ein den objektiv neuen Formen von Geselligkeit angemessenes plausibles gemeinsames Selbstverständnis.

Bislang vorliegende Forschungsergebnisse zur Geschichte von Religion und Philosophie verweisen auf eine Richtung, in der sich während der letzten Jahrtausende dokumentierter Geschichte die Herausbildung dieses gemeinsamen Selbstverständnisses vollzog: In der gedanklichen Skizzierung und Ausmalung eines vom Tierreich abgesetzten und getrennten Bildes eines Lebendigen, das mittels Ideen seine eigene, von keiner anderen übertroffene Lebensform schafft.

Die anscheinend allen sichtbaren Tierarten überlegene und über mehrere Jahrtausende zu Phantasie und Religiosität evolutionär befähigte Menschentierart hatte einige ihrer intellektuell leistungsfähigsten und phantasiebegabtesten Artgenossen unter den sich von der Urgemeinschaft absetzenden und formierenden Macht-Eliten auf den für alle verbindlich werdenden Grundgedanken gebracht, die Menschentiere (hier v.a. die formierten Eliten) von den Tieren als „Menschen“ herauszulösen und von nun an als Auserwählte und Privilegierte einer irgendwie gedachten „Schöpfung“ zu denken.

An dieser Stelle hätte ich vor ca. 40 Jahren zwecks schablonenhaft vereinfachter Darlegung der Zivilisationsentwicklung noch die argumentative Linie der Theorie des historischen Materialismus zu erläutern versucht.

Immer noch aus didaktischen Gründen verlockend, scheue ich jedoch vor solcher Darlegung zurück, aus einem einfachen Grund: Diese Theorie ist - nach meiner heutigen Einsicht - trotz ihrer inneren Schlüssigkeit und metaphorischen Einfachheit – idealistisch. Ja, idealistisch in des Wortes Bedeutung. Sie ist es allein schon mit dem auch von ihr ins Zentrum des Weltverständnisses gesetzten „Menschen an sich“, der auf ein letztes Ziel zustrebt.

Obwohl nicht von irgendeiner Schöpfung oder einer vor etlichen Jahrzehntausenden vollzogenen plötzlichen Wandlung der Urmenschen (etwa mit Ausbildung der Sprache), sondern von einer materialistisch schlüssigen Erklärung der „Menschwerdung des Affen“ ausgehend, sieht auch diese Theorie wie selbstverständlich alle Menschen unter der idealistischen Aura des „Menschen an sich“ „geistig“ vom Tierreich getrennt.

Dieser idealistisch verstandene „Mensch an sich“ wird dann von der marxistischen Theorie auf eine für realistisch gehaltene Fährte in Richtung Endziel gesetzt: Denn dieser „Mensch an sich“ müsse ja schließlich etwas tun, um sich außerhalb des Tierreichs als solcher zu verwirklichen und zum Endziel seiner vollständigen Entfaltung als Besonderheit („wahrer Mensch“ genannt) zu gelangen.

Also geht er los, grundsätzlich für sein auf Selbstverwirklichung gerichtetes Tun angetrieben vom („materialistisch“ genannten, weil nicht vom Bewusstsein erfassten) Widerspruch zwischen (gesamtgesellschaftlichen) Produktivkräften und (durch Privateigentum an den Produktionsmitteln gekennzeichneten) Produktionsverhältnissen. Es handelt sich somit bei diesem Antrieb um einen Widerspruch, der sich hinter dem Rücken der Beteiligten ständig kumuliert, der aber immer wieder über Klassenkampf und Revolution gelöst werde, bis, ja bis hinreichende Produktivkräfte für völlige Selbstverwirklichung der Individuen unter kommunistischen Produktionsverhältnissen, dem Endziel also, vorhanden sind.

Warum – so heute die naheliegende Frage an diese in sich logische und faszinierende Theorie - ist die vom Fortschritt der Produktivkräfte angetriebene Menschheit mit dem determinierten Endziel von Sicherheit für die Erhaltung einer Besonderheit von Lebendigem und somit für die Arterhaltung der Spezies „Mensch“ gescheitert?

Nicht etwa nur – wie manche Verfechter dieser Theorie heute beklagen - allein deshalb, weil der von Marx und Engels gesetzmäßig determinierte Geschichtsverlauf nicht genügend überzeugte und keine hinreichend schlagkräftig formierten Anhänger und befähigten Avantgardisten für seine Durchsetzung gefunden hat oder weil der kapitalistische Gegner so außerordentlich feindlich und heimtückisch agierte. Nein, nicht deshalb, sondern weil das erwartete und befeuerte **klassenkämpferische und revolutionäre Tun der Anhänger in das idealistische Korsett des „Menschen an sich“ gezwängt** worden ist.

Dieses Korsett aber funktioniert nur als temporäres Behältnis von Emotionen, von Glauben, von Moralisieren, von Sentimentalität und von Appellation an das Wollen, nicht aber als „unbekannte Hand“ eines determinierten Geschichtsverlaufs, da es den „Menschen an sich“ und seine in ein Endziel mündende Selbstverwirklichung in der (biologischen) Realität einfach nicht geben kann. Es gibt in der Realität nur animalisch getriebene Menschentiere, die, solange sie leben, nur in einem immerwährenden Widerspruch zwischen (biologisch) Hemmend-Animalischem und (biologisch) Notwendig-Animalischem existieren.

Die in der Vorstellung vom „Menschen an sich“ über bewussten Klassenkampf und Revolution realisierte materialistische Dialektik von Produktivkräften und Produktionsverhältnissen aber blendet diese übergeordnete reale Existenzweise der Menschentiere aus. Sie lässt sie unberücksichtigt, stellt sie nicht realistisch dar.

Tragisch für Marxisten, aber wahr: Realer Geschichtsverlauf ist anders als von ihnen gedacht und erhofft.

Realer Geschichtsverlauf ist der übergreifenden Dialektik von Hemmend-Animalischem und Notwendig-Animalischem im Prozess nach Vorn offenen sozialen Menschseins/nach Vorn offener sozialer Menschwerdung der Menschentiere unterworfen.

Im Prozess nach Vorn offener sozialer Menschwerdung der Menschentiere gibt es kein in Selbstverwirklichung mündendes Ende, sondern nur die Möglichkeit immer wieder neuer Anläufe zur Arterhaltung.

Und diese Anläufe zur Arterhaltung haben nur Aussicht auf Erfolg, wenn sie dem Notwendig-Animalischem gegenüber dem Hemmend-Animalischen der Menschentiere einen Vorsprung zugunsten der Arterhaltung (= Menschsein/Menschwerdung) verschaffen. Was aber niemals zu einem endgültigen Ziel führt, da der Widerspruch zwischen beiden als biologisch bedingt niemals aufgehoben werden kann, es sei denn das Hemmend-Animalische würde vollständig verschwinden und die Menschentiere würden zum selbstherrlich ruhenden Beweger aller Dinge, also zu Gott. (Insofern wäre dann der Marxismus ein totaler Gottesglaube).

Nach der Marx'schen Theorie müsste sich nach Nichtauflösung des Hemmend-Animalischen die Menschheit, nachdem die „gesetzmäßig“ notwendige weltweite sozialistische Revolution zugunsten des Notwendig-Animalischen nicht zustande gebracht worden ist, bereits seit dem letzten Jahrhundert im Übergang zur Barbarei befinden. Vielleicht ist sie es tatsächlich, sollte die (idealistisch) „materialistisch-dialektische“ Deutung von Zivilisationsentwicklung zutreffend sein. Mich mit dem Beginn dieses Übergangs zur Barbarei abzufinden, möchte ich jedoch weder mir, noch meinen Söhnen und deren Nachkommen antun. Ich halte mich daher lieber an einen für uns Menschentiere nach Vorn offenen Geschichtsverlauf, der dank ständigen Aufruhrs des Notwendig-Animalischen und basisdemokratischen Widerstands gegen das Hemmend-Animalische (und gegen das angehäuften Tötungsmaterial für einen alles vernichtenden Weltkrieg an erster Stelle) durchaus die Möglichkeit der Arterhaltung der Menschentiere bewahren kann.

XXXXXXXXXX

Menschen, die mich näher kennen, werden jetzt vielleicht nicht mehr irritiert fragen, weshalb ich an die Spitze dieser Zeilen nicht Worte von K. Marx oder F. Engels gesetzt habe. Mein näheres Umfeld hatte ja irgendwann mitbekommen, dass ich die beiden als scharfsinnige Theoretiker von Menschsein und realer Menschengeschichte schätze und viele ihrer Gedanken zu Stützen meines Argumentierens über gesellschaftliches Sein und Bewusstsein gehören, obwohl – auch das weiß mein Umfeld – ich mich nie als „Marxist“ verstanden und vorgeführt habe.

Stattdessen wähle ich provozierende Verse Goethes, die lapidar nur eine scheinbar küchenphilosophische Weisheit aussprechen, nicht aber universelle „Ideale“ anrufen, die nach der von idealistischen Philosophen konstruierten Logik eine abstrakte „Menschheit“ bewegen. Das heißt, ich wähle absichtlich eine Metapher, die jene Ideale bzw. Intentionen von Glauben überhaupt nicht erwähnt, welche durch „Höheres“ oder durch Utopien inspirieren und die auf universell „Höchstes“ oder „letzte Ziele“ ausrichten und stattdessen das Ergebnis von Lernanstrengungen in die Waagschale zur Messung persönlichen oder gemeinschaftlichen Erfolgs oder Misserfolgs wirft.

Man könnte mir mit dieser Wahl auch unterstellen, einem poetisch verdichteten „sozialdarwinistischen“ Pragmatismus von Stärkeren und Siegern oder einem marktradikalen Verdrängungsmotiv im wirtschaftlichen Verhalten der Menschen das Wort reden zu wollen. Das tue ich natürlich nicht, denn ich habe zeitlebens für Befreiungsakte der Schwächeren und Verlierer unter europäisch beatmeter Zivilisation agitiert und doziert und halte bis heute einzig die Potenziale gemeinnütziger Überlebensplanung im Miteinander von Starken und Schwachen, von Amboss und Hammer, für unerschöpflich und zukunftsfähig. Die Verse Goethes hatte ich, als wir sie bereits in den ersten Grundschuljahren auswendig lernten, niemals als Aufruf zur Verdrängung oder gar Vernichtung von Gegnern, sondern zum Lernen und zur eigenverantwortlichen Sorge um Selbsterhalt verstanden. Und dass Hammer und Amboss keinen feindlichen Gegensatz, sondern eine notwendige Einheit bilden war uns auch ohne jede Unterrichtung klar, allein wenn wir dem Dorfschmied beim Zurichten der Eisen zuschauten.

Was aber mir zusammen mit denen, die ohne akademische Wortwahl auf drastische Weise an die tierisch-biologische Verwurzelung der Menschen erinnern, unterstellt werden könnte, ist der Vorwurf des „Populismus“. Denn unter Populismus wird heute jede öffentlich hörbare Auflehnung gegen das

vom Mainstream der Politik und Medien beanspruchte idealistische Erbrecht verstanden, alle gesellschaftlich wichtigen Probleme der Gemeinschaft und ihrer Individuen, sowohl die lokal wie auch geopolitisch relevanten, allein der miteinander vernetzten und koordinierten, idealistisch inspirierten Klugheit und Urteilsfähigkeit der jeweils dominierenden wirtschaftlichen, politischen, akademischen, kulturellen und medial wirksamen Macht-Eliten überlassen zu müssen. Populismus wird also als eine zur Zeit unter dem „dummen Pöbel“ um sich greifende und immer breiter werdende Missachtung idealistisch argumentierender „Klugheit“ herrschender oder Vorherrschaft beanspruchender Medien-Information, Gesellschaftstheorie und Ideologie, deren Macht-Repräsentanten ein besonderes Mandat zur Erklärung von komplizierten Zusammenhängen der Gesellschaft zu besitzen meinen, von den herrschenden Medien denunziert.

Allerdings: Im sogenannten Informationszeitalter wird die Verteidigung des Exklusivrechts idealistisch regierender Klugheit trotz offizieller intensiver Abwehr und Verteufelung von „Vereinfachungen“, „Verschwörungstheorien“ und „rüdem Geschimpfe“ offensichtlich immer schwieriger. Sie war es aber immer schon, denn Menschen können niemals daran gehindert werden, sich als Menschentiere einfach und unvermittelt, heute sogar mehr und mehr naturwissenschaftlich unterstützt, zu äußern.

Populismus, d.h. eine auch in den Medien gespiegelte leicht verständliche, sprachlich direkte und vereinfachte, emotional beheizte und von beachtlichen Volksteilen getragene politische Stimmungslage und -richtung, hat zeitgemäß empirisch begleitete Instinkte, d.h. tierische Antriebe zur Grundlage. Dabei war und ist Populismus aus idealistischer Sicht ein immer benutztes zweischneidiges Schwert, und es ist allein bemerkenswert und entscheidend, in welche animalische Richtung er läuft und welche Kräfte ihn maßgeblich schüren und befördern und wie Macht-Eliten mit ihm umgehen, ihn unter ihre Kontrolle bringen oder vor ihm ausweichen. Dabei hantieren alle Macht-Eliten ihrerseits gegenüber den Underdogs mit Populismus:

Der von der Nazi-Partei und ihren bürgerlichen Unterstützern betriebene völkische Populismus um Volksgemeinschaft, Herrenrasse, Großdeutschland und Gewinnung von Lebensraum war z.B. für einige Jahre gesamtgesellschaftlicher Ansporn für Begeisterung fast des gesamten deutschen Volkes geworden und führte dann ins bekannte große Unglück. Der von bürgerlichen Wirtschafts-, politischen und kulturellen Eliten unterstützte nationalsozialistische Populismus hatte zweifelsohne ungeheure Wirkung, da er tierische Antriebe und Instinkte gezielt zu nutzen wusste und große Teile der Underdogs als Herde mitriss; er ist noch heute zu spüren. Dieser Populismus ist keine Meinungsäußerung unter anderen, sondern praktisch nachgewiesene unmittelbar destruktiv-tierische Bedrohung anderer und gehört nach den Erfahrungen zweier Weltkriege daher (wie in der DDR praktiziert) strikt verboten und unter Strafe gestellt.

Der von K. Adenauer, seiner CDU und von der bayrischen CSU sowie der FDP gehegte Populismus um gemütliche Heimat, um sanfte „Entnazifizierung“, um „Wirtschaftswunder“ und „American Way of Life“, um „Einheit, Recht und Freiheit“ sowie Wiedervereinigung Deutschlands, West-Bindung und Antisowjetismus/Antirussismus berücksichtigte weitgehend die animalischen Aspekte menschlicher Bedürfnisse einer im „völkischen“ Denken verbliebenen Mehrheit der Bevölkerung. Er erwies sich auch unter den Underdogs als kräftig genug, um nach ihrem Zusammenbruch den Anschluss der DDR an die BRD und ihre Kolonisierung mit Leichtigkeit vollziehen und eine nicht-populistische, d.h. faire und sachliche Wertung der Entstehung und historischen Rolle der DDR vermeiden zu können. Heute beherrscht dieser Populismus mit der politisch gezielten Speerspitze paranoider „Aufbereitung“ des DDR-Dämonen und seiner „Stasi-Verbrechen“ die wichtigsten Medien und nicht wenige Bereiche professioneller ‚Geschichtsforschung‘ und ‚Politologie‘.

Bewegungen wie die der Ostermärsche gegen Rüstung und für Frieden oder wie jene gegen Atomkraft – alle von einigen selbständig denkenden und verantwortungsbewussten Underdogs ausgehend – waren hingegen nie populistisch und blieben marginal.

Bezeichnender Weise brachte die Macht-Elite der DDR, die Führungsspitze der SED, während ihrer 40-jährigen Herrschaft keinen die Massen ergreifenden DDR-Populismus zustande: eine historisch bemerkenswerte „wissenschaftlich-sozialistisch“ deklarierte Politik für Frieden, das „Wohl des Volkes“ und „Selbstverwirklichung sozialistischer Persönlichkeiten“ verzehrte sich praktisch notgedrungen primär in „Verteidigung der Macht“ gegen äußere Feinde und deren Sympathisanten im Innern. Sie unterschätzte aufgrund dieser von Außen und Innen aufgezwungenen Verteidigungsstrategie mit vorwiegend naiver diktatorischer Gängelung von Oben die naturbedingten Instinkte und notwendig-

tierischen Antriebe im Volke (vor allem ‚Unternehmer‘-Initiative und Meinungsfreiheit betreffend) und sammelte so keine aufschauende und zufriedene Herde um sich. Sie ließ keine populistische Leidenschaft für den eigenen Staat aufkommen wie jene für Großdeutschland unter Hitler oder die nachfolgend Nazis integrierende, den US-Marshallplan und Wiederaufrüstung aufsaugende für die BRD unter Adenauer. Wirklich populär war der sehnsuchtsvolle oder neidische Blick auf den unmittelbar benachbarten „goldenen Westen“, wo das Konsum-Niveau die Impulse für Weltsicht mitbestimmte. (Diesem Blick wurde erst nach der „Wieder“-Vereinigung von der als ideologischen Scharfmachern in Dienst gestellten winzigen Minderheit aus kirchlichen und intellektuellen DDR-„Bürgerrechtlern“ eine allgemeinverbindliche Hass-Brille vor die Linse gesetzt, um bei Ostdeutschen das Gefühl von „Befreiung“ und „Menschenwürde“ aufkommen zu lassen und über dieses Gefühl ihren opportunen Platz beim Mithalten im offiziellen populistischen Rummel des totalen „bashing“ der DDR, der „zweiten deutschen Diktatur“, zu finden.)

Der Populismus, der heute in Deutschland an Boden gewinnt, hat von vielen Beweggründen etwas. In der Hauptsache ist er jedoch zurückzuführen auf soziale Verunsicherung durch den von Digitalisierung und KI verursachten Schwund an unkomplizierten Arbeitsplätzen, durch Zweifel an der Stabilität wohlständiger allgemeiner Daseinsfürsorge für den „Menschen an sich“ (soziale Unterstützung von Wohnen, Bildung für Kinder ärmerer Familien, Wohlstandsbeihilfen für Unterschichten), durch Ablehnung und Vorbehalte gegenüber ins Land hereinbrechender Migration und (höchst erschreckend und bedauerlich) nur am Rande auch durch aufkeimende Verunsicherung und Angst vor Krieg angesichts zunehmender Konfrontation zwischen USA/NATO einerseits und Russland und China andererseits.

Die gegenwärtig als Populismus verächtlich dargestellten politischen Regungen fordern einerseits ohne diplomatisch-höfliche Vermittlung und oftmals mit rüdem Nachdruck politische Verantwortung und Aktivität für die Verwirklichung existentiell notwendiger Bedürfnisse der Menschentiere ein; andererseits wenden sie sich zornig, provokativ und manchmal hasserfüllt gegen Mächtige und Privilegierte, die nach dem Gespür (d.h. nach der Meinung) der Protestierenden deren für dringend empfundene Bedürfnisse vernachlässigen oder missachten. Aber selbst in diesem unkonventionellen Stil vorgetragen sind Populismus und ausgedrückter Hass noch keine Verbrechen, auch wenn sie sich nicht an manche zum offiziellen Usus gewordenen Regeln moderner Zivilisiertheit halten (z.B. Demonstrations- und Versammlungsrechte oder die Rechte von Schaufensterscheiben oder parkenden Autos betreffend). **Auf lange Sicht hin kann jedoch breit und vielfältig aufgefächelter Populismus Zukunftsoptimismus, d.h. die Durchsetzung sozialistischer Impulse der Gesellschaftsgestaltung, bestärken helfen**, selbst wenn sich in seine wechselnden Bahnen auch bislang von den Macht-Eliten geduldete faustrechtlich oder/und völkisch gepolte Pöbelhaufen und politische Möchtegern-Strategen auf dem Niveau urgesellschaftlichen Stammesdenkens einzuklinken suchen (was wiederum eine willkommene Gelegenheit für die idealistisch politisch korrekt schauspielernden und nervös werdenden Meinungsmagnaten ist, Populismus überhaupt als das Schrecknis unserer Zeit vorzuführen).

Alles in allem geht es um heute und morgen mögliche Vertiefung und Verwurzelung von Demokratie im Biologischen, d.h. um Basisdemokratie.

Wenn man über Populismus redet, darf nicht unbedacht bleiben: Heute lassen sich grundsätzliche Trends und Gegentrends der Zeitgeschichte und deren ökonomische, politische und kulturelle Träger auch ohne Unterweisung durch fachspezifische „Expertise“ recht gut erkennen und benennen und aus dem bunten Wust an Meinungsproduktion, Entstellungen, Lügen und Heuchelei der von Politik und strategisch planenden Think-tanks und Geheimdiensten nicht unbeeinflussten Mainstream-Medien herauschälen. Man muss nur lange und aufmerksam genug zuschauen und –hören und dann an Fakten, d.h. an Ergebnissen messen.

Es ist durchaus wahrscheinlich, dass sich Leute mit gesundem Menschenverstand mehr und mehr spontan entschließen, für ihre existentiellen Lebensinteressen auf die Straße zu gehen, auch ohne auf Hilfestellung aus Flüsterkästen dominierender Ideale, Visionen, Sozialwissenschaften und auf Erzählungen über „Werte“ (siehe z.B. das unsägliche Geschreibsel über „Freiheit“ des Pastors und ehemaligen Bundespräsidenten J. Gauck) zu warten und angewiesen zu sein. Menschen sind unter heutigen Informationsverhältnissen in der Lage, selbst innerhalb kompliziertester Zusammenhänge Kräfte zu erkennen, die ihnen und ihren Nachkommen – und um die vor allem ging und geht es immer – gefährlich werden. Dazu müssen sie nicht einmal besonders klug sein, denn an vielen, vor

allem an propagandistisch (z.B. mit Begriffen wie „Menschenwürde“, „Menschenrechten“, „Freiheit“, „Gerechtigkeit“ u.ä.) vorgetragenen gesellschaftspolitisch moralisierenden Schlagworten und Sermons fällt ihnen eines nachdrücklich auf: der mehr oder weniger deutlich hinkende oder fehlende Bezug zur elementaren biologischen Wirklichkeit der Menschen, d.h. zum politischen Bekenntnis zu natürlichen und existentiell notwendigen Bedürfnissen der Menschentiere und zu entsprechenden politischen Vorhaben.

Kurz gesagt: Die Metapher über die Notwendigkeit des Lernens im Wechselspiel von Hammer und Amboss scheint mir näher an der Wirklichkeit, scheint mir ehrlicher für das Verständnis des Menschentreibens zu sein als es alle mit Ideologie gesättigten und universellen Anspruch erhebenden Erzählungen sind. **Idealismus verblasst, Biologie rückt ins Bewusstsein.**

XXXXXXXXXX

Obwohl ich K. Marx und F. Engels schätze, entscheide ich mich für Goethes mahnende Verse. Die logische Stringenz ihrer dialektisch-materialistischen Beweisführungen und ihre bis heute weitgehend zutreffende Beschreibung des kapitalistischen Gesellschaftssystems bleibt den scharfsinnigen Analytikern und Kritikern der Klassengesellschaft unbenommen. Aber, im Kern hatten sie eine zukünftige Menschenwelt ohne die Existenz von Hammer und Amboss vor Augen und waren damit auch nur traditionelle Idealisten und keine Realisten.

Auch sie setzten den „Menschen an sich“ als besonderes „Gattungswesen“ voraus, unterstellten ihm eine „Essenz“, d.h. ein „Eigentliches“ bzw. universell „Einzigartiges“ eines feststehenden „Wesens“. Sie sahen ihre Mission darin, dieses universell einzigartige „Wesen“ vor den Folgen der Zivilisation (der „Entfremdung“, dem „Falschen“) mittels Kampf in das Reich der „Freiheit“ hinüber zu bugsieren.

Diese Rettungsaktion diene dem universell „Menschlichen“, das mit der stufenweisen Zivilisationsentwicklung (ökonomische Gesellschaftsformationen des Historischen Materialismus) zunehmend pervertiert („entfremdet“) worden sei und sich erst nach vollständiger Ausschöpfung der Produktivkräfte des Kapitalismus und mit Überwindung der „Klassengesellschaft“ als „Freiheit“ des Einzelnen und damit Aller in seinem „Wesen“ voll entfalten könne – eine in sich logische, zielbewusste und zu idealistischem Aufbruch bzw. ‚Sturm und Drang‘ inspirierende Theorie, wenn, ja wenn das aus dem Tierischen herausgehobene universelle „Wesen“ der Menschen und ihres Kultivierungsprozesses mit der Wirklichkeit übereinstimme, d.h. realistisch wäre. Das heißt, wenn da nicht irgendetwas, nämlich die für immer an spezielle Säugetiere geheftete Wirklichkeit des Menschseins, welches eine widersprüchliche Einheit von Notwendig-Animalischem und Hemmend-Animalischem bildet, vergessen oder einfach negiert worden wäre..

Es ist dieser also auch von Marx gewählte idealistische Ansatz, welcher uns ein in Hunderttausenden von Jahren gewachsenes „Wesen“ der Menschen vorführt, gewissermaßen einen „Menschen an sich“, den es als spezifische universelle Größe zu durchleuchten, zu erkennen und möglichst zu beeinflussen und zu lenken gilt. Dessen „Wesen“ also gelte es unter Anleitung einer „wissenschaftlichen“ Theorie durch revolutionäres Handeln, d.h. durch aktiven Kampf um Freiheit durchzusetzen.

Obwohl die von Marx und Engels zusammengetragenen Argumentationslinien zur Durchleuchtung der (das „Wesen der Menschen entfremdenden“) Zivilisation theoretisch für viele so überzeugend und verlockend sind (und gerade heute verdeckt oder offen im gesellschaftskritischen Disput auch wieder von Intellektuellen genutzt werden), wäre doch angesichts der heutzutage unmittelbar bedrohlichen Wirklichkeit und des Versagens idealistischer Denkweise zu fragen, ob dieser idealistisch gedachte „Mensch an sich“ überhaupt als wissenschaftlicher Ansatz brauchbar ist. Denn dieser Ansatz ist offensichtlich nicht mit Realismus in Einklang zu bringen, er ist eher esoterisch, religiös. Mit ihm vermag ich nur zwischen Gut und Böse zu moralisieren, im Bereich der Gefühle und Glaubensrichtungen zu jonglieren, nicht aber zu messen.

Gesellschaftliche Strukturen und Kräfteparallelogramme hinsichtlich ihrer positiven oder negativen Wirkungen auf die biologischen Existenzchancen der Menschenart kann man wirklich nur dann messen, wenn verifizierbare bzw. falsifizierbare Größen außerhalb selbstbezüglicher Interessen,

Gefühle und Glaubensrichtungen zur Verfügung stehen. Diese messbaren Größen finden sich nur in der notwendig/hemmend animalischen Ambivalenz der Menschentiere, die entweder zugunsten oder gegen die Arterhaltung auf Erden wirkt. Diese Größen gilt es zu erfassen und dem „geisteswissenschaftlichen“ Wettstreit (wenn er sich schon mal „wissenschaftlich“ präsentieren will) um die Wahrheit des Menschseins und der sozialen Menschwerdung zugrunde zu legen. Und eben deshalb muss das Menschentier den Ansatz für annähernd sachliche (auf messbaren Fakten beruhenden) politische Überlegungen und für politische Entscheidungsfindung bilden.

Auch wäre zu fragen, ob es wirklich etwas gibt, mit dem man sich weiter von der Realität und der Messbarkeit von Größen entfernen und in den Wolken des Idealismus bewegen kann als mit dem abstrakten Ziel einer konkreten Gleichheit aller Individuen, d.h. mit einer allgemeinen Freiheit und Gerechtigkeit außerhalb der Existenz von Hammer und Amboss innerhalb der „Menschen“-Beziehungen genannten Lebensformen? Ich bin fest davon überzeugt, dass es diese konkrete Gleichheit niemals geben wird und dass der idealistische Wunsch nach ihrer Verwirklichung unter den gegenwärtigen Gesellschaftsstrukturen (ebenso wie er es unter den experimentierten „realsozialistischen“ war) nur von Enttäuschung oder Heuchelei begleitet sein muss. Selbst nach angenommener Veränderung der Wirtschaftsstruktur in ein gemeinnützig geplantes Miteinander von primärem Produktionsmitteleigentum (nennen wir es „sozialistisch“) würde die Verwirklichung dieses Wunsches von der Realität zerrieben und müsste die Gestaltung des Verhältnisses zwischen Hammer und Amboss dann immer wieder neu im Interesse der Arterhaltung, geradezu endlos, erlernt und praktisch erprobt werden müssen.

Marx und Engels haben natürlich auch Variablen gegenübergestellt - bei ihnen zwecks Einschätzung von Fortschritt oder Rückschritt (an biologisch direkte Existenzbedrohung der Menschenart musste zu ihrer Zeit noch nicht gedacht werden). Aber es handelte sich dabei um ideale Konfliktgrößen innerhalb des gedachten „Menschen an sich“ und seiner Welt (etwa nach dem Muster des biblischen Kampfes der himmlischen Heerscharen gegen die Kräfte des Bösen), nicht um faktisch belastbare Variablen zur heutzutage möglichen und fälligen Messung von Menschsein/Menschwerdung im Interesse der Arterhaltung.

Sie stellten ihre Abstraktion des „Gattungswesens, als „ensemble gesellschaftlicher Verhältnisse“ charakterisiert, vor die Wahl zwischen „Richtig“ und „Falsch“ bei der Entfaltung des „Wesens der Menschen“. Zum Schauplatz dieser sich entfaltenden Menschheit wurde der Kampf der Klassen (der Ausbeuter und der Ausgebeuteten) mit einem gedachten Endziel.

Der Marxismus stellt nun die eine Seite der Menschheit, allen voran das internationale Proletariat, vor die Alternative „Kommunismus oder Barbarei“, also entweder für die Verwirklichung der Freiheit der produktiv Schaffenden oder aber Rückfall in den Dschungel.

Sollte der Marxismus mit seiner Prämisse des „Wesens“ der Menschen und dem Entweder/Oder seiner Befreiung recht behalten, dann sind nach dem gegenwärtigen Stand der Dinge des Kapitalismus (den K. Marx z.B. mit „Das Kapital“ auch nach mehr als 100 Jahren noch theoretisch relativ treffsicher beschreibt und bewertet) der Dschungel und Schlimmeres sicher, denn mit einem erneuten und diesmal erfolgreichen Anlauf zur Verwirklichung der von ihm theoretisch projizierten und vom entwickelten europäischen und internationalen Proletariat zu vollziehenden Weltrevolution zugunsten der Durchsetzung des „Wesens“ der Menschen ist wohl kaum zu rechnen. Der für die unmittelbar bevorstehenden Jahre zu befürchtende Ausbruch eines III. Weltkriegs wäre dann Bestätigung der Voraussage einer Katastrophe, was nicht unwahrscheinlich ist. Und es ist zu bezweifeln, ob das Proletariat der Länder des „Südens“ (einschließlich Chinas), welche die Billigversorgung des „Nordens“ mit Rohstoffen, Nahrungsmitteln und Industriegütern des Alltags bewältigen, diese weltrevolutionäre Aufgabe im letzten Moment übernehmen kann und wird.

Wie dann aber weiter und was anders mit dem Erbe von Marx?

„Die Linke“ in Deutschland (trotz erheblicher Vorbehalte für mich unter den z.Zt. existierenden Parteien die einzig wählbare), die eigentlich plausible Vorstellungen von Sozialismus ohne „Ismus“ unter veränderten Bedingungen entwickelt haben und für diese eintreten müsste, pendelt zur Zeit zwischen ein wenig Marx, den sie zu Recht von der intellektuellen Verantwortung für die Pleite des ‚realen Sozialismus‘ halbherzig freispricht einerseits, und bürgerlich-demokratischem Eifer um die

Rolle des Klassenbesten bei den Disputen über den verteilungspolitischen Umgang mit Armen und Migranten andererseits. Ihre Bettelei um Einlass in das politische Establishment unterstreichen einige ihrer Repräsentanten gelegentlich mit verschämten oder ‚einschleimenden‘ Beiträgen zur permanent schäumenden bürgerlich-demokratischen Dämonisierung der verschwundenen DDR, deren historische Rolle und Bedeutung in der jüngsten deutschen und europäischen Geschichte im Besonderen und der Versuchsgeschichte für Menschwerdung im Allgemeinen sie leugnen und nicht kritisch zu würdigen bereit sind – m.E. eine menschentierische Schande opportunistischer Unterhaltssicherung. Eine Diskussion über die Ambivalenz der realen Menschen, der ‚Menschentiere‘, ist nicht einmal angedacht, man bewegt sich gemeinsam mit den bürgerlichen politischen Gegnern in den eingefahrenen Gleisen des Denkens über den „Menschen an sich“. Fundierte und breite Kreise ansprechende, nicht nur verteilungspolitisch gerichtete, Strategie und Taktik zu realistischer Benennung, Sammlung und Zusammenführung von Potentialen weiteren Menschseins/ weiterer Menschwerdung in Deutschland und Europa gegen US-Dominanz und Weltkriegsgefahr sind deshalb kaum zu finden, von den theoretischen Bemühungen einer solch herausragenden Persönlichkeit wie Sahra Wagenknecht vielleicht abgesehen.

Eine insgesamt schwache und deprimierende Leistung. Jedenfalls in meinen Augen.

Marxistische Adepten, darunter charakterlich beeindruckende Persönlichkeiten, hatten und haben es niemals leicht. In der Regel verfolgen sie politische Ziele mit Hilfe eines Glaubens an „Gesetzmäßigkeiten“ der Entwicklung von Niedrigerem zu Höherem, an „Klassenkampf“, „Revolution“ und „neue Menschen“. Sie tüfteln an einem Glauben in „wissenschaftlich“ vorgeführte Denkweise, mit deren Hilfe die „Menschheit“ nur in die eine, nämlich die „richtige“, auf das Endziel weisende Richtung zu lenken sei, und alles würde sich mittels „Bewusstsein“ und Kampf zum Guten wenden.

Besonders schwer hatten es vor allen anderen jene Adepten, die mit der im Leninismus und dann im Stalinismus auf die Spitze getriebenen praktisch-politisch (d.h. im Rahmen eines Staates) exekutierten Wissensmonopols einem für sehr, sehr Viele tragisch ausgegangenem Fehlschluss erlagen. Das praktisch-politische Unternehmen zur Verwirklichung dieser als Wissensmonopol gefassten Glaubensrichtung („Oktoberrevolution“ und Sowjetunion) benötigte ein Maximum an utopischer Modellierung der gesellschaftlichen Praxis: es benötigte völlig selbstlose, jederzeit einsichtige, opferbereite, disziplinierte, vom Ideal des Kommunismus strenggläubig überzeugte und bolschewistisch ‚gestählte‘ Heroen („Berufsrevolutionäre“), um überhaupt als staatliche Ordnung entstehen und für eine gewisse Zeit inmitten des feindlichen kapitalistischen Umfelds existieren zu können. Und die Realisierung dieser Notwendigkeit allein war schon extrem utopisch, denn sie verstand und berücksichtigte in keiner Weise die unverrückbare Ambivalenz des ‚Menschentiers‘ und seiner Wirklichkeit. Der gesamte Gewaltakt zur grundlegenden Umgestaltung gesellschaftlicher Strukturen konnte angesichts der Wirklichkeit real menschentierisch verwurzelter Menschen (in die sich selbst die „Berufsrevolutionäre“ persönlich verstrickt fanden) natürlich nur temporär mittels unmittelbarer staatlicher Diktatur besonders einsichtiger „Avantgardisten“ und eisern zu diktatorischer Macht Entschlossener („Die Macht ist alles!“; kaschiert unter abstrakter „Diktatur des Proletariats“) angegangen und brutal verwirklicht werden.

Letzten Endes brachte der praktisch-politische Anlauf zur Verwirklichung dieses utopisch-heroischen Glaubens an ein Endziel von Menschwerdung keine nachhaltige, neue und die Erhaltung der Menschenart überzeugend gestaltende Ordnung überlebensfähiger Geselligkeit hervor. Das Experiment musste sich nach auszehrenden Anstrengungen einer naturgemäß aufgezwungenen und außerordentlich aufwendigen sowie z.T. psychopathisch-bizarren Verteidigungspraxis (gegenüber den nicht von kommunistischer Utopie beseelten realen Menschen im Innern und im Ausland) und nach dem unter riesigen Blutopfern errungenen Sieg über den mörderisch-animistischen deutschen Faschismus (ein Wunder an Menschenleistung!) schließlich auf einen Bittgang um „friedliche Koexistenz“ begeben und sich am Ende der überlegenen Breite und Tiefe feindlicher Einflussnahme und (v.a. militärischer!) Erpressung von Seiten des Gegners stellen und - die Sowjetunion und deren Satelliten betreffend – friedlich und hilflos ausliefern.

(Aber: Letzteres, der friedliche Abgang eines Imperiums, verkörperte an sich dennoch eine außerordentliche welthistorische Leistung und gibt – im Angesicht des schrillen und höhnischen Siegestaumels im kapitalistischen Westen - zu denken. Zu denken vor allem deshalb, weil die von den USA geführten westlichen Macht-Eliten ihren Sieg in erster Linie einer überlegenen Rüstung und Bewaffnung, also der Drohung mit Krieg, zu verdanken haben und so den Besiegten keine

Möglichkeit zu selbstkritischer Wandlung ließen und die Rettung des Weltfriedens vorzogen. Das allein sagt Vieles über die destruktiv-animalische Rolle der westlichen Macht-Eliten.)

Immerhin war die Oktoberrevolution der erste Versuch einer wirklichen Revolution der Zivilisationsgeschichte, denn sie stellte die idealistische Doktrin des privaten Strebens nach Glück und nach unbegrenztem Privateigentum an Produktionsmitteln für mehrere Jahrzehnte insgesamt praktisch in Frage. Vor allem deshalb wurden die weltweiten bürgerlich-kapitalistischen Macht-Eliten, die das Experiment zur Verwirklichung dieser Glaubensrichtung in Schrecken und Panik versetzt hatte, veranlasst, das Eigenmanagement ihres Systems durch vielfältiges „Klüger-Werden“ zu optimieren.

Auch erbrachte das sowjetische Experiment zuverlässige Erkenntnis darüber, was es mit realen Menschen auf sich hat und was beim Wollen zugunsten einer auf ein Endziel gerichteten abstrakten Menschwerdung auf Wegen und Mitteln heroisch-idealistischen Aufbäumens nicht funktioniert. Es bestätigte vor allem die Erkenntnis, dass jede Utopie (die ja immer an Idealen der „Menschen an sich“ und nicht am realen ‚Menschentier‘ aufgehängt ist) mit der Realität der Menschen kollidiert und ohne strikte Berücksichtigung dieser Realität im besten Fall nur eine heroisch-tragische idealistische Farce bleibt und letzten Endes im Winde der realen Geschichte der Menschentiere verweht. Vorstellungen, die mit einem idealtypischen Homo sapiens s. und dessen besonderen, „essenziellen“ und missionarisch zu steuernden „inneren Anlagen“ und „Werten“ hantieren und ein Endziel zum Ziel haben, enden – so die platte Erkenntnis – immer als geplatzte Utopien.

Das Scheitern des ‚heroischen‘ sowjetischen Experiments unterstrich nachdrücklich die Tatsache, dass die Spannung zwischen Hammer und Amboss als natürliches Verhältnis zwischen realen Menschen unumgänglich und nur durch Lernen erträglich für beide Seiten politisch zu gestalten ist.

Mit der ab 1989/90 unter den Fahnen bürgerlicher „Freiheit“, „Demokratie“ und „westlich“ interpretierter „Menschenrechte“ war das Tor zur Freiheit uneingeschränkter Entfaltung animalischer Menschentriebe wieder geöffnet worden, vorausgesetzt, es unterstand der Kontrolle durch Regeln bürgerlicher Demokratie und „moralischer und politischer Korrektheit“. Einverstanden mit der Unterwerfung unter diese als praktisch funktionierende und als gesellschaftliche Norm allseits akzeptierten Verhältnisse mussten sich die Bewohner des ehemaligen „Ostblocks“ den nun wieder antagonistischen Spannungen zwischen Hammer und Amboss stellen und die Vorstellungen und hier und da geübten Praktiken von „sozialistischer Menschengemeinschaft“ aufgeben. Sie mussten nunmehr Rollen als Hammer oder Amboss akzeptieren, die ihnen unter kapitalistischen Verhältnissen, also unter bürgerlich-freiheitlichen Bedingungen, geboten wurden.

Damit waren für viele Menschen nicht nur neue Lebenschancen und wachsender Wohlstand, sondern auch Enttäuschungen und bittere Erfahrungen verbunden. Denn im eroberten „Osten“ wurden zunächst, also nach seinem Zusammenbruch, Schleusen für eine explosive Entfesselung und Entfaltung weitgehend unverhüllter tierisch-ungezügelter Triebe politisch und ökonomisch siegreicher bürgerlich-kapitalistischer Macht-Eliten geöffnet. Dabei wurde kräftig zugelangt.

Die Implosion des sowjetischen Experiments mit Sozialismus („Kommunismus“) hatte im Westen eine solch euphorische Siegerstimmung hervorgerufen, die bereits lange zuvor von Macht-Eliten erprobte Zugeständnisse an die Underdogs, wie z.B. sozialistische Dosierungen auf Teilgebieten sozialpolitischer Lebensgestaltung, wieder in den Hintergrund zu drängen wagte.

Diese als kluge Zugeständnisse an Sozialismus gedachten Dosierungen wurden also zunächst zurückgefahren (Neoliberalismus): Reminiszenzen an grundlegend staatlich geplanten und organisierten Sozialismus als Alternative zu Kapitalismus sollten jetzt endgültig aus den Köpfen der Erdbewohner getilgt und mit Schimpf und Schande auf dem Schindanger der Geschichte abgelegt werden und auf ewig verrotten. Geballte käufliche (höflicher: gehorsam vorauseilende) Intelligenz konzentrierte ihren Broterwerb auf die Erläuterung dieses Ziels.

Inzwischen – und das ziemlich plötzlich – mussten die Macht-Eliten und ihre intelligenten Hilfstruppen jedoch halbherzig zugeben, dass mit diesem Vorhaben keine Stabilisierung des für alle Ewigkeit gedachten kapitalistischen Systems, sondern nur eine Verhärtung der Fronten zwischen tierisch-raffgierigen und hemmungslosen Supereliten einerseits und auf Mitsprache in Politik und Wirtschaft drängenden Underdogs andererseits zustande gekommen ist. Mit diesem Ergebnis hatten die Macht-

Eliten nicht gerechnet. Und so stehen sie und ihre intelligenten Hilfstruppen abermals ungewollt vor einem gewaltigen Problem, dem **Problem des Sozialismus** als Problem nachhaltiger Gestaltung von Gesellschaft.

Derzeit durchleben wir eine Phase, in der das Phänomen des Sozialismus, ohne es jemals beim Namen zu nennen, den sogenannten Zeitgeist auf allen relevanten Ebenen sozialer Befindlichkeit bedrängt und beschäftigt. Wir könnten beinahe spöttisch sagen: Sozialismus ist – kurz nach seinem Kollaps als „Realsozialismus“ und als Gegenstand hitziger Dämonisierung - im Schlepptau des aktuellen Kapitalismus ein zwar ideologisch von den herrschenden Eliten verabscheuter, aber notwendiger Impulsgeber gesellschaftlicher Regulierung geblieben.

Die herrschenden Eliten werden diese Regulierung klugerweise auch zukünftig im Auge behalten, es sei denn, sie nehmen in panischem Entsetzen vor geostrategischen Verlusten oder auf Druck der Rüstungsindustrie Zuflucht in globalem Krieg oder in genmanipulatorische Züchtung total manipulierbarer Underdogs mittels KI.

Ich hoffe, sie werden sozialistische Dosierungen dulden und managen müssen, auch wenn sie gegenwärtig neben intensiver Kriegsvorbereitung und geostrategisch gezielten lokalen Spannungsherden und Kriegshandlungen alle ihre Erwartungen und Kapitalinvestitionen auf profitwirtschaftliche „Mathematisierung“ (Digitalisierung von Algorithmen) der inneren und globalen gesellschaftlichen Beziehungen als Alternative zu sozialistischen Elementen setzen. Die scheinbar neutrale und „alternativlose“ „Mathematisierung“ verspricht mehr „Objektivität“ und „Gerechtigkeit“ im gesellschaftlichen Getriebe; sie bleibt bei allem allgemeinen Nutzen für die Effektivierung real-menschlicher Tätigkeit aber immer noch eine Sache privaten Gewinnstrebens, sie muss für einige Wenige privat „Geld machen“. Den Widerspruch zwischen Hemmend-Animalischem und Notwendig-Animalischem bringt sie nicht zum Verschwinden.

Alles das beschäftigt natürlich die große Mehrheit der gegenwärtigen professionellen Denker. Sie äußern sich in Büchern, Artikeln und Vorträgen, Talkshows usw. zu aktuellen Existenzproblemen (z. B. Ungewissheit über die Zukunftsfähigkeit der kapitalistischen Ordnung, Digitalisierung der Arbeit und des täglichen Lebens; Künstliche Intelligenz; Umweltzerstörung, Artenvernichtung und Klimawandel; Bevölkerungswachstum und Migrationsströme; Befindlichkeiten, Selbstverwirklichung und Zukunftsverständnis der Menschen in Deutschland und Europa usw.) und stellen dabei vielfältige, kluge und interessante kritische Gedanken vor. Seltsamerweise hat aber kaum einer bei all den kritischen Betrachtungen und Vorschlägen zur Rettung des Homo s.s. **das unmittelbar akute Existenzproblem unserer Tage** auf dem Bildschirm: die ungeheure Anhäufung von Waffen, vor allem seitens der auf Kontrolle des Weltgeschehens bedachten militärisch allen anderen vielfach überlegenen USA, und die **stündlich drohende Gefahr der Massenvernichtung: der mächtigsten Geheimwaffe der US-Macht-Eliten**. (Diese bewusst geübte idealistische Ignoranz - sich mit allen nur ausfindig zu machenden Existenz- und Befindlichkeitsproblemen zu beschäftigen, aber das unmittelbar praktisch allerwichtigste Existenzproblem auszulassen - macht sprachlos. Es ist so, als würden sich die Leute eines akut einsturzgefährdeten Hauses mit der Renovierung und Neueinrichtung der Zimmer beschäftigen.)

Die Intellektuellen vermeiden selbstverständlich – dazu sind sie viel zu lohnabhängig -, auf eventuell funktionierende Alternativen einer Neuaufnahme sozialistisch-kommunistischer politischer Experimente einzugehen. Ihre Kritik und die vorgestellten Zukunftsszenarien richten sich wie gehabt an „Menschen an sich“, d.h. an eine als universalistisches „Wir“ verstandene „Menschheit“, deren angeblich von der Evolution missionarisch vorgegebene (und von der „Aufklärung“ in Bahnen der „Vernunft“ formaljuristisch freier Bürger gelenkte) soziale und psychische Befindlichkeit und Moral sie in Gefahr sehen und die entsprechender Warnungen und Ratschläge bedarf. Von praktischen politischen Alternativen z.B. gegen die drohende Vernichtung durch Massenvernichtungswaffen oder die pervertierte Vernutzung der Erdoberfläche durch kapitalistischen Wachstumszwang ist bei ihnen seltener die Rede; sie schüren eher Ratlosigkeit und Angst oder puschen oberflächlichen Optimismus. Es gibt nur wenige (in den Mainstream-Medien zu Wort kommende) Intellektuelle, die vom Erfinden und Modifizieren von Visionen über Befindlichkeits- und Verhaltensänderungen des „Menschen an sich“ allmählich Abstand nehmen und sich praktisch-politischen Problemen der Beziehungsgestaltung zwischen Hammer und Amboss, zwischen Macht-Eliten und Underdogs und ihrem gemeinsamen Menschsein also, widmen.

Schlussfolgerung:

Meine allmählich gefestigte Überzeugung rät mir, dass ich jene im Rahmen von abstrakter „Menschheit“ fertig geformten und zum universal „Guten“ zu bewegendenden Menschen, die einem idealistisch glorifizierten Menschenbild entsprechen und folglich zum Handeln nach Idealen angehalten oder gar gewaltsam gezwungen werden müssen, zwar sympathisch finden, aber nicht allzu ernst nehmen darf, **weil es diese Menschen in Wirklichkeit nicht gibt. Den von einem universellen „Wesen“ zusammengehaltenen einzigartigen ‚Homo sapiens s.‘, den wir „als solchen“ untersuchen, definieren und lenken können, gibt es in der Realität nicht.** Idealistisch auf ein universell gedachtes „Wir“ einer „Menschheit“ zu setzen, erschwert in der von super-tierischen, heute auf globalen Krieg und algorithmisch produzierte Allmacht setzenden Kräften westlicher Supereliten (allen voran der USA) eine realistische Orientierung erheblich, lenkt von Tatsachen und Kausalketten ab und kann nur Ratlosigkeit und Phlegma unterstützen. Im Grunde versucht sie, mit dem ständigen Verweis auf die Zwänge der Globalisierung eine realistische Orientierung und Ansätze zu wirksamem Widerstand in konkreten Zusammenhängen zu unterbinden.

Wir leben mit einem während der Zivilisationsentwicklung geborenen Menschenbild vom „Menschen an sich“, der sich „geistig“ über die Biologie erhebt und zu „Höherem“ bestimmt sieht, aber in Wirklichkeit aufgrund seiner animalischen Widersprüchlichkeit im Sozialen mit der Biologie in Konflikt gerät, heute mehr als je zuvor.

Erkenntnis und Lösung dieses Konflikts können daher nicht über „geistigem“ Streben nach „Höherem“, sondern nur über nähere Beschäftigung mit der Biologie realer Menschen erlangt werden. Als Menschen gibt es - und das ist der Ausgangspunkt für meine (private) Orientierung im Realen - nur eine besondere Art von Tieren, von Menschen(tieren), die sich im gemeinsamen Trieb nach Leben und Überleben in einem ununterbrochenen, unbestimmten, nach vorn offenen Prozess von Menschsein/Menschwerdung bewegen.

Menschsein/Menschwerdung ist nicht identisch mit Durchsetzung des „Wesens der Menschen“ als Streben nach Freiheit.

Menschsein/Menschwerdung hat kein Ziel, sie hat nur einen Zweck: Leben und Überleben. Und wir können nur feststellen und werten, wer sich unter konkreten Bedingungen diesem Zweck auf mehr oder weniger (d.h. auf entfesselte oder gehemmte) tierische Weise widmet.

Menschen(tiere) gehören zwar zur selben zoologischen Art, erfahren jedoch unterschiedliche Ausprägungen je nach Erfolg oder Misserfolg ihrer Bemühungen, sich mit dem Ausleben tierischer Instinkte wohlfühlen, oder sich von hemmend Tierischem zu lösen und „Menschen“ zu werden, die als Tiere ihrer Art, aber als Hammer oder Amboss, miteinander auskommen.

Wir haben es mit Menschen(tieren) zu tun, deren Bewegung in jede Richtung möglich ist. Es sind Bewegungen, die durch „humanistische“ oder „menschliche“ Utopien, durch „gutes Zureden“ bzw. „Überzeugungsarbeit“ und selbst durch noch so ausgeklügelte „Gehirnwäsche“ nur in der Einbildung scheinbar auszuschalten sind.

Nicht auszuschalten ist die heutzutage langsam aber stetig aufkommende allgemeine biologische Existenzangst der (Menschen-)Art und deren Bewusstwerdung.

Menschen(tiere) sind in ihrer Gesamtheit selbstverständlich Produkte ihrer natürlichen und sozialen Umwelt. Als solche sind sie weder „gut“ noch „böse“. Aber sie können individuell immer alles sein: Mitfühlend, gutmütig, freundlich und hilfsbereit – aber auch kaltherzig, egomanisch, abweisend und misstrauisch; schlagfertig klug – aber auch stutzig oder „dumm wie Bohnenstroh“; ehrliche Makler und Händler – aber auch verschlagene Lügner und Betrüger; friedlich und zurückhaltend – aber auch brutal und herrschsüchtig; normal im Verhalten – aber auch psychisch krank; nüchtern – aber auch besoffen oder anderweitig berauscht; geniale Entdecker und Erfinder – aber auch nur mitlaufende Kopisten und Vollstrecker; verehrensvalue Idole – aber auch Schreckensfiguren und Monster; etc., etc.. Und das sowohl im kleinsten Umkreis als auch in den großen Kreisen der Politik, der Wirtschaft und Kultur. Nichts wird sich daran jemals ändern, solange sie – und hier sage ich „Gott sei Dank!“ – als immer wiedererstehende Produkte der lebendigen Natur in einer sich ständig verändernden Gesellschaft und nicht eines idealistisch „höher“ gedachten und dogmatisierten Dualismus von „Gut“ und „Böse“ außerhalb der Biologie vorgezeichnet und stigmatisiert sind und als solche wirken. Und als solche bleibt ihnen **nur eine universelle Gemeinsamkeit: sie müssen mit der Natur und**

miteinander zurechtkommen! Ein anderes Kriterium für ihr Menschsein/ihre Menschwerdung gibt es nicht.

Kein noch so intellektuell einzigartiger idealistischer Denker wird mit seinen Visionen und genialen theoretischen Konstrukten an dieser Tatsache vorbeikommen. Auch das zur Zeit anlaufende Großunternehmen nahezu gottgleich ambitionierter Machtfiguren der Supereliten, Denken und Verhalten der Menschentiere mittels Supercomputern und künstlicher Intelligenz anhand riesiger Datenmengen analysieren, programmieren und steuern zu können, wird daran nichts ändern : die Menschentiere, deren Bewegungen zwecks Leben und Überleben in jede Richtung möglich sind, werden ambitionierten Manipulatoren niemals die für perfekte algorithmische Programme und Modelle notwendigen Daten über „Menschen an sich“ liefern. Warum? Weil sie diese „Menschen an sich“ nicht finden werden.

Der einzige, der immer in der Realität bleiben wird, ist derjenige, der sich an Goethes Verse hält.

Xxxxxxxx

Deshalb (nochmals: zur rein privaten Orientierung im Realen !) Goethe. Seine Mahnung ist ehrlich. Bei ihr gibt es keinen Streit um das „Falsche“ im „Richtigen“ oder umgekehrt im idealistisch Gedachten. Mit der Metapher von Hammer und Amboss hat sie das Rätsel des Menschseins/ der Menschwerdung unendlich vielfältiger und widersprüchlicher Menschentiere nicht gelöst, aber auf den Punkt gebracht: die nur den Menschentieren offenstehende Möglichkeit, sich einer besonderen Kunst, hier der evolutionär angebotenen ‚Schmiedekunst‘ des Klüger-Seins bewusst sein zu dürfen und dabei immer aufs Neue etwas zustande zu bringen, das wir als „Menschlich“ und „Menschwerdung“ empfinden und erkennen können (diese Erfahrung kann jeder an jedem Tage für sich selbst machen, auch ohne Visionen, ohne Theorien, ohne idealistische Hilfestellung. Das ist es, was zählt.) Sie steht für mich über allen Idealen bzw. Glaubensausrichtungen. Sie ist, wenn es um Leben und Überleben der Individuen und ihrer Gemeinschaften geht, das Ideal der Ideale, denn nur sie kann Menschwerdung und Menschsein durch eigenständiges Können und Wollen, das heißt politisch (!!!) untermauern. Das, d.h. Politik, kann kein anderes Lebewesen.

Die Mahnung verspricht nichts. Sie ist durch und durch nüchtern politisch. Sie setzt keinen „wahren“ Menschen und keine Utopie voraus, sondern weist mit dem Finger nur auf dich selbst und auf dein Handeln (als leben wollender „Unternehmer“ im weitesten und wörtlichen Sinne). Sie hat auch nichts mit „Sozialdarwinismus“ zu schaffen: Im Tierreich gibt es nur „Fressen und Gefressenwerden“, bei der Menschwerdung von Menschentieren versuchen hingegen Hammer und Amboss eine schöpferische Einheit zu bilden und im Interesse von Leben und Überleben ein gemeinsam lebensstaugliches Produkt - den „Menschen“ eben, den jeder selbst und für sich zu bewerten offen steht - zustande zu bringen, ein gewaltiger Unterschied. Ihre ersten Zeilen enthalten keinen Verweis auf das „Recht des Stärkeren“, wie etwa von Oswald Spengler theoretisch aufbereitet, sondern auf das „Klüger-Sein“ - und das ist wohl nicht zu verwerfen. In Richtung Zukunft ist von Lernen begleitete offene „Menschwerdung“ in der widersprüchlichen Einheit von Hammer und Amboss die überlebensfähige Alternative zur Biologie und Zoologie betreffenden Evolutionstheorie Ch. Darwins, nicht aber die Anmaßung von Idealismus oder von Utopien, auch nicht von vermeintlich Alles regelnder Künstlicher Intelligenz.

Wie kommt es, dass ausgerechnet Goethe, dieser weise Menschendeuter, solche Verse als zeitlos übergreifende Mahnung an alle Menschen vorstellt? Und nicht etwa bei dem von neuzeitlichen Denkern hervorgehobenem Umstand ansetzt, dass Menschwerdung und Menschsein der Menschen(tiere) mit der Erfindung und Entwicklung der ARBEIT zu tun haben? Warum setzt er nicht bei der PRODUKTION an und stellt nicht die Arbeitenden denjenigen gegenüber, welche sich die Ergebnisse der Arbeit anderer lediglich aneignen?

Dieser Humanist denkt offensichtlich nicht daran, eine sich solcherart scheinbar logisch aufdrängende Polarisierung (Entscheidungskampf zwischen Eliten und Underdogs; zwischen Ausbeutern und Ausgebeuteten, zwischen Herren und Sklaven) als fundamentale dialektische Triebkraft des Menschseins und der Menschwerdung seit Beginn der Zivilisation zum

Ausgangspunkt seines Ratschlags für Lebensgestaltung zu machen. Er unterlegt vielmehr dieser Polarisierung eine allgemeinere Dialektik, sieht ein noch breiteres Fundament unter derselben: die Polarisierung zwischen Klügerwerdenden und denen, die das nicht sind. Er empfiehlt nicht, diesen Widerspruch durch Fixieren der Unterschiede zwischen „Richtig“ und „Falsch“, zwischen „Gut“ und „Böse“, zwischen moralisch Intakten und moralisch Abwegigen, zwischen Schmerz Verursachenden und Schmerz Erduldenden lösen zu wollen. Nein, er mahnt die Lösung durch ein einzigartiges, nur von Menschen hervorgebrachtes unbegrenztes Potenzial an: das LERNEN von Selbsterkenntnis, Selbstbewusstsein und Selbstverwirklichung und daraus folgenden menschengemachten Schlüssen für ein „Miteinander-Auskommen“ als Hammer oder Amboss.

Im spezifischen Fall der Menschen(tiere) handelt es sich um Lernen von Leben und Überleben. Es handelt sich seit Beginn der Zivilisationsentwicklung bei Menschen(tieren) um neuartige Tiere, die eine wie auch immer geartete Anpassung ihrer tierischen Eigenschaften nicht nur an vorgefundene, sondern auch an selbstgeschaffene (materielle und soziale) Bedingungen der Natur vornehmen müssen. Dabei hilft ihnen kein auf „Richtig“ oder „Falsch“ programmiertes Ideal, jedenfalls nicht nachhaltig. Sie können das einzig und allein mit ihrem evolutionär hervorgebrachten besonderen Potential als selbständig LERNENDE vollbringen (oder auch nicht). Sie vollbringen es nicht als von „Höherem“ inspirierte und angeleitete „Übertiere“ (geschweige denn als „Übermenschen“), haben es nie getan und werden es auch niemals tun können.

In Goethes Versen also nichts mit Utopien, nichts mit Naturrecht und allgemeinen Menschenrechten, mit der Verwirklichung von Idealen und „Werten“, nichts mit Gottvertrauen und Gottesgnadentum oder Vorsehung, mit sittlicher Vollendung, mit Appellen zur Überwindung von Gier oder Neid, mit moralisierenden Begründungen, mit Bestandssicherung von Geheiltem, mit Endlösungen, aber auch nichts mit „Sozialdarwinismus“.

Frühzeitiges Erlernen von Selbsterkenntnis, Selbstbewusstsein und Selbstverwirklichung in politisch gestalteten Verhältnissen von Hammer oder Amboss, die unter allen Bedingungen zivilisierten Menschendaseins und seiner Entwicklung gültig sind, als einzig angebotene Lösung weiterer Menschwerdung, von der niemand voraussagen kann, was dabei herauskommt, ob die Art erhaltende Vernunft oder nicht.

xxxxxxx

Die Verse Goethes sprechen eine simple Wahrheit an.

Nur (und insofern befinden wir uns im Honigtopf des Idealismus ineinander verklebt!)– seien wir ehrlich - hören will diese Wahrheit kaum einer, obwohl sie uns, bewusst oder unbewusst, in jedem Augenblick persönlich und gemeinschaftlich bewegt. Denn in der Wirklichkeit finden wir uns immer in Rollen von Hammer oder Amboss wieder, mal so, mal so.

Diese Wahrheit ist anstrengend und auch schmerzhaft, denn sie verlangt Selbstbeobachtung und ehrliche Selbsteinschätzung anhand von Tatsachen. Nur von Tatsachen, nicht von Idealen. Von Tatsachen, die das Zusammenspiel von Hammer und Amboss zugunsten von Leben und Überleben real gewährleisten oder behindern. Und wer unterzieht sich schon solcher Mühe der Selbstbewertung und des Aufdröselns von Ursachenketten und Korrelationen der Wirklichkeit, wenn so viele Visionen und abstrakte intellektuelle Hinweise aus der gedachten Welt des Unwirklichen im idealistischen Angebot sind? Oder wenn man heutzutage angesichts scheinbar unaufhaltsamer Digitalisierung der Lebensordnung idealistisch bequem dem anschwellenden Chor der Klagen und Befürchtungen resignierend zustimmt, die der „Menschheit“ einen Abfall von Glauben, Idealen und Traditionen sowie zunehmende Demoralisierung, Verdummung und Verrohung oder überhaupt einen bevorstehenden Abstieg von einer angenommenen Höhe (etwa der „Aufklärung“, dieser Verklärung des „Menschen an sich“) attestieren? D.h., wenn man vor der anstrengenden oder peinlichen Mühe der Realität in die bequemen Angebote des Idealismus ausweicht.

Manche weichen auch in Nostalgie aus oder in romantische Träumerei über einen „Menschen an sich“, der sich je nach Angeboten der äußeren Natur als Selbstversorger einfach seines Lebens freut, harmonisch mit der Natur und mit seinesgleichen lebt und dem Spannungsverhältnis zwischen Hammer und Amboss keine besonderen Anstrengungen widmen möchte.

Das paradiesische und von so manchem Romantiker beschworene Menschenbild ist (wenn es überhaupt jemals existierte) nur in schäbigen Resten noch vorzufinden, vielleicht als nostalgischer Widergänger auferstanden in Kleingartenanlagen, im Wandertourismus und in manchen anderen Nischen. Der Arterhaltung der Menschentiere vermochte und vermag dieses Menschenbild nicht zu dienen.

XXXXXXXXXX

Die abstrakte Denkfigur des allem Lebendigen überlegenen „Menschen an sich“, leider nicht die Figur des ambivalenten Menschen(tieres) der Wirklichkeit, reicht in unseren Tagen offensichtlich immer noch aus, damit alle eine „höhere“ Bewertung der eigenen Person beanspruchen können, die von realen Kausalitäten und Korrelationen individuellen Geschicks oder Missgeschicks unbelastet und gerechtfertigt ist sowie eine wohlige Unterkunft im gemeinsamen „Wir“ der Visionen, Ideale und Erzählungen über „Werte“ sichert. (Wiederholung: Hinterfrage mal, warum und in wessen Interesse das so ist bzw. welche Klügeren da wieder am Werke sind).

Alle wollen vor ehrlicher und realistischer persönlicher Rechenschaft gegenüber dieser Wahrheit verschont und gerechtfertigt sein und sich irgendwie in der Wirklichkeit „durchschwindeln“: Sowohl der reiche Erbe von Talenten und Vermögen, für den Lernen von Menschwerdung keine zwingende Notwendigkeit darstellt, da er schon im Zeichen des Hammers geboren wird und als „eigentlicher“ Mensch seiner Selbstverwirklichung entgegensieht, als auch der mittellose Durchschnittsmensch, dem Erlernen von Menschwerdung aufgrund sozialer und kultureller Barrieren erschwert wird (oder zu mühsam ist) und der vor seinem Schicksal als Amboss keine Alternative erkennt, es sei denn in der Fantasie um Ideale oder Visionen oder aber in urgemeinschaftlich gewalttätiger Auflehnung.

Alle beanspruchen, gleichberechtigte und gleich zu behandelnde „Kronen der Schöpfung“ zu sein. Alle beanspruchen die Zugehörigkeit zu einer Schicksalsgemeinschaft von Gleichen (Mythos der „Menschenrechte“), die von einem „höheren Prinzip“ idealistisch begründet, in Wirklichkeit allerdings jeweils von dominierenden Interessen gelenkt politisch praktisch interpretiert wird.

Dank dieser ideologisch vereinbarten Zugehörigkeit zum „Wir“ glauben die Menschen, über einen universell gültigen Identitätsausweis zu verfügen, der die Beziehungen jedes einzelnen zu anderen Menschen schützend garantiert.

Gleichzeitig aber erfahren sie, dass dieser Identitätsausweis praktisch wenig Eindruck macht und meist sogar nichts wert ist, sobald sie ihn in der Wirklichkeit von Menschentieren gebrauchen wollen und darauf hinweisen, dass er rhetorisch eindringlich „ohne Ansehen der Person“ Achtung und Anerkennung und sogar Freundlichkeit, Hilfe und Solidarität einfordert.

Immer hoffen sie, mit dem Vorzeigen dieser Identitätskarte nicht nach realen Kausalitäten und Korrelationen ihrer Situation und nach ihren wirklichen und identifizierbaren Interessen, nach ihren realen Stärken und Schwächen gefragt zu werden, die sich letztlich hinter Beteuerungen über ideelle „Werte“ verbergen lassen.

Alle benutzen ständig diesen Ausweis, um im Gemenge allmächtiger ideologischer Selbsttäuschung (und Heuchelei) über den idealtypischen Homo sapiens s. in der modernen Gesellschaft mithalten zu können.

In Wirklichkeit wird dieser Ausweis also benutzt, um die wirkliche Identität der realen Menschen(tiere) und deren Triebe im widersprüchlichen, nur durch messbare Bereitschaft zum Lernen oder ihrer Verweigerung im offen gehaltenen Menschwerdungsprozess zu verbergen. Letzten Endes geht es immer darum, Tatsachen oder interessengelenkte subjektive Ambitionen opportun zu präsentieren oder zu überdecken.

D.h. konkret für die in der Regel um Machteliten gescharten Einen, um die eigenen und unumgänglich tierisch verankerten Gier-, Neid- und Beißreflexe, um egoistische Selbstverwirklichung und das dabei erzielte, den Amboss vernachlässigende Hammerglück zu verschleiern und zu rechtfertigen. (Einen historisch einmaligen Gipfel solcher Rechtfertigung und Verschleierung erreichen gegenwärtig die herrschenden Supereliten des europäisch geprägten „Westens“, die nicht nur ihre knallhart supertierisch-egoistischen Absichten (die wie bei allen wirtschaftlichen und politischen Macht-Eliten vor ihnen Waffengewalt und Krieg als ‚lender of last resort‘ einschließen), sondern sogar ihre Existenz hinter „Werten“ und Idealen, und jetzt sogar hinter mathematisch konstruierter „Objektivität“ und „Gerechtigkeit“ zu verschleiern versuchen. Bei regelmäßiger Verfolgung z.B. der öffentlichen Medien lassen sich auch ziemlich genau die Institutionen und Personen benennen, welche diese Rechtfertigung und Verschleierung professionell betreiben.)

Für die in der immer größer werdenden Masse der Underdogs landenden Anderen, um die Ursachen allen Missgeschicks, das einem unter einem supertierisch-zynischen Hammer in der Rolle als Amboss widerfährt, nicht auch auf die eigene Person und Gemeinschaft beziehen zu müssen und letzten Endes vor der Erkenntnis und ehrlichen Benennung eigener Verantwortung auszuweichen, im Nichtstun zu verharren, mit Aufruhr Flagge zu zeigen oder einfach in Habitate von Bessergestellten zu wechseln. (Wenn sie z.B. nicht bereit sind, für die Aufdeckung und basisdemokratische Sichtung und Bewertung der tatsächlichen Ursachen und Zusammenhänge ihrer Missgeschicke kämpferisch zu wirken, und sie diese Verantwortung dann lieber unter Jammern, Klagen und Hoffen in den

Zuständigkeitsbereich von Idealen einer universalen Schicksalsgemeinschaft verweisen, dann tragen sie Mitschuld an ihren Missgeschicken. Unternehmen sie dann auch persönlich nichts zur Entfaltung individueller Potentiale und halten sich politisch zurück, wenn es um aktive Stellungnahme zu lokal oder weltweit bewegender Rollenverteilung zwischen Hammer und Amboss geht und geben sich (tierisch) zufrieden, soweit ihnen hinreichender Konsum von außenstehenden Idealisten zugesichert wird, dann ist das ganz folgerichtig ihr und unser aller Verhängnis, bleibt das Glück des Hammers bei anderen, setzt sich Notwendig-Animalisches nicht durch.)

Im Strom der Verschleierung von Eigeninteresse und Eigenverantwortung gelangte übrigens unter Bedingungen unserer in Wirklichkeit tief gespaltenen und auf selbstbezüglichem Individualismus beruhenden Gesellschaft mit Hilfe des idealistisch konstruierten universellen „Wir“-Prinzips auch die Forderung nach Wahrung der „Würde“ aller Menschen als geheuchelte Phrase in moderne Verfassungen. (Neben „Menschenrechten“ und „Menschenwürde“ gibt es in der modernen bürgerlich-kapitalistischen Welt kaum Phrasen, die heuchlerischer sein könnten).

Verstellung und moralisierende Verschleierung, wohin man auch schaut.

Das gilt für alle, für Macht-Eliten und Underdogs. Es kann z.B. beobachtet werden, wie unter Teilen der Unterschichten, die sich für den selbstgefälligen Nabel der vor sich so dahin vegetierenden Menschheit halten, ein Sturm idealistischer Entrüstung heute über jeden hereinbricht, der da zunächst einmal darauf hinweist, dass Wohlstand und Reichtum ganz allgemein auch Ausdruck individueller Klugheit, Stärke und Überlegenheit einerseits und Armut und Ohnmacht auch individueller Ausdruck von Phlegma, Kurzsichtigkeit, Naivität und tatsächlicher Unterlegenheit andererseits bedeuten können (s. „Politische Korrektheit“).

Erst konkrete Machtverhältnisse entscheiden über eine politische Praxis, die diese Gegenüberstellung entweder im verschwiegene Wissen um die eigene Heuchelei ohne Gegenfragen nach Ursachen und Zusammenhängen hinnimmt und verfestigt oder im Interesse gezielten „Zurechtkommens“ zwischen Hammer und Amboss politisch offen anerkennt, messbar benennt und reguliert. Aber wo finden wir in den gedachten Welten des Idealismus solche politisch geäußerte Offenheit? Nirgendwo! Also wird eifrig weiterhin geheuchelt und so getan, als ob ...

Das Gleichnis von Hammer oder Amboss ist jedenfalls nicht wohlgefallen, da es die bequemen Bilder von Idealen und Mythen Lügen straft. Trotz alledem wird dieses Gleichnis immer die menschentierische Realität abbilden; alle Versuche zu seiner theoretischen oder zumindest rhetorischen Ausblendung ohne Erwähnung der einzigartigen Bedeutung des Lernens von Menschentieren im Interesse von Menschsein/Menschwerdung bleiben interessengelenkter Unfug.

xxxxxxxxxxx

Mit Wiederholungen Vermischtes

Keinem (zumindest unter europäischen Denkeinflüssen) ist mehr bewusst, dass die Behauptung einer diffusen mystischen Schicksalsgemeinschaft von Gleichen („Menschheit“), welche persönliche Verantwortung und Geschehnisse dem Wirken „höherer“ Prinzipien zu unterstellen erlaubt, eine wohldurchdachte und zweckgerichtete Erfindung von höchst interessierten Menschen ist, die diese Behauptung dringend benötigten und nach wie vor benötigen, die aber faktisch nichts mit der naturgegebenen und für immer gültigen menschentierischen Wirklichkeit zu tun hat. Die Funktion dieser genialen Erfindung besteht darin, sozioökonomische und politische Tatsachen interessengelenkt zu interpretieren oder ganz und gar zu verbergen.

Keinem fällt heute noch ein, dass sie vielmehr Produkt einer allmählichen, aber massiven (unter „Hochkulturen“ hervorgebrachten) **Modifikation des gesellschaftlichen Bewusstseins in IDEOLOGIE** ist.

Es handelt sich um eine Modifikation in Ideologie, welche die unter höheren Tieren üblichen Charakteristika naturwüchsiger Verstellung und Tarnung ergänzt und bereichert. Sie passt sie den Bedingungen der Zivilisation (einer tiefgreifenden neuen und höchst ungewissen Phase der Menschwerdungsart) an.

Das Modifizieren beginnt damit, die tierischen Charakteristika urwüchsiger Verstellung und Tarnung vor allem von Macht-Persönlichkeiten einer Gemeinschaft durch abstrakte Täuschungsmodelle, d.h. durch Erfindung von Glauben an Ideale zu bereichern und teilweise zu ersetzen. Damit wird ein Wandel eingeleitet, der im Verlaufe der Zivilisationsgeschichte eine intellektuell gestützte Selbsttäuschung zu notwendiger, allseits anerkannter Normalität werden ließ.

Die mit dem Bewusstseinswandel erwachsende neue Qualität des Tarnens und Täuschens in Bereichen, welche die Beziehungen der Menschen(tiere) untereinander betreffen, war notwendig für den biologischen Bestand der Menschenart. Sie musste die Funktionsfähigkeit der von der Evolution des Lebens experimentell als „Zivilisation“ in die biologische Welt gesetzten neuen Art von Lebendigem in Übereinstimmung mit den Gesetzen der Natur halten. Sie war kein hinter dem Rücken der Beteiligten zustande gekommenes Teufelswerk

wie die von Marx gedeutete „Entfremdung“ des „Menschen an sich“. Sie war kluges Menschenwerk. Sie musste die nunmehr durch soziale Widersprüche veränderte menschentierische Wirklichkeit (Arbeitsteilung, Klassenspaltung und mit ihnen Privateigentümer und bald Macht-Eliten) verständlich und tragfähig werden lassen. Sie war notwendig geworden für alle Beteiligten, um sich in dieser neuen widersprüchlichen Wirklichkeit beim „Miteinander-Auskommen“ in den neuen, nicht mehr urwüchsig-natürlichen Rollen als Hammer und Amboss orientieren zu können.

Es handelte sich um eine (von uns – was die jüngere Phasen betrifft, über schriftliche und künstlerische Zeugnisse nachvollziehbare) Modifizierung des gesellschaftlichen Bewusstseins, die von idealistisch inspirierten Autoritäten seit - sagen wir seit dem Aufkommen von konfessionalisierter Religion, von Philosophie, Epik und Poesie – unter **Berufung auf eine (nicht-wirkliche, sondern über Allem stehend und von „Höherem“ gelenkt gedachte) Sonderstellung der Menschen im Reich des Lebendigen** bis auf den heutigen Tag getragen wird. Die Erfindung dieser Sonderstellung war der Ausgangspunkt für das, was wir anschließend mit allen intellektuellen Verästelungen als Idealismus erleben und für selbstverständlich halten.

Zwecks Ausbau und Verfestigung dieser Erfindung wurden und werden (im Vergleich zur jedermann sofort verständlichen Alltagssprache zumeist wolkige) **theologische Begrifflichkeiten und philosophische Abstrakta über Nicht-Wirkliches** mittels kreativer Sprache geschöpft und ins Feld geführt. Über Begrifflichkeiten und Abstrakta suchten deren erste Erfinder sich ideologisch von der Urzeit zu verabschieden und etwas Neues an ihre Stelle zu setzen. Für die arbeitsteilig werkenden und mittels Ackerland persönlichen Besitz und neuartige Kulturformen schaffenden Menschen im Übergang von der Steinzeit in die Bronzezeit (und beginnenden „Zivilisation“) schufen sie **plausible Prototypen der Fantasie und Spekulation**. Aus diesen Prototypen ist inzwischen ein aus Alltagserfahrungen abstrahiertes Geflecht an (sich meist unter griechischen oder lateinischen Bezeichnungen als intelligent und „wissenschaftlich“ markierenden) Forschungsgegenständen entstanden, die ein breites und kaum noch überschaubares **Supermarktangebot an Idealismus und „Werten“** geschaffen haben, aus dem wir im großen Ganzen bewusst oder unbewusst unsere Denk- und Verständigungsmittel beziehen.

Wir hatten und haben es hier mit einem **evolutionären Experiment der Verabschiedung von der über Hunderttausende von Jahren währenden Entwicklung der Menschen(tiere) der Urzeit** mit ihren natürlich-urwüchsig gegebenen und vorwiegend tierischen Regeln des Verhältnisses zwischen Hammer und Amboss zu tun. Über diesen Verhältnissen schwebte für lange, lange Zeit noch kein geistiger Fetisch einer Schicksalsgemeinschaft von gleichen „Menschen“, sondern eher noch von ebenbürtigen Tieren! Der vergleichsweise plötzliche (erst vor etwa 10 000 bis 5 000 Jahren an wenigen Orten einsetzende) Zusammenstoß mit der Herausforderung, die durch Teilung und Spezialisierung der menschlichen Arbeit sowie durch soziale Spaltung bewirkte neuartige, nämlich nicht mehr urwüchsig-natürliche, sondern ungleiche soziale Gestaltung dieser Regeln verstehen und verkraften zu müssen, war und ist (bis heute!) ein dramatischer Wendepunkt in der Millionen Jahre währenden Evolution der Hominiden und in der Vorgeschichte der als „Homo sapiens s.“ gefeierten Menschentierart, die irgendwie mit den Gesetzen der Evolution des Lebendigen übereinstimmen muss .

Dieser höchst einschneidende Schwenk der Evolution der Menschentierart bewegt und beschäftigt uns in allen seinen Facetten bis heute tief, weil wir ihn zusammen mit den Fragen nach „Menschsein/Menschwerdung“ zu beantworten versuchen (d.h. mit Fragen nach einer sukzessiven, den materiellen Möglichkeiten der – im weitesten Sinne – Lebensmittelbereitstellung und den sozialen Beziehungen angepassten Verabschiedung von der Arterhaltung hemmend Tierischem - nicht vom Tierischen überhaupt, was niemals möglich sein wird, da wir sonst nicht da wären; nein, von spezifisch hemmend Tierischem, von die Arterhaltung des Menschentieres behinderndem Tierischen, das jeder im Bewusstsein der Arterhaltung für sich empfinden und definieren kann -, um als Lernende im Verhältnis von Hammer oder Amboss überleben zu können).

Mit diesem Schwenk musste der während der unzivilisierten Vorzeit urwüchsig als Naturmythen im Bewusstsein gespiegelten Wahrheit über Menschentier und Umwelt eine über Abstraktionen vermittelte neue Wahrheit übergestülpt werden, damit die letzten Endes naturfeindliche antagonistische soziale Differenzierung zwischen Macht-Eliten und Underdogs auch als natürlich bedingt und für das Überleben notwendig und so für alle akzeptabel erscheinen konnte.

Die Fortdauer dieses Denkens zwecks Akzeptanz antagonistischer Differenzierung stößt jedoch – wie wir heute langsam erahnen – faktisch an Grenzen, die das Überleben der Menschenart berühren. **Der vorantastende Versuch der Evolution, mit Hilfe des Idealismus Überlebensnischen für ein Lebendiges namens „Mensch an sich“ aufzuschließen, wurde von der Natur zunächst geduldig ertragen, erweist sich aber gegenüber den Gesetzen der Biologie heute als Sackgasse:** Die antagonistische soziale Differenzierung hat zu viele Kriege hervorgebracht, den von Armut bewegten Trieb nach Vermehrung beschleunigt, die Erde vernutzt und die biologischen Voraussetzungen für Lebendiges in Gefahr gebracht.

Das Beschreiten dieser Sackgasse war unvermeidlich, sie zu verlassen fällt um so schwerer.

Aus der uns bekannten Geschichte beziehen wir den Glauben, seit Verlassen der Urgemeinschaft mit der Zivilisation eine Sphäre der Herrschaft von „Menschen“ über die Natur (die Biologie) bezogen zu haben.

Bestärkt werden wir in diesem Glauben durch die Tatsache, dass es den kumulierten tierisch-menschlich modifizierten intellektuellen und emotionalen Potentialen der Menschentiere stets gelungen ist, mittels Versuch und Irrtum konkrete Formen des neuartigen sozialen Wechselspiels eines

Miteinanderzurechtkommens zwischen zivilisiertem Hammer und Amboss zu gestalten.

Die natürlich verankerten Triebe der Menschentiere erfuhren in der sich arbeitsteilig auffächernden und auf Effektivität der individuellen und gemeinschaftlichen Arbeit gerichteten gesellschaftlichen Entwicklung jeweils zwangsläufig eine Überdeckung durch ideologische Zuordnung und Auslegung. Damit wurde versucht, dem eigentlichen und bislang ungelösten Problem der Lebensform „Zivilisation“ zu begegnen: der Herstellung eines überlebensnotwendigen „sozialen Friedens“.

Dieser innere Frieden, d.h. das „Miteinander-Auskommen“ als Hammer oder Amboss, wurde nun nicht mehr innerhalb der Horde oder Sippe natürlich geregelt, sondern von sozial Privilegierten organisiert, die zur (fast durchgängig gewalttätigen und blutigen) Herrschaft über größere Einheiten gelangt waren. Deshalb die Erfindung von immer komplexer gestalteten Abstraktionen, besonders von mythischen Ideen, die zur Unterwerfung unter „Höheres“ und „Werte“ zwangen, welche das Schicksal der Menschen unter Bedingungen der Zivilisation zu bestimmen vorgeben, geradezu mustergültig dramatisch vorgestellt von einem Genie wie W. Shakespeare. (Zu einem der politisch bis in unsere Tage wirksamsten Mythen wurde der Mythos vom tapferen Kriegshelden, d.h. von einem Befehle selbstlos für Gott, Vaterland und Herrscher ausführenden Waffenkämpfer. Heute z.B. alljährlich immer noch symbolisch recht putzig anzuschauen in der TV-Show des „Trooping the Colours“ anlässlich des Geburtstages einer Königin, die allerdings ohne unmittelbare politische Macht ist. Der um sie herum gesponnene und psychologisch eindrucksvolle Mythos von ordnender Autorität und die Sinne fesselndem Glanz und Gloria spielt für die wirtschaftlich und politisch Herrschenden im nationalen und globalen Getriebe immer noch hohe Prestigegewinne ein und rührt abhängig denkende Underdogs zu Tränen. Das gilt für alle Veranstaltungen von „Paraden“.)

Höchst wirksamen Anteil am Gelingen der Investition in Idealismus haben vor allem die monotheistischen Offenbarungsreligionen, bei uns bedeutsam das Christentum mit der mythisch ausgeschmückten Persönlichkeit des Jesus Christus, eines jüdischen Dissidenten (?) im römischen Reich, im Zentrum. Christen suchten und suchten im Endeffekt die widersprüchliche Wirklichkeit realen Menschseins und gedachter Menschenwürde mittels autoritär gedeckten Denkens über Nicht-Wirkliches (z.B. „Gleichheit“ der Menschen gleichen Glaubens) weichzuspülen.

Beim Christentum handelt es sich um eine ursprünglich sozial eigenmächtig akzentuierte und alle Menschen als Patienten („Sünder“) ansprechende Psycho-Magie, die unter dem Zeichen des Kreuzes, mit dem Jesus Christus hingerichtet worden sein soll, „Erlösung von allem Bösen“ im Himmel und auf Erden verspricht. Bis heute wird dieses pseudo-historiographische und spekulative Offenbarungs-konstrukt (christliche Theologie) strategisch von weltlich Mächtigen (seit Konstantin I. in Ostrom und bis heute vor allem des europäisch inspirierten und nahezu weltbeherrschenden „Westens“) als idealistisches Vademecum für alles und jede Lebenslage gefördert und ausgiebig genutzt.

Der allumfassende psychotherapeutische Kraftakt des Idealismus, d.h. die Immunisierung vor der harten Wirklichkeit des jeweiligen „Miteinander-Zurechtkommen-Müssens“ und die ideologische Weichspülung der neuartigen, jetzt sozialen Ungleichheit mit Hilfe des erdachten **Fetischs der Schicksalsgemeinschaft von Gleichen brachte natürlich keine neue Menschentierart hervor**. Er wird sie auch in Zukunft nicht hervorbringen. Er löste sie innerhalb der Etappen der Zivilisation nicht aus ihrer biologischen Verankerung als Menschen(tiere).

Aber er presste sie zumindest in abstrakte, in idealistische Denkschemata über eine einzigartige und alles beherrschende Art von Lebendigem. Er unterwarf sie scheinbar zwingenden Vorstellungen der Menschen(tiere) über sich selbst als von Göttern oder Gott begleiteten „Menschen an sich“, die als besondere Art in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft phantastisch bzw. spekulativ als Einzigartige gedacht werden konnten. Solche Vorstellungen nahmen z.B. mit dauerhafter Sesshaftwerdung (Zivilisation) im östlichen Mittelmeerraum oder im alten Ägypten sichtbar praktisch-politische Konturen an.

Die Konsequenzen (z.B. neben Arbeitsteilung und Spezialisierung auch Austausch, Handel, Staat, Geld) der nur noch abstrakt zu erfassenden und politisch zu regulierenden sozialen Differenzierung und Aufspaltung der Menschen(-Tierart) wurden dem Denken der betroffenen Menschen allmählich angepasst. Immer aber blieben die Gemeinschaften der Menschen solche von Menschen(tieren) mit ihren naturbedingten Trieben der

Selbsterhaltung, deren Modus sich dank innerer und äußerer objektiver Zwänge der Produktivkraftentwicklung jedoch veränderte.

Der spürbar nahe an tierischem Verhalten gelagerte und **unpolitisch jeweils für sich organisierte Selbsterhaltungstrieb („Egoismus“)** der urwüchsig kommunistisch/sozialistischen Ordnung genügte den neuen, aufkommenden Bedingungen nicht mehr. Diese Ordnung der aus den ehemaligen Sammlern und Jägern hervorgehenden Menschengruppen (Blutsverwandtschaft, Familie, Sippe, Stamm) mit ihren streng von anderen abgegrenzten eigenen animistischen Fetischen, schamanistischen Kulte, ihren Götterfiguren und naturwüchsigen Verhaltensregeln erwies sich als unzureichend für angemessen intelligent gelenkte Organisation von Leben und Überleben der entstehenden Zivilgesellschaften.

Zum Beispiel wurde später in Europa das Großunternehmen gestartet, das Verstehen und die Akzeptanz der neu heranwachsenden Ordnung der Zivilgesellschaft durch die für alle Menschen übergeordnet und ihnen zustehend gepredigte Formel der „Gleichheit aller Menschen vor Gott“ (vom Christentum in Europa im Bündnis zwischen Kirche und Staaten ausgebreitet) zu vereinfachen und allmählich ideologisch zu unterfüttern. Praktisch aber wurde diese Formel immer von den Stärkeren, den Brutaleren, den Gewitzteren, den „Könnern“ in arbeitsteiliger Produktion, Verteilung und Gewaltübung (wiederum völlig natürlich, da wir es ständig mit Menschentieren zu tun haben) als **politisch regulierter sozialer Egoismus des Hammers** konterkariert und fixiert. Das christlich gestaltete idealistische Großunternehmen war für die Macht-Eliten propagandistisch nützlich (z. B. mit Hilfe M. Luthers, der mit der Formel „Nur der Glaube zählt“ für die feudale Oberschicht Partei ergriff); für die Masse der Underdogs war die Botschaft des Jesus jedenfalls Aufruf zum genauen Gegenteil (z.B. mit dem Wirken T. Müntzers für die Interessen der Bauern).

Dass immer noch viele Menschen z.B. Christen sind, hat nichts mit Dummheit zu schaffen. Es gibt eben Menschen, die nicht zu überzeugen sind, dass das komplizierte und nicht einfach zu durchschauende menschliche Denken und Handeln grundsätzlich von den Lernergebnissen beim Umgang mit den natürlichen Trieben der Selbstbehauptung von Individuen und Gruppen abhängig ist. Von Lernergebnissen, die noch dazu immer nur im Nachhinein anhand von Tatsachen bewertet werden können. Sie glauben als folgsame Herde, dass menschliches Denken und Handeln einer Eingebung durch Ideale und „Höherem“ folgen muss (und die Mehrzahl folgt diesem Glauben auch ehrlichen Herzens). Sie tun es, weil sie es als Herde einfach haben wollen und übersehen ganz bewusst das Komplizierte, das letzten Endes doch einfach ist: Ideale ändern im Endeffekt nichts an der Wirklichkeit, aber sie vermitteln Erwartungen und Hoffnung. Und Hoffen ist einfacher als mühsames Durchleuchten von Tatsachen und frühzeitiges Lernen für gezieltes Handeln im Sinne von Menschwerdung, die wiederum jeder für sich bejahen, erfahren, erspüren und einschätzen muss - eine mühselige Arbeit. (Und dieses Faktum hatte natürlich auch Goethe mitbekommen und daraus seinen Schluss gezogen).

Unter den im Vergleich zum Sammeln und Jagen neuartigen, mittels verbesserten Werkzeugen, Technik und Erfindungen auf **Effektivität arbeitsteiliger Erzeugung von Lebensnotwendigem** gerichteten Bedingungen setzten sich die (zumeist bereits in den urgemeinschaftlichen Horden herausragenden) cleveren, lernfähigsten, klügsten und durchsetzungsstärksten Persönlichkeiten bei der Verteilung der nun anfallenden produzierten Überschüsse an die Spitze der Gemeinschaften. Dort, in der beginnenden Zivilisation, sicherten sie sich über die letzten 4 bis 5 Jahrtausende als starke und kluge Minderheiten (Macht-Eliten) exklusive (und was die Konsumkultur betrifft, hermetisch abgeriegelte „kommunistisch/sozialistische“) Lebensbedingungen, während den nicht so cleveren oder vom Zufall der Herkunft betroffenen Mehrheiten (Underdogs) als Ausgebeuteten und Unterdrückten die mühevolle Erzeugung des Lebensnotwendigen sowie lediglich das Träumen von sozialistisch/kommunistischen Lebensbedingungen (nach Jesus als Gleiche unter Gleichen zumindest im Jenseits !) verblieb. Neben dem Träumen hielten die Underdogs aber durchaus an Sehnsüchten nach sozialistisch/kommunistischen Lebensverhältnissen auch im Diesseits fest, wobei diese Vorstellungen von gläubiger Ehrfurcht und Bewunderung gegenüber privilegierten Eliten begleitet waren und sind (s. z.B. die „Volkmärchen“ oder heute die vielfältigen Editionen und Verfilmungen sozialromantischer Stories).

Diese gläubige Ehrfurcht und Bewunderung gegenüber manchen (selbst gegenüber äußerst gewalttätigen) privilegierten Macht-Eliten und deren Autoritäten waren jedoch nicht allein Ausdruck tierischen Herdentriebs und „dumpfer“ Unterwerfung oder Resignation seitens der Underdogs. Sie widerspiegeln eine (nur unter Tieren der Menschenart denkbare) Tatsache: Sie widerspiegeln auch die Akzeptanz der unter konkreten Bedingungen herrschenden Rolle des Hammers gegenüber dem Amboss als eines objektiv unumgänglichen Verhältnisses: Die durch Arbeit bereitgestellten „Lebensmittel“ konnten über lange Zeit nicht allen auf sozialistische Verteilungsweise zur Verfügung stehen; das Niveau der Arbeitsproduktivität zwang den in Menschen personifizierten Tieren die Akzeptanz der Existenz befehlender und nutznießender Aktivisten auf der einen und hinhaltender und ausgepresster Passiver auf der anderen Seite auf. Anders hätte die Lebensform „Zivilisation“ nichts ‚auf die Beine gestellt‘, wäre sie nicht vorhanden.

Heutzutage gerät diese Akzeptanz ins Wanken, weil die Quellen der durch (effektive und effiziente) Arbeit erzeugten Reichtümer überschießen und die erzeugten „Lebensmittel“ einen (kommunistisch/sozialistischen) Wohlstand auch der breiten Massen in den Bereich des Möglichen rücken. Die Rolle des Hammers sollte sich im menschentierischen Verhältnis zugunsten des Auffindens von Überlebensnischen also ändern.

Aber – und das ist die angsteinflößende Wirklichkeit unserer Zeit - es ändert sich nichts; und wenn doch, dann nur in sekundär untergeordneten soziopolitischen und kulturellen Bereichen.

Abzulesen ist dieser Umstand am **Denken und Verhalten der Super-Eliten unserer Tage: So wollen die (durch Reichtum und Macht gezeichnet) geschichtlich Klügeren ihr Klüger-Sein nicht etwa teilen (denn auch die anderen werden klüger), sondern mit allen Mitteln behaupten. Ihre tierische Gier nach Reichtum und Macht ist zwar grenzenlos, schwebt aber gleichzeitig in einem Zustand allgemeiner Ratlosigkeit, was sie äußerst gefährlich macht.** Zusammen mit weltweiter Kriegsvorbereitung kultivieren sie mit Hilfe der ihnen neben materiellen Gütern zur Verfügung stehenden privilegierten Potentiale der Bildung und Kultur, der Verfügbarkeit über jederzeit zu gewinnende intellektuell einsatzfähige Apologeten und Propagandisten, vor allem aber über strategisch installierte „Dienste“ sowie gekaufte Medien eine selbst kleinste Details der Auseinandersetzung umfassende eisige Feindseligkeit, Gehässigkeit, Herabsetzung und Dämonisierung gegenüber allen, die ihr Monopol des Klug-Seins infrage stellen und politische Selbstbehauptung in basisdemokratischen Strukturen beanspruchen. **Sie (und damit meine ich vor allem den um die USA gescharten und durch die USA erpressbaren „Westen“) zeigen sich entschlossen, ihre geschichtlich zugewachsene und inzwischen destruktiv-tierisch wirkende Hammer-Rolle auch unter den veränderten Bedingungen der „Lebensmittel“-Erzeugung nicht mehr modifizieren und als „Freiheit“ weltweit durchsetzen zu müssen.** Sie meinen, mit dem erreichten Mechanismus der bürgerlichen „Demokratie“ und mit den nur von ihnen als einzig zutreffend interpretierten „Menschenrechten“ (eines idealistisch gedachten „Menschen an sich“) sei diese Modifizierung an ihr glückliches Ende gelangt.

Diese Tatsache, welche heute den sozialen Frieden weltweit bedroht, ist so wie sie ist zur Kenntnis zu nehmen. Den gegenwärtig Verantwortung tragenden und den heranwachsenden Generationen bleibt nichts weiter übrig, als sich dieser Tatsache zu stellen, indem sie mittels eigenständigem Denken, selbstbewusstem Aufbegehren und vielfältigem zivilen Aufruhr die herrschenden Eliten zum Lernen zwingen, um lebensfähige Verhältnisse zwischen Hammer und Amboss auch für die Zukunft zu sichern.

Eine generelle und radikale Lösung für das Problem des sozialen Friedens, etwa über einen von revolutionären „Avantgarden“ geführten siegreichen „Klassenkampf“ wird es nach allen bisherigen Erfahrungen auch in Zukunft nicht geben. Gefragt ist selbstbewusster Einsatz für Leben und Überleben der heute realistisch orientierten Persönlichkeiten und Gemeinschaften, die eigenständig denken und sich in ihren Einschätzungen und Bewertungen von Tatsachen leiten lassen (für das Erfassen und Durchleuchten von Tatsachen gibt es heute Möglichkeiten wie nie zuvor ! Unter Nutzung der erkämpften demokratischen Rechte und basisdemokratisch erweiterter Stützpunkte werden vielfältige Formen zivilen Ungehorsams und Widerstands zustande kommen!). Sie werden die Ablösung alter, super-tierisch verknöchelter durch neue, lernbereite, lernfähige und Tatsachen anerkennende Eliten fordern. **Die Belagerung, Erziehung' und Modifizierung der Macht-Eliten unserer Tage steht auf der Tagesordnung weiteren Menschseins/ weiterer Menschwerdung.**

Jedem sollte aber auch klar sein, dass es nicht um eine Abschaffung von Eliten (auch nicht von Macht-Eliten) gehen kann, wie es Leben und Freiheit fordernde Teile urig-animalisch getriebener Teile des „Volkes“ fordern. Denn bei der sozialen Aufspaltung in Hammer und Amboss (also in Eliten und Underdogs) und der damit ermöglichten Schmiedekunst der Zivilisationsentwicklung handelte es sich um einen glücklichen Zufall der Evolution der Homo-Art. Und nicht etwa um einen ‚Unglücksfall‘ der Geschichte. Etwa um die „Vertreibung aus dem Paradies“, wie im Alten Testament der Bibel interpretiert. Und es geht auch nicht um eine moralische Gradierung , etwa die Eliten dem „Bösen“ und die Underdogs dem „Guten“ zuzuordnen, wie wir es in Volksmärchen oder im vulgärmarxistischen Verständnis von ‚Klassenkampf‘ vorfinden.

Ohne diese soziale Aufspaltung und ihre unter verschiedensten kulturellen Bedingungen vollzogene politische Regulierung hätte die Herausbildung und Entwicklung dessen, was wir als Zivilisation bezeichnen, überhaupt nicht stattgefunden. Und diese Zivilisation, so schmerzvoll und blutig sie auch gewachsen ist, wollen wir doch nicht etwa missen oder loswerden, gewiss auch jene Nostalgiker nicht, die sich am Nachspielen von „Steinzeit“ o.ä. im „Menschen an sich“ wiederfinden wollen und anschließend unter eine moderne Dusche gehen?!

Sie , die Zivilisation, ermöglichte und bewirkte eine heute phantastisch erscheinende Herauslösung der materiellen Lebensbedingungen vieler Menschentiere aus nicht wenigen Zwängen der natürlichen Umwelt. Erst unter zivilisationsbedingten Verhältnissen entfachte und entfaltete die soziale Differenzierung zwischen Macht-Eliten und Underdogs einen Wettstreit zwischen „egoistischen Könnern“, zwischen „Aufsteigern“ und „Verlierern“ im nunmehr ökonomischen und politischen Streben nach Lebensunterhalt. Erst unter diesen Bedingungen wurden die Menschentiere überhaupt vor die Notwendigkeit gestellt, sich **ihrer unterschiedlichen physischen und kognitiven Potentiale als wirkliche und entscheidende Kalkulationsgrößen**

bei der Organisation der Gesellschaft **bewusst** zu werden und diese intelligent in Beziehung zu setzen und zu entfalten: eine großartige Leistung von Lebendigem !

Der grobe tierische Instinkt als Regelmechanismus des Zusammenlebens wurde von diesem Bewusstsein überholt, modifiziert und verfeinert: Bewusst werdende soziale und politisch gestaltete Rollen als Hammer oder Amboss mussten nicht nur zur Durchsetzung animalischer Selbstbehauptung durch Reichtum und politische Macht, sondern auch bewusst mit dem Ziel eines „Miteinander-Auskommens“ mit den Erzeugern des Reichtums gestaltet werden. Dieses Bewusstsein erfasste ihre gesellschaftliche Organisation als eine alles bewegende und bestimmende neue Wirklichkeit, es bewegt sie heute und wird sie auch morgen bewegen.

Das bewusste Lernen beim Umgang mit diesen Kalkulationsgrößen wurde somit zu einem Faktor, der die Erfordernisse natürlich gewachsener unmittelbarer Beziehungen zwischen Menschen(tieren) und natürlicher Umgebung weit überschritt. Jetzt war es vorbei mit der Alleinherrschaft der urwüchsigen (biologischen) Grundpfeiler gesellschaftlicher Organisation: dem blutsverwandten Sippenzusammenhalt und dem Töten von Fremden, die einem beim sammeln und jagenden Umherschweifen in die Quere kamen. Jetzt ging es sowohl innerhalb der Gemeinschaften als auch zwischen ihnen um den Wettstreit des „Zeitig-klüger-sein“ bei der Aufteilung sowie Modifizierung und Regulierung sozialer Positionen und Rollen und der Ausschöpfung ihrer Potentiale, die größer und effektiver als die aller Familien und Clans je zuvor waren.

Die mit aufkommendem idealistischem Denken abstrakt als „Menschen“ vergegenwärtigten Menschen(tiere) erfuhren eine neue, nämlich eine soziale Wirklichkeit, in der ihre unterschiedlichen Potentiale und sozialen Stellungen einer nunmehr politischen Gestaltung gesellschaftlicher Organisation (Staat, Nation) ihren Stempel aufdrückten. Bewusst werdende soziale Ungleichheit wurde sowohl zum Kriterium der realen Beziehungsgestaltung als auch zum neuralgischen Punkt der ständigen Suche nach Balance dieser Beziehungen (nach „Miteinander-Zurechtkommen“).

Die Beziehungsgestaltung erfolgte nun weniger nach naturwüchsig-tierischen Instinkten, sondern nach abstrakt reflektierten sozialen und politisch regulierten Gegensätzen: Sozial mächtiger, politisch starker und vorwiegend gewaltbereiter und geheiligter Hammer hier, und gehorsam leidender sozialer Amboss dort; Mythen fördernde und Organisation befehlende „Könner“ hier, leidend Ausführende, Bewunderer und Gläubige dort. Erst die Reflexion dieser sozialen Gegensätze brachte den Zwang zur Herstellung möglichst tragfähiger ideologischer und politischer Beziehungen zwischen beiden im Interesse gemeinsamen Überlebens innerhalb größerer und vielfältiger zusammengesetzter und dynamisch produktiver gesellschaftlicher Einheiten hervor. Jedenfalls weit größerer und vielfältigerer Einheiten als jene der vor-zivilisierten Horden, die miteinander in tierisch-tödliche Konflikte verwickelt waren und nichts weiter als Jagen und Sammeln zustande brachten. Mit dem urwüchsigen Jagen und Sammeln war es vorbei. Jetzt aber notwendige Hinwendung zur Erkennung und Anerkennung eines neuartigen tödlichen Wettstreits und zur Organisation dieses Wettstreits um neuartige Dinge, um technische und kulturelle Wunderwerke, um „Zivilisation“.

Der Übergang von urwüchsig tierisch geprägter Selbstbehauptung (nennen wir es „natürlichen Egoismus“) zur bewusst sozial differenzierten Selbstbehauptung („sozialem Egoismus“) der Menschen(tiere) bedeutete eine **Revolution**. Eine Revolution deshalb, weil der dank intelligenter Arbeit und Produktivkraftentwicklung erfolgte Loslösung aus tierischer Selbstgenügsamkeit der **Blick der Menschen(tiere) auf ihre im Wettbewerb und über Lernen zu entfaltenden besonderen tierischen Potentiale geöffnet** worden ist. Ein Blick, der eine rasante Entwicklung des idealistisch gedeckten animalischen Hammer-Denkens auslöste. Er lenkte auf einen **neuartigen, bislang auch von neuartigen Formen der Grausamkeit und des Blutvergießens beschrittenen Weg (Kriege und Eroberungen) auf der Suche nach Überleben der Menschentierart**. Es handelte sich um eine Option auf der Suche nach weiterer Menschwerdung aus urgemeinschaftlichen zu zivilisierten Menschen(tieren).

Diese Wendung war wie gesagt für den Prozess weiterer „Mensch“-Werdung der Menschentiere vor allem deshalb von grundlegender Bedeutung, da sie an die Stelle **natürlicher Auslese** im Rahmen der urgemeinschaftlichen Horden und Stämme neue Möglichkeiten der Beziehungsgestaltung innerhalb und außerhalb immer größer und vielfältiger werdender Gemeinschaften eröffnete. Die natürliche Auslese mit ihren instinktiv-tierisch gesteuerten starren Regeln war zu eng geworden. Diese Regeln waren durch Lernen nur schwer zu modifizieren und für Andere, für „Fremde“, für „nutzlos“ oder „untreu“ Gewordene meist tödlich.

Die Wendung bot dank intelligenter Beherrschung von Produktivkräften die **Möglichkeit, die bewusste Regelung einer die Bluts-, Sippen- und Stammesbände überschreitenden Auslese auf die zufällig gesetzte Agenda der menschlichen Evolution zu setzen**. Damit wurde ein Wettstreit in Gang gesetzt, der die Durchsetzung und das Überleben größerer und produktiverer gesellschaftlicher Einheiten beförderte. Die Menschen(tiere) wurden damit zur Beachtung und Berücksichtigung auch anderer Unterschiede als nur jener der Bluts- und Stammesbindung innerhalb der Gemeinschaften gezwungen. Es waren jetzt Unterschiede und

Ungleichheit, die sich nicht mehr hauptsächlich durch urwüchsige Gewalt, sondern auch durch erfolgreiches Lernen, persönliche Anstrengungen und Leistungen in der Handhabung von Produktivkräften verändern und über die Reibungen der Beteiligten untereinander mittels Staat, mittels Gesetzgebung, Regelanpassung und mittels Geld ausgleichen ließen. Nennen wir sie „soziale Auslese“, welche die Gesellschaft in Bewegung (oder sagen wir „Entwicklung“) brachten.

Man könnte auch sagen, der (immer) lebensnotwendig biologisch verankerte „Egoismus“ der Individuen und Gemeinschaften (mit zunächst urwüchsig tierischen Verhaltensregeln und Tötungspraktiken der Horde oder Sippe) modifizierte sich von einer einfach instinktiv-spontan gelebten Kraft zu einer mehr und mehr ökonomisch angetriebenen, politisch gesteuerten und ideologisch als Schicksalsgemeinschaft vorgestellten Triebkraft. Wobei die eben auch von Gewalt bewegte Schicksalsgemeinschaft eines vermeintlich im „Menschen an sich“ präsentierten „Wir“ nicht allein mittels Verzuckerung durch Ideale und „Werte“ (der Beschwichtigung und Tröstung) schmackhaft und akzeptabel gemacht, sondern auch zum idealistisch verfestigten Tarnmittel destruktiv-tierischer Interessen von Macht-Eliten wurde. Damit wurde die instinktiv-spontan gelebte Kraft des Egoismus scheinbar auf eine solide Basis gestellt (und dient bis heute als „moralisches“ Argument für Streben nach „Freiheit“).

Lenkung und bewusste Regulierung im Interesse von Leben und Überleben der an Umfang und Vielfalt wachsenden sozial differenzierten Menschen(tier)gruppen konnten und mussten selbstverständlich unter Zivilisationsbedingungen auch nur durch Versuch und Irrtum erlernt werden.

Ein grundlegender Irrtum wird uns erst jetzt angesichts des sich zuspitzenden Überlebensproblems langsam aber sicher bewusst:

Mit dem Idealismus war eine Unterschätzung der biologischen Existenzbedingungen der Menschentiere bewirkt worden. Die Korrektur dieses Irrtums steht daher auf der Agenda der Weltgemeinschaft.

Mit der Korrektur dieses Irrtums durch Lernen im Wettbewerb ergibt sich ein neuartiger fundamentaler Ansatzpunkt für die Erkenntnis der Möglichkeit, die Evolution der Menschentiere als zunehmende bewusste Kontrolle des tierisch Hemmendem der Menschentierart zu vollziehen. Diese Kontrolle kann stets nur konkret erfolgen, indem die jeweils destruktiv-tierisch agierenden Kräfte im idealistischen Nebel sichtbar gemacht, beim Namen genannt und zum Rückzug gedrängt werden.

Allerdings war der oben genannte Irrtum auch unser aller Glück: Allein über instinktiv-tierisch gesteuerte natürliche Auslese wäre der gegenüber anderen Tierarten durchaus intelligentere Homo sapiens in den Fragen von Leben und Überleben nicht weiter als die heutigen Menschenaffen gekommen, wäre im unvermittelt biologisch diktierten Tierischen steckengeblieben, wäre immer noch „Wildbeuter“ oder evtl. gar nicht mehr auf der Strecke.

xxxxxxx

Das mit Mythen und „Werten“ hantierende idealistische Großunternehmen der Zivilisation, welches mit der Autorisierung durch universell „Höheres“ oder gar den „Höchsten“ arbeitet, erweist sich bis heute noch als halbwegs tragfähige Investition in das ideologische Management der Gesellschaft.

Für die Privilegierten, die real Herrschenden und für die nach Herrschaft Strebenden besteht kein Grund, dieses Unternehmen aufzugeben, denn es funktioniert intelligent und flexibel in ihrem Interesse. Müssten sie es auf Druck selbstbewusst und eigenständig naturwissenschaftlich denkender Underdogs jemals aufgeben, dann verlöre der für sie gewobene Schleier des Idealismus seine magische Kraft zur Rechtfertigung außergewöhnlichen Reichtums und sie müssten gewöhnliche Alltags-Eliten werden: nach tatsächlicher Leistung etwas besser bezahlte Lohnarbeiter oder Angestellte gemeinnütziger Einrichtungen (etwa so wie die Vorgesetzten in „realsozialistischen“ Betrieben der plattgemachten DDR). Ein nur anhand naturwissenschaftlicher Einsicht und von Tatsachen in der menschentierischen Wirklichkeit gemessener Wettstreit um Menschsein/Menschwerdung wäre für sie nicht mehr nutzbringend.

Wer wäre es dann, der die Tatsachen misst? Es wäre nicht ein, nein, es wäre das Schreckgespenst! (z.B. eine basisdemokratisch beauftragte zentrale Rechnungsführung und Kontrolle volkseigener Wirtschaft.)

Eben deshalb messen die Eliten sich selbst, gestützt auf von ihnen mitgestaltete (oder manipulierte) demokratische Strukturen zur Sicherung ihrer weltweit beanspruchten „Freiheit“ - eine Art Selbstkontrolle. Um dabei bleiben zu können und Tatsachen in ihrem Interesse zu interpretieren oder ganz und gar unter den Teppich zu kehren, benötigen sie unbedingt Idealismus, übergeordnete „Werte“ und Mythen als Mess-Schablonen.

Das ideologische Management der sozial Privilegierten begann mit jeweils politisch legitimiertem Einsatz von Göttern, Gott und Gottesgnadentum. Dieser Einsatz war lange Zeit stabil.

Erst vor wenigen Jahrhunderten wurde es dank Entdeckung des kapitalistischen Motors zur endlosen quantitativen Steigerung von Produktion und Konsum modifiziert durch die Mythen der „Aufklärung“, der bürgerlichen Freiheit und Menschenrechte, des Marktes und des Freihandels. Im 20. Jahrhundert wurde es allerdings erheblich verunsichert durch den staatlich „realsozialistisch“ gestützten Mythos eines unabwendbaren Sieges des „Proletariats“ im sowjetischen Herrschaftsbereich. Und nach dessen Implosion wird das ideologische Management heute gelenkt und modifiziert von supra-staatlichen Mythen einer unvermeidlich von anonymen Supermächten des Finanzkapitals „mensenrechtlich“ zu steuernden „Globalisierung“ oder der „Einigung Europas“, insgesamt zu verstehen als Loyalität gegenüber „westlichen“ Werten, die Freiheit für Privateigentum an den wichtigsten Produktionsmitteln, deren private Nutzung und unaufhörlich wachsenden Konsum favorisieren.

Als tragfähig erweisen sich diese Investitionen bislang dort und dann, wenn sie dank Lernfähigkeit der Eliten beim Management der Gesellschaft den natürlichen Trieben der Menschentiere (v.a. den Konsum betreffend) und deren instinktiv animalischem Erbe stets einen angemessenen (heute würden wir sagen, einen ‚demokratisch‘ flexiblen) Raum lassen.

Nur dort, wo aufgrund blinder Raubgier und Hybris der Macht-Eliten die Lernfähigkeit und damit eine demokratische Regulierung des immanent Tierischen aussetzen, enden destruktiv-animalische Mythen als Raubtier-Mythen in allgemeinem Elend und Verderben wie zuletzt beispielhaft in Deutschland 1945. Oder wie heute im Chaos der Zerstörung von Staaten und Völkern des Nahen und Mittleren Ostens, wo geostrategische Weltherrschaftsbestrebungen der USA und ihrer Helfer „Regime Change“ und die Einkreisung konkurrierender Mächte (Russland und China) im Namen von „Freiheit“ betreiben.

Andererseits brach der unter „kommunistischer“ Herrschaft ‚heroischer‘ Eliten im 20. Jahrhundert verfolgte Erlösungs-Mythos vom „neuen Menschen“ über „Klassenkampf“ und „Revolution“ nicht deshalb zusammen, weil auch er destruktiv-animalischen Motiven von Macht-Eliten erlegen war. Sondern weil er im Gegenteil gerade im radikalen Aufbegehren gegen alle tierischen Motive die real-staatliche Basis dieses Mythos nur in einem permanenten Ausnahmezustand zwecks Abwehr äußerer und innerer Feinde aufrechterhalten konnte und dabei übersehen hatte, unvermeidliche tierische, nämlich konstruktiv-animalische Antriebe und Potentiale der Menschen (v.a. private Unternehmens-Initiativen) berücksichtigen zu müssen. 1990 brach dieser utopisch-heroische Notstand im sowjetischen Machtbereich in sich zusammen. Vor allem deshalb, weil die Bürger nicht länger bereit waren, zugunsten der Erhaltung dieses Notstands sich nicht angemessen als Menschentiere begreifen und bewegen zu dürfen, sondern sich möglichst noch einsichtig und unter Konsumverzicht als Verfügungsmasse („Volksmassen“) einer politischen Formung durch heroisch-idealistische Ideologie unterwerfen zu müssen. Hier hatte der tierisch ungehinderte Begriff der bürgerlichen „Freiheit“ eindeutig für den Moment des „Jetzt“ gesiegt.

(Vielleicht anders in China, wo die Bewohner dank radikaler (mittels kapitalistischer Instrumentarien realisierter) Verbesserung der Unternehmens- und Konsumwelt, und damit dank Berücksichtigung ihrer tierischen Bedürfnisse, erst einmal bei der Stange sozialistischer Orientierung unter Führung der kommunistischen Partei gehalten werden konnten).

So weit, so gut mit meinen von Goethes Vers inspirierten komprimierten Hinweisen darauf, wie ich den nach vorn offenen evolutionären Prozess der Menschwerdung von Menschen(tieren) und die Erfindung des Idealismus im Verlauf der Zivilisationsentwicklung verstehe. Mit oben skizzierten Überlegungen will ich keineswegs den dabei notwendig geschaffenen ideologischen Überbau mit Schmutz bewerfen. Er ist da, er ist intelligent, er wird allseits genutzt und er wirkt. Ich möchte lediglich für mich und rein privat und ohne wissenschaftlichen Anspruch darauf dringen, diesen Überbau stets anhand von Tatsachen (von Ergebnissen!) zu beleuchten, zu hinterfragen und zu werten und ihn dort, wo er als Hort der Täuschung und Heuchelei dient, auch als solchen überführt wissen.

Eine der heute zu stellenden Fragen müsste lauten: Wie weit sind die Menschen über begonnene soziale Auslese (Wettbewerb von Lernenden) gemeinsam mit der Kontrolle und Zügelung des hemmend Tierischen im Menschentier vorangekommen? Sind sie mit der Menschwerdung, vor allem mit gewaltfreiem Miteinander-Zurechtkommen, tatsächlich ein gutes Stück weitergekommen? Oder ist es so, dass die „Krone der Schöpfung“, das als „Mensch an sich“ alles Lebendige angeblich überragende Menschen(tier), nur hinkend, nur einseitig vorangekommen ist? Ist es nur (auf den Gebieten der Arbeit, der Technik, der Naturwissenschaften und der damit kulturell drastisch verbesserten Konsum- und Leistungsangebote) intelligenter und fortlaufend immer intelligenter geworden? War und ist das alles? Ist es damit als Lebendiges stabiler geworden?

Zumindest können wir konstatieren, dass die Evolution dieser als „Homo sapiens s.“ gefeierten Menschen(tiere) einen Weg eingeschlagen hat, der in historisch kürzester Frist von der Besetzung aller Kontinente durch wenige Hundert der existierenden Menschentier-Exemplare und der Ausrottung aller dort zuvor existierenden Großtiere sowie mancher Menschengruppen (z.B. der nordamerikanischen Indianer) zur nahezu vollständigen Erschließung und Besiedlung der Erdoberfläche, zu Vorstößen in den Kosmos, zur gigantischen Vermehrung der Art auf mehr als 7 Milliarden Exemplare und zu beginnenden Anstrengungen geführt hat, reale Menschen(tiere) durch künstliche Intelligenz in einem algorithmisch gesteuerten „Lebens“(?)-prozess ersetzen zu wollen. Das alles zusammen wird als gigantische Leistung gewertet, oder? Gemeinhin wird diese Leistung und die damit als Wohlstand und Entlastung der Menschen von der Natur zutage tretende Nutzung und Vernutzung der Erdoberfläche als „Fortschritt“ vermerkt.

Ob es sich mit diesem „Fortschritt“ tatsächlich um Menschwerdung handelt, ob z.B. beim Hantieren mit dem Begriff „Menschheit“ bei allen ein Verständnis der universellen Notwendigkeit mitschwingt, das tierisch Hemmende kontrollieren zu müssen, ist eine andere Frage.

Ist es nicht vielmehr so, dass Fortschritt beinahe automatisch an die gedachte Voraussetzung eines bereits fertigen „Menschen an sich“ als „Höchstem“ alles Lebendigen gebunden wird, an „Menschen an sich“, die allein von „politisch korrekten“ Idealen und „Werten“ inspiriert „moralischer“ werden? Und die somit mit dem Grundgedanken eines nach vorn offenen Prozesses der „Menschwerdung“ nichts anfangen können, da sie dank Erfindung des Idealismus der Täuschung erlegen sind, sich nicht als in ständigem Wettbewerb und in sozialer Bewegung befindliche Menschentiere zu sehen und kritisch einzuschätzen, sondern von „Höherem“ auf einen Weg ständiger Besserung gelenkt zu werden. Mit dem Idealismus wurde ihnen nahegebracht, sich als „Menschen an sich“ zu denken, die entweder vom „Höchsten“ geschaffen oder einfach da sind. Die einfach da sind, durch ein Wunder oder ein noch aufzulösendes Rätsel, vielleicht mit Erfindung der Sprache vor einigen zehntausend Jahren (keiner kann es genau wissen), als „Homo sapiens“ in die Welt getreten. Als solche alles Lebendige überragende Wunderlebe(-,wesen“?) müssten sie sich einfach nur „bessern“ und „vervollkommen“, „moralischer“, an Ideale „gläubiger“ werden. So etwa wurde es ihnen beigebracht und so kann man es unter dem Schirm von Idealen sehen; so wird es gemeinhin gedacht.

Ich folge dieser Sicht nicht.

Es stellt sich die Frage, ob eine zumindest teilweise und schrittweise Loslösung der Menschen(tiere) von Tierischem im Rahmen der Evolution von Lebendigem überhaupt vorstellbar ist. In Bezug auf die physisch-materielle Existenz der Menschen(tiere) natürlich nicht. Aber mit Blick auf die selbstgestaltete soziale Existenzweise der Menschen ist die Trennung von bestimmten, nämlich das Zusammenleben und Überleben der Art betreffenden hemmenden Eigenschaften ein Muss, wenn auch niemals absolut (im Sinne der Schaffung „neuer Menschen“), aber immerhin von Lernen angetriebene Versuche wert.

Ich meine, wir haben keine Alternative ohne wieder als (allerdings höchst intelligente!) Menschenaffen zu enden.

Menschwerdung als Loslösung von hemmend Tierischem (gemeint ist wünschenswerte Befreiung aus unmittelbarer Abhängigkeit von der Natur, allem voran die Befreiung vom naturgegebenen Gebrauch von Töten), d.h. die Gesamtheit der dabei ablaufenden Prozesse, läuft letztlich auf nichts anderes hinaus, als dass Individuen und deren Gemeinschaften auch ihre eigene Natur und deren mögliche Evolution als notwendige Loslösung von hemmend Tierischen zunehmend bewusst erfassen und daraus Schlüsse für die Gestaltung ihres Wettbewerbs ziehen. Sie müssten dann anhand von Tatsachen (Ergebnissen) und ohne Zuhilfenahme der verzerrenden Filter des Idealismus die Koordinaten ihrer sowohl urwüchsig-natürlichen als auch sozialen Egoismen im Glücksfall so zueinander führen, dass die Resultante dieser Egoismen die Entfaltung von Menschen(-tieren) möglich macht, die sich ihrer tierischen Triebe bewusst sind und sich gegenseitig auf diese Triebe aufmerksam machen und sich so als für alles Lebendige Verantwortung übernehmende „Menschen“ ansehen und anerkennen. Gemessen werden kann dieser Vorgang zunächst einmal daran, ob und wie die Menschentiere über gegenseitiges Lernen gewaltfrei miteinander zurechtzukommen. (Das, wenn es tatsächlich der Fall wäre, würde ich eher unter „Fortschritt“ verstehen – und es gibt Fortschritte, bisher leider nur in gesellschaftlichen bzw. zwischenmenschlichen Details).

Die **der Evolution eigene Unbestimmtheit unserer nur auf individueller und gemeinschaftlicher Selbsterkenntnis und Selbstverwirklichung beruhenden Existenz** zwingt aber zu dem Schluss, dass ein so verstandener Fortschritt von keiner Kraft, von keinem Ideal vorherbestimmt und von Niemandem der jeweils ökonomisch und politisch Mächtigen verordnet, sondern nur behutsam abwägend angesichts stets ungewisser Zukunft ertastet werden kann. Fortschritt ist letzten Endes eine Sache der je nach realen Bedingungen zwischen Hammer und Amboss ausgemachten Praxis unter handelnden Menschen selbst, ist nicht primär die Sache von

Predigten, von Glauben oder Beschwörung von „Innerlichkeit“, auch nicht von Prophezeiungen oder von („Gesellschafts“-) Theorien, sondern von naturwissenschaftlicher Erkenntnis und Einsicht..

Den Menschen ihre vielfach gefächerten tierischen Triebe durch psychotherapeutische Gehirnwäsche (z. B. Christentum), durch ideologischen Druck oder Zwang und durch Gleichheitspropaganda nehmen oder abgewöhnen zu wollen, ist nicht nur Illusion, die zwar eine ganze Weile wirken mag.

Ein solches Vorhaben und Verfahren ist auch Frevel am ewig natürlichen Menschentier, das nur mittels Lernen „Mensch“ werden und sein kann. Nur aus eigener, von Lernen getriebener Kraft kann es zu überlebensfähiger Menschenart werden, das vermag keine andere Kraft. Und nur die zum Menschsein strebenden Menschtierchen verfügen mittels Politik über diese Kraft. Nur sie, nichts „Höheres“, zeichnet sie vor allem Lebendigen aus. Je mehr sie sich dem Lernen im politischen Wettbewerb um „Miteinander-Zurechtkommen“ widmen, umso mehr Aussichten auf Selbstbehauptung und Menschwerdung gewinnen sie.

„Menschwerdung“ gelingt nur durch von realen Menschen selbst inspiriertes Lernen und praktisch bewiesenes klüger Werden beim politisch vereinbarten „Miteinander-Auskommen“ der Einzelnen und ihrer Gemeinschaften. Und bei diesem Gelingen können keine Persönlichkeiten und politisch Verantwortlichen erfolgreich vorsitzen, die einzig und allein auf ewige „Werte“, auf Prophezeiungen, oder aber auf Theorien und Konzeptionen gewaltsamer revolutionärer Umgestaltung setzen. Es bedarf stets solcher Persönlichkeiten, die auch eine Vorstellung vom Menschen als Teil des Tierreichs und von der Modifizierung biologisch verankerter Menschtierchen zur „Menschwerdung“ haben. Es bedarf solcher Persönlichkeiten, die Menschwerdung als Prozesse des Zustandekommens sozial miteinander auskommender und überlebensfähiger Gemeinschaften von Individuen verstehen und die entsprechenden Bedingungen für diese Prozesse erraten und schaffen helfen. Und zu den wichtigsten Bedingungen zählen die intensive und eigenständige Nutzung der heutzutage möglichen Informationen über Fakten (Ergebnisse) zugunsten einer solchen Modifizierung. „Geh! Gehorche meinen Winken, nutze deine jungen Tage, lerne zeitig klüger sein!“ Man müsste hinzusetzen: Lass dir von der Illusion, d.h. von den idealistisch eingebläuten und egoistisch benutzten Mythen der Schicksalsgemeinschaft von Gleichen nicht dein selbstbestimmtes Bemühen um Durchleuchtung von Tatsachen im Interesse eigenständiger Meinung und Einschätzung nehmen, lass dich nicht von idealistischer Autorität lenken und zum blind folgenden Herdentier degradieren. Beobachte genau, wer unter der Maske von Idealen oder „Werten“ die Dialektik von Hammer und Amboss und damit auch Tatsachen (Ergebnisse) öffentlich leugnet, aber in der Praxis unter dieser Maske die Interessen von Auftraggebern sowie die Erhaltung der Art schädigende Interessen verfehlt.

Mein Fazit: Bei allen quantitativ messbaren Erfolgen/„Fortschritten“ der Menschen während der arbeitsteiligen und intelligenten Unterwerfung des Erdballs hat sich ihre vorwiegend tierische Natur trotz aller idealistisch psychotherapeutischen Anstrengungen zur Vorspiegelung einer Schicksalsgemeinschaft von Gleichen offensichtlich nicht verändert.

Bislang erfolgte die Unterwerfung des Erdballs de facto ausschließlich bzw. vorwiegend unter Bedingungen des blutig und grausam geführten Faustrechts, also eines weitgehend tierisch-brutal geführten Wettbewerbs von Personen und Personengruppen um (privates) Eigentum oder Besitz (an Land, Dingen etc.) sowie um Macht (über Personen und deren Verhältnisse). Und seit ihrer Gründung sind die USA der herausragende Prototyp bei der Ausübung dieser Unterwerfung.

Zunächst noch unter Berufung auf göttliche Fügungen (deren Regeln seit der „Aufklärung“ nicht mehr als das Nonplusultra von „Lernen“ in Sachen „Zeitig- klüger- sein“ allgemein gelten, nicht nur weil sie einige adlige Eliten bis an die äußerste Grenze von Dummheit geführt hatten, wie etwa nach 1792 in Frankreich unter Schafott oder 1918 in Russland vor ein Erschießungskommando).

Auch trotz der dank Naturwissenschaften und Technik bewirkten explosiven Entfaltung kapitalistischer (Über-)Produktions- und Konsumpotentiale haben sich die Bedingungen des Wettbewerbs nicht den grundlegend veränderten Möglichkeiten des Erwirtschaftens von Lebensnotwendigem und somit veränderbaren Sozialbeziehungen angepasst. Der offen faustrechtliche Charakter dieser Bedingungen ist zwar hinter bestimmte formal zivilisierte Beziehungsregelungen zurückgetreten (z.B. im Völkerrecht, im Wirtschaftsrecht, im Arbeitsrecht, im Strafrecht, im Zivilrecht usw.), blieb aber insgesamt erhalten.

Diese bürgerlich modifizierten Beziehungsregelungen gestatten noch kein vom Diktat der geheuchelten bürgerlichen Gleichheits-Ideale unabhängiges Recht auf Selbstbestimmung der Menschtierchen.

In Fragen eigenständiger Benennung und Regelung ihrer Ungleichheit und Beziehungsprobleme befinden sich die Menschtierchen noch im Stadium unmündiger Kinder. Ihre Freiheit ist auf den Geltungsbereich der politisch gestützten Mythen der ökonomisch und militärisch Mächtigen unserer Zeit beschränkt. Für diese Freiheit sorgen der bürgerliche „Rechtsstaat“ und das Heer von examinierten Juristen, die über die Regeln eines idealistisch überstrahlten und politisch legalisierten „Miteinander-Zurechtkommens“ im Medium des Idealismus wachen und streiten.

Diese Beziehungsregeln diktieren nach wie vor die Heiligung des Privateigentums an den wichtigsten Produktionsmitteln und dulden und fördern die Unterwerfung und Vernutzung des Erdballs unter Berufung auf bürgerliche Freiheit.

Die bürgerliche Freiheit verspricht jeder Person individuelle Selbstverwirklichung als „Menschenrecht“, wenn sie nur kapitalistische Eigentums- und Produktionsverhältnisse wie die vom Westen vorgegebenen als die global einzig und ewig gültigen anerkennt. Eine „Freiheit“, deren Apologeten und politisch Beauftragten sehr böse und aggressiv werden, wenn diese Anerkennung durch andere nicht erfolgt und diese die Verhältnisse nach eigenem Gutdünken gestalten wollen, wie etwa China, das unter Führung einer kommunistischen Partei die Vorzüge kapitalistischen Wirtschaftens für einen eigenständigen Weg des Fortschritts nutzen will. Oder wie Russland, das nach dem Ableben des alkoholkranken B. Jelzin die von der US-Beraterin Condoleezza Rice betraute Beratergruppe von Goldman-Sachs zur Einbeziehung Russlands in die wirtschaftlichen und geopolitischen Planungen der USA im letzten Moment unter Putin wieder blockierte.

Außerdem: Auch das lange vor dem Zusammenbruch der Sowjetunion („Kommunismus“) und des „Realsozialismus“ von der westlichen „Freiheit“ gebetsmühlenartig vorgetragene Versprechen, allen Menschen der Erde die Freiheit der Selbstverwirklichung unter Bedingungen der Gleichheit von „Menschenwürde“ und „Menschenrechten“ bieten zu können, erweist sich seit dem weltpolitischen Umbruch von 1990/1991 abermals als Trugbild.

Menschen bekommen Angst vor der Zukunft, fassen aber hier und da bereits Mut, hinter die Kulissen des letztlich täuschenden und heuchlerischen idealistischen Mythos der Schicksalsgemeinschaft von Gleichen zu schauen. Sie verlieren das Vertrauen in Mythen, die bei der Ankurbelung des Wettbewerbs um die Nutzung der Erdoberfläche zur Erzeugung von „Lebensmitteln“ und Wohlstand für einen Teil der Erdbevölkerung eine historisch bedeutsame Rolle gespielt haben. Heute müssen sie erkennen, dass hinter diesen Mythen ein ungeheures Vernichtungspotential entstanden ist, d.h. dass hinter ihnen eine allmächtige Militärmacht und eine entsprechende Rüstungsindustrie stehen, die schlimmer noch als alles bisherige kriegerischen Geschehen als Drohung über der Menschheit und allem Leben auf der Erdoberfläche schweben. Sie beginnen daher, nach Tatsachen (Ergebnissen) zu fahnden, diese zu durchleuchten und in Kausalzusammenhänge einzuordnen und zum Gegenstand eigenständiger Wertungen zu machen.

Wüsste ich, dass meine Kinder, Enkel und Urenkel einmal diese Zeilen lesen, gäbe ich ihnen folgendes zu bedenken:

Im Widerspruch zur idealistischen Weichspülung der Spannung zwischen Hammer und Amboss gilt festzuhalten, dass **Menschen keine aus allem Lebendigen herausgehobene, einzigartige und von Idealen gelenkte „Menschen an sich“ sind, sondern Menschentiere, deren Verhalten und Bewegung in jeder Richtung möglich ist. Auf Berufung und Beschwörung von Idealen ist kein Verlass.** Ihr müsst mit dieser einfachen Wahrheit leben und auf kluge, durch Lernen erworbene und gefestigte, immer auf euch selbst gestützte Weise zurechtkommen.

Misstraut jedem, der das Gegenteil behauptet, und messt ihn an seinem Handeln, vor allem an seinem Handeln für ein „Miteinander-Zurechtkommen“ durch Verständigung und Frieden.

Erfreut und erbaut euch hingegen an jeder Person und an jeder Gemeinschaft, in denen ihr das Bemühen um Menschwerdung oder gar Mensch Gewordenes erkennen oder spüren könnt.

Bei euren Begegnungen mit jeder Art von Glaubensrichtungen und Idealen erhebt nicht voreilig warnend oder ablehnend erhobene (dogmatische) Einwände, sondern fragt zuerst nach der Lernbereitschaft und Friedensfähigkeit dieser Ideale, um Möglichkeiten des „Miteinander-Zurechtkommens“ zu finden.

Geht immer davon aus : Sinn des Lebens ist das Leben! Nutzt das einzigartige individuelle Leben zum Genuss an den natürlich gegebenen Trieben für Essen, Trinken, Wohnen, Kleiden, geschlechtliche Liebe, für Spielen, für attraktive Selbstdarstellung und erfolgreiche Selbstverwirklichung, für Kontakte mit anderen Menschen und für gemeinschaftliche Vorhaben, für Bewegung und Ortswechsel, für die Teilhabe an Siegen oder Niederlagen sportlicher oder anderer unblutiger Auseinandersetzungen, für Neugier an Schönheit der Natur, für Könnerschaft in Kunst und Unterhaltung der Mitmenschen, für den Trieb nach Bewunderung von Genies und Idolen – immer jedoch unter dem (einzig der Menschwerdung dienenden) Vorbehalt, nicht in diesen Trieben zu verkleben und das eigenständige selbstkritische Beobachten und Lernen aus den Augen zu lassen.

Bedenkt immer: **Menschen sind keine Lebenden, die sich auf einer „höheren“ Ebene von der Natur abheben, aber es sind unterschiedliche Menschentiere mit zwei Naturen: einer konstruktiv- (notwendig)-tierischen und einer destruktiv- (hemmend) tierischen.**

Anders als alle anderen Tierarten sind sie jedoch imstande, sich ihrer Unterschiede bewusst zu sein und ohne instinktiv-tierischen Zugriff auf physische Auseinandersetzung auch bewusst friedlich (und „diplomatisch“) mit ihren Unterschieden zurechtkommen und ständig den praktischen Umgang mit ihren differenzierten Verhältnissen lernen zu müssen. Gemünzt auf diese Tierart, ist „Leben und leben lassen!“ kein dummer Spruch.

Macht euch immer bewusst: **Menschtieri, anders als die übrigen Tiere, sind nicht eingebunden in eine rein biologische Umhüllung, welche abstrakte Vorstellungen z.B. über die Gestaltung von Zusammenleben nicht kennen kann und diese allein dem Walten der Natur überlassen muss und damit so etwas wie Erkenntnis und Benennung von Hammer und Amboss, von Verantwortung, von Schuld oder Verdienst der Individuen und Lebensgemeinschaften von vornherein ausschließt.**

In der durch bewusste Auseinandersetzung mit der Natur und mit Ihresgleichen bedingten Evolution der Menschtierart schwindet die allein instinktiv-tierische Einhüllung ins Biologische und wird ergänzt durch eine intelligent-tierische mit dem Ziel, die Grenzen dieser Einhüllung im Interesse der Selbsterhaltung zu überschreiten.

Hier wird ständig auf verschiedenen Wegen der effektiven Erzeugung von „Lebensmitteln“ versucht, die menschtierische Wirklichkeit von Hammer und Amboss praktisch zu leben, sie zunehmend bewusst zu reflektieren sowie in ihren kausalen Verkettungen zu erklären und zu benennen, mögen dabei noch so viele Götter oder idealistische Denk-Konstruktionen als vermittelnde Zwischenglieder zu Rate gezogen werden. Ganz gleich, was dabei herauskommt, es wird ständig versucht. Diese Versuche machen die soziale Menschwerdung aus. Ihr solltet euch mit eigenen Vorstellungen auch ständig selbstbewusst in diese Versuche politisch einmischen.

Wahr ist und bleibt: Menschengeschichte ist Geschichte, die unter Bedingungen der Zivilisation von ungleichen Menschtieren auf unterschiedliche Weise ganz bewusst gemacht wird, aber unter dem Dach des Idealismus als eine vom Tierischen völlig herausgehobene und vom „Menschen an sich“ vollzogene, und damit die Wirklichkeit täuschende, erscheint. Achtet auf diese Täuschung, deckt sie auf, wo nötig.

Die von Goethe ausgesprochene simple Wahrheit ist eine, die trotz der von idealistischen Autoritäten errichteten Überdachung vorgeschriebener Regeln für „Werte“, „Moral“ und „Political Correctness“ im wirklichen Leben durch Nichts und Niemanden widerlegt werden kann.

Zusammen mit hinreichendem Studium der Geschichte kann ich der in den Worten Goethes verdichteten Mahnung auch dank persönlicher Erfahrungen eines langen Lebens nur ausdrücklich zustimmen und sie meinen Kindern, Enkeln und Urenkeln dringendst weiterempfehlen, ohne sie dabei von Idealen oder Glaubensrichtungen, die sie selbst für richtig halten, abbringen zu wollen. Mir kommt es nur darauf an, bei der Verfolgung jedweder Ideale stets die primäre Bedeutung des Lernens und des „Zeitig-klüger-sein“ anhand von Tatsachen und Ergebnissen, die von Menschtieren/realen Menschen hervorgebracht werden stets „im Hinterkopf“ zu haben.

Auf reale Unterschiede in Ausstattung, Potentialen und Schicksalen der Individuen als selbstverständlichen Fakten Bezug nehmend, trifft die Mahnung für alle gesellschaftlichen Bedingungen und für jede Person und Gemeinschaft zu – für komplexe gesellschaftliche Konstellationen ebenso wie für die einfachsten Probleme persönlicher Selbstüberwindung: Gelitten oder triumphiert wird immer!

Goethe sagt nichts anderes als „Schaut hin Leute! Es sind Fakten, mit denen ihr euch auseinandersetzen müsst! Es gibt nichts Wichtigeres als euren, mit der Bereitschaft zum **Lernen** gerüsteten Grips und Verstand, wenn ihr als Menschen bestehen und miteinander Menschen werden wollt. Fangt mal rechtzeitig mit dem Erlernen „menschlichen“, d.h. mit eurer Art von der Evolution als Möglichkeit offen gelassenen ‚Schmiedekunst‘ an, die ohne **Lernen** nicht zu meistern ist!“

Die Mahnung verweist auf die Notwendigkeit der Benennung und unbefangenen, ungeheuchelten und freimütigen Anerkennung der vielfältigen und widersprüchlichen Wirklichkeit in den Prozessen von Menschwerdung und Menschsein, vor allem auf die zumeist dank idealistischer Denkweise unterschlagenen realen Kausalitätsketten dieser Wirklichkeit : Sie verweist damit auf die Möglichkeit (nicht auf die Gewissheit !) der Hervorbringung von Fähigkeiten der seit Beginn der gesellschaftlichen Arbeitsteilung in Macht-Eliten und Underdogs unterteilten Individuen und Gemeinschaften einer neuartigen Tierart, mit ihren bewusst reflektierten (und nicht nur tierisch-instinktiv biologisch regulierten und ausgetragenen) Unterschieden, d.h. mit der Wirklichkeit von Hammer und Amboss innerhalb der Menschtierart, zurechtzukommen. Und dabei **als Tierart, anders als evolutionär vorangegangene Tierarten, Leben und Überleben selbst gestalten zu lernen** (oder auch nicht).

(Angemerkt sei, dass durch faktische Erfolge markierte klügere Menschen, in der Regel formiert als wirtschaftlich bevorteilte und politisch maßgebliche Eliten, geschichtlich bislang gegenüber der Masse der Underdogs in Vorhand geblieben sind und diesen Umstand stets idealistisch als eherne „Werte“ bzw. als „Normalzustand“ (als Gegensatz zu „Populismus“) vor Begehren und aufmüppigen Regungen der Underdogs zu verteidigen wussten und wissen.

Angemerkt sei aber auch, dass erfolglose und resignierende Underdogs, die im klüger Werden nach Vorbildern der Eliten keine Chance für sich sehen und sich auf Hilfe der Gesellschaft verlassen, anstelle persönlicher Anstrengungen oder gar aktiven politischen Kampfes für Chancengleichheit aus dieser Hilfe auch schnell ein Recht auf „Pampering“ herleiten, dieses

Recht als Menschenrecht „populistisch“ einfordern und dann genau so schnell als politisch Desinteressierte in parasitärer Lethargie versumpfen können.

Beide begründen ihre Ansprüche an die Gesellschaft auf idealistische Weise: Die einen mit von Gott gesegnetem oder naturgegebenem Recht der Tüchtigen oder Stärkeren, verbunden mit eventuellen Abstrichen zugunsten von Empathie oder Gnadenleistungen gegenüber Schwächeren. Die anderen mit von Gott oder der Natur verliehenem Recht auf Gleichheit der „Menschen an sich“, verbunden mit illusionären oder parasitären Erwartungen an die Stärkeren, diese ihre Auffassung zu teilen.

Beide irren. Denn, anders als in persönlichen Beziehungen von Liebe und Sympathie oder (noch) in Beziehungen der Familie, geht es in der in Bezug auf Effektivierung der Arbeit immer rationaler programmierten Gesellschaft nicht um Empathie und Gnade, sondern um eine scharfe (d.h. animalisch nüchterne) Auseinandersetzung über die sozialen Folgen dieser fortlaufenden Effektivierung und darüber, wer von ihr profitiert und wer nicht. In dieser Auseinandersetzung müssen Macht-Eliten und Underdogs ihr Verhältnis immer wieder aufs Neue tarieren. Idealismus und Empathie hin oder her. Wer, Macht-Eliten oder Underdogs, hier am erfolgreichsten lernt, d.h. diese Auseinandersetzung in Richtung einer überlebensfähig scheinenden Geselligkeit zu drängen vermag, hat jeweils die Nase vorn.

In der Tendenz kann diese Auseinandersetzung unter heutigen Bedingungen nur auf die Überwindung von idealistischem Feinddenken, Rüstung und Krieg - erst einmal durch Benennung und Zurückdrängung der gegenwärtigen realen Feinde das jetzt existierende Leben sicherstellen! - sowie auf die Durchsetzung solidarischer und auf gegenseitige Erhaltung bedachter Lernbewegungen (z.B. bei der Beeinflussung menschengemachten Klimawandels) – leben und leben lassen! - gerichtet sein.

Die Mahnung Goethes schöpft nicht aus der als „einzigartig“ unterstellten (sowie kulturell und „geistig“ als Hybris gefeierten) intellektuellen Fähigkeit des Homo Sapiens, Nicht-Wirkliches denken (und als wirklich annehmen) zu können und daraus Glaubensobjekte und Selbstbildnisse zu basteln, die stets nur bestimmten Interessen gefällig sind und endlose Glaubenskämpfe und Kriege zu rechtfertigen versuchen. Sie sucht nicht nach einem idealen Endzustand, der eine wichtige Tatsache ausblendet: Die Tatsache, dass es keine Gewissheit für erfülltes Leben gibt, sondern nur Lernen (z.B. Realismus, Wissensdrang, Weltoffenheit) oder Nichtlernen (z.B. Glauben, Dogmatismus, Starres Festhalten an Altem und Bekannten, Gleichgültigkeit) der Betroffenen.

Die Mahnung verweist auf die Tatsache, dass der Homo Sapiens kein Produkt irgendeiner „Vorsehung“, keine „außer-irdische“ und keine irgendwie aus allem Lebendigen herausgehobene („sapiens“!?) Tierart ist, deren Individuen dank irgendwelcher idealistischen Denk-Verrenkungen und Rituale als „höhere Wesen“ im „Göttlichen“ mystisch erhoben und in hybrider „Heiligkeit“ unterschiedslos im „Ewigen“ aufgehoben sind.

Die Mahnung verweist auf die Tatsache, dass sich die zoologisch und medizinisch strukturell gleich geformte Tierart „Homo Sapiens“ aus unterschiedlichen Individuen und Gemeinschaften zusammensetzt, denen nichts anderes als arteigen erworbene kognitive Fähigkeiten zur Verfügung stehen, um ihr Leben und Überleben nicht mehr allein dank instinktiver Verhaltensmuster gegenüber der Umwelt und gegenüber sich selbst zu regulieren, sondern nur mittels artspezifischem Lernen.

Die Mahnung verweist auf die Tatsache, dass Menschwerdung und Menschsein eben aufgrund der artspezifischen Notwendigkeit menschlichen Lernens niemals eine abgeschlossene Sache (wie etwa mit dem Homo als wundersamen „sapiens“ angedeutet) sein können, sondern die realen, d.h. höchst unterschiedlich veranlagten und in soziale Verhältnisse hineingeborenen Menschentiere immer aufs Neue vor die Verantwortung gestellt sind, ihr Leben und Überleben durch Lernen zu sichern – oder zu verspielen.

Für Menschen, die im Wissen um ihr nur einmaliges individuelles Leben vorsätzlich Menschen sein wollen, ist diese Mahnung als unmissverständlicher Wink zu verstehen, niemals vor dieser Verantwortung zu kapitulieren und vor der Wirklichkeit des Lebens die Augen zu verschließen. Als Wink, sich nicht idealistisch seditiert oder einfach tierisch treiben zu lassen, sondern sich mit Eigeninitiative und -anstrengung an der Gestaltung des „Miteinander - Auskommens“ nach Maßgabe ihrer physischen und intellektuellen Fähigkeiten zu beteiligen und dabei wissend, dass es, allein schon aus Eigeninteresse aller, Eliten im Allgemeinen und Macht-Eliten im Besonderen als notwendig treibende Kräfte des jeweils gesellschaftlichen Ganzen immer geben wird. (Wobei immer entscheidend ist, um was für Macht-für Eliten es sich handelt – tierisch destruktive oder konstruktive). Sie sind gefordert, sich bei der Gestaltung des Lebens als „ihrem“ Leben auf den heute möglichen eigenen Verstand, auf eigene Gefühle, auf eigene Religiosität gegenüber dem Unbekannten und Rätselhaften zu stützen und sich zu befreien aus der seit Beginn der Zivilisation allmächtigen Abhängigkeit von Denk-Konstruktionen über Nicht-Wirkliches, hinter denen von parasitären Eigeninteressen gelenkte Glaubensderivate zu vermuten sind.

Die Mahnung ist eine Aufforderung zur vorbehaltlosen Wahrnehmung und realistischen Berücksichtigung der aus Vielfalt und Unterschiedlichkeit der Menschen bestehenden (und allzeit bei allen Individuen grundsätzlich tierisch bedingten) Wirklichkeit.

Sie ist gleichzeitig Aufforderung, sich dieser Wirklichkeit nicht mittels ideologischer Vorbehalte und Anfeindungen, sondern mittels **Lernen - dem einzigen, die bisherige Tierwelt übertreffenden praxiswirksamen Katalysator zur sinnvollen Verknüpfung von Unterschieden der Individuen, von Hammer und Amboss also** - zu stellen.

Eine solche, **nicht an Kontemplation, sondern an strikten Realismus gekoppelte Tätigkeit, das Lernen** also (für das es außer dem eigenen Common Sense kein Rezept gibt) war, ist und bleibt offensichtlich die Voraussetzung, um im Wettbewerb um „Menschsein“ der neuen Tierart „Homo sapiens s.“ als Individuen außerhalb des rein tierisch interpretierten „Kampfes um Dasein“ („Sozialdarwinismus“) als Optimisten mithalten zu können. Einzig in diesem Wettbewerb haben die meisten Menschentiere bisher gelernt, sich Gesetze zu geben, welche das gegenseitige Töten, Vergewaltigen und Berauben verbieten, auch wenn sie dazu wegen unzureichender „Menschen(tier)kenntnis“, aus Mangel an Informationen über Tatsachen und aus Mangel an Courage und eigenem Grips zunächst Gottheiten als Anwälte und Richter heranzogen.

Nach dem unter der Hegemonie von Idealismus eingeschlagenen Weg in drohende Auslöschung der komplexesten Lebensformen wächst jedoch diese Kenntnis und lässt Menschen erkennen: **Nur in und mit solchem Lernen – nicht mittels intellektueller Hybris, Apotheose von Nicht-Wirklichem oder Glauben an ein Endziel - lassen sich Menschlichkeit und Menschenwürde unter Beweis stellen und nicht zu uns ständig selbst belügenden, in hohlen Phrasen von Glaubensdoktrinen bzw. „Werten“ oder Idealen in Selbstvernichtung gleiten lassen.**

Einer abermals gestellte Frage aller Fragen lautet heute:

Was hat diese neuartige Tierart inzwischen mit diesem „Miteinander-Zurechtkommen“ für sich gelernt, nachdem sie als „Homo Sapiens S.“ in Atem beraubender Geschwindigkeit dank Intellekt bzw. Ratio zur Beherrschung von Dingen der äußeren Natur (für rationale Intelligenz eine relativ einfache Sache) den Erdball besiedelt und erobert hat?

Wie hat sich diese Tierart inzwischen sozial positioniert und miteinander ins Benehmen gesetzt? Was hat ihre Ratio neben der Beherrschung von Dingen der äußeren Natur auch bei der Beherrschung menschentierischer Beziehungsgestaltung (für die immerwährende tierische und wechselnde Triebhaftigkeit eine höchst komplizierte Sache) zustande gebracht, um Überleben zu lernen?

Das leninistisch-stalinistische Experiment des 20. Jahrhunderts scheidet bei der Beantwortung dieser Frage als praktisch brauchbares Vorbild aus, da der ihm zugrundeliegende revolutionäre, im Kern jedoch zutiefst idealistische Gestaltungswille mit der Wirklichkeit der Menschen(tiere) dank Unterschätzung tierischer Grundbedürfnisse und Antriebe der Menschen nicht zurechtgekommen ist.

Kommt der moderne Kapitalismus damit zurecht?

Optimistisch stimmt mich eine in unseren Tagen zwar zaghaft aber bestimmt einsetzende Bewegung, sich von Denkkonstruktionen über Nicht-Wirkliches zu lösen, sich nicht mehr wie bislang mittels idealistischer Beschwörungen und purer Appelle an Menschlichkeit, Nächstenliebe, Solidarität, Gerechtigkeit, Zusammenhalt, „gesetzmäßigem“ Fortschritt usw. von realistischem Blick auf die Wirklichkeit ablenken zu lassen. Es ist eine rational getriebene Bewegung, sich eigenwillig erkundeten und definierten irdischen, realen Widersprüchen zuzuwenden und Kausalitätsketten zwischen Ursachen (vor allem Verursachern, auf beiden Seiten, Macht-Eliten wie Underdogs!) und Wirkungen ideologisch „unbekümmert“, d.h. „politisch inkorrekt“ aufzuzeigen und zu benennen und bei der eigenständigen Bewertung von Erzählungen und Politischem zu berücksichtigen. Erst so geraten diese „an sich“ gut gemeinten Appelle unter Realitätszwang und ihre Verkünder und Prediger müssen zu Tatsachen und Ergebnissen Stellung beziehen: **Naturwissenschaftlich geordeter und die Biologie der Menschentiere direkt befragender ‚Common Sense‘ beginnt sich zu regen.**

Die Mahnung Goethes begegnete mir erstmals bewusst in der frühen Grundschule nach dem Ende des letzten Weltkriegs, das ich mit seiner brutalen Entwurzelung und Verelendung und den nachfolgenden Demütigungen der Neuverwurzelung von Flüchtlingen als ältester Sohn einer mit vier Kleinkindern alleinstehenden, aber einzigartig lebensstüchtigen Mutter miterlebte.

Damals war die Mahnung von unseren Lehrern gedacht als Aufforderung an uns Heranwachsende, immer fleißig zu lernen, es „zu etwas (vor allem beruflich) bringen“ zu wollen und nicht „in der Gosse“ zu landen. Als selbstverständlich und pädagogisch mahnend vorausgesetzt wurde, dass die Angesprochenen dieser Aufforderung nicht mehr in einem von den Faschisten exemplarisch brutal-tierisch geführten „Kampf ums

Dasein“, sondern in friedlichem Wettbewerb nachkommen, der zusammen mit der Einsicht in die von Menschen geschaffene widersprüchliche Wirklichkeit auch Mitgefühl, Hilfestellung und Solidarität mit Schwächeren und Unfähigen einschließt.

So etwa wurde nach meinem Empfinden eine „fürs Leben“ gedachte Empfehlung den Schülern vermittelt in den Anfängen des ostdeutschen Staates, als eine radikale Anti-Kriegshaltung den Tenor der sowjetisch geprägten staatlichen Propaganda markierte mit dem Ziel, das Spannungsverhältnis zwischen Amboss und Hammer mittels sozialistisch inspiriertem Hammer regulieren zu wollen. (Diese Empfehlung war nach meiner Erfahrung mitbestimmend im „Primat der Politik“ der DDR, das eben nicht nur von anfänglich stalinistisch gewalttätigem Gebaren sowie weiteren „Dummheiten“ der Führung beim Umgang mit den noch „völkisch“ geprägten Bürgern gekennzeichnet war. Für mich bleibt die so von unseren Lehrern vermittelte Empfehlung ein die Zeiten überdauernder Wink für soziale Menschwerdung innerhalb der durch und durch artgefährdend „tierisch“ verhängnisvoll von Macht-Eliten geführten deutschen Geschichte seit der Reichsgründung). „Kannst du was, bist du was und wirst du was“ machte dann aus etlichen Millionen Kindern noch beträchtlich nazi-völkisch infizierter Eltern Facharbeiter und mehr oder weniger gebildete Leute. Aus ihren Reihen gingen allerdings keine Millionäre, Finanzhaie sowie Industrie- und Immobilienbosse, also keine Leute mit großen Privatvermögen hervor. Das von der Sowjetunion prinzipiell aufgezwungene und von den DDR-Führungen notwendigerweise, aber immerhin den eigenen Bedingungen angepasste Primat der Politik zur Ausschaltung von privater Unternehmensinitiative und zugunsten staatlichen Eigentums an den Produktionsmitteln sowie zentralstaatlicher Planung und Lenkung von Bedarf und Konsum der Bevölkerung wirkten einer mittels Wettbewerb differenzierten Leistungs- und Wohlstandsentwicklung („Freiheit“) drastisch entgegen. So war es völlig natürlich und nachvollziehbar, dass sich sehr viele der Menschen mit dem, was sie geworden waren oder noch zu werden hofften, nach Westdeutschland absetzten, wo sich nach dem Kriege an den Eigentumsverhältnissen und damit an Chancen der Teilhabe am bürgerlichen Hauen und Stechen („Leistungswettbewerb“) nichts geändert hatte. Dort vertrauten sie darauf, mit ihrer Leistungskraft mehr als im Osten auf die Waage (wie zu allen Zeiten an Größen der Selbstverwirklichung durch Konsum jeder Art gemessenen) persönlichen Glücks zu bringen.

In unseren Tagen sollten zeitig klug sein wollende Menschen nicht mehr mit der das 20. Jahrhundert prägenden idealistischen Frage konfrontiert sein, die simple Empfehlung Goethes zur Erlangung individuellen Glücks mit der Identifizierung zugunsten von Ost oder West zu beantworten. Die meisten DDR-Bürger hatten sich für West entschieden, da sie sich mit dem höchst abstrakten, kollektive Glückseligkeit versprechenden Denkmonopol (auch eine Denkleistung von Nicht-Wirklichkeit) eines antifaschistischen und staatsbürgerliche Loyalität sowie ideologische Gefolgschaft drastisch einforderndem „realsozialistischen“ Staates überfordert sahen.

Die poetische Schulweisheit ist nunmehr, auch im Alltag, „real-kapitalistischer“ Ernst ihres Strebens nach Glück geworden.

Wollen leistungsbereite Menschen ihr Streben nach Glück so wie die seinerzeitigen Westen „Abgehauenen“ erfolgreich angehen, dann haben sie ihre Klugheit und Lernfähigkeit dahin gehend zu sensibilisieren, in der von der „westlichen“ (kapitalistischen) Gesellschaftsordnung angebotenen eine realistische Denke über Wirklichkeit erkennen zu wollen und als die ihre zu akzeptieren. Millionen von Menschen aus dem zusammengebrochenen Osten akzeptierten das. Sie unterwarfen sich der im Westen Deutschlands gewobenen Interpretation deutscher Geschichte nach 1945, die nichts Schlimmeres und Schmerzlicheres hervorgebracht habe als die „Teilung“ des „Vaterlandes“, die Trennung von Familien und Verwandtschaften und die Hartnäckigkeit der DDR, sich mit ‚Mauerbau‘ und diversen Schutzmaßnahmen als Staat am Leben zu erhalten (Grundelemente der von westdeutschen Macht-Eliten im Bunde mit ostdeutschen „Dissidenten“ in die Propaganda eingebrachten Legende von der DDR als „zweiter deutscher Diktatur“ nach den Nazis – eine von Verlogenheit und Heuchelei kaum zu überbietende Geschichtsklitterung, die alles über ihre Erfinder aussagt).

Aber anders als noch 1989/1990 euphorisch gedacht, mussten sich die Menschen recht schnell mit den konkreten Problemen, d.h. mit der Wirklichkeit einer auch nur von Mythen überdeckten bürgerlich-kapitalistischen Wunderwelt auseinandersetzen und in dieser Welt bestehen lernen.

In dieser Auseinandersetzung konnten und können sie aufgrund nunmehr gemachter praktischer Erfahrungen nicht die Vermutung verdrängen, dass auch die „westliche“ Denke von Denkleistungen über Nicht-Wirkliches überwuchert ist, wenn sie z.B. die Realität um „Markt“, um „Freiheit“, „Demokratie“ und „Menschenrechte“ genauer unter die Lupe nehmen. Von dem obrigkeitlich gefordertem Respekt vor institutionalisierter Religion und ihrer staatlichen Förderung (Deutschland ist nahezu ein Religions- bzw. Kirchenstaat!) nicht erst zu reden. Noch lässt sich diese idealistisch gespiegelte Nicht-Wirklichkeit mit einem hektischen (privat-kapitalistisch um „Wirtschaftswachstum“ getriebenen) Überangebot an Konsumgütern und -leistungen kompensieren. Aber diese Kompensation verdeckt eine von den Vielen kaum zur Kenntnis genommenen Tatsache: Die grundlegende Struktur der kapitalistischen Gesellschaft hat sich nicht verändert, alte geschichtlich gewachsene Macht-Eliten sitzen über Netzwerke verbunden einträchtig mit den neu hinzugekommenen ganz Oben beieinander und auch

die Verteilungsverhältnisse haben sich nicht grundlegend verändert. Letztere verschieben sich im Gegenteil immer mehr zugunsten derjenigen ganz Oben. Für den „Common Sense“ eine verrückte Welt.

Das A und O der Wirklichkeit „westlicher“ Ordnung sind und bleiben das unantastbare Privateigentum an Produktionsmitteln sowie das Recht auf privates Streben nach Vorteilen und Gewinn mit allen seinen angenehmen oder bitteren Konsequenzen für eine Lebensgestaltung als Hammer oder Amboss.

Zu den für die Menschen wichtigsten Konsequenzen gehört, dass ihre natürlichen Triebe nur „freiheitlich-demokratisch“ nach Maßgabe und Geschick von Macht-Eliten eingeschränkt sind und damit den „Tüchtigen“ zufällige Chancen zur Erlangung der weltweit attraktivsten Konsumgüter (einschließlich des Genusses aller Verlockungen dieser Welt, der auch Einiges an Umweltverschleiß kostet) bieten. Selbstverständlich möchte jeder zu diesen „Tüchtigen“ gehören. Und denjenigen, die es nicht schaffen dazu zu gehören, werden vom „Wohlfahrtsstaat“ billige Surrogate an Konsum und Vergnügen angeboten.

Gleichzeitig – und das übersehen viele – vermag bürgerlich-kapitalistische Ordnung nur als Motor einer blindwütigen *quantitativen* Steigerung der Konsumangebote ohne Rücksicht auf tatsächlichen Bedarf der Menschen („Wirtschaftswachstum“ als Drehzahlmesser des Motors) zu existieren.

Noch werden dieser Umstand und die alltägliche penetrante Belästigung durch die Werbeindustrie, eine der mächtigsten Industrien der Neuzeit, als selbstverständlicher Preis für ein Höchstmaß (mensen)tierischer Befriedigung („Man lebt nur einmal!“! „Freiheit“ !!) in Kauf genommen (Ich kenne viele Leute, die lesen nichts weiter als Werbeprospekte, evtl. noch die BILD-Zeitung).

Eine Frage drängt sich auf: Wie lange noch wird sich diese, die Ressourcen des Erdballs aufzehrende und den Hintergrund der geopolitischen Anstrengungen des „Westens“ bestimmende, angeblich auf ewig angelegte „Glücksspirale“ der westlichen Freiheit fortsetzen ohne dass die wachsende Zahl der ernsthaft Besorgten und vorausschauend Nachdenklichen ein drastisches Primat der Politik zugunsten arterhaltender *Qualität* der Lebensgestaltung der Menschen fordert?

Und der Ruf nach Primat der Politik bedeutet bekanntlich stets den Ruf nach dringenden Regelungen vor Ort und in einer bestimmten Situation, um konkret erkannten Missständen oder vermuteten Gefahren für Grundinteressen und für „sozialen Frieden“ vorzubeugen, ganz gleich von welchen politischen Seiten formuliert (zu diesen Seiten gehören zunehmend nationalistisch-„völkische“ Stimmen, vor allem Finanzierungsprobleme innerhalb der EU und Migrationsprobleme betreffend. Die Rufe der „Linken“ sind kaum ernstzunehmen, da ihnen außer Forderungen nach „sozialer Gerechtigkeit“ und „gutmenschlichem“ Verhalten bislang keine konzeptionell solide begründete Alternative einfällt – ausgenommen vielleicht die realitätskonformen Gedanken Sahra Wagenknechts).

Während wagemutige und tüchtige Unternehmer untereinander um die besten technischen, wissenschaftlichen und organisatorischen Lösungen auf den Feldern nützlicher oder völlig sinnloser Konsumangebote verbissen konkurrieren, dabei temporär Arbeitsplätze schaffen und private Gewinne generieren wollen, betreiben wie niemals zuvor die weltweit mächtigsten Finanzkorporationen im großen Stil ein von ständigen Umschichtungsmanövern und spekulativen Spielen begleitetes Geschäft des Kreditierens und Anlegens/Investierens von Kapital (siehe z.B. die alltäglichen Börsenberichte), um als weitgehend anonyme supranationale Herrscherkaste ohne Mehrprodukt schaffende eigene und reale Arbeit riesige Profite zu erzielen (sie dirigieren nur gewissermaßen wie ein Dompteur in der Manege die vom Kredit- und Spekulationsbetrieb abhängigen Akteure, also die Unternehmer und deren „Arbeitnehmer“, und kassieren dabei den Hauptgewinn. Genial getarntes Parasitentum pur! Noch nie zuvor von Macht-Eliten so gekonnt ausgeführt!)

Insgesamt gesehen erfolgt die Umverteilung von gesellschaftlichem Gesamtprodukt unter dem anonym globalisierten Kapitalmanagement nicht nur weiterhin, sondern in einem noch nie zuvor bekannten Ausmaß zugunsten der Kapitalbesitzer.

Schleusen für parasitäre private Aneignung von Gewinnen („Renditen“) sind uneingeschränkt geöffnet, so als sei der Freiheit zur Privatisierung von Produktion und Dienstleistungen die Rettung der Menschenwelt aufgetragen. Staatliche Förderung fortschreitender Verdrängung von Gemeineigentum durch Privatbesitz und für nach oben offene Anhäufung privaten Eigentums winziger und unsichtbarer Supereliten funktioniert nahezu als ein kategorischer Imperativ der Politik.

Die wirtschaftlich vernetzte Welt wird unter Getöse von „Freiheit“ und „Menschenrechten“ umfassend „privatisiert“ während gleichzeitig alle Menschen der Welt der Missionierung durch globalisierte Mechanismen westlicher Profitinteressen und deren Propaganda („Werbung“) für (quantitativen) Konsum ausgesetzt sind.

Kontrolle und Lenkung der Menschen durch elektronisch gesteuerte Algorithmen kündigen sich als Zukunftsmacht an, von als Herdentiere gleichgültig Lebenden entweder rauschhaft als E-Spiele-Zeitvertreib, , als Chatten, E-Bay-Kaufen/Verkaufen, Dating-Lines oder Masturbations-Stimulantien usw. digital genossen oder von Nachdenklichen als drohender Schrecken empfunden.

Die Unterwerfung der Menschen durch anonym allmächtiges und nicht mehr personifizierbares Kapital erscheint als unabwendbare Himmelsmacht. Sie maskiert sich als universal notwendiges fürsorgliches

Regelwerk, das mit physisch spürbarer Versklavung der Individuen und Gemeinschaften aus alten Zeiten nichts mehr gemein haben will.

Alles in allem bewegt sich die gegenwärtige Menschenwelt hin auf eine neue Stufe der Trennung zwischen der großen und differenzierten Masse der **Underdogs** und einer winzigen Minderheit von **Macht-Eliten**, die immer unsichtbarer und unheimlicher wird und alles Erdenkliche (unter Einspannung politischer „Charismatiker“) tut, um nicht erkannt zu werden.

Für die Öffentlichkeit wird in den Ländern des Westens mit Hilfe politischer Vermittler (Staatsapparat, Parteien, Politiker und Medien) um Vertrauen dafür geworben, zwischen Underdogs und Eliten diese seit 1990 als weltweit unumstößlich suggerierte Ordnung der „Globalisierung“ nach „Recht und Gesetz“ (der politischen Grundlage bürgerlicher Freiheit) im Rahmen „repräsentativ“ parlamentarischer Demokratie auf lokalen Ebenen vermitteln zu müssen.

Dieses Vertrauen beginnt zu bröckeln, seitdem dank „wirtschaftlich“ erzwungener Parteinahme für Effizienz und globaler Durchsetzungskraft der allmächtigen Finanz- und Wirtschaftsunternehmen die politische Regulierung dieser Ordnung mehr und mehr außerhalb der Selbstbestimmungsmöglichkeiten von Staaten/Nationen erfolgt, d.h. sie gleitet über in die Hände pseudodemokratischer, supranationaler politischer Machtstrukturen (z.B. EU). Totale „wirtschaftliche Vernetzung“ aller Menschen der Erde unter dieser Ordnung deutet sich als unumgängliches Schicksal und als Alternative zu lokal realisierter „Politik“ an.

Menschen, z.B. in Deutschland, werden langsam unruhig. Sie wollen bei aller unumgänglichen und nützlichen internationalen Arbeitsteilung und Verflechtung selbstbewusste Politik sehen und nicht ohnmächtig das Wirken von anonymer Kapitalmacht spüren und einfach hinnehmen. Dabei greifen sie auch in spontaner Reaktion zur Verteidigung ihrer animalischen Grundbedürfnisse zurück auf Nationalismus und Abwehr von Fremden.

Innerhalb der Staaten erscheinen die politischen Vermittler als die öffentlich sichtbaren, ansprechbaren und wählbaren Macher von Politik.

Die Arbeit der Politiker z.B. in Deutschland wird unter den oben genannten Bedingungen immer schwieriger, da sie zwecks Funktionierens des jeweils (als Staat, Nation) überschaubaren gesellschaftlichen Ganzen in ihren Programmen und Entscheidungen sowohl die Interessen des anonymen und allmächtigen Finanzkapitals (mit den USA und deren vielfältigen Erpressungsmöglichkeiten an der Spitze) als auch Erfordernisse öffentlicher Daseinsfürsorge (mit ihren zumeist erzwungenen sozialistischen Elementen, z.B. im Gesundheitswesen, bei Umgang mit Kindern und Frauen, bei Arbeitslosigkeit, Wohnungsbereitstellung und Alters- und Sterbebewältigung) berücksichtigen müssen. Da Politik als Brotberuf zur Lebensunterhaltssicherung und Karrieregestaltung betrieben wird, kann man von Politikern in der Regel keine Weitsicht und Standhaftigkeit in Fragen langfristig bedeutsamer Entscheidungsfindung erwarten, da ihr persönliches Hauptziel naturgemäß darauf gerichtet ist, wiedergewählt zu werden und deshalb ihre wichtigste Beschäftigung im Herausfinden der vordringlichsten Interessen ihrer jeweiligen Klientel im jeweiligen Moment besteht. Und diese Interessen sind polarisiert zwischen denen nach Steuervermeidung und Steuersenkungen bei den Bessergestellten und denen nach mehr Verteilung aus Steuermitteln bei denen, die wenig oder nichts haben. Den Problemen, mit dieser Polarisierung zurechtzukommen, gesellt sich jetzt auch noch die in Zukunft nicht aufzuhaltende massive Zuwanderung aus dem Süden in Wohlstandsländer wie Deutschland als ein übergreifendes Problem des sozialen Friedens hinzu.

In der öffentlichen Meinung müssen Politiker daher lavieren zwischen zwei extrem entgegengesetzten, aber im praktisch Politischen unserer Zeit miteinander verflochtenen Grundauffassungen (Ideologien) menschlichen Zusammenlebens:

- Der Auffassung, dass nur persönliche Anstrengungen, Bildung, Leistungsfähigkeit und -bereitschaft die Menschen davor bewahren können, zu den „Abgehängten“ und „Gepamperten“ gehören zu müssen. Glaubensmotto: Freiheit für unternehmerisches Verhalten und Erwerb von Privateigentum, da jeder für sich selbst verantwortlich ist. Wer viel leistet, dem soll es auch besonders gutgehen. „Gerechtigkeit“ als Leistungsgerechtigkeit oder Risikogerechtigkeit (In der Polemik oft unter „Rechts“ verbucht). Ausrichtung des Selbsterhaltungs- und Überlebensinstinkts: urwüchsig tierisch, meist mit religiösen Argumenten mythisch-allgemeinmenschlich verzuckert und in öffentlicher Rede je nach Interessenlage Ideale und „Werte“ des Bestehenden anmahnd.

- Der Auffassung, dass angesichts der im „Menschen an sich“ gedachten Gleichheit aller Individuen alle, auch die sozial nicht Begünstigten, die Schwachen, Pechvögel oder „Abgehängten“ allein aufgrund ihrer Existenz Anspruch auf angemessenen Lebensunterhalt und die dafür notwendigen Bedingungen haben. Glaubensmotto: Jeder kann irgendetwas, und wenn es nur das reine Selbst ist, in die Gemeinschaft einbringen bzw., bei den Religiösen, jeder ist ein Geschöpf Gottes und verdient dessen Gnade. „Gerechtigkeit“ als Bedürfnisgerechtigkeit von Gleichen (populär unter „Links“ verortet).

Ausrichtung des Selbsterhaltungs- und Überlebensinstinkts: idealistisch, nostalgisch an „Werte“ eines urwüchsig vor der „Vertreibung aus dem Paradies“ gedachten Zustands gebunden bzw. bei den christlich Religiösen auch auf die im himmlischen Paradies zu erwartenden ewigen Freuden hinweisend.

(Die Träger beider Auffassungen begegnen sich in der Regel als Konkurrenten um politische Anerkennung sowie gegenseitig mit abfälligen Blicken oder gemischten Gefühlen. Der eine sieht sich realistisch, der andere moralisch überlegen. Auch und besonders zu **Fragen der Migration und Zuwanderung, die sich zu einem gewaltigen politisch übergreifenden Problem bei der Gestaltung sozialen Friedens der Völker des „Nordens“ ausgewachsen werden.**

Unter den mir bekannten Lohnbeschäftigten bzw. ehemals werktätigen Rentnern meinten sich beide Auffassungen zu der mehrheitlichen Meinung, dass „arbeitscheue“ Arbeitsfähige nicht gleiche oder gar höhere Einkommen erzielen dürften als hart arbeitende Steuerzahler und sie vom Staat unter strenger Aufsicht zu nützlichen Arbeiten gezwungen werden müssten. Nicht von der eigenen Wirtschaft benötigte Migranten sollten zu Hause bleiben und dort für Entwicklung ihrer Länder sorgen – eigentlich von „Common Sense“ zeugende Auffassungen.

Das Problem besteht m.E. nicht darin, dass beide Auffassungen konträr zueinander stehen. Es ist in der Praxis immer dann lösbar, wenn Voraussetzungen vorhanden sind, einfach über das Problem der Hilfsbedürftigkeit oder der Zuwanderung hinwegzusehen, z.B. in der Familie, in Gemeinschaften, wo jeder jeden kennt oder in Gesellschaften, die subjektiv empfunden ausreichenden Platz für jedermann haben.

Das Problem beginnt erst dann zum echten Problem zu werden, wenn Hilfsbedürftige als spontane Eindringlinge in eine bessergestellte Gesellschaft auftauchen, wenn sie nicht unter zentraler Lenkung eines bessergestellten Staates gezielt erfasst oder eingeladen, ausgebildet und einer nützlichen Bestimmung in ihren Gesellschaften bzw. ihrer Heimatländern wieder zugeführt werden (wie in der DDR praktiziert). Indem die Lösung der Probleme um Hilfsbedürftigkeit und Migration dem freien Spiel der Auseinandersetzung zwischen beiden konträren Auffassungen überlassen bleibt, wird die Schaffung von zentralstaatlich geschaffenen Voraussetzungen zur politischen Berücksichtigung von „Common Sense“ unterbunden bzw. erschwert.

D.h. jede der ideologischen Grundauffassungen über menschliches Zusammenleben verschanzt sich hinter eisern verteidigten Interessen parteiisch-konkreter Auftraggeber und verbirgt diese zugleich, indem sie mit emotional untermauerten Argumenten von Freiheit hantiert.. Bestes Beispiel für dieses zwiespältige und verwirrende Hantieren ist das Wirken von Nichtregierungsorganisationen (NGOs), die als kommerzielle Gründungen zur Beschäftigung z.B. von „Menschenrechtlern“ der zweiten Auffassung zu dienen vorgeben, in Wirklichkeit aber sehr oft als Trojanische Pferde zwecks Durchsetzung (meist geheimdienstlich organisierter) taktischer Ziele der Geostrategie einer politischen Großmacht herhalten (z.B. „Kap Anamour“, „Greenpeace“, „Grünhelme“, „Amnesty International“, „Memorial“, „Syrisches Zentrum für Menschenrechte in London“ und viele andere).

Über das öffentlich funktionierende Räderwerk bürgerlicher politischer Gewaltenteilung (Legislative, Judikative und Exekutive) hinweg bleibt weitgehend verborgen, wie mittels umfassender Netzwerke der Einflussnahme und Erpressung die öffentlichen politischen Regulierer von einer winzigen, aber allmächtigen Minderheit untereinander konkurrierender Finanzoligarchien und Wirtschaftsgrößen beherrscht und gelenkt werden. Der militärisch und geheimdienstlich aufs Höchste gerüstete und weltweit mit Gewalt drohende und zu Krieg bereite Mastermind der allmächtigen Minderheit wird von imperial orientierten und agierenden Macht-Eliten der USA gestellt (Motto: „Freiheit, Menschenwürde und Menschenrechte sind unsere Sache!“, „Wir sind in ihrem Namen zur Weltherrschaft berufen!,,).

Jene Eliten entscheiden heute faktisch über Zulassung und Duldung oder über Ablehnung und Bekämpfung eigenständig erwogener und verfolgter Orientierung von Staaten (politische Aspekte der „Globalisierung“) und Individuen. Sie entscheiden über Krieg oder Frieden, über weitere Zerstörung oder Schonung der natürlichen Reichtümer.

Bei ausbleibendem mächtigen Widerstand ist es daher müßig zu fragen, welche Chancen gegenüber diesen Global Players und deren globalen Vernetzung die zu leicht erpressbaren und formbaren Verfügungsmassen gewordenen untergeordneten oder besitzlosen Underdogs auf „des Glückes großer Waage“ haben (Motto der „Arbeitgeber“: „ Von eurer Sorte der Werk tätigen, unter denen wir die Leistungsfähigsten, möglichst fertig ausgebildete Facharbeiter, aussuchen, können wir nie genug haben. Also, immer her mit Euch !“ „Wenn es hart an die Grenzen Eurer Existenzmöglichkeiten geht, können die Steuerzahler mit einem „Grundeinkommen“ für Euch sorgen“). Ähnliches gilt aber auch für die Chancen selbständiger Kleingewerbetreiber und mittelständischer Unternehmer. Wenn die sich nichts Widerständiges einfallen lassen, wer dann?

Die Ermahnung Goethes im Sinn, bleibt den Politikern heute im großen Ganzen die Rolle beinhardt wetteifernder Nutzer einer noch gültigen Palette wertvoller formaler bürgerlicher Rechte, die sie als politisch agierende Verwalter bzw. Regulierer unter den wachsamen und kontrollierenden Augen der Finanz- und Wirtschaftseliten mit Inhalten füllen und deren Umsetzung sie in mehr oder weniger glaubwürdige und machbare politische Programme „sozialen Friedens“ umsetzen müssen.

Selbstbewusste und zielstrebige Individuen unter den Massen der Besitzlosen und Abhängigen sind gut beraten, die Worte Goethes persönlich sehr ernst zu nehmen, besonders die ersten Zeilen betreffend. Die Tatsache, Objekte einer weltweiten anonymen Sklaverei zu sein, darf sie nicht lähmen und in Duckmäusertum oder Resignation verfallen lassen. Nur so können sie unter den gegenwärtigen Verhältnissen zumindest Ambitionen auf akzeptables Abschneiden unter Ihresgleichen pflegen und Potentiale von Selbstbewusstsein entwickeln. Unter den gegebenen Bedingungen aber eher als „Wolf unter Wölfen“ und in einem von der allmächtigen Minderheit kontrollierten „globalisierten“ Herrschaftsumfeld, welches die Selbstbestimmung und Entscheidungsfreiheit von Staaten bzw. Nationen und damit auch der Individuen zunehmend einschnürt.

Schläue, Kunst der Selbstdarstellung und Verstellung, allem und jedem begegnendes Misstrauen und starke Ellenbögen werden den Einzelnen dabei ganz nebenher von den Umständen als Lebenshilfen eingebläut und können für den Augenblick nützlich sein. Aber das reicht nicht zum Überleben der Menschenart: Ziviler Ungehorsam und Widerstand sowie ziviler Aufruhr in allen nur möglichen Formen gegen die Allherrschaft anonymer Finanz- und Konzernmagnaten und ihre identifizierbaren Repräsentanten sind angesagt.

Selbstverständlich sind die dominierenden Medienbetriebe unter den Einrichtungen von Internet, TV, Radio, und Gedrucktem nicht ein irgendwie neutrales Medium für Recherchen von Journalisten und Meinungsmachern. Sie repräsentieren sich – auch als „Leitmedien“ agierende Meute untereinander in scharfem kommerziellen Wettbewerb – insgesamt als Instrumente zur Durchsetzung von Akzeptanz der als einzig „richtig“ und lebenswert suggerierten Menschenordnung der Gegenwart. Anders könnten sie überhaupt nicht „marktbeteiligt“ funktionieren. Professionell personell besetzt und gerüstet stehen sie mit ihren Nachrichten und Informationen im (vielfältig gefächerten und meist unterhaltsam verdeckten) Propaganda-Dienst zugunsten der grundlegenden geostrategischen und sozialen Zielstellungen der wirklich als „Hammer“ herrschenden und untereinander konkurrierenden Super-Eliten unserer Zeit. Das gut geölte Räderwerk der Propaganda-Dienste bedarf – im Unterschied zu den ehemals sowjetischen und realsozialistischen – keiner zentralen Lenkung und Anleitungen und keiner offiziellen Zensur; als Schmiermittel genügen Job- und Karrierechancen und natürlich Geld. (Dennoch ist bei nicht wenigen Autoren, Redakteuren und Journalisten recht deutlich zu erkennen, von wem sie (auch) gefördert oder evtl. gar bezahlt werden bzw. für welchen Think-tank oder welchen Geheimdienst – in Deutschland recht wahrscheinlich meist die CIA und der israelische Dienst – sie politisch gezielte „Informationen“ und Stimmungsberichte durchstechen).

Ihre Kernaufgabe besteht darin, solche Klischees in den Prozessen öffentlicher Meinungsbildung zu verankern, die jede diesen geostrategischen Zielstellungen widersprechende Ordnung als falsch und übel ausschließen. Sie sollen mit allen Mitteln und Methoden der Medienkünste ein großes „Wir“ im gemeinsamen Boot des modernen und äußerst widersprüchlichen Kapitalismus beschwören (der Terminus „Kapitalismus“ wird allerdings weitgehend vermieden). Vielleicht sind auch manche von ihnen überzeugt, dass die jetzige die einzig mögliche Weltordnung ist.

Die geschäftig unterhaltsam und bunt gestaltete Beschwörung dieses „Wir“ insinuiert den Menschen, sich grundsätzlich als Akteure innerhalb eines von unsichtbarer Hand bewegten gesellschaftlichen Getriebes allgemeiner (von Supereliten überschaubar) betriebswirtschaftlicher Kosten-Nutzen-Rechnung zwischen Erde(Natur) und ‚Menschheit‘ zu verstehen. Auf den Punkt zielende Diskurse über die tieferen Ursachen und Folgen der Kluft zwischen Finanz- und Wirtschaftseliten einerseits und Underdogs andererseits, ganz zu schweigen von Erwähnung einer ernsthaften Auseinandersetzung zwischen beiden und möglichen Folgen eines Bruches der suggerierten Ordnung, haben neben dieser Aufforderung keinen Platz, gelten als überholt und lächerlich oder „verschwörungstheoretisch“.

Die aktuelle kapitalistische Menschenordnung funktioniert, denn noch leben wir gut und schauen z.B. begeistert Kochsendungen. Sie funktioniert im Bewusstsein der Menschen nicht zuletzt dank der dominierenden Medien. Sehen wir von diversen Untergangsszenarien ab, dann sind die meisten der in Wohlstand lebenden Menschen mit dieser Ordnung zufrieden, trotz sichtbarer Ratlosigkeit großer Teile der Gesellschaft.

Sie funktioniert vor allem deshalb, weil viele Menschen der wirtschaftlich entwickelten Länder ein geschichtlich einmalig und für alle Ewigkeit festgeschrieben scheinendes hohes Niveau an materiellem Konsum genießen (Essen und Trinken; Gesundheit; Kleidung, äußere Aufmachung und „schöner Wohnen“; Automobilität; Reisen in alle Welt; Ficken oder Masturbieren; Freizeit und Unterhaltung mit allem nur denkbaren Rambazamba als wichtigste Säulen dieses **Genießens von Konsum** – ein großer „demokratischer“ Freiraum für tierische Triebe).

Das ist es, was für die Einzelnen politisch zählt und als Sinn ihres Lebens die Gesellschaft im gelebten Augenblick zusammenhält. Lediglich die weit unterhalb dieses Niveaus lebenden oder gegen diese Ordnung protestierenden Menschen sorgen für störende Unzufriedenheit und politische Spannungen.

Diese Ordnung kann jedoch nur funktionieren bei gleichzeitiger Verschleierung lebenswichtiger Tatsachen unserer Zeit: Sie funktioniert zu Lasten einer irre geführten öffentlichen Meinung, die höchst bedeutsame Tabus beflissen achtet, z.B. die im Politischen direkt oder indirekt in Richtung Diktatur treibende und lenkende Kraft wirtschaftlicher Supereliten betreffend. Oder das Tabu über die außerhalb sichtbarer Politik geübte Rolle großmächtiger Geheimdienste und Denkfabriken, welche die strategischen Interessen jener Supereliten taktisch aufschlüsseln und als diskrete Denkanstöße oder Entscheidungshilfen den Medien sowie Politikern nahelegen und aufdrücken.

In Auseinandersetzung mit offensichtlichen gesellschaftlichen Widersprüchen ziehen herrschende Meinungsbildner jede öffentlich an grundlegenden Missständen geübte Kritik in Zweifel und feiern eine lebenswürdige Gesellschaft, deren Solidität und Dauerhaftigkeit allein von „verschwörungstheoretisch“ inspirierten oder abwegig denkenden Quertreibern und Pessimisten bestritten oder angezweifelt wird.

Wer es wagt, die unter Macht-Eliten stabilisierten und großen Tabus öffentlich anzusprechen, gilt als anrühlich, wird mit giftigen und diffamierenden Pfeilen beschossen, der Lächerlichkeit preisgegeben oder einfach ignoriert. (Lies mal tagtäglich ‚Die Welt‘, wie ich es seit 30 Jahren tue, und Du wirst meine Einschätzung teilen.)

Diktatorische oder autokratische Herrschaftsformen, unterdrückte oder eingeschränkte bürgerliche Freiheiten und Verletzung von Menschenrechten werden nur jenen Staaten und politischen Bewegungen zum Vorwurf gemacht oder als „böse“ attestiert, die sich der Einvernahme durch die geopolitische Strategie der USA und ihrer Verbündeten widersetzen und eigenständige Politik öffentlicher Daseinsfürsorge zu betreiben suchen. Aus der Position eines weltweit allein zuständigen Richters über Menschenwürde, Menschenrechte, Rechtsstaatlichkeit und Korruption werden sie einem propagandistischen Dauerfeuer ausgesetzt. Neben außenpolitischem Druck, Hasspropaganda, Verbreitung von Halbwahrheiten, penetrantem Suchen nach „Dreck am Stecken“ und militärischer Einkreisung und Drohung werden den „widersetzlichen“ Staaten über verdeckte Planung und Förderung auch noch „Dissidenten“ und „Rebellen“ als Kämpfer für die „westlichen“ Freiheits- und Menschenrechte ins heimische Nest geschleust und dort mit Handlungs-Anleitungen versorgt.

Diktaturen und Autokratien, die sich der tierisch-aggressiven Geostrategie der USA und ihrer Verbündeten unterordnen, genießen hingegen Bestandsschutz bzw. „Schonzeit“ oder gar „Freundschaft“..

In Westdeutschland oder unter dem Einfluss der Westhälfte Deutschlands sozialisierte Bürger der Straßen Deutschlands vertrauen mehrheitlich der Propaganda jener sich „bürgerlich“ nennenden (und von US-„Diensten“ erpressbaren) Leitmedien, deren Urteile über Menschenrechte und persönliche Freiheit unter Verhältnissen der Kapitalherrschaft sie allen anderen Urteilen vorziehen. Sie stimmen daher reflexartig den von Politikern und Leitmedien z.B. gegen Russland und China vorgebrachten Anschuldigungen wegen

„westfeindlichen“ Verhaltens zu (Russland steht im Fokus wütender westlicher Propaganda, weil es nach einer Phase totaler Verwirrung und US-geführter Privatisierung der Wirtschaft wieder auf eigenen Füßen zu stehen kam und seitdem als Staat mit der größten Landmasse des Erdballs die allgemeine Daseinsfürsorge nach eigenen Vorstellungen gestalten und die Invasion von Auslandskapital kontrollieren möchte. China wiederum, weil es als das bevölkerungsreichste Land der Erde mit Instrumenten einer kapitalistischen Wachstumsstrategie in historisch einmaligem Tempo eine sich kontinuierlich verbessernde allgemeine Daseinsfürsorge zustande bringt, und das mit sozialistischer Zielstellung und unter Führung einer einzigen Partei und deren staatlicher Kontrolle. Beides ist für das Kapital des Westens mehr als nur unangenehm: Um der Profite und Renditen willen auf ständiges Investieren und quantitatives Wirtschaftswachstum angewiesen, steht ihm ein freizügiger Zugang ausgerechnet zur größten Landmasse der Erde mit ihren Naturreichtümern sowie zum größten Absatzmarkt der Welt mit ca. 1,5 Milliarden potentieller Kunden nicht uneingeschränkt offen – eine einzige Unverschämtheit und Herausforderung, nein, eine nach westlichem Verständnis „menschenrechtliche“ Provokation ersten Ranges. Die aus diesen Konstellationen erwachsenden Gefahren für den Weltfrieden liegen auf der Hand).

Erwähnt sei noch, dass genannte Bürger es als selbstverständlich ansehen, die geschleihte DDR dämonisieren oder zumindest amüsiert belächeln zu dürfen, weil sie ihr „deutsch-stämmig“ heimeliges Gefühl verletzt hat.

(Und das zumeist mit herablassendem Verweis auf die eigenen überlegenen Konsum- und Reisemöglichkeiten im Vergleich zur damaligen „armen“ DDR).

Denkvorgänge der Normalbürger um Dinge des Menschenlebens sehen sich von den herrschenden Meinungsproduzenten vor allem dort wichtig, gefördert und verbreitet, wo es um das kommerzialisierte Sezieren emotionaler, psychologischer und religiöser Zusammenhänge eines gedachten „Menschen an sich“ sowie um „Wissen“ von Einzeldaten zu wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen, innenpolitischen, zwischenstaatlichen und anderen „Events“, zur Konsum- und Lebensgestaltung im Alltag, zu Unterhaltung und Show-Business, Moden, Werbung, und Lexika-Wissen (siehe z.B. den Hype um TV-Quizshows) geht.

Die wirklich und akut drohenden Gefahren, d.h. die heute alle Menschen auch zunehmend unmittelbar betreffenden Auseinandersetzungen um Grundfragen gemeinsamen Überlebens – d.h. die nach den gesellschaftlichen Wurzeln und Verursachern von Kriegen und Naturzerstörung und die nach gesellschaftlichen Voraussetzungen und Möglichkeiten für Frieden und Verständigung zwischen den Staaten - werden von den wirkungsmächtigsten Medien so behandelt, als seien sie nicht vorhanden oder bleiben am Rande der öffentlich erzeugten Aufmerksamkeit. Vertuschung durch Unterschlagen von Kausalitätsketten im Umgang mit Geschichte und Zeitgeschehen gehört hier weitgehend zum Geschäftsprinzip des privatrechtlich dominierenden und des offiziellen Informationsbetriebs.

Obwohl unser Planet mit seinen inzwischen mehr als 7 Milliarden (zur besten Lebenszeit meiner Enkel wahrscheinlich bereits 10 Milliarden) Bewohnern ein vertieftes und grundsätzliches Eingehen auf diese existentiell allen anderen übergeordneten Fragen mehr als verdient, fühlen sich die Massen der Menschen dank ihrer idealistischen Sozialisierung von ihnen doch weitgehend unberührt. Damit folgen sie der ihnen tagtäglich nahegelegten Empfehlung, ausschließlich im „Hier und Jetzt“ zu denken.

Natürlich ziehen die Instinkte und urwüchsigen Triebe der Massen immer den Blick auf die engen Horizonte ihrer konkreten unmittelbaren Lebensumstände vor (es handelt sich um Individuen mit einer Lebenszeit von durchschnittlich unter hundert Jahren!). Ihr Interesse an der Gesamtheit des Weltgeschehens und an den weiten Horizonten der Zukunft, und seien diese theoretisch noch so plausibel gezeichnet, ist äußerst lau und wenn doch durchschimmernd, dann immer an die Vorstellung von lebenszeitlich unmittelbar Bedeutsamem

und Erreichbarem gebunden. Ganz vorn stehen immer das Naheliegende, das Greifbare. (So lag z.B. 1989 für einen großen Teil des DDR-Volkes das naheliegend Greifbare offensichtlich in der Aussicht auf besseren Konsum und auf Freizügigkeit nach dem Anschluss an die BRD).

Da gibt es nichts zu philosophieren. Das ist die menschentierische Wirklichkeit.

Anders als in der Sorge um eigenes konkretes und überschaubares Leben im Jetzt und Hier sind grundsätzliches Interesse der Menschen am universellen Leben der Menschheit und politische Interessiertheit am Weltgeschehen kaum zu erwarten.

Erst wenn existentiell übergeordnete Fragen und Probleme (z.B. Krieg oder Frieden als akute Alternative; Kampf um Arbeitsplätze sowie digitale Umwälzung der Arbeit ,aber auch der Lebensführung und deren Steuerung durch Algorithmen; unaufhaltsame Völkerwanderung dank Elend durch Kriege, Klimawandel und ökonomische Rückständigkeit) das Leben im Jetzt und Hier hautnah zu berühren beginnen, werden diese Fragen konkret und lassen sich Menschen auch zu näheren Betrachtungen der übergeordneten Überlebensprobleme bewegen. (Und so ist auch zu erklären, dass nicht wenige der 1989/1990 freudetrunken zur Westmark übergelaufenen DDR-Bürger nach Schleifung und westdeutscher Kolonisierung ihrer bisherigen Heimat in Katzenjammer verfallen sind als sie sich, anders als gedacht, mit solch übergeordneten Problemen wie Sicherheit des Arbeitsplatzes und staatlicher Daseinsfürsorge auseinandersetzen mussten).

„Volk“ und Geschichtstheorie passen nicht zueinander.

Insofern darf es nicht wundern, dass allein idealistisch daherkommende abstrakte Erörterungen und Aufforderungen zu Weltverbesserung und für Geschichtsoptimismus sich nicht geradewegs und breitenwirksam ins Feld führen lassen, nachdem im Namen von Marx unternommene „realsozialistische“ (im Westen „kommunistisch“ genannte) Projekte den Beweis ihrer Lebensfähigkeit im Jetzt und Hier schuldig geblieben sind. Die von Karl Marx dem politischen Handeln der Menschen als „Sozialismus oder Barbarei“ theoretisch überantwortete Zukunftsalternative bewegt zur Zeit keine Massen, obwohl Marx für manche idealistische Intellektuelle aus guten Gründen wieder interessant geworden ist. (Karl Marx hatte seinerzeit die Überwindung der „Entfremdung“ der Menschen – beginnend mit Arbeitsteilung, Tausch und Privateigentum, im Kapitalismus aufs Äußerste zugespitzt - als generellen Antrieb für die ideale Wiederentstehung des „Menschen an sich“ auf höherer Stufe, d.h. im Kommunismus, und damit für das Abschütteln der Angst vor totaler sozialer Abhängigkeit, der nach seiner Einschätzung eigentlichen Existenzangst der Menschen, theoretisch skizziert. Mit diesem Endziel sieht es allerdings sowohl idealistisch wie real recht trüb aus).

Dennoch : Immer mehr Menschen auch unter den Wohllebenden bangen um ihren Status Quo, verfallen zunehmender Ratlosigkeit über das Ganze des Menschentreibens.

Meine alles überragende Frage als politisch interessierter Mensch ist also, wie ich einen grob hinreichenden Überblick über das politische Geschehen erlangen und persönlich eine realistische und dennoch optimistische Orientierung innerhalb der Zeitgeschichte bewahren kann.

Eigener Verwirrung und Ratlosigkeit versuche ich erst einmal zu entgehen, indem ich idealistischer Einsichtnahme in die aktuelle Situation des Weltgeschehens und des politischen Getriebes meiner Heimat Zügel anlege und als Realist schweige: Die ideellen und von Gefühlen geprägten Äußerungen des politischen Menschentreibens lasse ich bei meinen Bewertungen zunächst beiseite. Meine so bereits etwas disziplinierte Wahrnehmung politischer, vor allem geopolitischer Gegebenheiten und Vorgänge grenze ich bewusst ein allein auf solche Fakten (Ergebnisse), die eine aus meiner Sicht objektive Beurteilung der Ketten von Ursachen und Wirkungen im national oder weltweit wirkenden Politischen und dessen Ergebnissen erlauben.

Meine Sicht gleitet zunächst durch eine Art Grobfilter, dessen Durchlässigkeit von meinem persönlichen Gespür für Momente und Elemente der von mir als „Menschentierisch Menschwerdendes“ verstandenen Prozesse bestimmt ist. Als Kriterien meiner Einschätzungen ziehe ich meine Antworten auf praktische Fragen eines **„Für und Wider“** bestimmter Zusammenhänge zu Rate. Zum Beispiel:

Für oder gegen Meinungs-, Rede- und Bewegungsfreiheit von Menschen, die physisch (medizinisch) gegenüber anderen keine unmittelbare Gefahr darstellen.

Für oder gegen politische Duldung von Faschisten, militanten Rassisten, politisch und gewalttätig agierenden religiösen Fanatikern, von patriarchalischem und gegen die Verfassung verstoßenden Zivilrecht, von Herstellung und Vertrieb Gewalt kultivierender Darstellungen und von Hardcore-Pornos, von grausamer Tierhaltung, von Tier- und Stierkämpfen, von Schächtung von Schlachttieren.

Für oder gegen die Aufdeckung der Wurzeln und Verursacher, nicht ausschließlich der Anlässe bzw. Auslöser von Kriegen.

Für oder gegen Faustrecht und „Politik der Stärke“ bei der Gestaltung von Wettbewerb, Zusammenleben und Überleben der Menschen, die mit ihren Stärken und Schwächen ungleich sind und immer sein werden.

Für oder gegen unter allen Umständen friedliche Konfliktlösungen und Verständigung zwischen Staaten und Völkern.

Für oder gegen die fortschreitende Auflösung von Gemeineigentum/Staatseigentum, das eine fundamentale Voraussetzung von Daseinsfürsorge (einschließlich der Regulierung von Arbeit in der digital-elektronischen Umwälzung) für alle darstellt.

Für oder gegen politische Duldung der Konzentration unermesslichen und die Gesellschaft zerreißen privaten Reichtums in den Händen winziger Supereliten.

Für oder gegen die Zerstörung/Verwirtschaftung unersetzlicher Komponenten der natürlichen Umwelt im Interesse der Aufrechterhaltung von „Wirtschaftswachstum“ als Grundprinzip der Zivilisation .

Für oder gegen die von Sucht nach Gewinnen und Renditen getriebene Endlosschraube quantitativ gesteigerten Konsums ohne Berücksichtigung von Grenzen für nicht nachgefragten oder den Menschen aufgedrängten Bedarfs.

Dem Für und Wider zu solchen hier als Beispiele angeführten Alternativen ordne ich meine Einschätzung aller politischen Orientierungen, Entscheidungen und politisch bewirkten Zustände unter.

Anhand meiner Antworten auf diese Alternativen bin ich in Lage, die insgesamt animalische Bewegung der Menschentiere in tierisch-destruktiv oder tierisch-notwendig zu unterscheiden.

Mein Urteil über politische Bewegungen, Parteien und Persönlichkeiten ist abhängig von der Rolle, welche sie im praktischen Für und Wider existentiell bedeutsamer Fakten spielen. Es lässt zunächst Sympathien oder Antipathien, Glaubensrichtungen, rhetorische Fähigkeiten und alle sonstigen vom Public-Relations-Geschäft verkauften Empfehlungen für Attraktivität und Gunstgewinnung politischer Aktivisten außen vor.

Mit dieser Grundeinstellung im Hinterkopf nehme ich z.B. Nachrichten zu Politischem kritisch zur Kenntnis und gehe ich zu Wahlen.

Ähnliche im Laufe meines Lebens vorgenommenen Abwägungen zu für oder wider „Menschentierische Menschwerdung“ betreffenden Zusammenhängen helfen mir ein wenig angesichts des unübersichtlichen und ständig wechselnden politischen Geschehens beim persönlichen `Zurechtfinden` im Zeitgeschehen.

Diese meine Abwägungen können sich einfach nicht abfinden mit dem Köll'schen „S'is schon immer jot jejangen“, auf das sich letztlich die gängigen Varianten idealistischen Geschichtsoptimismus' im Glauben an eine ewige „Gerechtigkeit“ oder an weitere Ideale reduzieren.

xxxxxxx

Es herrscht in der Realität der Zivilisationsgeschichte kein Ideal der „Gerechtigkeit“:

Es gibt nur den von Stärke und Findigkeit bewegten tierischen Selbsterhaltungs- und Überlebensinstinkt der Individuen und ihrer geordneten Gemeinschaften. Er allein bestimmt, was „gerecht“ ist.

Nehmen wir als ein Beispiel nur das Schicksal der Ureinwohner des amerikanischen Kontinents, deren ab Beginn des 16. Jahrhunderts gerechter Kampf um die Bewahrung ihres Territoriums von waffentechnisch überlegenen europäischen Eindringlingen total gebrochen und von der „Gerechtigkeit“ der bürgerlichen Unabhängigkeitserklärung von 1786 mittels Ausrottung und Demütigung der Ureinwohner besiegelt worden ist. Es handelte sich hier um eine europäisch geprägte gewalttätige Gerechtigkeit, die vielen bis heute Anlass zu Stolz und Bewunderung gibt.

Oder nehmen wir das Schicksal der Russen und anderen Völker der Sowjetunion, die zwischen 1941 und 1945 einen gerechten und extrem schmerzhaften Opfergang gegen die faschistischen Eindringlinge gewannen und siegreich bis Berlin vordrangen. Gewonnen hatten sie eine welthistorisch bedeutsame und in jeder Hinsicht gerechte Schlacht. Aber verloren hatten sie am Ende den Krieg gegen ihre kapitalistisch-imperialistischen Gegner in Deutschland und der westlichen Welt, weil letztere dank demokratisch angemessenem Umgangs mit den Trieben der Menschen einfach zukunftsfähiger und somit ordnungspolitisch und konsumtechnisch cleverer war und so die US-amerikanische Gerechtigkeit zunächst in Westeuropa und heute weit darüber hinaus durchsetzten.

Es herrscht in der Realität der Zivilisationsgeschichte kein Ideal der „Freiheit“.

Es gibt immer nur eine Freiheit, nämlich die Freiheit wovon. Von der Natur? Von Bedürfnissen? Von der Abhängigkeit gegenüber anderen Mitmenschen? Von einer herrschenden Meinung, von Gesetzen oder von Idealen?

Was bleibt, ist immer nur die (für oder gegen „Arterhaltung“ gerichtete) tierisch-konstruktive oder tierisch-destruktive Freiheit zur persönlich und gemeinschaftlich vorgenommenen Modifizierung des tierischen Selbsterhaltungs- und Überlebensinstinkts unter konkreten Bedingungen.

Es herrscht in der Realität der Zivilisationsgeschichte kein Ideal der „Gleichheit“.

Natürlich gehören alle Menschen zur gleichen Tierart und „werden gleich geboren“. Aber genau so selbstverständlich wie bei anderen Tierarten sind nicht alle gleich, weder physisch, noch geistig oder sozial.

(Selbst in der urgemeinschaftlichen Horde ist der „Chef“ gewiss „gleicher“ als die von ihm geführten Hordenmitglieder.

Im Unterschied zu allen übrigen Tieren nehmen die Menschen der Zivilisation jedoch ihre Ungleichheit bewusst wahr und sind in der Lage, diese im Interesse des Funktionierens der jeweiligen Gemeinschaft zu regulieren. Wobei immer die Stärkeren bzw. Herrschenden vorgeben, wie diese Regulierung konkret aussieht. Wenn die Gleich-Sein-Wollenden das anders sehen, müssen sie eben die Stärkeren werden. Aber dann fängt das Spiel um Gleichheit von Vorne an.)

Es gibt in der Realität der Zivilisationsgeschichte kein Ideal der „Menschlichkeit“.

„Menschlichkeit“ als solche ist eine schön gedachte Fiktion, die als selbstverständlich voraussetzt, dass den als fertig vorgestellten „Menschen an sich“ etwas in den Genen steckt, was wir gemeinhin unter Menschlichkeit verstehen und erleben wollen (Liebe, Selbstlosigkeit, Hilfsbereitschaft, Empathie). In der Wirklichkeit gibt es diese Selbstverständlichkeit nicht, sondern nur Menschentiere, die durch Ablegen oder Modifikation bestimmter tierischer Selbsterhaltungsinстинkte ein Stück weit zu dem beitragen, was wir unter gegebenen konkreten Konstellationen (ob im „Kleinen“, z.B. in der Familie oder im „Großen“, z.B. als Politiker) als lebenshungrige Selbstverwirklichung bei gleichzeitigem „Miteinander-Auskommen“ und bei Bestandssicherung der Art „Mensch“ ansehen.

Bereits als Kind hat jeder ein Gespür dafür und sammelt später Erfahrungen darüber, wer in seinen Augen als Mensch gewordener, d.h. als „menschlicher“ Mensch zu werten ist und wer nicht.

Eine der ältesten, unterhaltsamsten und attraktivsten kognitiven Beschäftigungen der zivilisierten Menschentiere spielt sich daher in der Literatur und der Theaterkunst ab, wo es immer wieder um den Prozess der Menschwerdung, also um letztlich konkrete „Menschlichkeit“ geht. Hauptfiguren in Fiktionen oder Schauspielen haben das Auf und Ab von Menschwerdung/„Menschlichkeit“ zum Gegenstand und stellen deshalb jenen von „Menschlichkeit“ solchen der „Unmenschlichkeit“ gegenüber.

Um die Paradoxie im idealistischen Begriff von Menschlichkeit zu verwischen, werden gemeinhin auch oftmals offensichtlich tierische Lebensäußerungen bei Menschentieren als „menschlich“ bezeichnet. Was soll's ?!

Idealismus weiß sich nicht anders auszudrücken.

Es gibt in der Realität der Zivilisationsgeschichte kein Ideal der „Erlösung“.

Auch hier ist neben hier und da möglicher Rettung von Individuen oder Gemeinschaften aus konkreter Not und Gefahr keine Ideallösung für die gesamte Menschengemeinschaft denkbar. Von einer religiös angelegten Erlösung lohnt es nicht zu sprechen; sie findet eh im für uns alle unerreichbaren Jenseits bzw. auf Erden nur in der Imagination einiger Individuen statt.

Mich irritiert am idealistisch gesetzten Zweckoptimismus einer „Erlösung“ die Zugrundelegung des „Wesens“ einmalig gegebener und irgendetwas „Höheres“ beinhaltender Menschen.

Kraft „Erfasst- Werdens“ von diesem höchsten „Wesen“ stehe den Menschen dann auch eine entsprechend ranghohe Endlösung, die „Erlösung“ von allem Bösen und allen Übeln, zu.

Dieser idealistischen Hoffnung (als noch Lebender, der keine Erlösung im Selbstmord sucht) zu folgen ist äußerst schwierig, nachdem wir die Zivilisationsgeschichte nachzeichnen können und das 20. Jahrhundert mit seinen grausamen animalischen Verrenkungen durchlebt und erfahren haben.

Für Zukunftsoptimismus scheint mir zu Beginn des 21. Jahrhunderts das Hantieren mit der platonisch gefärbten Religiosität des „Wesens“ der Menschen kein gut gewählter Ansatz mehr zu sein. Dieses Vertrauen beginnt brüchig zu werden, jedenfalls meines, obwohl mir bewusst ist, dass ich dem allgemeinem Schütteln idealistisch zementierter Köpfe begegne.

Unbelastet von jeder Wertung oder Prognose können wir zunächst einmal feststellen, dass die aus Experimenten der Evolution des Lebens hervorgegangene tierische Spezies der Menschen ihre natürlichen Instinkte behält, diese aber in einem nicht voraussehbaren Prozess so modifiziert und steuert, dass daraus eine neue Lebensform entsteht. Diese neue, prozesshafte Lebensform sucht außerhalb der rein biologischen nach

neuartigen Überlebenschancen der Spezies. Weder die neue Lebensform noch deren neuartigen Selbstbehauptungs- und Überlebenschancen sind ein für allemal entstanden und gegeben. In Abhängigkeit von den vorhandenen und von den selbst geschaffenen Bedingungen bilden sie einen Prozess. Und dieser Prozess ist als **Menschwerdung im Menschentierischen** zu verstehen.

Wären die Menschen nichts anderes als eine höchst komplizierte Variante der Säugetiergruppe der Primaten wie Schimpansen, Bonobos usw., Tiere mit genetischer Ausstattung für ganz bestimmte Lebensbedingungen also, dann hätten ihre Überlebensinstinkte im rein biologischen Milieu, dem sie sich jeweils anpassen müssen, ebenso wie die ihrer tierischen Verwandten keinen allzu großen Spielraum zur Lösung existentieller Probleme.

Die Menschentierart erweiterte jedoch diesen Spielraum beträchtlich. Bislang war sie mit keinen unüberwindlichen Hindernissen bei der Modifizierung oder Steuerung ihrer Instinkte zwecks Lösung existentieller Probleme konfrontiert: Der Erdball und seine Reichtümer waren groß genug für die findigen, phantasiebegabten, zur Arbeit übergehenden und sich selbst reflektierenden Menschentiere, die sich als zunächst an Zahl kleine Tierart zum Wandern und Erobern veranlasst sahen. Laut Bibel machen sie sich die Erde „untertan“.

Zweifelsohne verfügen die Menschentiere gegenüber allen übrigen hochentwickelten Säugetierarten, die ja biologisch extrem gefährdet, weil schwindenden Anpassungsmöglichkeiten ausgesetzt sind, über besondere Fähigkeiten zum Überleben.

Diese Besonderheit ergibt sich offensichtlich aus einem **evolutionären Potential der Menschentiere**, das in ihrer Physis angesiedelt und noch längst nicht biologisch vollständig entschlüsselt ist: **dem mit der Fähigkeit zur Abstraktion ausgestatteten, unbegrenzten und durch nichts zu ersetzendem menschlichen Hirn.**

Ebenso unbestritten vermochte es jenes Hirn (fassen wir es als ein Instrument zur immer nur unter konkreten Bedingungen wirksamen komplexen Verknüpfung aus Intelligenz, Vernunft und Fähigkeit der Abstraktion, Phantasie und Imagination, Reflexen und Gefühlen der Einzelmenschen), den Homo s. sapiens über die Zufälle und Zwänge der biologischen Evolution aller anderen Tiere hinauszuhoben („Freiheit“ zur Menschwerdung im Menschentierischen).

Gegenüber allen anderen Tieren verschafft es ihm einen Vorsprung bei der von angemessener Abstraktion gesteuerten Aktivierung von Selbstbehauptungs- und Überlebensinstinkten zwecks Lösung von Existenzproblemen (Nahrung, Bekleidung, Unterbringung, Fortpflanzung, Bewegung, Beschäftigung mit sich selbst).

Das Hirn vermochte das auf eindrucksvolle Weise nach dem Sprung ins Zeitalter der Zivilisation, als die Menschen sich dank selbst erfundener und gestalteter Arbeitsteilung und Herausbildung von Privateigentum in neuartige Schichtungen aus Eliten und Underdogs spalteten, sich damit auch in der Modifizierung und Steuerung ihrer tierischen Instinkte stärker differenzierten. Der in der urgemeinschaftlichen Horde zwischen (vornehmlich körperlich) Starken und Schwachen, Chefs und Underdogs, ausgetragene tierische Selbsterhaltungs- und Überlebensinstinkt wurde in seiner urwüchsigen Einfachheit durch komplexer modifizierte und weniger eindeutig markierte Instinktäußerungen bereichert. So **begannen die Menschentiere ihr Gemeinschaftsleben** als kompliziert konstruierte und agierende Spezies der Säugetiere **auf eine neuartige, nämlich politische Weise zu gestalten. Politik wurde zu einem spezifischen Merkmal menschentierischer Betreibung von Zivilisation.**

(Die urwüchsige Einfachheit tierischer Selbsterhaltungs- und Überlebensinstinkte treibt noch heute viele Menschen um. Sie schaffen sich in Wochenendhäuschen- und Schrebergärten-Gemütlichkeit, in bäuerlichen Selbstversorgungs- und ähnlichen Projekten, in Wald-, Wiesen-, Wander- und Jagdromantik usw. usf. Surrogate dieser Einfachheit. Und das alles zu dem Zweck, sich „die Politik vom Leibe zu halten“, sei es auch nur für wenige Tage oder Stunden.

Wer die politische Modifikation des Tierischen (wie die Bibel) als „Sündenfall“ und „Vertreibung aus dem Paradies“ deutet, erkennt, welches politische Motiv die jüdischen Erfinder dieser religiösen Story im Sinn hatten: Eine in sich zerstrittene Ethnie sollte durch totale Unterwerfung unter einen einzigen Gott zum Vergessen ihrer tierischen Instinkte und zur Anerkennung einer regulierten Macht-Eliten-Underdog-Ordnung bewegt werden. An die Stelle der „Sünde“ natürlicher Instinkte sollte ein von Eliten zentral steuerbarer Idealismus des „Menschen an sich“ treten. Alles nachfolgende religiöse und philosophische Spekulieren des Abendlandes über das „Wesen“ der Menschen hantiert mit diesem Idealismus.)

Politische Gestaltung des Gemeinschaftslebens aber bedeutet nichts anderes als die Verwaltung bzw. Regulierung der Differenzierung und beginnenden Polarisierung tierischer Überlebensinstinkte unter den Menschentieren:

- Modifizierter Selbsterhaltungs- und Überlebensinstinkt mittels Schaffung von Machtinstrumenten, mittels Gewalt, mittels Unterwerfung und Ausbeutung für die Einen, die Eliten.
- Modifizierter Selbsterhaltungs- und Überlebensinstinkt mittels Gehorsam gegenüber den Mächtigen, mittels gelegentlicher Auflehnung gegen Unterwerfung und Ausbeutung und mittels Träumen von einer besseren Welt für die Anderen, die Underdogs.

Aber **es blieb immer bei tierischen Selbsterhaltungs- und Überlebensinstinkten der Menschentiere**. Während der Zivilisationsgeschichte setzten sie sich nicht mehr allein urwüchsig, sondern auf zunehmend differenzierte Weise durch.

Ihre **differenzierte Durchsetzung** aber bedeutet, dass die urwüchsigen Instinkte der großen Masse mit den vom Geist der Eliten modifizierten Instinkten in einem gewissen Gleichgewicht gehalten werden müssen, um das Funktionieren und den Bestand der jeweiligen Gemeinschaft zu sichern. Schließlich müssen die Massen ja möglichst freiwillig einsehen, dass sie die anfallende Arbeit zu verrichten haben während den Eliten das Herrschen zukommt (spielt in den Geschichtsbüchern bei der Bewertung von „Weisheit“ der Herrscher eine Rolle).

Kurz gesagt bedeutet differenzierte Durchsetzung ehemals urwüchsiger Instinkte also:

- Selbsterhaltungs- und Überlebensinstinkte werden jeweils modifiziert von Macht-Eliten und dem Response von Underdogs,
- sie werden reguliert und zusammengehalten durch „Politik der Stärke“ in großen und kleinen Machtzentren und Kulturen,
- sie werden geistig, d.h. religiös, künstlerisch und philosophisch unsichtbar gemacht durch ein an ihre Stelle rückendes imaginiertes, d.h. idealistisches Menschenbild, welches außernatürlichen Mächten unterstellt ist (Die tierischen Selbsterhaltungs- und Überlebensinstinkte sind damit weg vom Fenster des Denkens über Gemeinschaftsgestaltung; sie behindern in ihrer naturwüchsigen Stagnation nicht mehr ihre Modifizierung zugunsten evolutionärer Entfaltung neuartiger Potentiale der Menschentiere).

Namen und idealistische Menschenbilder der Macht-Eliten und konkrete Gesichter von „Politik der Stärke“ füllen seitdem die Geschichtsbücher und den von uns bewunderten Museums-Park an hinterlassenen Bauten und Artefakten vergangener Zivilisationsgeschichte. Die Namen der Underdogs sind indes völlig vergessen.

Auf einigen Wegen (z.B. dem europäischen) der Durchsetzung ihrer Selbsterhaltungs- und Überlebensinstinkte haben Menschentiere wahre Wunderwerke auf den Wegen vom Faustkeil zur naturwissenschaftlichen Beherrschung von Technik und Güterproduktion, von in Felle gehüllten Höhlenbewohnern zum im Schaumbad schwelgenden Nutzern komfortabler Domizile usw. mit allen Wohlleben produzierenden Errungenschaften der modernen Zivilisation hervorgebracht.

Die schrittweise Hervorbringung dieser Wunderwerke sowie einer facettenreichen Kultur wird gemeinhin als „Menschwerdung“ bezeichnet und beschrieben, jedenfalls derjenigen, die diese Wunderwerke und Kultur genießen durften und dürfen. „Mensch“ und „Menschwerdung“ bezogen sich also bis in die jüngere Vergangenheit immer zuerst auf die Existenz und Entwicklung der Macht-Eliten.

Dank der erfolgten gedanklichen Zuschüttung natürlicher Selbsterhaltungs- und Überlebensinstinkte durch die Vorstellung vom „Menschen an sich“, der sich in der idealistischen Auseinandersetzung zwischen Böse und Gut „moralisch“ zu bewähren habe und bei dem die jeweils Herrschenden ein gehöriges Wörtchen mitreden, übersehen wir stets **ein fundamentales Handicap der an attraktiv wohlständigen Errungenschaften**

gemessenen Menschwerdung:

Eine so verstandene Menschwerdung war niemals politischer Ausdruck eines gemeinsam für die ganze „Menschheit“ modifizierten Überlebensinstinkts. Sie war Ausdruck der Evolution von Macht-Eliten, für die der Verzehr der Erdressourcen zum Lebenselixier wurde, was aber unsichtbar blieb.

Die als Menschwerdungsprozess verlaufende modifizierte spezifische Durchsetzung von Selbsterhaltungs- und Überlebensinstinkten der Menschentiere war und ist eine jeweils lokal beschränkte und zutiefst egozentrische Angelegenheit: Ausgehend vom Individuum als Zentrum umfasst die modifizierte Durchsetzung von Instinkten in konzentrischen Kreisen zunächst die Familie, dann den Clan, den Stamm, die Ethnie oder eine religiöse Gemeinschaft, eventuell noch die Nation oder, wenn es hoch kommt, einen Verbund von Ethnien und Nationen. Der darüber hinaus verlaufende Kreis entschwindet den Blicken. Erhalt und Überleben der Spezies „Mensch“ bzw. der Menschheit waren und sind in der Realität kein Thema von akutem Interesse. Verzehr der Erdressourcen und seiner Antreiber kommt als Thema nicht auf den Tisch.

Die politische Gestaltung eines modifizierten bzw. abstrakter gefassten Überlebensinstinkts und entsprechenden Gemeinschaftslebens wurde vom menschlichen Hirn über endlose Zufälle vollzogen und war immer von jeweils vorhandenen Bedingungen und Mitteln abhängig. Sie erfolgte vornehmlich vor dem Hintergrund tierisch-faustrechtlicher Auseinandersetzungen zwischen konkurrierenden Macht-Eliten sowie zwischen Macht-Eliten und Underdogs der zivilisierten Gesellschaftsgebilde.

Sich gegenseitig überlistende, bekämpfende und zerfleischende Eliten kultivierten im Verlauf der Zivilisationsentwicklung mit Gewalt verbundene destruktiv-tierische Triebe der Selbstbehauptung zu Höchstformen (Morden, Kriege, Raub und Diebstahl, jede Art von Verstellung und Lügen usw.). Für die um Macht ringenden Eliten gehörten und gehören die von Menschen erdachten und praktizierten gewalttätigen Höchstformen (Kriege – heute „robuste Eingriffe“, Militär und Heroisierung von Soldatentum, Waffenproduktion) zu notwendigen und selbstverständlichen Komponenten ihres idealistisch vorgeführten Verständnisses von Menschsein und „Wesen“ der Menschen. In der Auseinandersetzung mit Gegnern bringen sie in letzter Konsequenz diese Formen ohne jede Skrupel und erbarmungslos zum Einsatz. Hekatomben von Toten, Verletzten, Vertriebenen und geschundenen Arbeitskräften der als Waffenträger und Dienstleister oder als Raubopfer unterworfenen Underdogs waren und sind stets regelmäßige Folgen dieser grausigen (tierische Instinkte durch denkende Individuen noch übertreffenden) Auseinandersetzungen.

Einen „Geist“ gedachter „Menschen an sich“ ließ sich außerhalb gedachter Ideale in der geschichtlichen Wirklichkeit nicht als solcher finden, definieren oder verbreiten. In der Realität gab es nur die Hirne von Siegern oder Verlierern, von Überlegenen und Unterlegenen, von Starken und Schwachen, von Klugen und Dummen bei der Modifizierung und politischen Regulierung tierischer Instinkte der Selbsterhaltung.

Z.B. hatten die im Bewusstsein von „Menschen an sich“ um den Erdball geschickten und in Geschichtsbüchern als Entdecker und Eroberer gefeierten europäischen (waffentechnisch) Überlegenen niemals den Auftrag ihrer Eliten, die entdeckten und eroberten Verlierer auf das hirmgesteuerte und materielle Niveau des von ihnen gemeinten „Menschen an sich“ emporzuheben. Nie ging es darum, Eigenentwicklung, d.h. Achtung einer eigenen Modifizierung des Selbsterhaltungstriebes anderer Völker, zu gestatten und zu befördern und so die Besiegten und Verlierer zu selbständigen Partnern des von Europäern erdachten „Menschen an sich“ werden zu lassen.

Stattdessen praktizierten die Macht-Eliten Europas mit ihrem abhängigen (christliche Missionare einschließenden) Gefolge und bald auch jene der USA nichts anderes als die Durchsetzung ihrer politischen Regulierung tierischer Instinkte, was pure Versklavung und Unterdrückung der Bevölkerung und Ausbeutung der Naturschätze und Arbeitskräfte Afrikas, Asiens und Lateinamerikas bedeutete.

Angesichts der anbrechenden Flüchtlingsströme in Richtung der reichen Länder weinen heute die Erben jener Macht-Eliten Krokodilstränen über Elend und hungernde Menschen und lamentieren darüber, dass die Menschen jener Kontinente auf die (tierisch) vorgetragenen Raubzüge der Kolonialmächte mit ökonomischer Rückständigkeit und jetzt immer verzweifelter und wütender mit Flucht nach Europa reagieren.

Und dennoch: Obwohl z.B. ganze Stämme, Clans und auch Völker infolge zwischenmenschlicher Gewalt und Grausamkeiten verschwanden, ging bisher die biologische Spezies „Mensch“ aus allem noch so tierisch-faustrechtlichen Getümmel immer wieder scheinbar unbeschadet hervor. Sie fand sogar Antriebe zu gesteigerter biologischer Fortpflanzung und zu beängstigendem Anwachsen ihrer Zahl auf dem Erdball. Dieses ständige biologische Überdauern menschlicher Existenz erzeugte eine scheinbare Gewissheit, unter allem Lebendigen als „Krone der Schöpfung“ auserwählt zu sein. Sie manifestierte sich als ein geistiges Selbstverständnis von Einzigartigkeit der Menschen, begründet in Gottvertrauen und/oder in weltlicher Erfahrung und ausgedrückt als Hoffnung auf Unzerstörbarkeit oder, wenn schon nicht auf Erden, dann auf „ewiges Leben“ (im göttlichen Himmel) des gedachten „Menschen an sich“. Einzig die Furcht vor lokalen Kriegen, vor Naturgewalten und vor göttlich inspirierter Apokalypse auf Erden oder im Kosmos stört hin und wider diese scheinbare Gewissheit und lässt etwas Demut aufkommen.

Obwohl der zwischen Macht-Eliten selbst sowie zwischen Macht-Eliten und Underdogs differenzierte Überlebensinstinkt unter Hinterlassung großer Menschenopfer wirkte, war niemals an einen von Menschen gemachten Weltuntergang zu denken. Das historisch geformte hirmgesteuerte Selbstverständnis ließ während der gesamten Geschichte keinerlei Raum für den Gedanken einer von Menschen bewirkten Zerstörung des Planeten Erde. Auch der Gedanke an Selbstmord der Menschheit durch eigene monströse Vernichtungswaffen war außerhalb jeder Vorstellung.

Nicht anders in der Neuzeit. Hier war der von den Herrschenden modifizierte Selbstbehauptungs- und Überlebensinstinkt mit ihren wirtschaftlichen, politischen und geistigen Ordnungsstrukturen aus Feudalismus und Gottesgnadentum in eine Krise geraten. Hirntätigkeit eines Teils der Menschen mit dem als historisch einzigartig gefeierten Umbruch dank europäischer Renaissance, nachfolgender „Aufklärung“ und stürmischer kapitalistischer Entwicklung erlaubte keine Gedanken an eine sich selbst zerstörende Spezies „Mensch“. Im Gegenteil, er brachte mittels rasant entwickelter Naturwissenschaft und Technik einen faszinierenden Wohlstand für beträchtliche Teile der Weltbevölkerung hervor, nicht allein ihrer Eliten. Er befeuerte vielfältige Ideen der Selbsterhaltung der menschlichen Spezies, nicht nur philosophische, auch praktisch-politische.

Und das Ergebnis heute?

Das Ergebnis der freien Entfaltung der Menschenhirne während der zurückliegenden 200 Jahre ist – auf das Ganze der menschlichen Existenz bezogen – niederschmetternd:

Die tierisch-faustrechtlichen Auseinandersetzungen zwischen Macht-Eliten, ebenso die zwischen Macht-Eliten und Underdogs kamen zu keinem Halt. Gewalt und Grausamkeit gingen und gehen weiter wie gehabt. Und die von der (an Zahl gewaltig angewachsenen) Spezies „Mensch“ betriebene Vernutzung des Erdballs erreichte einen neuen Höhepunkt.

Selbstverursachte Erdzerstörung und Selbstmord der Menschenspezies durch eigene Waffen rücken erst jetzt als realitätsnahe Vorstellungen in das Bewusstsein der Menschen.

Fazit: Menschwerdung bewirkende **außerbiologische** Evolution („Vernunft“) scheint also trotz aller technischen Leistungen den tierisch-biologischen Zwängen bzw. Trieben der Menschen unterlegen zu sein. Ein vom Menschenhirn und politisch gemeinsam beherrschter und regulierter Überlebensinstinkt ist noch nicht zustande gekommen. Das geschichtliche politische Wirken der um Macht ringenden Eliten sowie das explodierende Bevölkerungswachstum auf dem Erdball unterstreichen diese Annahme nachdrücklich.

Naheliegende Schlussfolgerungen könnten auf puren Alarmismus, auf Resignation, Panik oder einfach „für den Tag leben“ hinauslaufen.

Für Menschen jedoch, die Kinder, Enkel und Urenkel haben und für überhaupt alle, die hoffnungsvoll über Zukunft nachdenken, sind solche Schlüsse nicht diskutabel. Für sie muss vielmehr die Freude am Leben erhalten und möglichst gesteigert werden.

Wollen und Müssen sind dabei das eine. In Wirklichkeit geht es einzig und allein um praxisbezogene Schaffung von Bedingungen, welche die Erhaltung von Lebensoptimismus der Menschen erlauben. Das gelingt allerdings nicht oder nur sehr oberflächlich mittels Appellen an Moral und unter Berufung auf Ideale, wie jedermann aus Erfahrung weiß.

Es braucht stabilere Stützen zur Begründung von Lebensoptimismus.

Brauchbare Stützen sind aber nur in der Realität und in der Anerkennung der Realität zu finden.

Unumgänglich erster Schritt des Anerkennens von Realität muss m.E. darin bestehen, die Realität des Menschentreibens ohne idealistische Vorbehalte und Scheuklappen nüchtern und genau zu betrachten. Eine solche Betrachtung offenbart ein fundamentales Charakteristikum der Menschen, das wir alle kennen, aber dank idealistischer Gehirnwäsche stets aus dem Bewusstsein verdrängen: Sie zeigt im Allgemeinen und im Detail, dass wir alle zusammen Tiere sind mit allen ihren Trieben und Bedürfnissen, ohne die das Leben der Menschen genannten Menschentiere unmöglich ist. Sie bilden die Basis alles Politischen. Sie zeigt aber auch, dass die Menschen im Unterschied zu allen existierenden Tierarten, die ein für alle mal sind was sie sind und allein durch biologische Anpassung zu überleben vermögen, etwas Neues unter allem Lebendigen darstellen, nämlich Menschen mit unbegrenzten Potenzen für Lernen und Erfinden. Und es sind einzig und allein diese Potenzen, die für das Überleben unserer Spezies aufzukommen haben.

Um aber die Vernunft der Menschen erfolgreich im Interesse der Überlebenssicherung zu mobilisieren, sind die auf Hoffen und Wünschen hinauslaufenden Ideale in den Gerümpelkeller zur Sammlung von Andenken zu verfrachten.

Sollte es überhaupt ein vom menschlichen Lernpotential zu erfassendes universell vertretbares Ideal geben, dann ist es die **Evolution von Menschentieren**.

D.h. sollten wir uns zu diesem einzigen Ideal bekennen, dann ist die Evolution realer Menschen erst einmal als solche vorbehaltlos zur Kenntnis zu nehmen und als Blueprint allen Nachdenkens über die Menschen heranzuziehen. Nicht allein das: die Evolution von Menschentieren muss auch politisch der Ausgangspunkt allen Nachdenkens über die Menschen und ihres Handelns sein: **politischer Realismus von Menschentieren!** Erst mit politischer Würdigung von Menschentieren wird es überhaupt möglich, realistische Ziele für die Zukunft festzumachen und ohne idealistische und moralisierende Wenn und Aber zu entscheiden, in welche tierischen Komponenten der Menschentiere das menschliche Lernen überhaupt eingreifen kann und soll und in welche nicht, d.h. welche dieser Komponenten für die Gestaltung von Überlebensprozessen der Menschen notwendig sind und welche nicht.

Politiker, welche diese spezifische Evolution der Menschentiere verstehen, sind in der Lage, die von ihnen vertretenen Menschen und deren Interessen realistisch einzuschätzen. Sie lernen, im Kampf der Interessen darüber zu entscheiden, was unter jeweils konkreten Bedingungen an den Menschen tierisch Notwendiges und berechtigt Bleibendes und was in der Auseinandersetzung mit tierischen Trieben Mensch-Werdendes im Interesse des Überlebens aller sein kann und muss.

Diese Entscheidungen lassen sich von politischen Aktivisten und Denkern unserer Tage nicht fällen, indem sie gestützt auf Vorstellungen über einzigartige außerbiologische „Menschen an sich“ idealistische

Richtungsprogramme über dessen Umwandlung („Neuer Mensch“), Verbesserung/Veredelung („Humanität“ und „moralische“ Besinnung) oder ungehemmte Entfaltung („Freiheit“) verfechten.

Allen solchen idealistisch-moralisierenden Programme fehlt der Bezug zum Kriterium der Menschwerdung im Menschentierischen. Damit lassen sich jede Art von tierisch hemmenden Interessen idealistisch vernebeln und einseitig auslegen. Ihnen fehlt der eindeutige Verweis auf sowohl unabänderlich „Tierisches“ als auch auf die Notwendigkeit der Kontrolle und Zügelung destruktiv-tierischer Tendenzen. Ihnen fehlt der differenzierende Blick auf die realen Menschen sowie der nüchtern abwägende Blick auf die politisch notwendigen Kompromisse zwischen beiden zugunsten des Überlebens aller.

(So kann z. B. dem (offensichtlich tierischem) Aufbegehren von Leuten, die sich vor einem plötzlichen Zustrom von Fremden, vor einer Störung eingespielter Identität, Ordnung und Sicherheit und vor eventuellen Verschlechterungen ihrer sozialen Situation ängstigen, nicht mit Idealen und mit Moralisieren überzeugend entgegen getreten werden. Anstatt dieses Aufbegehren moralisierend zu diffamieren und zu dämonisieren, muss die Politik machbare Lösungen finden, um beiden gerecht zu werden: das „tierische“ Begehren nach Selbsterhaltung der „Eingesessenen“ berücksichtigen, aber auch das der „Zuwanderer“, die einfach dem tierischen Wandertrieb nach besseren Futterplätzen folgen, indem realistische Möglichkeiten der Integration staatlich definiert, straff gelenkt, organisiert und nicht den Zufällen des „Marktes“ oder gelegentlicher Hilfsbereitschaft überlassen werden, vor allem aber indem die Schaffung lebenswürdiger Bedingungen in den Herkunftsländern der Zuwanderer massiv unterstützt wird. Nur so lässt sich gemeinsame Menschwerdung im Menschentier politisch bewerkstelligen.)

Unter **Menschwerdung** verstehe ich zunächst nichts weiter als die Ausschöpfung und Neuschöpfung solcher Potentiale der Menschentiere, die den Bestand und das Überleben der Spezies „Mensch“ sichern helfen. Gemäß dieser für mich privat gewählten Optik bewerte ich Menschwerdung nicht nach Güte oder Überzeugungskraft von Idealen der Individuen und Gemeinschaften., sondern nach praktischen Erfolgen von Menschentieren, lebensnotwendige tierische Triebe und Instinkte zu kultivieren und hemmende tierische Eigenschaften und Verhaltensweisen zugunsten von Lebensfreude der Individuen und Gemeinschaften sowie des Überlebens der Nachkommen zu kontrollieren oder zu zügeln. Dieser grundsätzlichen Betrachtungsweise bediene ich mich zur Gewinnung nüchternen Überblicks über das politische Geschehen.

„Menschwerdung im Menschentierischen“ als einen fortlaufend nach Vorn schreitenden Prozess der Überlebenssicherung verstehen, kann uns vor Resignation oder gar Panik bewahren.

Der Prozess innerhalb der Art zu regelnder, d.h. sozialer Menschwerdung – der einzige Rahmen für Überlebenschancen des Homo s. sapiens - ist durch welthistorisch gravierende Fakten identifizierbar, obgleich nicht geschichtlich determiniert.

Diesen Fakten ordne ich meine Meinungen zu den in der Regel idealistisch erdachten und parteiisch vorgetragenen Gesellschaftskonzepten und politischen Zielen von „Idealisten“ und „Materialisten“, von „Rechten“ und „Linken“, von „Konservativen“ und „Progressiven“ usw. unter. D.h., ich beurteile in grob gefilterter Sicht Letztere im jeweils konkreten politischen Zusammenhang nach gesellschaftlich wirksamen Fakten, die für oder gegen Menschwerdung und damit Überlebenssicherung sprechen. Nur diese Fakten sind für mich von Interesse, wenn es um Zukunft geht.

Aufgrund dieser Sachlage bin ich unfähig, meinen Kindern, Enkeln, Urenkeln und allen nachkommenden Verwandten eine eindeutige politisch-parteiische Empfehlung zu geben.

Was mich bewegt, sind Versuche zur Beantwortung nur einer Frage:

Wie werdet ihr als Angehörige der Spezies Homo s. sapiens leben und in euren Nachkommen überleben?

Werdet ihr, wie z.B. meine Generation, noch Bedingungen vorfinden, unter denen bei frühzeitigem und von glücklichen Zufällen begleiteter Einsatz von Klugheit Leben und Überleben die Individuen ohne überwältigende Sorge um die Existenz des Ganzen und im Sinne von Goethes Versen entweder als Hammer oder Amboss bewerkstelligen konnten?

Werdet ihr noch einigermaßen selbständig über Gott und die Welt sinnieren und damit über Menschwerdung nachdenken können oder in einer total digital vernetzten Menschenwelt leben müssen, wo von Menschen erdachte und gesteuerte Algorithmen eure Gedanken und Handlungen diktieren?

Oder werdet ihr so wie andere Tierarten auch mit der Menschentierart vergehen, wenn diese, wie es immer erschreckender deutlich wird, dank Überlegenheit biologischer Zwänge über die Vernunft sich das menschliche Hirn und seine Lernpotenziale als unzureichend erweisen?

Trotz dieser- objektiv gesehen – äußerst beklemmenden Gegebenheiten leben Menschen in Deutschland und Mitteleuropa, von herrschender Propaganda wohligh eingenebelt, nach dem geopolitischen Umbruch von 1989/1990 und dem unter Idealen „für Frieden in Freiheit“ und weltweite „Menschenrechte“ vollzogenen Sieg der USA, NATO und EU über Gorbatschows Sowjetunion auf einem hohen Niveau von Konsum und Freizügigkeit.

Dieses westliche Wohlstandsniveau, welches physische Bedingungen und emotionale Befindlichkeit zahlreicher Individuen prägt, ist zum Beispiel für viele mit dem Umbruch in den „Westen“ entlassenen „Ossis“ ein individuell konkreter Fortschritt (auch ich selbst genieße ihn).

Aber ist das auch Menschheitsfortschritt?

Ist das temporäre kulturelle Wohlbefinden einiger auch Menschheitsfortschritt?

Will fragen, ist es auch ein Faktum, welches der sich einzigartig (ja, „göttlich“) dünkenden biologischen Spezies „Mensch“ ein Zeichen ihrer Bestandssicherung setzt oder nicht?

Oder einfacher: Ist es, nur weil es Einigen zurzeit ‚blendend‘ geht, ein für Fortpflanzung sprechendes Faktum, dafür, Kinder, Enkel und Urenkel haben zu wollen, denen es zumindest nicht schlechter gehen soll als einem selbst?

Mit den Antworten auf diese Fragen werden heute ernsthafte Zweifel aufgeworfen, die sich im Supermarkt der Ideale nicht mehr so einfach wie bisher zerstreuen lassen. (Damit ziehe ich nicht auf die abstrakten Zweifel, welche von Theologie, Philosophie und Literatur in die metaphysische Denke eingebracht werden, indem sie am „Menschen an sich“, ‚phänomenologische Bewusstseinsforschung‘ und endlos andere metaphysische Forschungen betreiben und dessen subjektive Regungen zwischen den Vorstellungen von Anfang und Ende des Kosmos einzubringen und zu interpretieren vorgeben und dabei den „Sinn des Lebens“ der Menschen einem spekulativen Meer von Rätseln ausliefern. Den realen Menschen, den Menschentieren, sind diese Vorstellungen zu Recht gleichgültig, ihnen genügt das Fühlen und Begreifen ihres realen Daseins im irdischen Umfeld): Viele unter gesellschaftspolitisch Interessierten und Engagierten fragen bereits besorgt, wie der erreichte materielle Wohlstand mittels der nach 1990 weltweit siegreichen und auf Privateigentum beruhenden Kapitalverwertungs-Maschinerie und der unersättlichen Rendite-Sucht der „Global Players“ sowie ihrer dienstbaren staatlichen (z.B. Deutschland) oder überstaatlichen (z.B. EU)

Gemeinschaftsgefüge auch als Fortschritt der Menschheit insgesamt nachhaltig und messbar zu bewahren ist. Nicht nur als technischer (digitalisierte Automatisierung von Technik und Organisation, KI sowie endlose Konsumvielfalt betreffender) Fortschritt im spürbaren Rahmen konkreten Konsum-Alltagslebens.

Nein – und das ist neu – selbst bislang weniger an Weltgeschichte und -politik interessierte Menschen beginnen darüber hinaus zu fragen, was sich aus dem immer dichter werdenden und spannungsgeladenen Menschengetriebe nach 1990 auf dem Globus ergeben wird. Sie ahnen oder sehen zum ersten Mal in der Zivilisationsgeschichte den globalen Menschenbestand aufgrund realistisch-rationaler (nicht wie bisher vorwiegend religiöser und idealistischer) Überlegungen im Ungewissen und suchen nach Aussichten für sein stabiles biologisches Weiterbestehen und Überleben. Das gab es noch nie in dieser Breite und Intensität, vor allem nicht in dieser Direktheit. Nicht nur als Ausdruck einer immer und überall emotional genährten Angst vor den Risiken der Lebensumstände (und die z.B. in Deutschland von stramm-ideologischen Protagonisten eines bürgerlich-kapitalistischen Optimismus als „German Angst“ der Lächerlichkeit preisgegeben wird.)

Diesmal geht es um mehr als diese völlig normalen und ständigen Alltagsängste.

Es geht in dieser anrückenden Welle allgemeiner Besorgnis um ein sowohl (vernünftig) nachdenkliches als auch (tierisch) wütend-spontanes Abfragen politischer Bilanzen der aktuellen Geschichte, um etwas also, das ansonsten in gemächlichen Abständen professionellen Historikern und Gesellschaftsphilosophen überlassen ist (und die in ihrer Mehrheit nichts anderes tun, als in dicken Wälzern Reaktionen auf von ihnen für wichtig gehaltenes politisches Geschehen als Befindlichkeiten von Menschen lang und breit nach Gusto zu schildern und aus diesen Befindlichkeiten dann wieder die Richtungen politischen Geschehens abzuleiten.)

„Normalbürger“ messen sich inmitten des realen geschichtlichen Geschehens eine spontane Rolle als Geschichts-Analysten an (sind also „populistische“ Amateure). Ihr Grundvertrauen in den Realismus bürgerlich-parlamentarischer Demokratie als der besten aller ansonsten insgesamt schlechten Formen und Methoden politischer Machtgestaltung (laut W. Churchill) erfährt erhebliche Risse. Sie verdichten ihre unterschiedlichen Meinungen und kritischen Fragen in einem neuartigen, politisch auffälligen „Common Sense“ (nicht direkt gleichzusetzen mit „Gesundem Menschenverstand“ im Deutschen) und bringen einen vom fest verankerten geistigen und politischen Establishment verachteten, gehassten und gefürchteten „Populismus“ auf den Plan. Die vorgegebene Selbstverständlichkeit herrschender politischer Theorie und Praxis und deren Bilder über Gegenwart und Zukunft werden angezweifelt. Der Nimbus seriösen Politik-Machens, repräsentiert von modisch gestylten und vor den Kameras professionell frisierten und kosmetisch (einschließlich Sechs-Tage-Bart) aufgeputzten Politikern und Medienakteuren, gerät ins Zwielicht. Menschen wollen hinter die Kulissen der vorgeführten Akte des großen und allgemeine Unsicherheit vermittelnden politischen Welttheaters schauen. Sie wollen nicht nur die, idealistische Überzeugungen ausstrahlende Mimikry der Schauspieler auf sich wirken lassen, sondern wissen, wer die wirklichen Drehbuchautoren und die Regisseure dieses Theaters sind und was sie bezwecken. Sie stellen Fragen nach den Absichten der Verantwortlichen besorgniserregender Politik, z.B. nach den Interessenten einer Geopolitik, die auf internationale Konfrontation und militärische Interventionen hinausläuft sowie mächtige Flüchtlings- und Migrationsströme verursacht. Sie hinterfragen die idealistischen Formeln um Menschenrechte und Menschenwürde, unter deren Flagge die auf Konfrontation und Kriegsbereitschaft setzenden Geopolitiker und die mit ihnen gleichgestimmten herrschenden Medien ihre

globale Strategie rechtfertigen. Und die zum Beispiel mit dieser idealistisch ausgeschmückten Rechtfertigung den um ihre heimatliche Geborgenheit bangenden Normalbürgern mit einem Mal eine Verpflichtung zu „Fremdenfreundlichkeit“ abverlangen und ihnen damit die Lasten und Kosten der von diesen Strategen verursachten ungeregelten, d.h. spontanen Zuwanderung aufbürden. Betroffene Normalbürger widersetzen sich der Anschuldigung, „Rassisten“ zu sein, wenn sie dieser Verpflichtung nicht stehenden Fußes nachkommen.

Menschen stellen zunehmend auch Fragen nach Sachlagen und Perspektiven, die bislang von der Riege der psychologisierenden Politanalysten meist als zu „komplex“ und außerhalb der Kompetenz der Menge liegend abgetan werden, die aber jetzt offensichtlich ganz praktisch ins Bewusstsein der über ihr persönliches Wohl und Wehe sinnenden Menschen treten. Sie wollen eben klare Antworten auf Fragen, die mit der Lösung übergeordneter irdischer Probleme zu tun haben, etwa Krieg und Frieden, Klimawandel oder Gestaltung einer erträglichen Balance zwischen den drastisch auseinanderklaffenden Existenzmöglichkeiten der Menschen auf dem Erdball.

Ihre Aufmerksamkeit für den Legitimitätsstreit zwischen den traditionellen Gegenpolen „Rechts“ und „Links“ kühlt ab, da beide letztlich doch nichts weiter tun, als um Wählerstimmen und Pfründe zu kämpfen und in ihren Auseinandersetzungen das Überlebensproblem der Menschentiere, die Menschwerdung im Menschentierischen, überhaupt nicht zur Kenntnis nehmen.

Menschen ahnen inzwischen, dass mit dem wackeligen Gerüst aus Idealen, das während der Zivilisationsgeschichte um den babylonischen Turm des „Menschen an sich“ und seine göttliche Einzigartigkeit hochgezogen wurde, etwas morsch und faul ist. Sie trauen diesem Gerüst nicht mehr, sie wollen jetzt leben und gleichzeitig wissen, wie es mit ihren Nachkommen lebenswürdig weitergeht. Sie wollen Vertrauen wiedergewinnen in die Erdung des Turms; sie sehnen sich nach Auffrischung und Bestätigung ihrer elementaren Vitalität, weit weniger als nach himmelstürmenden Ambitionen eines idealistischen babylonischen Gebildes, das heute aus Digitalisierung von Technik und Organisation, Entpersonalisierung zwischenmenschlicher Lebensgestaltung und aus Renditeorientierung ständig beschleunigter Effizienz der in Kapital gewandelten Menschen und Natur geformt werden soll, von dem aber nur eine winzige Minderheit von Superreichen unverhältnismäßig profitiert. Im Grunde genommen suchen sie unbewusst nach Antworten auf die Frage, wie sich unverzichtbare, den Individuen zustehende tierische Erbmasse einerseits und tierisch notwendige, menschwerdende Potentiale andererseits zukunftsfruchtig miteinander politisch gestalten lassen. Dieser Antwortsuche aber widersetzt sich die „Rechte“, und die gegenwärtige idealistische „Linke“ hat sie nicht auf einer einheitlichen und klaren Agenda.

Nach 1945, nach Herausbildung der feindlich gegenüberstehenden kapitalistischen und (real-)sozialistischen „Weltsysteme“ („Westliche Welt“ bzw. USA einerseits und Warschauer Vertragsstaaten bzw. SU andererseits) wurden den Menschen die Perspektiven und Lösungsvorschläge für gemeinsames Überleben zumindest noch über wahlweise zu interpretierende Ideale des „Menschen an sich“ angeboten:

Unter der nach zwei Weltkriegen bestätigten Erfahrung, dass Kapitalismus und Krieg zusammengehören, lag die Schlussfolgerung auf der Hand: „Bist du für Frieden“, bist du auch für Sozialismus und dank Vernunft in der Lage, dein „Wesen“ zu verändern und dich für die Sozialisten/Kommunisten und die Diktatur des Proletariats zu entscheiden!“, z.B. unter straffer Führung und in bewusst handelnder und solidarischer „sozialistischer Menschengemeinschaft“; dann lassen sich im Sozialismus/Kommunismus auch alle Fragen nach Sinn und Zweck von Menschsein und dessen Zukunft lösen. Theoretisch konstruiertes, dogmatisiertes Wissensmonopol sollte hier mit politischer Gewalt gewissermaßen in einem historischen Ruck die leidenden „Menschen an sich“ zu „neuen“, zu „wahren“ Menschen machen. Der reale, widersprüchliche, äußerst komplizierte, Höchstmaße an Intelligenz und Feinfühligkeit verlangende und nach vorn offene Prozess der Menschwerdung von Menschentieren stand hier nicht im Mittelpunkt der politischen Diskussion. Menschheitsfortschritt war historisch determiniert und damit basta. So im Osten.

Bist du für „Freiheit“, d.h. für politisch zugesicherte individuelle Freiheitsrechte unter Bedingungen bürgerlicher Demokratie, dann musst du dein „Wesen“ nicht ändern und kannst dein Leben zwischen Vernunft und Leidenschaft verwirklichen; und die ansonsten völlig offene Zukunft hat nur unter „Frieden in Freiheit“, z.B. über den „American Way of Life“, „liberale Demokratie“ oder die „soziale Marktwirtschaft“ eine Chance. So im Westen.

Etwa derart präsentierten sich nach meinem Empfinden in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts noch alternative politische Ideale des „Menschen an sich“.

Bis 1989/90 fochten beide Gesellschaftsordnungen ihre Ideale propagandistisch mit jeweils parteiisch unterfütterten Argumenten aus. (Wobei, so grotesk es auch scheinen mag, nicht wenige grundsätzliche

Argumente aus den Geschichts- und Wirtschaftslehrbüchern der Kommunisten heute theoretisch immer noch , oder gerade erst, aktuell sind).

Entschieden wurde der Kampf jedoch nicht mittels idealistischer Argumentation, sondern ganz profan dank militärischer Überlegenheit und Erpressung sowie gefühligter Attraktivität gesellschaftlicher Praxis einer Seite, d.h. anhand persönlich unmittelbar spürbarer Ergebnisse von bürgerlich-kapitalistischer „Wirtschaft“ und Bewegungsfreiheit.

Der „real existierende Sozialismus“ des 20. Jahrhunderts ist mit seinem idealistischen Menschheitsfortschritts-Projekt aufgrund theoretischer Fehlkalkulation und entsprechender Praxis gescheitert. Es sollte die „Menschen an sich“ geistig und moralisch verändern und politisch mehr oder weniger gewaltsam zu einem Endziel ohne „Entfremdung“ der Arbeit führen. Theoretisch gedachte und politisch-praktische Voraussetzung dafür war eine geschichtlich vorausschauende Avantgarde. Von einer „führenden“ Partei im Staat nach offen deklarierten Kriterien ideologischen Machtgebrauchs (in Osteuropa nach der deutschen Niederlage von der Sowjetunion) eingesetzte und nicht durch bürgerlich-demokratische Wahlverfahren auswechselbare und besonders „weise“ und kampfproben Politiker verwalteten hier die „politisch-moralische Einheit des Volkes“. Sie verstanden sich als Ausführungsorgane bei der proletarisch-diktatorischen Durchsetzung der Ideale von Menschenformung, von sanften „stalinistischen“ Formen wie in der DDR bis hin zu offenbar wahnwitzigen wie etwa heute noch in Nordkorea.

Die auf Staatseigentum („Volkseigentum“) an wichtigen Produktionsmitteln beruhende Wirtschaft funktionierte hier unter Zugrundelegung des Bedarfs der Bevölkerung und des Staates nach Prinzipien zentralstaatlicher Planung und Verteilung, wobei in der von außen und innen arg bedrängten DDR für das Lebensnotwendige aller gesorgt war (Eine, wie ich unter Berücksichtigung all der inneren und äußeren Widerstände finde, sehr beachtliche Leistung. Wenn ich das sage, vergleiche ich immer mit der mir bekannten Welt der „Entwicklungsländer“: Die Bürger der DDR litten nicht unter Existenzproblemen. Wenn doch subjektiv empfunden, dann wurden sie genährt vom Anblick der Konsumangebote, der unbeschränkten Bewegungs- und Reisefreiheit und anderen individuellen Freiheiten beim westdeutschen Nachbarn. Für viele nach westlichen Konsumansprüchen nicht realisierbare Dinge musste Ersatz geschaffen werden. Neben vielen anderen Ersatzprodukten war z.B. unter den vergleichsweise ärmlichen Bedingungen der DDR auch das feinnervig schmackhafte, aus Kalbsfleisch gefertigte ‚Ragout fin‘ durch ein, zwar kaum weniger wohlschmeckendes, ‚Würzfleisch‘ aus Schweinefleisch ersetzt worden). Gefragte ‚Mangelwaren‘ (das waren solche, die nicht die durchschnittlich anfallenden Alltagsbedürfnisse betrafen) mussten über Schlange-Stehen, den inoffiziellen Wirtschaftssektor bzw. über korrupte Kanäle beschafft werden.

Bei ihnen war und ist in doktrinärer Form viel von historischen Gesetzmäßigkeiten, Klassen und Klassenkampf, Revolution, Diktatur des Proletariats, Arbeiter- und Bauernmacht, Volkseigentum und Planung, sozialistischer Menschengemeinschaft, Antifaschismus, Solidarität, Kollektivität und Internationalismus die Rede.

Fortschritt und Zukunft des „Menschen an sich“ lehnten sich seitens der ostdeutschen Machthaber mit ihrem „marxistisch-leninistischen“ Katechismus grundsätzlich an die antiklerikale Ausrichtung der bürgerlichen Aufklärung sowie an eine propagandistische Überhöhung idealistisch interpretierter „Rolle der Volksmassen“ an. Opferbereitschaft und Leiden von Kommunisten vor und während der Zeit des Faschismus, „Treue“ zur Partei und zur Sowjetunion wurden in dem von der Roten Armee okkupierten Ostdeutschland zu entscheidenden Kriterien für politische Kaderauswahl in Staat und Gesellschaft. Bildungsniveau, tatsächliche Fähigkeiten und Erfahrungen spielten vor allem zu Beginn dieser Beförderung in politische Machtpositionen eine untergeordnete Rolle. Notgedrungen, denn hoch intelligente und in Staatsverwaltung erfahrene antifaschistische Kader waren rar. Die meisten der fachlich qualifizierten vormals faschistischen Kader waren „in den Westen gegangen“, und die Mehrheit auch der ostdeutschen Bevölkerung war – bei allem Einverständnis mit dem Ende der katastrophalen Hitlerherrschaft – tief in antikommunistisches („antibolschewistisches“) und antisowjetisches („antirussisches“) Denken und Fühlen verstrickt. (Hinzu kamen unerschwellige deutsch-völkische Ressentiments, die seit Adenauer vom grundsätzlich antikommunistisch-„wertkonservativ“ gerichteten benachbarten Westdeutschland auch noch tagtäglich genährt und geschürt wurden und nach dem Anschluss an die BRD im Osten Deutschlands offen zum Ausdruck gelangen konnten. In der Öffentlichkeitsarbeit der DDR waren Exzesse, die mit diesen Ressentiments zusammenhingen, weitgehend, weil peinlich für das öffentliche Image der Gesellschaft, unter der Decke gehalten worden). Die kommunistischen Machthaber in Ostdeutschland sahen sich genötigt, mit ihrem Fortschrittskonzept über spezifische Formen von „Bündnispolitik“ an die Menschen heranzukommen und diese so für sich zu gewinnen suchen (deren Wendehälse ab 1990 als „Blockflöten“ in CDU und FDP Unterschlupf gefunden hatten). Aber auch diese Formen waren geprägt von einem ungeduldischen, den widersprüchlichen Charakter der Menschen als Menschentiere idealistisch verkennenden, diktatorisch praktizierten erzieherisch-disziplinierenden Umgang mit den realen Menschen. Da dieser Umgang niemals offen für echten Meinungsstreit (angesichts der vor allem ökonomischen Überlegenheit des benachbarten Gegners schien er bei Strafe eigener politischer Beschädigung den Machhabern auch niemals offen möglich) und idealistisch auf ein Endziel gerichtet war, war er für Menschentiere (d.h. für reale Menschen) nicht praxistauglich und daher politisch erfolglos. Kurz: Das mit dem „wahren“ Menschen an sich“ auf Überwindung des hemmenden Menschentierischen, auf Frieden und friedliche Koexistenz mit dem letztlich ideologisch und politisch zu

überwindendem kapitalistischen Gegner setzende, sich nach allen Seiten verzweifelt verteidigende, aber stets ökonomisch und militärisch unterlegene Gesellschaftssystem des „real existierenden Sozialismus“ vermochte sich in der weltpolitischen Wirklichkeit nicht zu behaupten. Es wurde im Westen, nicht zuletzt dank des zu einer politischen Macht gemauerten politischen Journalismus westlicher Eliten, zu einer in allen Belangen von westlichen Wohlstands- und Freiheitsbürgern belächelten und grundsätzlich „falschen“ Gesellschaft. Im Innern der DDR wurden die Zweifel am „Realsozialismus“ auch durch den Umstand genährt, dass sich Spitzen des herrschenden Leitungsapparates in (zwar relativ bescheidenen) feudal-absolutistischen Refugien eingerichtet und von der eigenen Bevölkerung auch räumlich und ‚konsumistisch‘ abgegrenzt hatten.

Die anderen im kapitalistischen Gesellschaftssystem ließen sich nie auf ein politisches Großprojekt „Menschwerdung = Menschheitsfortschritt“ ein, das mittels Veränderung der Menschen bewirkt werden sollte. Hier wurde und wird gelebt, so wie es von konkurrierender Privatwirtschaft im weitesten Sinne (ummantelt von Wirtschaftsoligarchien und -monopolen), von allumfassender und als Normalität akzeptierter idiotischer Reklame für renditeorientierten Absatz von Überproduktion sowie von Moden und (und teilweise infantilisierten) Vergnügungen aller Art zwecks symbolischer Präsentation von Individualität als Freiheit eben vorgesehen ist.

Politik existiert und mobilisiert bei ihnen für das „Jetzt“. D.h. statt eines gesellschaftspolitischen Fortschrittsprojekts mobilisiert sie die Kräfte der von Vernunft und Leidenschaften angetriebenen „eigentlichen“ Menschen mit dem nun weltpolitisch uneingeschränkten Anspruch „Freiheit“, der auch Kriege einschließt. (In Europa, das von 1945 bis 1990 seine längste Friedensperiode erlebte, begann das Kriege-Machen für ‚Freiheit‘ mit der Zerschlagung des auf seine Weise „realsozialistischen“ föderalistischen Jugoslawien und spitzt sich mit den, von der EU über die Ukraine politisch eingeleiteten, militärischen Vorbereitungen der NATO auf eine Konfrontation mit dem eigenwilligen und souverän sein wollenden Russland zu.)

Die nach eigenem Verständnis seit 1989/90 weltweit siegreiche westliche Zivilisation verabscheut selbstverständlich die geschichtsphilosophischen („ideologischen“) sozialistisch/kommunistischen Selbstverständigungs- und Gestaltungs-Begriffe. Für sie ist der „eigentliche“ Mensch im idealisierten, Wissenschaft und Technik vorantreibenden westlichen „Menschen an sich“ fertig gegeben. Dieser sei nur nach empirisch belegbaren formalen Paradigmen für Intelligenz, Verhalten, Befindlichkeit und Empfindsamkeit, Leistungsfähigkeit, Effizienz und Mentalitäten, Formen der Kommunikation, der Entscheidungsfindung u.a. mehr zu beschreiben und zu beeinflussen.

Dabei ist die westliche Zivilisation selbst in einer eindeutig ideologischen Position gefangen, nämlich: Bindung erfolgreichen Menschseins an die wirtschaftliche Effizienz westlich orientierter Individuen im unaufhörlich beschleunigten profitgetriebenen, von Monopolen und Wirtschaftsoligarchien überlagerten bürgerlich-kapitalistischen Verdrängungssystem. Das alles sei aber nicht ideologisch zu verstehen, sondern naturgesetzlich vorgegeben. Daher werden alle Analysen, Vorstellungen und Bestrebungen als „ideologisch“ verworfen und diskreditiert, die allgemeinemenschliche Wünsche nach grundlegender Veränderung der Gesellschaft ansprechen. Solche Vorstellungen und Wünsche kann und darf es nach bürgerlich-kapitalistischem Weltverständnis einfach nicht geben, sie gelten als „verfassungswidrig“. Wenn schon Veränderung der Gesellschaft, dann nur mit Blick auf privatwirtschaftlich zu ermittelnde Effizienz der Menschen, die sich mit empirisch vertretbaren Paradigmen kognitiven und technischen Fortschritts im Rahmen einer durchgehenden Kosten-Nutzen-Rechnung menschlicher Potentiale erfassen lässt, natürlich stets übertüncht mit regelmäßigen feierlichen Beschwörungen von Menschlichkeit und Menschenwürde.

Im bürgerlich-demokratischen Westen leiten Politiker die Staatsgeschäfte je nach Güte ihrer im Wettbewerb ermittelten Besten-Auslese und Intelligenz nach bürgerlich-demokratisch zum Ausdruck gebrachtem Willen ihrer Wähler. (In der in Westdeutschland gegründeten BRD unter Adenauer entstand die sich nach dem Krieg herausbildende bürgerlich-demokratische Politikerkaste unter weitgehender Einbeziehung hoch gebildeter und fachlich befähigter und erfahrener sowie plötzlich gewendeter, von den Westalliierten wohlwollend geduldeter ehemals faschistischer, natürlich antikomunistischer und antisowjetischer, Kader auf allen Ebenen des Staats- und Wirtschaftsgeschehens).

Gemäß ihrer Selbstdarstellung entwerfen und gestalten hier (redegewandte und schlagfertige) Politiker ausschließlich als souveräne Persönlichkeiten im Auftrag von Parlamenten und unter Berücksichtigung staatlicher Gewaltenteilung die praktische Politik im Rahmen einer zwischen Klug und Dumm, zwischen Zweckmäßig und Unzweckmäßig, zwischen Kosten und Nutzen wertenden Skala. Menschheitsfortschritt alias Menschwerdung als explizite Größe politischer Praxis kommt in dieser Bewertungsskala nicht vor.

Es gilt als ungehörig und als „ideologische“ Unterstellung, ja als „verschwörungstheoretisch“, in Politikern des herrschenden Establishments auch bzw. prinzipiell Ausführungsorgane für diskrete und übermächtige Elite-Interessen zu sehen, die über geostrategisch planende, lenkende und kontrollierende Geheimdienste sowie über den Journalismus der mächtigsten Medieninstitutionen heutzutage sehr bestimmend wirken. (Z.B. sind Geheimdienste, allen voran die CIA seit Alan Dulles, inzwischen von Informationen sammelnden und recherchierenden Institutionen zu mächtigen außerparlamentarischen Planern und Gestaltern der „großen“, geostrategisch angelegten Politik

geworden). Politiker machen die Öffentlichkeit glauben, selbstlos für eine Sache im Dienste des Gemeinwohls zu denken und zu handeln, nicht etwa für die private Gestaltung ihres Lebensunterhalts. Was Politiker außerhalb ihrer offiziell-transparenten Tätigkeit anstellen, gehört zu ihren privaten Angelegenheiten und berührt nicht die Politik. Vertraulicher Umgang mit Lobbyisten wird ihnen ganz legal zugestanden.

Wenn etwas schief geht im bürgerlichen Funktionsgetriebe der Gemeinschaft und dessen Widersprüche außer Kontrolle zu geraten drohen, dann versagen sie nicht etwa in ihrer Verantwortung gegenüber den Wählern bzw. der jeweiligen Sache des Gemeinwohls, sondern machen eben nur strategische, taktische oder verwaltungstechnische „Fehler“, oder sie stürzen ganz einfach über eine Indiskretion.

Die auf dem Prinzip privater Gewinnerzeugung mittels jeweils allein für sich planenden Privateigentums an den Produktionsmitteln beruhende kapitalistische Wirtschaft ist nur funktionsfähig, wenn sie ein unaufhörlich beschleunigtes Überflussangebot an Waren und Dienstleistungen hervorbringt. Aber dem folgt nicht etwa die simple Frage nach dem Gebrauchswert sowie nach bedarfsgerechter Verteilung des Überflusses. Nein, daraus resultiert einzig und allein das privatwirtschaftliche Dauerproblem gewinnbringenden Absatzes der Produkte und Leistungen und der anschließenden verzweifelten Suche nach neuen renditeträchtigen Kapitalinvestitionen. Und dieses Problem ist wiederum Quelle letztlich aller inneren und äußeren Konflikte sowie Widersprüche der westlichen (kapitalistischen) Welt. (Bereits der Besuch eines Supermarkts oder eines einschlägigen Fachgeschäfts sowie die überall und jederzeit auf die Menschen einhämmernde Reklame veranschaulichen drastisch das genannte, in ständiger Verzweiflung schreiende Dauerproblem).

Bei ihnen ist viel von Individualität, Menschenwürde, Freiheit, Demokratie, Menschenrechten, Rechtsstaatlichkeit, Glaubens- und Meinungsvielfalt die Rede.

Unter den zuerst Genannten war jede politisch durchgesetzte Bewahrung und vermeintliche Vertiefung der „realsozialistisch“ verwalteten Gemeinschaftsorganisation sowie jede geleistete Unterstützung „nationalstaatlicher Befreiung“ von Entwicklungsländern hoffnungsvoll als Menschheitsfortschritt in Richtung Endziel des eigentlichen „Menschen an sich“ gewertet worden. Dasein, Arbeit und Selbstopferung der in jenem Sinne überzeugten Akteure verfolgten stets diesen idealistisch gedachten Zweck; etwa so, wie gläubige Christen oder Muslims das ewige Heil im Jenseits im Sinne haben.

Hingegen vermeiden Letztere eine über aktuellen Genuss von Wohlbefinden hinausgehende Vorstellung von Fortschritt. An der rhetorisch-formalen politischen Oberfläche überlassen sie es der Vernunft und Leidenschaft eines jeden selbst, sich im scheinbaren Laissez-faire bürgerlicher Freiheit eigene Wege in Richtung Fortschritt und Zukunft zu bahnen. Das kommt – solange dieses Laissez-faire für einige Zeit gut geht - bei den jeweils ‚Bessergestellten‘, so auch bei wohlbehüteten und unerfahrenen Jugendlichen gut an, vor allem dann, wenn sie der Sucht nach gläubiger Einbindung in die digitalen Kontroll- und Lenkungsstrukturen des WWW verfallen und von Existenzproblemen selbst noch nicht unmittelbar betroffen sind.

Aber selbst bei Genuss dieser Freiheit (oder gerade deshalb?) bleiben heute viele geschichtlich interessierte Leute sehr beunruhigt und trauen den (öffentlich meist nicht so exponierten) Lenkern der Welt nicht mehr. Ihrem Blick nach Vorn wäre bereits Genüge getan, wenn für sie selbst wenigstens alles so bliebe, wie es ist.

Das erste Ideal hat sich inzwischen kraft Attraktivität der westlichen Überflussgesellschaft und der erdrückenden US-amerikanischen militärischen Allmacht in Luft aufgelöst. Auf der idealpolitischen Wahlliste kommt es praktisch nicht mehr vor.

Der bis dato von einem Teil der Menschen angelegte Maßstab für Menschheitsfortschritt mittels Menschwerdung – Entwicklung hin zu Sozialismus/Kommunismus – scheint obsolet geworden zu sein. Geblieben ist eine sich selbst überlassene realpolitische persönliche Freiheit der Individuen unter einem Kapitalismus, der „Markt“ monopolisiert und Wettbewerb zersetzt, und unter einer bürgerlichen Demokratie, die diesen Kapitalismus politisch trägt und verteidigt.

Vorläufiges Fazit:

Messbarer Menschheitsfortschritt ist seit dem geopolitischen Umbruch von 1989/90 nicht auszumachen. Es sei denn, wir sehen solche Dinge wie die Möglichkeiten der Ostmenschen, sich in westlicher Freiheit zu etablieren, oder die weltweite Öffnung der Landesgrenzen für die Ideale der in Freiheit funktionierenden bürgerlich-kapitalistischen Profiterzeugungsmaschinerie, oder die Überantwortung von eigenständiger Individualität und Persönlichkeitsbildung an die überwachenden und „informierenden“ digitalen Lenkungsmühlen des WWW, oder die Durchsetzung von „Gleichheit“, beginnend mit „Gleichem Recht für unterschiedliche sexuelle Orientierungen!“, oder das „Recht auf freie Religionsausübung“ als solchen Fortschritt an.

Mit Blick auf das große Ganze des weltweiten Menschenbetriebs – Anerkennung und Regulierung notwendiger Triebe und Regungen des Tierischen im Menschentier bei gleichzeitiger Abwendung von hemmend Tierischem zwecks Überleben sichernder Gesellschaftsgestaltung - herrscht nicht nur Ratlosigkeit und Verwirrung. Diese Konstellation wird nicht einmal als solche wahrgenommen.

Es gibt faktisch keine verbindlichen politisch-realistischen Antworten auf solche akuten Fragen wie:

Wer darf wann und wo und unter welchen Bedingungen Heimat und Nutzung derselben beanspruchen, d.h. wem gehört die inzwischen überbevölkerte Welt? (Die das bereits genau zu wissen glauben, sind einmal militante Israels, die ihren Territorialanspruch mit den heiligen Schriften der Juden begründen und zum anderen US-Regierungen, die den amerikanischen „Idealismus“, den „amerikanischen Traum“, als Verpflichtung zur Weltherrschaft verstehen, die alles und jeden beansprucht.).

Wessen und welche Klugheit richtet über die Gestaltung des Verhältnisses der Wertschöpfung vollbringenden Tüchtigen und der von dieser Wertschöpfung Zehrenden?

Wie kommen bewusst mit Blick auf Menschwerdung zeugende und erziehende Eltern mit jenen zurecht, die Zeugung und Erziehung von Kindern dem Schicksal, einer Göttlichkeit oder einfach dem tierischen Trieb überlassen?

Wer zieht jemals jene geopolitischen Macher zur Verantwortung, die permanent gegen das in der UNO-Menschenrechtsdeklaration von 1945 vereinbarte Verbot von Kriegen verstoßen?

Ganz allgemein: Wie lässt sich das immer und ewig währende Verhältnis zwischen Hammer und Amboss, zwischen Starken, Erfolgreichen und Schaffenden einerseits und Schwachen, Erfolglosen und Schmarotzenden andererseits, überlebenswirksam gemeinsam gestalten?

Als herausragendes Moment dieser Ratlosigkeit pendelt heute die Frage, welchen Beitrag zu Menschheitsfortschritt die Freiheit der atemberaubend beschleunigten bürgerlich-kapitalistischen Profiterzeugungsmaschinerie mit ihrer von den US- und anderen NATO-Größen angepeitschten (letztlich tierisch motivierten) geostrategischen Globalisierungstendenz überhaupt zu leisten vermag. (Aber wer in den Wohnzimmersesseln stellt schon diese Frage, wenn gestylte und sich familiär einschmeichelnde Meinungsmacher z.B. dem TV-Zuschauer stündlich versichern, dass alles seine Richtigkeit im bürgerlich-demokratischen Gang der Geschichte habe, wenn nur nicht diese widerlichen Populisten und politischen Querdenker die Richtigkeit der von J. Gauck (evangelischer Pastor und Bundespräsident) gesegneten Ordnung in Frage zu stellen und aufzumischen suchten?).

Abgesehen von dem eher hilflosen idealistischen Wunsch nach einer „gerechteren“ Gesellschaft bieten weder die Menschen formenden „sozialistisch/kommunistischen“ noch die freiheitlichen „bürgerlichen“ politischen Denker und Akteure in der heutigen Zeit Hoffnung spendende Stützen für messbaren Menschheitsfortschritt und für Zukunftsoptimismus.

Die einen fordern mit dem geschichtlich determinierten Endziel Sozialismus/Kommunismus zu viel „Übermenschliches“, welches die menschentierische Bereitschaft zu selbstloser Teilnahme und individueller Aufopferung zugunsten eines abstrakten Ziels weit überfordert, um jemals unter Gesichtspunkten von Fortschritten der in sich widersprüchlichen tierischen Spezies Mensch realistisch und glaubwürdig sein zu können.

Die anderen machen mit ihrer deterministischen Geschichtsauffassung Stopp bei ihrem idealistischen Selbst, also beim bürgerlich-demokratischen Kapitalismus unserer Zeit. Mit diesem Stopp aber wird nicht erkennbar, wohin die ununterbrochen beschleunigte Rationalisierung privater, d.h. jeweils für sich selbst planender Verwirtschaftung der gesellschaftlichen und natürlichen Umwelt zugunsten von Maximalprofiten der global herrschenden Finanzoligarchen und Großunternehmen führen soll. Es ist nicht erkennbar, was der moderne Kapitalismus über die animalisch getriebene Förderung von *Effizienz und fortwährend erweiterten Konsums hinaus auf dem Globus anzustellen in der Lage ist.*

Kaum jemand, der realistisch denkt, vermag daher unter der seit 1990 Alleingültigkeit beanspruchenden bürgerlich-kapitalistischen Wirklichkeit einen nennenswerten Menschheitsfortschritt zu messen. Von augenblicklich für Einige gegebenen Konsummöglichkeiten und formal-rechtlicher politischer, geistiger und räumlicher, allerdings sozial sehr beschränkter, Bewegungsfreiheit und Verfügbarkeit („Flexibilität“) abgesehen. Machen diese dank derzeit tierisch-glücklicher Umstände als ‚Einige‘ versammelten Menschen das aus, was wir Menschheitsfortschritt nennen?

Wo ist „zeitig klüger sein“ von Menschen, welches ein für Überleben sprechendes Verhältnis zwischen Hammer und Amboss „auf des Glückes großer Waage“ anzeigt?

Von Klugheit, die das Überleben der Spezies Mensch zum Ziel hat, ist jedenfalls im bürgerlich-kapitalistischen Menschengetriebe angesichts der globalen Ansprüche von USA und NATO, die zugunsten bestimmter Eliten auf militärische Stärke und auf Krieg, auf Diversion und Regime-Change von „Unwilligen“ oder definierten Feinden setzen, nichts zu spüren.

Das alternativlose Angebot des siegreichen Westens

Geahnt wird - im Gegensatz zu den Optimismus suggerierenden journalistischen „Weichspülern“ - eher das Gegenteil von Menschheitsfortschritt. Die bürgerlich-kapitalistische Wirklichkeit der Gegenwart vermag ihre tierisch bedrohlichen Züge nur mittels ideologisch gleichgestimmter und Information manipulierender Medien

mühsam unter der Decke zu halten. Journalismus der vorherrschenden Medien und offizieller Regierungssprech verkommen immer durchsichtiger zu einer Kunst, mit unschuldigem Augenaufschlag und das Publikum in einem „Wir“ vereinnahmender Gestik die jeweiligen Gegner mittels Unterstellungen, mittels Gräuelbildern und – geschichten auf der Seite des „Bösen“ vorzuführen.

Mit ihrem Menschlichkeitsgehebe und ihrem Schönsprech geht die bürgerlich-kapitalistische Wirklichkeit jedoch nicht nur tagtäglich über drastisch Benachteiligte, sondern in Verfolgung geostrategischer Ziele auch über Leichen. Ein einzigartig gestricktes Gewebe politischer Heuchelei sowie zu „Wissenschaft“ und Kunst entwickelte und Massen einwickelnde Formen und Methoden der Propaganda, übertreffen in ihrer Feinheit und Raffinesse selbst alle bisher geschichtlich erprobten Formen und Methoden von Demagogie und Fälschung.

Sehen wir uns an, wie weit es die im Laufe ihrer Evolution mit einem Geist (Fähigkeit zu Abstraktion und Selbsterkenntnis mittels Religiosität und Vernunft) idealistisch umkränzte Spezies ‚Mensch‘ im bürgerlich-kapitalistischen Zeitalter mit ihrer „Verwirtschaftung“ des Globus gebracht hat, dann ist aus guten Gründen die Hervorhebung des tierisch ausgerichtete Blickwinkels der Menschentiere und ihrer Eliten zwingend.

In der während der jüngsten Zivilisationsgeschichte rasant gesteigerten „Verwirtschaftung“ dominieren eindeutig tierische Triebe und Instinkte: Rücksichtsloses Aufzehren alles Fressbaren und Verwertbarem auf dem Erdball; neben Krieg in geostrategisch aufgeschlüsselt und „politikfähig“ gestückeltem Konkurrenzverhalten erbittert geführte Auseinandersetzung um dieses Fressbare und Verwertbare (Striktes Fehlen von Empathie und Weitsicht bei der Wahrnehmung eigener Interessen in Politik und Wirtschaft; penibelste Abgrenzung „eigener“ Territorien und Einflussgebiete; militärische Abwehr- und Drohgebärden im Geiste des römisch-antiken ‚Si vis pacem para bellum‘; Unterfütterung und Steuerung sichtbarer Politik (politischer Mimikry mit ihren formalen, für die Öffentlichkeit bestimmten Vorführungsregeln) durch „Think Tanks“, NGOs, Geheimdienste, Geheimdiplomatie und gekauften Journalismus; Subversion, Diversion und Sanktionspolitik sowie Einrichtung politischer Fallen gegenüber Feinden; den Interessen der im internationalen „Markt“ Größten und Stärksten untergeordnete Handelspolitik; psychologische Kriegführung und aus Halblügen und Unterstellungen gefütterte Agitation und Propaganda. Das sind einige der Felder, welche die herrschenden Eliten der nach 1990 neu formierten Staatenordnung, allen voran der einzig verbliebenen und militärisch allmächtigen Großmacht, mittels gewaltiger und tief gestaffelter akademischer, kultureller und politischer Netzwerke managen – und das alles zwecks immer weitergehender „effizienter“, d.h. profittauglicher Verwirtschaftung des Globus und seiner Bewohner (zeitgemäße „Globalisierung“).

So gesehen gehören wir gemäß diesem als einzig gültige „Vernunft“ praktizierten Menschheitskonzept zu einer seltsamen Lebensform, die heute nahezu vollständig miteinander vernetzt und in beängstigend wachsender Zahl auf unserem Planeten sehr tierisch (d.h. ohne Nutzung eines die Biologie übergreifenden menschlichen Denk- und Handlungsvermögens) am Werke ist. Verheerend tierischer gegenüber allen anderen Tierarten deshalb, weil menschentierisch entschlossene Eliten und deren Dienstleistungspersonal glauben, mit ihrem idealisierten „Menschen an sich“ einen Freibrief für eine winzige Minderheit von Superreichen zu besitzen, ständig wachsende Renditen mittels endlos getriebenen Konsums zu ermöglichen und sich dabei die gesamte Natur einschließlich der Spezies Mensch zum Untertan zu machen.

Propagandistisch gerechtfertigt wird diese Tatsache mit dem Argument, dass ja die „Menschen an sich“ nichts anderes als diesen ständig wachsenden Konsum wollen und dass alle damit zusammenhängende Probleme sich wie immer dank des religiös/idealistisch geheiligten privatwirtschaftlich (heute unter „globalen Playern“) geregelten Wettbewerbs schon irgendwie genialisch lösen ließen: also dank Freiheit (tierisch getrieben) Augen zu und durch! „Nach uns die Sintflut!“.

Das überwiegend Tierische in der grundlegenden Ausrichtung der modernen bürgerlichen „Vernunft“ ist unübersehbar, sobald augenblicklich genossenes Wohlbefinden und Dauerappelle an „Menschlichkeit“ ausgeblendet und stattdessen weltpolitische Grundlinien mittels herausragender Fakten ihrer jüngeren Geschichte ins Auge gefasst werden.

Solche Fakten werden sichtbar bei einer Gegenüberstellung von **Idealen und Wirklichkeit des westlichen Wahrheits- und Machtanspruchs**:

Bekanntlich haben reale Menschen nach dem Scheitern des „real existierenden Sozialismus“ ihre bereits zuvor recht skeptischen Erwartungen an geschichtsdeterministisch inspirierte revolutionäre Versuche zur bewussten politischen Konstruktion von idealen Menschwerdungsprojekten weitgehend aufgegeben.

Von dogmatischen Menschwerdungsprojekten überfordert und enttäuscht, gaben sie menschentierischen Trieben nach, auf die sie Anspruch zu haben glaubten und die sie unter östlicher „Mangelwirtschaft“ zurückstellen mussten, deren Erfüllung sie aber nun als Menschheits-Sehnsüchte im Westen erhofften. Sie hatten der westlichen Propaganda vertraut, mit der modernen bürgerlich-kapitalistischen Gesellschaft in einen offenen geschichtlichen Prozess freier Selbstverwirklichung zu geraten. Nicht gerechnet hatten sie mit Arbeitslosigkeit, Rückerstattung von Eigentum an Westbürger und einem mit Ellenbogen zu bestreitendem Kampf um Arbeitsplätze.

Was sie übersehen hatten (und bei vielen zu herber Enttäuschung führte) war die Tatsache, dass die bürgerlich-kapitalistische Welt ihrerseits deterministisches Geschichtsdenken, ihre Ideologie also, keineswegs aufgegeben hat, soweit sie die geschichtlichen Bedingungen für die Herausbildung ihrer Ordnung noch nicht allerorten auf dem Erdball erfüllt sieht. Mit dem Scheitern des staatlich organisierten „Real-Sozialismus“ sah sie eine grundlegende Bedingung für die weltweit ungezügelter Entfaltung der tierischen Ausrichtung bürgerlicher „Vernunft“ („Neoliberalismus“) gegeben. Damit war aber für die „Ossis“ auch den während der kurzen Phase des „Realsozialismus“ fast unauffällig generierten Sachverhalten von Menschwerdung (von Privatvermögen völlig unbeeinflusste Wertung der Mitmenschen, Solidarität, spontan mitmenschliches Verhalten als Selbstverständlichkeit u.a.) der Boden entzogen. Ein weiterer Dämpfer für die großen Erwartungen. (Natürlich wurden die auf Menschwerdungselemente deutenden Sachverhalte des „Realsozialismus“ sofort mit dem Umbruch von den Dämonisierern der DDR als aus der Not kommunistischer Unterdrückung geborene verunglimpft).

Heute stehen die realen Menschen vor einem universalistischen idealistischen Wahrheitsversprechen des modernen, bürgerlichen, freien, von keinem unter absolutistisch herrschende Autorität formal-rechtlich gezwungenen „Menschen an sich“. Im Hochgefühl seiner politischen Einzigartigkeit (Parlamentarische Demokratie, Gewaltenteilung, Rechtsstaat) und Selbstgewissheit behauptet es von sich, natürlich und daher selbstverständlich zu sein; und diese Behauptung liegt jeder im herrschenden Mainstream gehandelten gesellschaftspolitischen Analyse, Betrachtung und Information zugrunde. Dabei handelt es sich um eine Verheißung, deren geistige und praktische Erfüllung im Genuss politisch gesicherter „persönlicher Freiheit“ gipfelt. Dieses Diktum bekräftigt in der Tat ein einzigartiges Lebensgefühl, vor keiner Autorität oder Gewalt kuscheln zu müssen. Mit diesem Diktum, das in Wirklichkeit aber auch vor dem Tierischen im Menschen einen tiefen Kotau macht, werde zum ersten Mal in der Geschichte dem nach Wohlstand strebendem wahren „Wesen“ der Menschen entsprochen.

Dem Kleingedruckten dieser Verheißung zu entnehmen ist eine ganz profane und praxisverbindliche Funktionsbeschreibung und Gebrauchsanweisung des Menschen-„Wesens“. Es betont die Freiheit zu privatwirtschaftlich unaufhörlich gesteigerter wirtschaftlicher Effizienz der Menschen sowie der naturwissenschaftlich untermauerten Rationalisierung ihrer Technik - immer unter Voraussetzung von Maximalprofit zugunsten des oberen Endes der Kapitalverwertungskette (Internationale Banken und Finanzinstitutionen; globale Großunternehmen und deren „Share-holder“). Damit wird erst einmal apodiktisch vorgegeben, was das Fundament des menschlichen Daseins, nämlich „Wirtschaft“, unter Bedingungen der bürgerlich-kapitalistisch dominierten Gegenwart zu sein hat.

Als alternativlos hinzunehmen gilt hierbei der Umstand, dass diese Gebrauchsanweisungen mit jeder auf höhere Renditen zielenden Steigerung der Effizienz und des Konsums auch unübersehbare Risiken für das Leben und Überleben der wohlständig bedachten Menschen beinhalten. (Es sind paradoxerweise gerade diese Risiken, die als „Menschheitsfortschritt“ gefeiert werden!). Alternativlos deshalb, da ja alle Menschen in diese „Vernunft“, d.h. in die technologischen und organisatorischen Zwänge der nunmehr globalisierten „Wirtschaft“ eingebunden sind, wenn sie als Konsumenten wohlständig leben wollen, und sich daher in einem zwangsläufigen gemeinsamen „Wir“ mit diesen Risiken abfinden müssten. (Dabei denke ich bei Risiken nicht einmal nur an die nach tierischen Produktions- und Verzehrsmustern ausgerichtete Erdzerstörung sowie an die sozial und politisch unabsehbaren Folgen der weiteren Öffnung der Schere zwischen Durchschnitt und Superreich, das sein Moment von Menschwerdung ganz exquisit als schamlose Absonderung vom Rest der Menschenwelt zelebriert.)

Allein schon solches Detail wie die von Bedienungspersonal befreite und zunehmend digitalisierte automatische Steuerung wichtiger Lebensvorgänge stellt neben unbestreitbarer augenblicklicher Effizienzsteigerung ein ungeheures Risiko dar: Ich stelle mir nur vor, was z.B. dank jederzeit möglicher kosmischer oder terroristischer Eingriffe bei Ausfall der Stromversorgung oder der Satellitentechnik in den hochentwickelten Ländern passieren mag.

Oder wie aufgrund immer weiter getriebener globaler Kommerzialisierung rationalisierter Landwirtschaft oder im Gefolge des Klimawandels die Nahrungsmittelversorgung z.B. der Städte und Megalopolen, in denen bereits die Hälfte der Erdbevölkerung in Lust und Leid zusammengepfercht ist, gesichert werden kann.

Oder wie die Bevölkerung der westlich entwickelten Welt im Falle großflächig elementar veränderter Lebensbedingungen mit der entwicklungspolitisch offiziellen These der „Hilfe zur Selbsthilfe“ zurechtkommt, wo sie doch heute bereits fast vollständig alle grundlegenden Kenntnisse und Fähigkeiten zur individuellen Selbsterhaltung verloren hat und nur noch auf das Betätigen von Apparaten, deren Funktionieren sie nicht mehr versteht, auf Konsum sowie auf Pflege individueller Befindlichkeit und Gefühle nach Maßgabe digitaler Überwachungs- und Ratgeberkultur beschränkt ist. Wollen in einem solchen Falle die in ihren elementaren Fähigkeiten beschränkten Westler etwa in „Entwicklungsländer“ flüchten?

Es erhebt sich die Frage: Wo und wie kann persönliche Freiheit in dieser Art „Wirtschaft“ als Freiheit zugunsten von Impulsen und Fakten für Menschheitsfortschritt bzw. Menschwerdung, d.h. für Überleben, wirksam werden?)

Das westliche Wahrheitsversprechen unterstellt zunächst mit dem politisch freien Individuum einen breiten Konsens darüber, in der eigenen, jeweils für sich privat-unternehmerisch effizient geplanten und dank Überkonsum attraktiven kapitalistischen die grundsätzlich richtige Menschenordnung zu vertreten.

Gleichzeitig sei die global total vernetzte und weitgehend diskrete All-Herrschaft von Banken, Finanzoligarchie und Mammutunternehmen (mit denen der USA an der Spitze) das selbstverständliche moderne Nonplusultra

von effizienter „Wirtschaft“ (wobei unter „Wirtschaft“ immer die Seite der Kapitaleigner und der mächtigsten Investoren gemeint ist). Sie verkörpere ein universell gültiges Grundgebot für Gegenwart und Zukunft menschlicher Selbsterhaltung.

Jede eigenwillige Bestrebung nach wirtschaftlicher und politischer Selbstbehauptung im Rahmen dieser globalen Vernetzung sei nicht nur eine (wirtschaftliche) Riesendummheit, sondern ein existentiell verhängnisvoller Verstoß gegen dieses Grundgebot, widerspreche dem Menschenrecht und dem Streben nach Freiheit. (Angesichts dieses alternativlosen Grundgebots kann Freiheit jetzt nur noch als „Einsicht in die Notwendigkeit“ dieses imperialen Gebots interpretiert werden.

Es bleibt bei der Frage, was die Überantwortung der Menschentiere an solcherart verstandene persönliche Freiheit für das Schicksal der Menschheit, für den Prozess weiterer Menschwerdung, bedeutet).

Der kapitalistisch-bürgerliche Konsens stützt sich auf die Gewissheit, dass jede sozialrevolutionäre oder gar Umsturzbewegung und jedes aus ihr hervorgehende gesellschaftliche Konstrukt (wie die sozialistischen und kommunistischen Bewegungen, die Sowjetunion und die auch teilweise von ihr inspirierten und unterstützten nationalen Befreiungsbewegungen des vorigen Jahrhunderts sowie alle ähnlichen Versuche in der Gegenwart) dem „Wesen“ der Menschen widersprechen, da sie deren „natürlichem“ Streben nach privatem Eigentum an Produktionsmitteln und nach privatem Gewinn entgegen stehen. Sie stören das private Glückstreben der Menschen, indem sie zum Sturm auf die geheiligte „feste Burg“ dieses Konsenses blasen, welche auf ewige Sicherheit des Privateigentums an Produktionsmitteln in jeder Form und Größe und das verbrieft Recht gebaut ist, mit Eigentumstiteln zu spekulieren, z.B. mit Grund und Boden oder mit Nahrungsmitteln, mit Wetten usw. Die (kommunistischen und alle radikalen „Linken“ umfassenden) Gegner seien daher nicht nur „arme Irre“, nicht nur unheimlich, sondern einfach unmenschlich: Dank ihrer revolutionären Zielstellung, die bestehende Ordnung zugunsten grundlegender Gesellschaftsveränderung gestalten zu wollen, seien sie zwangsläufig darauf aus, das mit der westlichen Freiheit verkörperte „Wesen“ der „Menschen an sich“ zu liquidieren und alle Völker der Welt unter das geschichtsdeterminierte kommunistische Endziel zu zwingen. Das sei, wie (vor allem seit Lenin, Stalin und Mao Zedong) bewiesen, immer mit politischer Gewalt und mit Einschränkung bzw. Aufhebung persönlicher Freiheitsrechte verbunden (Allein ein Blick auf das Schlusskapitel des ‚Kommunistischen Manifests‘ von K. Marx und F. Engels, auf das „Erfurter Programm“ der deutschen Sozialdemokraten von 1870, auf die Programme der kommunistischen Internationale und ihrer Parteien, aber auch auf die Signale des literarisch-poetischen Schaffens und des Liedguts dieser Bewegung (z.B. der ‚Internationale‘ mit ihrem „... auf zum letzten Gefecht“!) bestätige ganz offen diese teuflische Absicht, das „Böse“ eben.)

Jeder Kontakt, jeder diplomatische Umgang, nicht zu reden von jeder Verhandlung mit diesem an der Spitze aller Erzfeinde denkbaren Erzfeind war also immer einer äußerst heiklen Begegnung mit seinem eigenen Totengräber gleichzusetzen. (Das hinderte jedoch die US-Regierung nicht daran, die Beziehungen der USA zum erzkommunistischen China ab 1971/1972 zu normalisieren und mit diesem eine gemeinsame Strategie zur Unterhöhnung der geopolitischen Stellung der Sowjetunion auszumachen).

Gemäß dieser Logik musste der revolutionär bewegte Gegner, soweit er sich bereits auf einem Territorium etabliert hatte, mit allen Mitteln „eingedämmt“, bekämpft und von jeglicher Einflussnahme auf weitere Teile der Welt abgehalten werden. Deshalb, trotz (damals auch für die Westmächte zwar widerwilliger, aber überlebenswichtiger) kurzfristiger Allianz mit der heldenhaft standfesten und militärisch erfolgreichen Sowjetunion gegen Hitlerdeutschland, der Eiserne Vorhang ab 1946 und die mit Taktiken eines „massiven Vergeltungsschlags“, eines „begrenzten Nuklearkrieges“ usw. über Höchstrüstung vorgetragene strategische Drohung gegen Einflussnahme der Sowjetunion auf irgendeinen Teil des Globus („Kalter Krieg“, oft am Rande eines heißen). Also Hass, auch psychologisch sorgfältig ausgearbeitet und medienwirksam gestreut, gegen alles „Kommunistische“ und sozial Widerständige auf der ganzen Linie. „Friedliche Koexistenz“ und Wettbewerb der Gesellschaftssysteme, wie von den Kommunisten vorgeschlagen und propagiert, wurden als faule Tricks dieses Gegners vehement zurückgewiesen.

(Der bürgerliche Wahrheitsanspruch wurde und wird von „Geistesschaffenden“ renommierter Universitäten und vielen einschlägigen Forschungseinrichtungen, von unzähligen „Think-Tanks“, von Nichtregierungsorganisationen (NGOs), von Stiftungen, von Journalisten und anderen meinungsbildenden Initiativgruppen usw. intellektuell geschliffen (mit strikt und oft psychopathisch antikomunistischer Ausrichtung) und als einzig denkbare moderne Denkkultur vorgestellt. Dabei handelt es sich bei der tonangebenden US-amerikanischen um eine einstmals von europäischen Migranten und Glücksrittern generierte „Denke“ über Freiheit auf einem blutig und heimtückisch in Besitz genommenen Kontinent, in der faustrechtliche Eroberungsromantik sowie idealisierte individuelle Selbstbehauptungschancen im bürgerlich-kapitalistischen Profitwirtschaftssystem eine Einheit bilden und philosophisch im „American Dream“ als „Werte“ der Freiheit verallgemeinert werden. Über mächtige und ausgeklügelte Netzwerke zwischen (geostrategisch planenden und operativ tätigen) Geheimdiensten, akademischen Einrichtungen, Medien-Akteuren und „zuverlässigen“ bzw. erpressbaren Politikern wird dieser Anspruch an der sichtbaren Oberfläche als praktische Politik („politikfähig“) umgesetzt.)

Soweit das Ideal.

Diesem selbstbezüglichen, bigotten und militanten, das aggressiv Tierische der Menschentiere romantisch verklärt ausdeutendem Ideal stehen jedoch Fakten einer politischen Wirklichkeit mit ihren realistischen Bezügen gegenüber.

Aufmerksamen und kritischen Betroffenen und Beobachtern entging und entgeht zu keiner Zeit, dass die vorgeführten Ideale und Werte ausschließlich einer bürgerlich-demokratisch legalisierten Interpretation durch (radikal tierische und erbarmungslose) Interessen unterliegen. Die idealistisch ummantelten Triebe dieser Interessen kreisen um nichts anderes als die Sorge um Gegenwart und Zukunft eines animalischen gesellschaftlichen Antriebsmechanismus, der als einzige Alternative von „Wirtschaftlichkeit“ den gesamten Erdball umschließen soll (moderne, „amerikanisierte“ Globalisierung). Sie kreisen um politisch anpassungsfähige Stabilität dieses Mechanismus und um ausschließlich eigene Sicherheit gegenüber jedweder sozialen Infragestellung dieses unter Freiheit und Menschenwürde geheiligten tierischen Mechanismus. In Wirklichkeit handelt es sich bei der „menschlichen“ Sorge der USA und des Westens nicht um Verteidigung idealistischer „Werte“ eines „Wesens“ des „Menschen an sich“, sondern um eiskaltes systemimmanentes Streben nach politischer und wirtschaftlicher Freiheit für ungehinderten privaten Kapitalverkehr und westlich (heute „neoliberal“) diktierte Kapitalverwertung – eine, für sich genommen, sehr tierisch-stumpfsinnige Angelegenheit. (Entlarvend hierzu: So ist z.B. jetzt, nachdem es seine sozialistisch/kommunistische Staatlichkeit friedlich aufgegeben und kapitalistische Verkehrsregeln übernommen hat, sich aber aus Eigeninteresse und aus Sorge um sein riesiges Territorium diesem Streben des Westens verweigert, auf einmal Russland (unter Putin) abermals zum Erzfeind geworden, das es im Namen dieser Werte zu sanktionieren und mit allen Mitteln einzukreisen und gefügig zu machen gilt.)

Insgesamt gerät das aufgrund seiner US-amerikanischen und europäischen materiellen Erfolgsgeschichte immer noch arrogant selbstbewusst auftretende idealistische Modell der Freiheit in heftigen Konflikt mit der Wirklichkeit; besonders in unserem Zeitalter der allgemeinen Ratlosigkeit, wo es mehr und mehr auf harte Fakten gemeinschaftlicher Überlebenssicherung durch Überwindung der bürgerlich-kapitalistischen Stagnation innerhalb ständiger technisch-organisatorischer Beschleunigung sowie der digitalisierten Selbstentmündigung ankommt.

Das Modell der bürgerlichen Demokratie der USA und Europas hat mit seinem kapitalistischen Systemgerüst einem kleinen Teil der Erdbevölkerung vorübergehend zu großem (auf einigen Gebieten, z.B. Gesundheit in Deutschland, zu sozialstaatlich-kommunistischem) materiellem Wohlstand verholfen und nährt auch weiterhin die Wohlstandserwartungen vieler Menschen der Welt.

Es hat jedoch aufgrund der ausgeprägt animalischen Triebgestaltung der kapitalistischen Ordnung und trotz intensiven idealistischen Fahnenschwenkens für Menschenwürde und Menschenrechte die herrschende Bourgeoisie der „aufgeklärten“ und technisch hoch entwickelten Länder nicht daran hindern können, die Welt bereits zweimal in verheerende Weltkriege zu stürzen und auch gegenwärtig mit einem dritten großen Krieg zu zündeln, wenn wir z.B. an die gegenwärtige NATO-Einkesselung der westlichen und südlichen Territorien des widerspenstigen „russischen Bären“ oder an die militärische Einkreisung Chinas im Pazifikraum denken.

Es trägt die Hauptverantwortung dafür, dass einst kolonial unterdrückte und ausgeraubte, abhängige und zutiefst traumatisierte Völker (vor allem in Afrika) immer noch in Armut und Dreck ersticken.

Es verhinderte nicht, dass am Ende des II. Weltkrieges die USA zwei Atombomben auf japanische Städte abwarfen und einen Vorgeschmack auf die totalitäre Durchsetzungsbereitschaft des westlichen Lagers lieferten. Westliche Freiheit und Demokratie machten es möglich, dass die als Weltgendarm agierenden USA die gesamte Welt zu ihrem „legitimen“ Einflussgebiet machten und die militärisch und wirtschaftlich stets weit unterlegene Sowjetunion mit Militärstützpunkten umfassten und jeden sowjetischen Versuch weltpolitischer Selbstbehauptung als Expansionsbestrebungen des „Bösen“ brandmarkten. Sie machte es möglich, dass sich der zutiefst bigotte und einmalig dünkende US-amerikanische „Idealismus“ aus geostrategischen Erwägungen rund um den Globus subversiv-schmutzig und brutal militärisch aufführt. Die militärische Einmischung der USA in den Befreiungskrieg der Koreaner sowie der unsäglich grausame und politisch völlig unsinnige Krieg gegen das vietnamesische Volk seien hier nur als herausragende Beispiele der jüngeren Vergangenheit genannt.

Westliche Demokratie drängte darauf, unmittelbar nach Verschwinden der Sowjetunion den multiethnischen, aber noch real-sozialistischen Föderal-Staat Jugoslawien mittels Aufpeitschens und direkter westlicher Förderung von chauvinistischen und teils sogar postfaschistischen Unabhängigkeitsbestrebungen (unter aktiver Mithilfe deutscher Politik) zu zerreißen und Serbien durch Abspaltung des Kosovo zusätzlich zu schwächen. Und es führte sie vor kurzem zu dem verhängnisvollen Entschluss, ihnen geopolitisch im Wege stehende Staaten des Mittleren und Nahen Ostens und Afrikas mit inszenierten Rebellionen zu unterwandern und deren funktionierende Staatlichkeit militärisch gewaltsam zum Einsturz zu bringen. Herausgekommen ist aus diesem jüngsten Feldzug für „Freiheit und Demokratie“ nichts weiter, als dass die zerstörten Staaten zusammen mit verheerenden Menschenopfern und ausufernden Flüchtlings- und Migrationsströmen dem Chaos überlassen wurden.

Wir haben also hier einen im Namen von bürgerlichen Idealen der Freiheit vorgenommenen unverhüllt animalischen Griff zu militärischer Drohung und Krieg vor uns, der die (relativ) überproduzierenden, nach gewinnbringendem Absatz und nach Investitionen gierenden und allgemeingefährlich überrüsteten westlichen Demokratien in bedrohlichen Konflikt mit der Mehrheit der Menschen bringt.

Politisch fragwürdig oder gefährlich für die Spezies Mensch werden somit unter Idealen und „Werten“ verhüllte Wahrheitsverheißungen vor allem dann, wenn ein militärisch hochgerüsteter und allseitig überlegener Machtblock über das Ausbalancieren und die Verteidigung notwendiger (z.B. nationaler) Interessen hinaus als weltumspannender Missionar eines universell gültigen „eentlichen“ Menschen agiert.

Heute wird diese Mission als Auftrag zur weltweiten Durchsetzung der Menschenrechte und der bürgerlichen Demokratie des „Menschen an sich“ und seiner „Vernunft“ vorgeschützt.

Die Menschen aber können förmlich zuschauen, wie auf diesem Missionszug Ideale und Wirklichkeit in heftigem Clinch liegen und sich dunkle Gefahren für alle abzeichnen.

(Als gewisser Fortschritt der kognitiven Erfassung weltpolitischer Vorgänge ist zu werten, dass immer mehr Menschen die Gefährlichkeit der gegenwärtigen bürgerlichen Missionierungsoffensive für ihre Zukunftserwartungen erkennen, was wiederum von den dominierenden politischen Eliten als ideologische Verirrung im Gestrüpp von „Verschwörungstheorien“ verteuelt wird.)

Als ebenso unglaublich erweist sich das westliche Wahrheitsversprechen, wenn man das Schicksal der „Entwicklungsländer“ als Prüfstein heranzieht:

Der westliche Wahrheits- und Machtanspruch offenbart seinen animalischen Charakter geradezu lehrbuchgerecht bei seinem Umgang gegenüber den „Entwicklungsländern“ (bis 1990 der „Dritten Welt“). Anstatt das damalige „sozialistische Lager“ zu übertreffen und „jungen Nationalstaaten“ bei in der Tat notwendigen „revolutionären“, natürlich am politischen Kopf der unterstützten neuen Staaten ansetzenden Strukturveränderungen zur Überwindung des Kolonialerbes zu helfen, fiel ihm nichts Besseres ein, als diese „rote“ Hilfe umfassend zu sabotieren und mit blutigen Stellvertreterkriegen aufzuhalten. (So nachweislich z.B. in Angola, Mozambique, Chile, Nicaragua und anderen und schließlich mit dem gelungenen Coup (selbstgefällig betont von Z. Brzezinski, dem Sicherheitsberater des damaligen amerikanischen Präsidenten), die mehr als wenig intelligente sowjetische Führung in einen für Afghanistan und die Sowjetunion verhängnisvollen Krieg mit Islamisten (die unter Anleitung der USA formiert, ausgerüstet und instruiert worden waren) zu locken.

Der politisch praktizierte westliche Wahrheits- und Machtanspruch übersah aus eigennützigen (tierischen) Motiven bis zum heutigen Tage die Notwendigkeit, den dank Massenversklavung und Kolonialherrschaft unermesslich traumatisierten sowie technisch und wirtschaftlich zurückgelassenen Teil der Weltbevölkerung in einen gemeinsamen Entwicklungsprozess einzubeziehen, obwohl dieser Teil völlig offen und zugänglich in seinem Zugriffsbereich lag und liegt. Anstatt den durch Sklaverei und Kolonialherrschaft physisch und psychisch schwer verwundeten Völkern massiv und selbstlos zu helfen, geeignete, ihren Bedingungen entsprechende moderne Wirtschaftsstrukturen zu schaffen, eine indigene Unternehmerschaft hervorzubringen, umfassende und funktionierende Bildungssysteme sowie angemessene staatliche Verwaltungsstrukturen aufzubauen, wurde dieser Teil einfach animalisch-gleichgültig, bei gleichzeitiger intensiver Ausbeutung seiner Naturreichtümer, links liegengelassen.

Zu dieser verhängnisvollen Unterlassung gesellt sich dann auch noch der zynische Befund, dass diese Völker an ihrem Unglück und an ihrer prekären Staatlichkeit selbst schuld seien, da durch Gene und Mentalitäten gezeichnet, welche westliche Wissenserzeugung und Effizienz behindern bzw. verhindern. (Ich selbst habe während meiner sich über 40 Jahre hinziehenden zeitweiligen Aufenthalte in diesen Ländern tatsächlich auch viele schreckliche Spuren zur Kenntnis nehmen müssen, die dank Fehlens von materiellen Strukturen und Instrumenten zur Aufdeckung und Entfaltung der im kolonialistischen Nachlass weißhütig-arrogant vernachlässigten „kognitiven“ Potentiale, Talente und Begabungen der Menschen jener Völker hinterlassen worden waren. Aber ich bin auch auf viele Talente gestoßen, die sehr schnell im Lernen waren. Was ihre naturgegebene Fähigkeit zum elementaren Überleben anbelangt, sind sie übrigens uns Westlern inzwischen weit überlegen.

Bei den wenigen Millionen Migranten, die es bis nach Europa geschafft haben, sollte der Politik bewusst sein, dass es sich bei diesen um entschlossene und überlebenstüchtige, aber weitgehend wenig modern gebildete, unter religiösen und patriarchalischen Verhältnissen sozialisierte sowie mit illusionären Erwartungen gerüstete (überwiegend) junge Leute handelt. Sie treffen an ihren Zielorten auf Einheimische, die auch nur ganz gewöhnliche Menschentiere sind, mit allen möglichen verständlichen Ängsten, auch vor eindringenden Fremden, einer der elementarsten Ängste jeder an jedweden Ort heimatlich ansässigen Bevölkerung. Die Neuankommenden dürfen daher nicht einfach sich selbst und evtl. irgendwelchen improvisierten Unterstützungsleistungen und der Gier von Unternehmen nach billigsten Arbeitskräften überlassen werden. Entscheidet sich die Politik nach Verständigung mit der einheimischen Bevölkerung für ihre Zuwanderung und Integration, dann sind nach einer präzisen Erfassung und kontrollierten Unterbringung außerordentlich umfassende und aufwendige staatliche Sofortprogramme vonnöten, welche eine straffe Organisation und Kontrolle von Schulbildung, Berufsausbildung und Schaffung von Arbeitsplätzen für die Eingewanderten sowie deren Integration in die Lebenswelt der Einheimischen gewährleisten. Gelingt das nicht, sind permanente Konflikte und chaotische Verwerfungen im bestehenden Gemeinschaftsgefüge die Folge. Auch selbstmörderische Attacken gegen andere Menschen als letzte Demonstration von Menschenwürde extrem Gedemütigter und Verzweifelter unter den Zugewanderten werden Teil dieser Verwerfungen sein. Das entwicklungspolitische Ziel, die Fähigkeiten und Talente der Migranten zu entdecken und zugunsten des Gastlandes aufzuschließen oder eines Tages wieder fruchtbringend in ihren Heimatländern anzulegen, würde verfehlt. (Letzteres wird mit Sicherheit verfehlt angesichts der tierisch-kapitalistischen Forderung von Wirtschaft und Politik, Migranten vor allem unter dem Aspekt der Gewinnung von ‚Fachkräften‘ anzulocken und aufzunehmen: ein, wiederum zutiefst tierisch-räuberisch

motivierter, ‚entwicklungspolitischer‘ Skandal sondergleichen). Persönlich bin ich für eine Einwanderung, Integration und Assimilation zahlreicher Menschen, besonders aus Afrika und dem Orient, auch deshalb, um der ästhetisch nicht gerade attraktiver werdenden Physis einiger Teile der deutschen Bevölkerung nicht noch weiteres (genetisches) Terrain zu überlassen.

Illusionär und kontraproduktiv wird bleiben, die auf dem Sprung stehenden Millionen verzweifelter Menschen in Afrika, dem Nahen und Mittleren Osten aus subjektiv idealistischen Erwägungen ohne Einverständnis der Einheimischen nach Europa einzuladen. Das würde keinem, weder den Einladenden, noch den Geladenen, nützen. Wer ungefragt solche Einladung im Namen der Gesamtgesellschaft ausspricht, handelt grob fahrlässig. Er sollte verpflichtet werden, seine Einladung als möglichst vorbildliche Eigeninitiative zu realisieren, d.h. für alle Kosten und Folgen seiner Einladung selbst einzustehen (so, wie es im Falle der Einwanderung und Naturalisierung z.B. von Ehepartnern geschieht).

„Menschlichkeit“ und Fremdenfreundlichkeit Deutschlands treten immer dann in bigottes Zwielficht, wenn Parteien, Medien und Einzelpersonen über angemessenen Umgang mit Zugewanderten streiten, ohne jene Regierenden, Parlamentarier, Kirchenvertreter, Parteiaktivisten, Medienleute und anderen zu benennen und auf die Bühne zu rufen, die dank ihrer Zustimmung zu bzw. Duldung der US- und NATO- Kriege für Freiheit und Demokratie die Flüchtlings- und Migrationsströme mit zu verantworten haben. Eigentlich gehört ihnen persönlich die Bewältigung der damit zusammenhängenden Probleme in Deutschland und Europa aufgebürdet. Den verdeckten ‚Hofberichterstatlern‘ von DLF, ARD, ZDF und anderer gleichgestimmter Medien bleibt aber zur Zeit allein die Aufgabe gestellt, die Verantwortung für US-hörige Politik zu übertünchen, indem sie vereinzelte Beispiele von Flüchtlingsbetreuung seitens hilfsbereiter Teile der Bevölkerung plakativ vorführen. Der „humanitäre“ Aufruf zum „Helfe, wer kann!“ bleibt ebenso wie der verzweifelte Befehl zum „Rette sich, wer kann!“ auf einem untergehenden Schiff nur dem unmittelbaren Unfall gewidmet und hat die Ursachen der Not der permanent auf das nächste Unglücksschiff Nachdrängenden nicht im Auge.

Ernstgemeinter Kampf zur Überwindung der Misere des Südens ist nur denkbar als Verhinderung weiterer US-amerikanischer geopolitischer Ordnungskonzepte und entsprechender Kriegshandlungen sowie im Rahmen eines gigantischen und weltweit koordinierten Aufbauprogramms, finanziert etwa aus Mitteln eines „Soli-Fonds“ der entwickelten Staaten. Was z.B. UN-Organisationen, Weltbank und IWF auf diesem Gebiet leisten, ist absolut unzureichend und noch dazu weitgehend von geopolitischen US-Interessen unterwandert. Das aber wird von unseren humanitär gesinnten ‚Hofberichterstatlern‘ nicht erwähnt).

Die geschichtlich verhängnisvolle Unterlassung von wirksamer Entwicklungshilfe erfolgte deshalb, weil die westliche Wahrheitsverheißung eine einzig idealistische Schimäre und ein animalischer Vorbehalt gegen wirkliche ökonomische und soziale Chancengleichheit der Menschen ist.

Der „zurückgebliebene“ Teil der Weltbevölkerung verdient Beachtung nur dann, solange er geopolitischen und strategischen Interessen des Westens mit den USA an der Spitze dient (z.B. in Gestalt der asiatischen „Tigerstaaten“).

In erstickender Armut vegetierende Völker sind die Leidtragenden dieser westlichen Kurzsichtigkeit, die auch mit bürokratisch professionalisierter Entwicklungshilfe-Bastelei nicht zu kompensieren ist. Ausschließlich von (animalischen) geopolitischen und strategischen Eigeninteressen motiviert, steht der Westen heute vor den Früchten seiner niemals eingehaltenen Wahrheitsversprechen: Er steht händeringend vor der für ihn auch elementar bedrohlichen Tatsache, dass die Völker dieser Länder ihren als realen Menschen natürlichen Anspruch auf Leben mittels verzweifelter und politisch nicht mehr zuverlässig zu steuernder Migration durchzusetzen versuchen. (Völlig anders als z.B. die während der Zeit des Kalten Krieges vom Westen politisch beabsichtigte und gezielt geförderte, bürokratisch gesteuerte und geregelte Zuwanderung von „Ostdeutschen“, „Russlanddeutschen“ und „Russlandjuden“).

Der Westen kam und kommt den Ansprüchen der realen Menschen des „zurückgebliebenen“ Südens nur eigennützig selektiv dort und dann entgegen, wenn sein geforderter Preis entrichtet wird: Unterwerfung unter seine als „freien Kapitalverkehr“ und „parlamentarische Demokratie“ verstandene Interpretation von Leistungsanstrengung und Effizienz des „Menschen an sich“. Das aber bedeutet entweder Akzeptanz von Fremdbestimmung oder Allein-Gelassen-Sein der Völker unter raffgierigen Potentaten ihrer indigenen sozialen Strukturen, die kolonialherrschaftlich pervertiert oder zerstört zurückgelassen worden waren, mit allen sich daraus ergebenden verheerenden Folgen für eigenständige Menschwerdungsprozesse.

Wenn und wo sich Menschwerdungsleistungen des bürgerlich-kapitalistischen Westens deutlich an Fakten messen lassen, dann im Bereich der „Entwicklungsländer“ Afrikas, Asiens und Lateinamerikas.

Rückbesinnung aufs Elementare

Die politische Großwetterlage wird zum ersten Mal in der jüngsten Zivilisationsgeschichte angesichts fehlender real-politischer Alternativen von nahezu völliger Ratlosigkeit getragen (wenn wir die vielfältigen und geradezu gespenstischen Anläufe zur politischen Revitalisierung von Weltreligionen auch unter Ratlosigkeit verbuchen). Und das bei der rasenden, kaum noch zu überschauenden Dynamik von Naturwissenschaft und Technik!

Da die als Kriterium für Menschheitsfortschritt angelegte Bewegung in Richtung des Ideals Sozialismus/Kommunismus vom „realen Sozialismus“ nicht weltpolitisch attraktiv untermauert werden konnte, erhebt sich die Frage, ob nicht idealistische Angebote zur Gesellschaftsgestaltung überhaupt verzichtbar sind. Die Frage ist, ob sich nicht ein für den praktischen Gebrauch geeignetes Kriterium für Menschheitsfortschritt zuverlässiger erfassen und genauer ausleuchten ließe. Zuverlässiger, realistisch „sachlicher“ insofern, indem es nicht stets von den wirklichkeitsbedingten Fallstricken der jeweils aufs abstrakte Ganze, aufs Absolute setzenden Ideale und Träume in Frage gestellt und widerlegt wäre.

Es müsste ein Kriterium sein, das ein realistisches Ermessen vergangenen und weiteren Menschseins und damit Hoffnung auf Menschenzukunft erlaubt – und zwar ohne Rückgriffe auf Gottvertrauen, auf Ideale oder auf Gewissheit historischer Gesetzmäßigkeiten.

Wenn es überhaupt eine Antwort gibt, dann ist diese m.E. nur aus dem Gemenge des zeitspezifisch modifizierten **Common Sense** zu filtern, den verängstigte, kritische, informierte wie nichtinformierte Menschen aller Schichtungen in den Augen des herrschenden Establishment als „**Populismus**“ zunehmend und differenziert ausbilden. Darunter sind atavistische und ausgeprägt tierische Angstbezeugungen und Abwehrgesten gegen unmittelbar bedrohlich empfundene Zustände und Veränderungen sowie gegen Fremde. Darunter sind aber auch durchdachte politisch-philosophische, akademische und literarische Überlegungen, die über grundsätzliche gesellschaftliche Übel und über Alternativen nachsinnen und die als eine immer breiter werdende Woge gegen die von den herrschenden Medien errichtete Mauer selbstgefälliger Gleichgültigkeit angehen.

Von Vernunft geprägter Common Sense sucht den **Menschen, die jetzt Existenzangst verspüren und die – wenn sie denn wollen – tagtäglich den ganzen Globus überblicken können**, eine hörbare Stimme zu geben, indem sie nach den Folgen gesellschaftspolitischer Vorstellungen und Praxis fragt.

Auffällig an dem vernunftgesteuerten und pragmatischen Common Sense ist dessen deutliche Neigung, die zeitgenössischen Ängste und Probleme der Menschen nicht mit den Augen der vorherrschenden Ideale und „Werte“ zu beurteilen, sonder einfach nur anhand von Fakten und deren Glaubwürdigkeit.

Damit insinuiert er eine vom herrschenden Establishment verabscheute (populistische) Aufforderung an die Menschen, sich ohne idealistische Vermittlung des Establishments dem Naheliegenden zuzuwenden: Sich selbst! Sich als solche respektiert zu sehen, die notwendige tierische Bedürfnisse befriedigt sehen wollen und die gleichzeitig, um als Gemeinschaften überleben zu können, nach neuen Wegen zur Überwindung hemmender tierischer Triebe (und was ist das anderes als weitergehende Menschwerdung?) politische Ausschau zu halten.

Die allgemeine Ratlosigkeit der nach 1990 einsetzenden Zivilisationsetappe stößt Menschen an, gelegentlich über Alltagsorgen und individuelle Probleme hinaus auch elementare gemeinschaftliche Lebensinteressen (an die sonst kaum ein Gedanke verschwendet wird) ins Auge zu fassen. Unweigerlich erhebt sich dabei auch die Frage, weshalb der idealistische Glaube an die Nichtvorhersehbarkeit von Zukunft faktisch nur den Nichteliten und zu deren Lasten abgefordert wird während die herrschenden Supereliten seit Jahrtausenden in stoischer Selbstverständlichkeit ihre tierisch motivierten Interessen planen und sichern.

Verunsicherte und ratlose Menschen empfinden wachsendes Unbehagen gegenüber dem an Renditen festgemachten Algorithmus bürgerlich-kapitalistischer Gesellschaftspolitik, welche die Planungssicherheit der Eliten garantieren sollen. Sie halten Ausschau nach einer politischen Hirntätigkeit, welche die evolutionär entwickelte Fähigkeit des Homo s. sapiens gegen alle Warnrufe der bürgerlichen „besten aller Welten“ wieder in Funktion setzt: die Fähigkeit zu vorausschauender, das Überleben der Spezies Mensch im Blick habender politischer Tätigkeit, die auch ihr Schicksal betrifft.

(Dafür benötigen sie nicht die geopolitischen Prognosen, mit denen die großen „Think Tanks“ und Geheimdienste das Schicksal der Völker und Nationen der Welt nach den Vorstellungen animalisch getriebener Supereliten strategisch planen. Sie benötigen nicht die Prognosen jener Agenturen, die in aufwendiger Sisyphus-Arbeit die privaten Gewinnchancen im anarchischen Fluss realer und virtueller Kapitalbewegungen vorauszusagen versuchen.

Sie benötigen nicht soziologische Traktate und Ratschläge, welche die allgemeine Verunsicherung und Ratlosigkeit rein akademisch sezieren oder beklagen, aber keine politischen Schlussfolgerungen für echte Veränderungen anbieten.

Sie sind dabei nicht einmal interessiert an den meist bewundernswert präzisen Voraussagen der Astrophysiker, die ihre fantastischen Flugobjekte gezielt auf Erkundungsreisen in den Kosmos schicken, um den Menschen immer genauer sagen zu können, was zwischen Urknall und Ende des Kosmos so alles mit Materie passiert; und das Theologen und Philosophen weiteren Stoff für deren Spekulationen über den kosmischen Sinn des Lebens der Menschen liefert.

Sie benötigen auch keine (so oder so sinnlosen) Voraussagen, um Zukunft im Detail zu zeichnen.)

Was sie benötigen, ist eine global denkende politische Entschlossenheit, um die Schaffung solcher Fakten zu versuchen, die dem individuellen Leben der Menschen einen konkreten, überschaubaren und lebenswerten Platz im natürlichen Umfeld des Erdenlebens zuweisen: Bewahrung der Natur des Planeten, Individuelle Lebensplanung und Selbstverwirklichung, Niederlassung in und Bewahrung einer „Heimat“, nicht prekäre Arbeitsplätze, Kinderzeugung und -aufzucht, Alterssicherung und würdiges Sterben und ähnliche elementare Probleme betreffend.

Die überwiegend noch spontane und pragmatische Orientierungssuche richtet sich zunehmend gegen das idealisierte Politikverständnis der Parteien: Gegen solche politischen Parteien, die sich für den „weisen“ Gegenpol von „Populismus“ halten und welche selbstgefällig ihre bloße Existenz, ihre demokratische „Streitkultur“ und ihre Abwählbarkeit als ideale Garanten hinreichender Zukunftsorientierung für jedermann verstanden wissen wollen. Und die aus gutem Grund eindringlich vor der Erkennbarkeit von Zukunft warnen, um die Ambitionen der Eliten und ihre eigene Fehlbarkeit vor Verantwortlichkeit zu schützen.
(Die spontane Orientierungssuche wird begleitet von zunehmender Gleichgültigkeit und Skepsis gegenüber „geisteswissenschaftlichen“ Versuchen, die allgemeine Ratlosigkeit idealistisch und psychologisch erklären zu wollen. Vor allem gegenüber solchen, die in Gestalt (philosophisch, theologisch, soziologisch, ökonomisch, politologisch) akademischer Kunstsprachen und deren hausgemachten Logik-Konstrukten auftreten. Und die mit oft fachidiotisch naiven Deutungen eine Vernunft vortäuschen, mit dieser Ratlosigkeit umgehen zu können.)

Deutlich wird: Vorausschau auf elementare Lebenschancen, die gegenwärtig bedroht sind, ist nicht möglich mittels politisierter Ideale, mittels Meditation und Beschwörungen, mittels Psychoanalyse, mathematisierter Computer-Voraussagen, mittels Spieltheorie oder anderer Theorien um die „Menschen an sich“. Vor jeder Sinn machenden Vorausschau steht heute die Realität, steht die bewusste Wahrnehmung und die Auseinandersetzung mit dem natürlichen Charakter und der Rolle der Menschen im Rahmen ihrer biologischen Spezies, d.h. mit Charakter und Rolle der Menschen als Menschentiere: Jede versuchte Vorausschau geht an der Realität vorbei, solange die Wahrheit geleugnet wird, dass die nur selbstironisch hingeworfenen Formel vom „Menschen als dem schrecklichsten und verhängnisvollsten Tier“ für das Leben auf der Erde gegenwärtig mit der bürgerlich-kapitalistischen Freiheit zur totalen „Verwirtschaftung“ des Planeten ihre Bestätigung zu erfahren scheint.

Keiner möchte diese Wahrheit hören, aber sie wird den Menschen widerstrebend bewusst und bildet für die aktuellen politischen Meinungsbildungsprozesse bereits einen gewissen erkenntnistheoretischen Hintergrund.

Eine auf Menschen als widersprüchlichen Menschentieren gerichtete Schärfung und Präzisierung des Blicks in Richtung Zukunft ist daher heutzutage dringender denn je. Solcher Blick ist nicht spekulativ. Er ist letztlich auch möglich dank der naturwissenschaftlich nachvollziehbaren Tatsache, dass es die einmal fix und fertig geschaffenen „Menschen an sich“ nicht gibt, sondern **nur als im Werden befindliche reale Menschen (Menschentiere) innerhalb der Evolution des Lebens.**

Nur im Verstehen dieses Werdens ist vorstellbar, dass die Menschentiere ihre Rolle als schrecklichste Tierart im Interesse eigenen Überlebens und Vermeidung von Selbstzerstörung schrittweise aufgeben müssen. Insofern kann ein realistischer Maßstab für Menschheitsfortschritt nur in nachweisbaren und weltweit spürbaren Fakten von vollzogenem und weiter zu vollziehendem Verzicht auf die verhängnisvollen Seiten der tierischen Rolle der Menschen zu finden sein. Nur so ist **Menschwerdung** auch politisch zu verstehen.

Es geht um nachhaltige Fakten, mit deren Hilfe notwendig Menschentierisches einerseits und verhängnisvolles tierisches Erbe andererseits ohne Filterung durch Ideale im Interesse von Überleben, d.h. von Menschwerdung, auch politisch benannt, beurteilt und gemessen werden.

Erst das Bewusstmachen von **Menschwerdung** rückt eben solche Fakten in den Vordergrund der Beurteilung von Menschheitsfortschritt. Es korrigiert die naiv-idealistische Vorstellung von Fortschritt, der zufolge der „Mensch an sich“ während der Zivilisationsentwicklung sich immer weiter über Ideale nach Oben bewege und dabei eben als „Wesen“ (mit diesem platonischen Begriff kann ich politisch nichts mehr anfangen) moralisch, psychologisch und theoretisch durch sich selbst (oder evtl. durch „Höheres“, durch einen Gott) betreut werde.

Das Gegenteil ist richtig: Gerade heute, wo nahezu alle einen Moment hoher Gefahr für menschliche Existenz und Entwicklung wittern, gilt es kritisch zu prüfen, ob und wie im Politischen wirkende Ideale und idealistische Moralvorstellungen die Ursachen des unvermindert bestehenden und in der modernen bürgerlichen Gesellschaft noch gesteigerten Tierischen im Menschentier verschleiern helfen. Dabei treffen kritische Blicke zunehmend unvermittelt auf Probleme der bürgerlichen Sozialisierung und des „westlichen“ Sozialverhaltens der Individuen und Gemeinschaften.

Eben in dieser Konsequenz wird das qualitativ Neue angedeutet, was in der Sache den gegenwärtigen spontanen und pragmatischen Drang nach Orientierung des Common Sense antreibt. Er wendet sich gegen moralisierendes Rationieren und gegen geheuchelte Ideale, welche im Namen der Ganzheit, Gleichheit und Würde der „Krone der Schöpfung“ (der „Menschen an sich“) die Wahrheit des ungleichen Daseins und Wirkens der Menschentiere verschleiern. Er verlangt von der Politik ein realistisches und klares Bekenntnis zu Fakten, die für oder gegen Menschgewordenes (real Menschentierisches) und für weitere Menschwerdung sprechen. Die realen Menschen haben auch ohne Inanspruchnahme von Idealen ein Gespür für diese Unterschiede. Wenn schon ständig von Politikern zum Kampf für das „Gute“ und gegen das „Böse“ aufgefordert, dann wollen sie Menschwerdungsleistungen und damit verknüpfte menschentierische Kompromisse auch politisch bestärkt und gewürdigt und eindeutig tierisch bedingte Menschwerdungsdefizite verurteilt wissen. Sie klagen eine bewusste Beurteilung und Berücksichtigung dieser Unterschiede seitens der Politik ein. Und wenn das nicht geschieht,

verdächtigen sie Politiker und Medienmacher zu Recht, Komplizen rückwärtsgewandter tierischer Motivationen zu sein.ⁱ

Natürlich schwindet damit auch der Glaube an einen „höheren“ Sinn des Lebens der „Menschen an sich“. Menschen sorgen sich eher um Möglichkeiten zur Wahrnehmung ihrer natürlichen Verantwortung, im irdischen Leben Voraussetzungen für Überleben (von der Sorge um den Nachwuchs der Individuen bis zur Sorge um lebensfähige Strukturen der eigenen Gemeinschaft) hervorzubringen. Nicht für ein von irgendwem vorgegebenes Ideal leben, sondern Leben auf der gegebenen Erde im Sinne des Wortes als einziges gemeinsames Ideal, als „Sinn des Lebens“ annehmen. Aber auch diese zutiefst verständliche Sorge ist zwecklos für das Leben der menschlichen Spezies, wenn es den Menschentieren nicht gelingt, schrittweise ihre Rolle als „schrecklichste und verhängnisvollste Tiere“ auf Erden aufzugeben und eine friedliche und gegenseitig vorteilhafte Balance ihres Daseins als Hammer oder Amboss zu bewerkstelligen. Und eben das leistet die gegenwärtige bürgerlich-kapitalistische Ordnung nicht.

Von Politikern verlangen die Menschen eine mit nachhaltigen Fakten untersetzte Strategie zum Gelingen des überlebenswichtigen Vorhabens weiterer Menschwerdung, nicht jedoch rhetorische Schaustücke oder idealistische Versprechungen im Sinne einer als ewig angenommenen bürgerlich-kapitalistischen „Vernunft“.

Überlebenswichtige Kernerfordernisse

Unter unseren bürgerlich-demokratischen oder auch nichtdemokratischen, in jeder Hinsicht (latente Kriegsgefahr, Umwelt und Klima, Demografie, Technologie, Arbeit, Nahrungsbeschaffung, Ausbeutung und Vermüllung der Erdoberfläche, Sozialverträglichkeit von Gemeinschaftsorganisation) höchst sensiblen, angespannten und gefährlichen weltweiten Bedingungen kann Realitäts- und Praxisbezug beim Nachdenken über Menschen nicht groß genug sein; er ist auch überlebenswichtiger als je zuvor geworden.

Zum Beispiel erfordern ohne Frage die Aufrechterhaltung unseres Wohlstands und darüber hinaus die blanke Existenz sowie eine mögliche Fortsetzung der spezifischen Evolution der Menschentiere erst einmal den bewussten Verzicht auf Krieg als Ersatz für politische Auseinandersetzung und Konfliktlösung, d.h. als rein tierischen Ersatz für jederzeit mögliche Benutzung des evolutionär errungenen „menschlichen“ Geistes. (Denken in Kategorien von Waffen, Rüstungsproduktion und militärischer Konfrontation und Gewalt sind eindeutig Ausdruck tierischer Geistestätigkeit).

Ja, erstens von Angriffskrieg (ganz gleich, in welcher idealistischen Verhüllung getarnt), dem drastisch hemmenden und messbarsten menschentierisch modifizierten tierischen Erbe, welches Individuen, Gemeinschaften und ganze Staaten zerstört. Einem Erbe, das dank ungebremsster Erfindung und Produktion von Höchstleistungswaffen heute ständig mit unvorstellbarer Massenvernichtung droht.

Und zweitens steht die Entlarvung, Zurückdrängung und Zügelung jener rein animalisch getriebenen Herrschafts- und Bereicherungsinteressen von Supereliten an, welche die Entfaltung menschwerdender Potentiale der realen Menschen unterdrücken oder behindern und ihnen auf der immer weiter zerstörten Erdoberfläche nur eingeschränkte oder keine individuell zu ergreifende Chancen „auf des Glückes großer Waage“ lassen.

Über allem aber stehen die Individuen der übergroßen Mehrheit vor der Aufgabe, sich mit ihrem Menschsein wollenden Lebenswillen deutlicher als je zuvor bemerkbar zu machen gegen alle Appelle hinweg, die für den Status Quo des idealisierten „Menschen an sich“ werben. Es obliegt ihnen, aus der Rolle idealistisch gelenkter Zuschauer des politischen Geschehens herauszutreten. Wenn schon, dann müssen sie sich lautstark und spürbar politisch aufführen und einmischen bei der Verdeutlichung und Durchsetzung ihres einzigen Ziels: Leben als reale Menschen, die nur eine Perspektive haben: ständig erneuerte, Überleben sichernde Kompromisse zwischen unumgänglichen tierischen Trieben und weiterer außerbiologischer Menschwerdung der Menschentiere. Nur so werden sie idealistisch selbstgefällige Politiker aus der Ruhe bringen und diese vor sich hertreiben und zwingen können, ihre jeweils konkreten dringendsten Lebens- und Überlebenserfordernisse (Frieden und Beseitigung von Kriegsursachen!) ganz oben auf die politische Prioritätenliste zu setzen. Vor allem muss Politik zur Einsicht gezwungen werden, dass unter „Wirtschaft“ nicht jenes rein tierisch motivierte Mantra weltumspannender Interessen der (von den USA angeführten) Finanzgrößen und Großkonzerne zu verstehen ist. Friedenspolitik wird nur dann Früchte tragen, wenn Politiker gezwungen werden, sich nicht länger den von diesem Mantra gefesselten geopolitischen Interessen der USA und ihrer Vasallen zu unterwerfen.

Gefordert ist zunehmender und unaufhörlicher „Aufruhr“ im buchstäblichen Sinne des Wortes. (Dabei ist zu berücksichtigen, dass dieser selbstverständlich zivile Aufruhr komplex, umfassend, dauerhaft, vielgestaltig, veränderbar und nicht eindeutig zu fassen sein muss, da sich die herrschenden Eliten stets präventiv auf Abwehr von Aufruhr einzurichten verstehen). Ziel des „Aufruhrs“ muss eine Verunsicherung des gesellschaftlichen Status

Quo sein: Die herrschenden Supereliten und deren intellektuelle und politische Dienerschaft müssen zu kritischer Selbstbewertung gezwungen werden und vor sich selbst in Zweifel, ja in Angst und Schrecken geraten.

Den Menschen ist es nicht mehr lange erlaubt, an diesen akut überlebenswichtigen Kernerfordernissen für menschliches Leben im bürgerlich-kapitalistischen Zeitalter idealistisch vernebelten Blicks und resignierend vorbeizusehen - weil scheinbar zu komplex und unerfüllbar.ⁱⁱ

Die Aneignung vernunftgeleiteter Souveränität gegenüber diesem idealistischen Blick ist nicht einfach; er wurde ja während einiger Jahrtausende Zivilisationsgeschichte umfassend und intensiv trainiert.

Immer noch werden der Wirklichkeit und deren Faktenlage idealistische sowie logisch konstruierte Gesellschaftskonzepte und Moralvorstellungen von „Geisteswissenschaftlern“ und vielen Literaten als unterschiedlich interessengelenkte Modelle, d.h. als untereinander im Rechtsstreit liegende Richter, übergestülpt.

Der Streit um die Richtigkeit der Weltanschauungen, Ideale und Modelle übergeht jedoch in der Regel die elementar lebenswichtigen Aspekte der Wirklichkeit der Menschen als widersprüchliche „Menschentiere“. Erst wenn ein Countdown mit der Wirklichkeit, z.B. über plötzliche Wendung der Geschichte oder Katastrophen droht oder stattfindet, verflüchtigen sich übergestülpte Ideale und logische Konstruktionen in Nichts. Dann können die Menschentiere an den Stufen ihrer Menschwerdung, d.h. in ihrer zum Leben stehenden Größe oder Erbärmlichkeit, unmittelbar anhand von Fakten gemessen werden. Dann bereuen sie, sich nicht schon vor dem Countdown an Fakten der Wirklichkeit des Menschwerdungsprozesses orientiert zu haben.

Ideale in der Politik sind gefährlich

Idealistische Vorstellungen und Modelle erschweren bzw. verhindern die Messung von Menschheitsfortschritt vor allem deshalb, weil sich jedes Modell als „objektiv“ verstehen will. Es unterliegt damit der irreführenden Annahme, mit dem idealistisch überhöhten „Menschen an sich“ einen neutralen Ausgangspunkt ihres Denkens zur Hand zu haben.

Den solcherart gedachten Fixpunkt aber gibt es im gedachten Koordinatensystem des „Menschen an sich“ nicht, er lässt sich nur parteilich bestimmen und ist ‚Diener vieler Herren‘.

(Nur in den Naturwissenschaften sowie in der Medizin und in Bereichen der Physis der Menschen ist der „Mensch an sich“ eine zutreffende und notwendige Annahme, da hier die Wahrheit des „Menschentiers“ von vornherein treffend impliziert ist). In gesellschaftlichen/geschichtlichen Zusammenhängen idealistisch gedachte „Menschen an sich“ können nur moralisierend, d.h. idealistisch verzerrt gespiegelt als fixe Größe gedacht und beurteilt werden. Sie taugen nicht zum Messen von Wirklichkeit der Menschwerdung, da sich jedes Ideal je nach konkreter Interessenlage der realen Menschen und ihrer Machtpole selbst interpretiert.ⁱⁱⁱ

Interessen und konkrete Ziele realer Menschen und Mächte, um die es aber zu jeder Stunde und unter allen Umständen geht, werden mit diesem Denken immer von bestimmten Interessenten idealistisch vereinnahmt, zurechtgebogen und rechtfertigend oder ablehnend vorgetragen.

D.h., sie können bei aller noch so innig am „Menschen an sich“ und seinem „Wesen“ angelegten Objektivitätslatte gar nicht anders, als die Wirklichkeit ideologisch verzerrt im Blick zu haben. Bestimmte Interessenten und Interessengruppen, ob nun jeweils Leidende oder „Gute“ oder Herrschende und „Böse“, beziehen die behauptete oder begründete Objektivität auch immer nur aus ihrer eigenen Optik.

Auf der Strecke bleibt dabei die Unerbittlichkeit der gesellschaftlichen Wirklichkeit, die dann nicht durchgehend explizit anhand von Tatsachen und Zusammenhängen von Tatsachen vorgestellt wird.

Daher beispielsweise die alltägliche und von vielen gar nicht mehr wahrgenommene journalistische, historiographische, literarische, politische oder politologische Routine, die Wirklichkeit anhand selektiv ausgelassener, verkürzter oder gar verfälschter Zusammenhänge von Fakten zur Disposition zu stellen. Jeder lässt genau das weg, was nicht in seine Interpretation von Idealen der „Menschen an sich“ und deren „Wesen“ passt.

(Die Mehrzahl der Geschichtswerke, Biographien und politologischen Arbeiten, vor allem jener in den Mainstream-Medien beworbenen, ist Opfer dieser Praxis. Lies diese Arbeiten mal unter diesem Aspekt, und du wirst überrascht sein! Gleiches gilt für die journalistischen Kommentare und Berichte in den Medien. Veranschaulicht wird z.B. die im Namen von Freiheit und Menschenrechten der „Menschen an sich“ praktizierte Verkürzung oder Auslassung von Tatsachen derzeit (2015) auf geradezu „klassische“ Weise von der in den herrschenden westlichen Medien vorgenommenen Darstellung der NATO/EU-Ukraine-Provokation gegen Russland und der Interpretation des von USA, NATO und Golf-arabischen Verbündeten mittels „Rebellen“ und anderer Stellvertreter verdeckt initiierten und gelenkten Regime-Change-Vorhabens in Syrien.). Oder, noch drastischer, es werden „Tatsachen“ von Geheimdiensten oder sonst wem (z.B. von öffentlich agierenden „Menschenrechts“-NGOs) erfunden und über Medien in diskreditierender Absicht dem Gegner unterstellt. Intensiv genug vorgetragen, sind dann selbst ansonsten vernünftige und kritische Leute bereit, den

dabei zustande kommenden Informationskonstrukten Glauben zu schenken. Also: Wachstums Hirn einschalten beim Hören oder Lesen von ‚Nachrichten‘, vor allem dann, wenn es um geostrategische Sachverhalte geht!

Zuverlässiges Messen von Menschheitsfortschritt

Mit dem idealistisch unbelasteten Menschentier als Fixpunkt des Messens von Menschwerdung lässt sich solches Verbiegen der Wirklichkeit nicht so einfach bewerkstelligen. Da lässt sich etwas wirklich, unbestreitbar und von keiner interessengelenkten und spekulativen Idee zu Verbiegendes mittels Fakten messen. Zum Beispiel:

Aggressionskrieg und Gewalt als tierischer Ersatz für kluge Politik und für Benutzung von „Geist“, Ja oder Nein.

Anerkennung und Achtung von Leben als Sinn des Lebens realer Menschen und als Kriterien für Moral und Gewissen, Menschenwürde und Menschenrechte sowie für Kompromisse zwischen Gewinnern und Verlierern, Ja oder Nein.

Einsicht in die Wahrheit der Goethe'schen Verse, welche Ungleichheit der realen Menschen als selbstverständlich voraussetzt. D.h., es kann niemals um das Bedauern von Ungleichheit und um deren emotional oder rational erwünschte Beseitigung gehen. Es kann immer nur um nichttierische Gestaltung eines gemeinschaftlichen Verhältnisses zwischen Starken und Schwachen, zwischen Erfolgreichen und Erfolgrlosen gehen. Es geht um Anerkennung und kluge Durchsetzung der Möglichkeit, mittels selbstbestimmt geregelten Wettstreits von unterschiedlichen individuellen und gemeinschaftlichen Fähigkeiten vielfältige souveräne Lebensgestaltung als lernende Gewinner oder als lernende Verlierer in unterschiedlichen Lebensverhältnissen friedlich bewerkstelligen zu können, Ja oder Nein.

Demokratie und vereinbartes Regel- und Geschäftsverhalten transparent und Kompromisse ohne Geheimnisschutz gestalten, ohne den Eiertanz um „Juristisch zulässig, aber moralisch nicht“, Ja oder Nein.

Nicht „Wesen“ oder „Seele“ des „Menschen an sich“, sondern – wenn es politisch wird - konkrete Überlebenschancen der Spezies Mensch im Blick haben und über alle Interessengegensätze hinweg gemeinsam beraten, Ja oder Nein.

Die Beurteilung der jeweiligen Antworten erfolgt allein in der Wirklichkeit und durch sie. Dabei gilt nur die auf Leben der realen Menschen gerichtete Perspektive, nicht eine aus Idealen zurechtgebogene. Und damit wird der scharfe und kritische Blick auf eine **durch Fakten skalierte Messlatte des Seins und Werdens der Menschentiere zum zentralen Problem der Lebens- und Überlebenssicherung der Menschen.**

In messbaren Sachen geht es zunächst um die Bewahrung und gemeinschaftliche Nutzung der menschentierisch geschaffenen materiellen und geistigen Lebensbedingungen. Zu diesen Bedingungen gehören elementare tierische Rechte der Menschentiere (Physische und psychische Grundbedürfnisse; Verwurzelung in einem lebensfähigen Umfeld, z.B. Heimat, ganz gleich wie diese subjektiv empfunden wird; Wetteifern bei der Selbstverwirklichung u.a.). Wie nie zuvor in der Zivilisationsgeschichte bedarf heute jedoch die Nutzung der geschaffenen Lebensbedingungen dringend messbare Ergebnisse politischer **Versuche zur Loslösung menschlicher Überlebenspotentiale aus hemmenden biologisch-tierischen Zwängen (z.B. solchen wie Krieg; Ablehnung von Koexistenz mit Feinden; politische Unfähigkeit zu Empathie; Rache; Gewalt und Töten, Raub und Betrug als Mittel zur Durchsetzung eigener Interessen und von Macht und Hegemonie; Rücksichtslosigkeit bei Selbstverwirklichung; „Revierneid“; instinktive Phobie gegenüber Fremden oder „Andersartigen“; „Rasse“-Instinkt und entsprechende Haltung gegenüber verachteten „Rassen“ oder genetisch „minderbemittelten“ Menschengruppen, gegen „Entartung“ und ähnliche tierische Vorbehalte.)** Und zu eben dieser Loslösung ist der von den USA und seinen NATO-Vasallen politisch geführte Westen von sich aus faktisch nicht bereit.

Für das ideologisch nicht ansprechbare Menschentier gibt es keine Theorien und politischen Modelle, die als einzige den Erfolg dieser politischen Versuche zur Loslösung menschlicher Überlebenspotentiale aus hemmenden biologisch-tierischen Zwängen garantieren.

Und wenn doch Theorien oder politische und Glaubens-Konzepte Anspruch auf Alleinvertretung des einen „richtigen“ Modells anmelden (wie z.B. heute der Neoliberalismus), müssen sie der Wirklichkeit unter Inanspruchnahme von Idealen Gewalt antun.

Es ist genau diese idealistische Vergewaltigung der Wirklichkeit seitens der herrschenden Politik, welche die Menschen in Ratlosigkeit stürzt und selbstständig denkend oder wütend (eben atheistisch oder „populistisch“) werden lässt.

(Verständlich scheint, dass diese Wut als „unterkomplex“ bzw. „populistisch“ abgewiesen wird, also als Besorgnisse und Forderungen von Menschen, die keine Ahnung von den komplizierten und verwirrenden Mechanismen der tierisch getriebenen, aber idealistisch verschleierte und organisatorisch eingeschliffenen Herrschaftsstrukturen unserer Gesellschaft hätten. Diese Zurückweisung erfolgt in der Regel von Leuten, die bestimmte (animalisch getriebene, heute in der Regel neoliberale) Eigeninteressen verteidigen. Ihr Schreckgespenst ist daher heute nicht mehr „Kommunismus“, sondern „Populismus“).

Mit Alleinanspruch auf Wahrheit und Hegemonie vorgestellte Modelle und logische Konstruktionen verkörpern auch von Alleinanspruch gelenkte Wertungen jeder Art (ob idealistisch oder materialistisch „wissenschaftlich“ begründet). Sie lassen zur Beurteilung der Antriebe und des wirklichen Treibens der realen Menschen lediglich den idealistischen Gut- Böse-Dualismus und jeweils aus subjektiver Sicht als moralisch gedachte Eigenschaften und Bestrebungen des „eigentlichen“, des „Menschen an sich“ zu.

Damit messen sie am Ende nichts oder nur selbstbezogene idealistische Schaumgebilde, jedenfalls keine Fakten der von einem spezifischen Grundwiderspruch getriebenen menschentierischen Wirklichkeit.

(Um das idealistisch verdeckte messbare Spannungsverhältnis zwischen Menschentierischem und Menschwerdendem nicht mit Fakten veranschaulichen zu müssen (der größte Horror für Idealisten), aber doch irgendwie idealistisch zu reflektieren, werden dann gewöhnlich solche Spannungsbögen wie die zwischen Mephistophelischem und Faustischem, zwischen gewöhnlichen Menschen und Übermenschen, zwischen horizontal Dahinvegetierenden und vertikal nach Oben Strebenden, zwischen egoistisch Rechnenden und Tugendhaften, zwischen „Vorgeschichte“ und „eigentlicher“ Geschichte der Menschheit und ähnliche Analogien ins Feld geführt und als Theorien oder Geschichten („Narrativen“) ausgewalzt).

Dem, worauf es heute und morgen dringlicher als je zuvor in der Zivilisationsgeschichte ankommt und wo Modelle, Analogien, Metaphern, Allegorien und schwammige Moral nicht mehr weiterhelfen, verweigern sie unter Rücksichtnahme auf Ideale strikt eine unmissverständliche Anerkennung und Benennung:

dem **Grundwiderspruch der Menschentiere – animalisches Erbe versus Menschwerdung und umgekehrt.**

Um diesen Grundwiderspruch erfassen zu können, brauche ich ein Koordinatensystem, dessen Fixpunkt das von Idealen unbelastete, seine objektive Menschwerdungsaufgabe begreifende Menschentier bildet. Dieses Koordinatensystem bildet die einzige Hürde gegen idealistische Beschönigung bzw. Vernebelung einer gesellschaftlichen Wirklichkeit, in welcher das Menschentier das schrecklichste Tier auf Erden ist.

Diese Hürde lässt sich nicht einfach wegzaubern, indem der Grundwiderspruch der Menschentiere im „Wesen“ des modernen „Menschen an sich“ zusammengerührt und Menschwerdung als Grundproblem geleugnet wird: Seit dem Abstreifen autoritärer Gottes- oder Feudalherrschaft (symbolisch hierfür zum Beispiel die ‚Glorious Revolution‘ in England 1688 bis 1689, als mit der „Bill of Rights“ das Königtum in dauerhafte Abhängigkeit vom Parlament geriet; der Unabhängigkeitskrieg der USA von 1776 bis 1783 mit der Menschenrechtserklärung an seinem Ende; die Große Französische Revolution 1789 mit ihrem Sieg des Bürgertums) sei dank der Attribute der siegreichen bürgerlich-kapitalistischen Gesellschaft (Rechtsstaatlichkeit, Demokratie usw.) das Schleusentor zur Entfaltung der einzig wahren Bestimmung des „Menschen an sich“ geöffnet worden: **„in Freiheit leben“ dank politisch garantierter persönlicher Freiheitsrechte.**

Bemerkenswert ist, dass die beiden wichtigsten konträren Gesellschaftsideologien, sowohl die nach K. Marx benannte mit ihrem Endziel des Kommunismus als auch die bürgerliche, mit ihrer Interpretation des „In Freiheit leben“ einen Schlusspunkt setzen und glauben, für den „eigentlichen“ Menschen eine endgültige Bestimmung gefunden zu haben.

Beides eine folgenschwere Fehleinschätzung des Menschwerdungsprozesses: Endgültige Bestimmung des „eigentlichen“ Menschen einerseits und Menschwerdung von Menschentieren andererseits lassen sich niemals auf einen gemeinsamen Nenner bringen, sie verhalten sich wie Wasser zu Feuer. Die einzige Bestimmung der Menschentiere, der realen Menschen, ist „Leben“, Leben über niemals aufhörende Versuche einer messbaren Menschwerdung. Und diese Versuche werden nur dann zu Ergebnissen führen, wenn die Menschen insgesamt ihren Ruf als „schrecklichste aller Tiere“ auf Erden allmählich unter Nachweis von politisch durchgesetzten Fakten korrigieren (nicht zu verwechseln mit vermuteter „moralischer Besserung“ oder Veredelung eines ein für allemal fixierten „Menschen an sich“). Erst dann kann und wird es weitergehen mit den Menschen auf Erden, zwar auf nicht vorhersehbare Weise, aber weitergehen.

Das „Soziale“ als Kriterium für Menschwerdung

Woran also Menschheitsfortschritt konkret messen?

Mit der Messbarkeit von Menschwerdung bzw. Menschheitsfortschritt ist das so eine Sache.

Z.B. Messbarkeit von Ergebnissen vollzogener Menschwerdung allein an physischen und kulturellen Wohlstandsdaten (s. UNO-Statistiken), an kognitiven, naturwissenschaftlichen und gewaltigen Technik- und oder Wirtschaftsleistungen (z.B. BIP) sowie an von Menschen bewirkten Naturveränderungen festzumachen, ist größte Augenwischerei. (Dabei verbuche ich einzig genialische Leistungen in Musik bzw. Kunst nicht unter Augenwischerei).

Alle materiell und kognitiv bedeutsamen Leistungen der Menschen stehen in einer Reihe mit tierischen Leistungen, selbst „niederer“ Organismen. Die machen seit vielen Millionen Jahre nichts anderes als die Menschentiere, wenn sie Naturgesetze zwecks Loslösung ihrer Überlebenspotentiale aus bestimmten natürlichen Zwängen nutzen (zumeist, und von Menschen nicht einmal enträtselt, weit erfolgreicher als die Menschentiere; denken wir nur an die seit Urzeiten existierenden und uns ständig bedrängenden Mikroben, oder an die Mücken und, und ...).

(Selbstverständlich vermerkt auch niemand die explosionsartige Vermehrung der Menschen auf dem Erdball als eine unter Menschheitsfortschritt zu zählende Leistung.)

Ein im Rahmen tierischen Leistungswettbewerbs vollzogener materieller und geistiger Fortschritt der „Menschen an sich“ kann es für sich genommen also nicht sein, was weitere, messbare Menschwerdung ausmacht. Der führt lediglich, wie es derzeit (überspitzt dargestellt) aussieht, erst einmal zur Robotisierung von Arbeit in Produktion und Dienstleistungen und zu allgemeiner Abhängigkeit von einem dünner werdenden Ariadnefaden, welcher aus unabsehbaren Risiken einer immer komplizierter und unberechenbarer werdenden digitalisierten Technik und Organisation gedreht ist. Er führt im wohlhabenden Westen zu organisierter Abfütterung, Ruhigstellung, verblödender Unterhaltung, Infantilisierung, Kulturverfall und totaler Kontrolle riesiger Menschenmassen ohne bzw. mit prekärer Arbeit innerhalb und am Rande von Megalopolen. Er führt zum Ausbau extrem luxuriöser, die notwendige Anerkennung natürlicher und sozialer Ungleichheit der Menschen weit überschreitender, und für gemeinschaftliche Menschwerdungskriterien letztlich bedeutungsloser, gesicherter Reservate für die Superreichen. (Die in Anonymität zurückgezogenen Superreichen könnten versucht sein, mittels modernster Technik und Organisation eine bis ins Letzte ausgeklügelte Diktatur über den großen Rest der Menschengesellschaften zu errichten. D.h. die Menschen entfernen sich voneinander in zwei völlig getrennte Lager von Menschsein. Welche von beiden wird dann die weitere Menschwerdung tragen?). Oder er führt vielleicht eines nicht sehr fernen Tages zur Flucht einer Superelite der Spezies Mensch auf den Mars oder andere Himmelskörper, nachdem die Erde für Menschen unbewohnbar gemacht worden ist.

Wir benötigen also, wollen wir als Menschentiere zu solchen Menschen werden, die nicht zu massenhaftem Schattendasein als Underdogs bzw. Sekundärmasse oder zu elitärer Flucht aus der Wirklichkeit des Erdengeschehens gezwungen sind und die ihre Fähigkeiten für ein Weiterleben auf unserem schönen Planeten bewahren und festigen, **ein spezifisches Kriterium zur Messbarkeit von Menschwerdung der Menschentiere. Es muss ein Kriterium sein, das nicht allein von den Krücken physisch-kultureller, kognitiver, technischer und moralischer Entwicklung der „Menschen an sich“ gestützt wird, sondern das eine neue Qualität in die tierische Evolution als Lebensform einbringt und diese gleichzeitig zugunsten von Überlebenssicherung der Spezies Mensch zu durchbrechen, zu überlagern und zu bestimmen beginnt.**

Da weder eine idealistisch gedachte Bewegung zum „Guten“ und zu „höherer“ Moral hin noch die physisch-kulturelle, die naturwissenschaftliche und Technikentwicklung von sich aus als Kriterien der Messung geeignet sind, **bleiben nur noch die zwischenmenschlichen Beziehungen und ihre Gestaltung als Feld der Suche** nach einem solchen Kriterium.

Akzeptieren wir die Tatsache, dass die menschentierischen Individuen nur in Gemeinschaften existieren und überleben können, dann ist dieses spezifische Kriterium als eine gegenüber allen anderen Lebensformen qualitativ neuartige, also als eine über-biologische Überlebensform wahrscheinlich im sogenannten Sozialen zu finden und sinnvoll ins Auge zu fassen.

Bekanntlich ist es die „soziale Frage“ der Zivilisationsgeschichte, in der sich die Realität der Phänomene gesellschaftlicher Entwicklung der Menschen als Gesamtheit spiegelt. Die „soziale Frage“ umfasst – im Unterschied zur rein biologischen Abhängigkeit der Tierwelt – übergreifend und ganz allgemein alle Probleme der Herauslösung der Menschen aus der Abhängigkeit von solchen Zwängen der Natur, die ein nachhaltiges Zusammenleben verhindern bzw. behindern.

Ansätze zur Lösung dieser Probleme bilden einen qualvollen Prozess, den z.B. die abendländischen Historiographen als Geschichte des Entstehens und Vergehens von „Zivilisationen“ und als Geschichte der

Produktivkräfte und der sie geistig begleitenden Entwicklung von Abstraktionsfähigkeit (Religiosität und Ratio) der Menschen ausführlich beschreiben und zu deuten versuchen.

Die Bilanz dieses Prozesses ist einerseits großartig: entstehende und vergehende Inseln von „Zivilisiertheit“ hier und da. Wir sind von ihnen fasziniert, erforschen und beschreiben sie begeistert. (Dankbar vergegenwärtige ich mir immer wieder die erreichten Standards in Hygiene – z.B. Behandlung der alltäglichen Verdauungsausscheidungen - und in Medizin, die Erfindung von nichtkratzender Bekleidung, vor allem Unterwäsche, die Bereitstellung wohliger Behausungen, blitzschneller und bequemer Verkehrs-, Transport- und Kommunikationsmittel, das Ersetzen zu schnellem Tode schindender körperlicher Arbeit durch Technik und viele andere schönen Dinge mehr).

Andererseits ist die Bilanz ernüchternd: Bislang erfolgt die gesellschaftliche Organisation der Befreiung der Menschen von hemmenden natürlichen Zwängen über weitgehendes (tierisches) Faustrecht mittels Gewalt und Töten; das bürgerlich-kapitalistische Zeitalter hat dieses Faustrecht zum Exzess gesteigert; die schrittweise Ächtung und beginnende politische und kulturelle Abschwächung bzw. Modifizierung des Faustrechts unter zeitgemäßen „zivilisierten“ Bedingungen (z.B. UN-Charta) hat daran prinzipiell nichts geändert.

Während der Zivilisationsgeschichte fand keine grundlegend qualitative Veränderung ursprünglich tierischer gemeinschaftlicher Lebensformen der Menschentiere statt. Die „soziale Frage“ betreffend, steht Menschwerdung am Anfang, wenn überhaupt.

Und dennoch wurden im „Sozialen“ außerordentlich bedeutsame, wenn auch sehr widersprüchliche, aber grundlegende Ansatzpunkte für eine gesellschaftliche Entwicklung außerhalb des Tierischen der Menschentiere gesetzt.

Immerhin wurden soziale Paradebeispiele hervorgebracht, welche auf die Möglichkeit grundlegender Veränderung der tierischen Organisation menschentierischen Zusammenlebens praktisch hinweisen: Entgegen urgemeinschaftlichem Gleichheits- und Gerechtigkeitsgefühl, dem alle Individuen dank alltäglicher Existenznot gemeinsam unterworfen waren, entstanden solche Beispiele zunächst sichtbar und fühlbar in Gestalt sozial messbarer „egozozialistischer“ Errungenschaften bestimmter Menschengruppen (Wirtschafts- und aufstrebender Eliten), ermöglicht und erzwungen von Technik und Produktivkraftentwicklung und entsprechender Arbeitsteilung unter günstigen geografischen Bedingungen. D.h. mit sozialen (zunächst um die Eigentumsfrage gepolten) und kulturellen Errungenschaften, die zwar animalischen Trieben geschuldet sind, aber zumindest den Nachweis erbrachten, dass auch soziale Befreiung von bestimmten Zwängen der Natur prinzipiell möglich, sehr angenehm und entwicklungsfähig ist – eine erste große Kulturleistung der Spezies Mensch. Natürlich (d.h. notwendig!) zunächst nur sehr angenehm für die Lebensgestaltung besonders findiger, cleverer, von Glück begünstigter und meist gegenüber der Masse der Mitmenschen gewaltbereiter und grausamer aufstrebender Eliten und ihres unmittelbar dienstbaren Anhangs.

Diese tierisch-gewalttätig realisierten „egozozialistischen“ Privilegien aufstrebender und um Selbstbehauptung ringender Eliten waren und sind ein äußerst bedeutsames, wenn nicht sogar das bedeutsamste Phänomen der Zivilisationsentwicklung. Aber sie führten nun keineswegs dazu, dass mit ihnen das urgemeinschaftliche Lebensgefühl auf Nimmerwiedersehen als „Geist in der Flasche“ eingeschlossen und aus der mit der Zivilisation entstehenden neuartigen „Vernunft“ des Privateigentums und privater Gewinnsucht ausgeschlossen worden wäre. Wenn auch für lange Zeit dank Priesterschaft und Theologie mit verschiedensten Hinweisen auf einen „höheren“, die Eliten in Obhut nehmenden überirdischen Geist das Privateigentumsbewusstsein die Oberhand gewann, der urgemeinschaftlich irdische „Geist in der Flasche“ behauptete immer seinen Platz in den Köpfen der nichtprivilegierten Menschen. Die Frage nämlich, ob die für Eliten mögliche Befreiung von bestimmten Zwängen der Natur nicht auch ausgedehnt werden kann auf alle Menschen, blieb stets im Umfeld aller zivilisationsgeschichtlichen Events.

Dennoch wurde mit Beginn der Zivilisationsgeschichte dem urgemeinschaftlichen „Geist in der Flasche“ die Rückkehr in die Wirklichkeit für immer versperrt; er wurde ins Reich der Märchen verbannt. Stattdessen wurden während der gesamten Zivilisationsgeschichte je nach technischen und ökonomischen Möglichkeiten zwangsläufig vor allem solche Fragen aufgeworfen, die die Bewahrung und Aneignung der Errungenschaften von Eliten durch neue Eliten betrafen, womit unter günstigen Umständen (z.B. dort, wo sich Bourgeoisie etablieren konnte) neue Basen für weitergehende soziale Befreiung von Zwängen der Natur unter Bedingungen der Zivilisation möglich wurden.

Insgesamt betrachtet haben sich in Reaktion auf Fragen der Elitenformierung faustrechtlich agierende Menschen(tiere) durchgesetzt, nicht Heilige oder für den „Menschen an sich“ sprechende Propheten. Der heilige Zorn widerständiger Underdogs, der sich geistig oder gewalttätig gegen die „bösen“, weil oft grausamen und blutsaugenden Eliten wandte, schrammte jedes Mal an der biologisch-menschentierischen Wirklichkeit der von Eliten beherrschten und gelenkten Zivilisation vorbei, kam über (urgemeinschaftliche) Paradies-Träume von Underdogs nicht hinaus.

Zivilisierte menschentierische Wirklichkeit musste sich wohl oder übel für die Existenzberechtigung der „egosozialistischen“ Errungenschaften der Eliten als zivilisatorisch wirkende gesellschaftliche Größe, für die Anerkennung ihrer geschichtlichen Rolle und somit nicht für deren urgemeinschaftlich begründete Liquidierung entscheiden. Für die überwiegenden Teile der Nichteliten wurden die „egosozialistischen“ Errungenschaften von Eliten attraktives Schaustück für kontinuierlich wahrnehmbare und diskussionswürdige und zumeist auch nachahmenswerte Verbesserung von Lebensbedingungen. Gelegentlich wurden und werden sie gar als das Exerzierstück für Menschwerdung angesehen.

Realistisch kalkulierende Menschentiere mussten sich am Ende mit der erzwungenen oder freiwilligen Einsicht abfinden, dass durchsetzungsfähige Eliten auch deshalb solide Nachahmungsmuster präsentieren, weil sie über Bedingungen verfügen, die sie nicht selten einfach „zeitig klüger“ sein lassen, vor allem dann, wenn deren Selbstherrlichkeit und Gewalttätigkeit gezügelt werden müssen.

(So ernüchternd es ist: Nicht so attraktive Schaustücke bildeten jene zumeist spontanen idealistischen sozialistisch-kommunistischen Bewegungen von Underdogs, die sich gegen die zivilisationsgeschichtlich privilegierten und meist grausam politisch agierenden Eliten erhoben. Es waren diese durchweg gescheiterten Erhebungen, die in den Erzählungen sozialistisch-kommunistischer Theoretiker und Literaten zu idealistischen Leitfiguren des Kampfes um Menschheitsfortschritt stilisiert wurden. Allerdings völlig an den realen sozialen Möglichkeiten der Zivilisationsgeschichte vorbei und nur allegorisch im moralisierenden Geiste des Kampfes zwischen Gut und Böse etwa in Grimms Märchen zu verstehen. Die sich z.B. unter „Spartakus“ formierende kommunistische Partei Deutschlands signalisierte mit diesem antiken Aufständischem, dass es in ihrer marxistischen Interpretation von Menschheitsfortschritt um einen idealistisch verklärten Kampf für das Gute und gegen das Böse der Märchenträume geht. Als das Böse erschienen hier die Eliten und deren dienende Gefolgschaften, die im Klassenkampf bis zum Sieg des Proletariats niedergerungen werden sollten. Und aus all dem wurden Klassenkampf und Revolutionen zu „Lokomotiven“ der Geschichte bzw. des Fortschritts.

So emotional ergreifend diese Erzählung für breite Massen auch war oder noch sein mag, die Wirklichkeit der Menschentiere und ihrer Geschichte der Menschwerdung sah und sieht völlig anders aus. Diese Narrative sind irreführend und verhängnisvoll, weil naiv-urgemeinschaftlich interpretiert, d.h. ahistorisch und idealistisch.)

In Wirklichkeit sind es nicht die von Underdogs mit dem „Guten“ identifizierten Aufstände und Sozialexperimente, sondern „egosozialistische“ Errungenschaften wirtschaftlich und kulturell durchsetzungsfähiger Eliten, die mit der Zivilisationsgeschichte Anreiz und Mustervorlage für menschenwürdigere Lebensgestaltung bilden, was z.B. in jedem Geschichtsmuseum bestaunt werden kann oder heute in der Nachahmung „herrschaftlicher“ Lebensstile in jedem Haushalt seinen mehr oder weniger stolzen oder auch armseligen Ausdruck findet. (Dabei handelt es sich – um auch hier wieder realistisch zu bleiben - um eine gesamtgesellschaftliche Mustervorlage, die während der bisherigen Zivilisationsgeschichte politisch gebot, mit oft animalischer Gewalt einen ständigen Krieg gegen die Underdogs, also gegen die von diesen Errungenschaften ausgeschlossenen Produzenten dieser Privilegien zu führen, sie aber gleichzeitig nicht völlig und schließlich immer weniger davon ausschließen zu können, je mehr Mittel für die soziale Einbeziehung der Underdogs produziert und von diesen erkämpft worden waren. D.h., welche dem Hammer gebieten, sich so aufzuführen, dass er den Amboss nicht zerspringen lässt.

Was die heutigen, global halb-anonymen Wirtschaftseliten betrifft, so stehen diese aus rein tierischen Motiven einer durchaus möglichen vollen Einbeziehung aller Menschen in die „sozialegoistisch“ eingeleiteten Errungenschaften der Zivilisation entgegen.)

So gesehen, haben durchsetzungsfähige historische Eliten während der Zivilisationsgeschichte unbewusst mit der Gestaltung von „Sozialismus“ angefangen. (So wir uns denn zu einer undogmatischen Vorstellung von „Sozialismus“ durchringen).

Während der gesamten Zivilisationsgeschichte stoßen wir also nicht allein auf geistige und technologische Entwicklung und auf Produktivitätsentwicklung der Arbeit sowie auf eine äußerst vage und fragwürdige ethische Veredelung der „Menschen an sich“, sondern auf ein ständiges Ringen um – genau genommen – „sozialistische“ (= möglichst optimal sozial gestaltete) Lebensbedingungen für bestimmte Menschentiergruppen. In diesem Ringen besteht m. E. das Ursächliche und Immerwährende auf dem Kampfgebiet zwischen hemmend Tierischem und Menschwerdendem der Evolution der Menschentiere während ihrer Zivilisationsgeschichte. Hier stoßen wir auf das Grenzgebiet, welches die menschwerdenden Potentiale von den biologischen Zwängen der übrigen Tierwelt trennt.

Überhaupt zu Eliten und zur Frage des „Gleichmachens“: Wie auf allen untergeordneten und kleinsten, geht auch auf den gesellschaftlichen Aktionsfeldern nichts ohne Eliten.

Unbestritten sind Eliten ein natürliches und unverzichtbares Produkt menschlicher Kooperation auf allen nur denkbaren Ebenen von Gemeinschaft. Solange Menschentiere um Existenz ringen, gab es Eliten und wird es Eliten geben. Und selbstverständlich können nicht alle Mitglieder einer Gemeinschaft oder eines Tätigkeitsfeldes Elite sein.

Eliten sind jedoch nichts Statisches; sie müssen und können mit den Nichteliten ins Geschäft kommen und Kompromisse finden. Auch gesellschaftliche Eliten sind keine statische Größe, nur weil sie Eliten geworden sind und sich in ihrem privilegierten Dasein nicht nur materiell, sondern auch idealistisch (vor allem über Religion,

Kunst und Kultur sowie devoter Geschichtsschreibung) dauerhaft einzurichten versuchen. Sie müssen, bei Strafe der Ablösung oder des Untergangs, in diesem Ursächlichen und Immerwährenden auf dem Kampfgebiet zwischen hemmend Tierischem und Menschwerdendem der Evolution der Menschentiere auch für alle nicht oder weniger Privilegierten Gestaltungskraft an den Tag legen. Sie müssen, wenn sie als Geschichte machende Eliten bestehen wollen, realpolitischen Zwängen gehorchen bzw. sich diesen anpassen. Als Eliten sitzen sie stets auf einem brodelnden Vulkan andersdenkender, querdenkender und widerständiger Underdogs. In diesem Umstand liegt der Hebel, um Eliten zur Berücksichtigung, wenn nicht sogar zur Beförderung von Menschwerdungsprozessen zu bewegen, indem sie zum Aufgeben von tierischer Selbstbehauptung, also zuallererst von Krieg und politischer Gewalt, gezwungen werden. Und warum soll und kann dieser Zwang nicht in unseren Tagen mittels gewaltiger und immer wieder neu gestalteter „populistischer“ Bewegungen ausgeübt werden?

In ihren „egosozialistischen“ Privilegien zivilisationsgeschichtlich verwurzelte, aber lernfähige und anpassungsbereite Führungseliten der jüngeren Geschichte mussten immer Wege (und wenn es Schleichwege sind) zur Ausformung mancher Ansätze (z.B. Demokratie, Sozialstaatlichkeit, Umweltschutz betreffend) von Menschwerdung offenlassen, so sie denn diese Ausformung im Interesse der Selbsterhaltung mitgestalten wollen.

Wenn von aufrührerischem Druck, von Ratio und von realpolitischen Erfahrungen untermauert, gebot und gebietet ihnen ihre sozial und kulturell privilegierte Erfahrung und Lernfähigkeit (die sind es vor allem, über die sie, neben herausragendem Privateigentum, exklusiv verfügen), es beim Ausschließen der von ihnen unterdrückten und ausgebeuteten Völker nicht zu übertreiben, es nicht auf den tierischen Trieb zum totalen Ausschluss, nicht zum Zerspringen des Ambosses also, ankommen zu lassen. Damit waren und sind die „egosozialistisch“ Privilegierten selbstverständlich keine Anwälte von „Sozialismus“.

Aber sie wurden und werden immer zu Getriebenen materiell und geistig und ohne ihr Zutun generierter geschichtlicher Tendenzen, ob als lokalpolitische Befreiungsbewegungen oder anderer sozialen Bewegungen, denen sie Zugeständnisse machen müssen.

So gelang es zum Beispiel dem mehr als zwei Jahrhunderte lang gewalttätig und heimtückisch ein Viertel der Welt beherrschenden britischen Empire nach Verlust seiner Hegemonie mit den zuvor geknechtet Ausgeschlossenen in einem Commonwealth unter einer symbolischen Führungskraft zumindest formal ins Reine zu kommen. (Und so erklärt sich vielleicht die (letztlich auch wieder tierische) Bewunderung für manche bis heute als symbolisierte Hammer verehrten tradierten Eliten, z.B. in Gestalt des britischen Königshauses.)

Dem nicht durch radikal-tierische („brutale“) Triebe, also durch Krieg und bloße Gewalt behinderten Offenlassen von Möglichkeiten weiterer Menschwerdung von Seiten lernfähiger Eliten kommt also erstrangige geschichtliche Bedeutung zu.

In unserer Zeit der allgemeinen Ratlosigkeit bildet der breite und politisch spürbare Druck „populistisch“, vor allem aber aufklärend Widerständiger auf die Lernfähigkeit der Eliten sogar den entscheidenden Schlüssel für weitere Menschwerdung. Die Spitze dieses Drucks muss heutzutage erst einmal gegen jene Eliten gerichtet sein, die immer noch auf Krieg und politische Gewalt bei der Durchsetzung ihrer Interessen setzen. (Es gibt bereits ganz moderne Vorbilder: Das friedliche Verhalten der partei- und staatsbürokratischen Eliten der Sowjetunion und ihrer europäischen Vasallen angesichts des inneren Zusammenbruchs ihres Herrschaftssystems. Ihr Verhalten ist als zivilisationsgeschichtlich außerordentlich zu würdigen und sollte Anlass zum Nachdenken und nicht von Hämie sein.)

„Sozialismus“ ist m.E. ein die gesamte Zivilisationsentwicklung durchdringendes und beherrschendes Phänomen. Es greift, wenn idealistisch dogmatisch verstanden, zu kurz und ins Leere, ihn als ein wirtschaftliches Modell politisch allein von Underdogs erkämpfter und verwalteter, Eliten eliminierender sozialer Gleichheit mittels abstrakten Gemeineigentums zu fassen.

Durchsetzungsfähige und führungsstarke Eliten haben mit ihren „egosozialistischen“ und bis auf die Zähne (tierisch) verteidigten Errungenschaften ungewollt „Sozialismus“ auf den Weg gebracht.

Sie öffneten, ohne zu wissen, was sie objektiv bewerkstelligen, einen prinzipiell begehbaren Weg für konkrete Organisation guten Lebens und Vorsorge für Überleben in widersprüchlicher Menschentier-Gemeinschaft, der je nach Voraussetzungen zunächst von kleinsten Kreisen okkupiert wird und über wachsende wirtschaftliche Möglichkeiten und über vielfältigen Kampf allmählich größere Teile der Gesellschaft einschließt. Nun, da die bürgerlich-kapitalistische Welt vor Überproduktion zu platzen droht, müssen sie sehen, wie sie mit ihrer „Erfindung“ zurechtkommen, d.h. wie sie und die Gesellschaft heute miteinander „sozialistisch“ auskommen, wenn sie denn als Teil der Gemeinschaft bestehen und eine Rolle „auf des Glückes großer Waage“ spielen wollen. Einen nie wieder nachlassenden und heftigen „Populismus“ der Vernunftbegabten und auf Menschwerdung Drängenden vorausgesetzt.

So gesehen erscheint „Sozialismus“ – mit Eliten als Kettenglied – als das spezifische zivilisationsgeschichtliche Kriterium evolutionärer Menschwerdung der Menschentiere.

Von den nach vielfältiger Auseinandersetzung messbar ausgewiesenen Ergebnissen konkreter Organisation erträglichen Lebens in widersprüchlicher Gemeinschaft fühlen sich alle Individuen mehr oder weniger spürbar angesprochen. Sie fühlen sich angesprochen von sozialistisch organisierter Gesellschaft, solange ihre menschentierische Selbstverständigung nicht von tierisch getriebenen Eliten eingeschränkt oder verhindert oder von idealistischen Weltverbesserern ins Leere geführt wird.

Nur Breite, Gewicht und politische Durchschlagskraft ausgewiesener Ergebnisse sozialistischer Gesellschaftsanstöße schaffen letztlich eine demokratisch funktionsfähige gesellschaftspolitische Konstellation, damit Underdogs auf gleicher Augenhöhe mit den Eliten außerhalb von Idealen über objektive Erfordernisse für Menschwerdung sachlich zu streiten, zu urteilen und zu entscheiden in der Lage sind und immer mehr in „Sozialismus“ einbezogen werden. Die Lösung sozialer Konflikte bildet damit den Ausgangspunkt für die Lösung aller übergeordneten Fragen, einschließlich der geopolitischen.

„Sozialismus“ wäre also **Medium und Indikator von Menschwerdung**. Immer unter der Voraussetzung von Frieden, der Vermeidung von Krieg und militärischer Erpressung. Frieden, Sozialismus und immer tiefer und umfassender für reale Lebensbedürfnisse wirkende Demokratie sind daher untrennbar miteinander verknüpft. Mit Hilfe dieses Kriteriums lässt sich Fortschritt anhand sozialer Fakten messen und eröffnen sich realistische Möglichkeiten für die Spezies Mensch, ihre Rolle als „schrecklichstes Tier“ auf Erden ohne Not (d.h. ohne sozialen Zwang zum gegenseitigen ‚Ausbooten‘ bei der Nutzung der Erde) schrittweise aufzugeben.

„Sozialismus“ ist somit kein politisches Endziel, sondern Synonym für ununterbrochene und nicht absehbare Menschwerdung unter Zivilisationsbedingungen und deren Messbarkeit: ein qualitativ neues Moment, das deutlich außerhalb der biologischen Evolution des menschlichen Lebens angesiedelt ist. Sozialismus/Kommunismus als indoktriniertes und Hegemonie beanspruchendes idealistisches Modell zur politischen Durchsetzung einer alle Individuen sozial gleichmachenden Endzielvorstellung im Menschwerdungsprozess ist dagegen gescheitert, da es kaum weiter durchdacht war als die im Stile von Volksmärchen als „Menschen an sich“ idealisierten Underdogs gegen die „bösen“ Eliten in Stellung zu bringen. Dieses Modell lenkte, da ohne Berücksichtigung der unüberwindbaren Widersprüchlichkeit der realen Menschen (als Menschentiere), die Underdogs in einen letztlich aussichtslosen politischen Kampf um dieses Endziel. (Seine lauterer Denker und selbstlos opferbereiten Aktivisten seien dennoch vor der Zivilisationsgeschichte freigesprochen, denn gegen sie sprechen nur die Ergebnisse, nicht deren auf Menschwerdung angelegten Absichten und die schwerwiegenden Erfahrungen, die auf dieser idealistischen, über große Längen sinnlos Opfer verschlingenden und bitteren real-sozialistisch/kommunistischen Versuchsstrecke gesammelt werden mussten. Außerdem haben wir heute im Nachhinein gut Reden. Sie konnten die Folgen und das Scheitern ihrer Absichten, da noch nicht im Feuer der Praxis getestet, zu ihrer Zeit kaum erkennen. Wir sollten ihnen dankbar sein für die unter großen Opfern gesammelten Erfahrungen, vor allem den „Sozialismus“ betreffend).

Fazit

Die Austragung des menschentierischen Widerspruchs zwischen Tierischem und evolutionärer Loslösung von hemmend Tierischem als Menschwerdung und Menschheitsfortschritt ist zweifellos ein ununterbrochener, vielfältiger und von Stagnation, sowie von Vorwärts- und Rückwärtsbewegungen gezeichneter Prozess mit offenem Ausgang; sie ist auch nach dem Ende des „Realsozialismus“ gegen alles idealistische Wunschdenken mit dem bürgerlichen Zeitalter nicht bedeutungslos geworden, ganz im Gegenteil: sie spitzt sich zu.

Es sind allein Tatsachen, die zählen.

Den ohne Endziel zu Menschen werdenden Menschentieren ist es letztlich gleichgültig, vor welchem Hintergrund an Kulturen, Traditionen, „Weltanschauungen“ und Mentalitäten die Menschwerdung vor sich geht und welchen Ewigkeitsanspruch bestimmten Modellen philosophisch oder politologisch von realen Interessenten zugestanden wird. Entscheidend ist immer nur, was dank sozialem Lernen und sozialer Wissensproduktion an Menschwerdungspotentialen, d.h. an „friedlich geregeltem Leben“ für die Spezies Mensch und an Überlebenspotentialen herauskommt. Und heute und morgen bedeutet das zu allererst und ganz konkret Vermeidung von Krieg und Verbot aller Atom- und anderen Massenvernichtungswaffen sowie Ausschaltung jener Eliten, deren geostrategische Optionen Krieg, ständige militärische Aufrüstung und Konfrontation beinhalten, d.h. Loslösung vom verhängnisvollsten tierischen Erbe .

Der Menschwerdungsprozess muss sich nicht gleichförmig und fatalistisch auf einer vom Westen (letztlich den USA) vorgeschriebenen und als „Menschenrecht“ zu erzwingenden idealistischen Einbahnstraße der Freiheit und des Individualismus, der bürgerlichen Demokratie und Rechtsstaatlichkeit vollziehen. Eine Loslösung von verhängnisvollem tierischem Erbe ist auf dieser Einbahnstraße nicht zu erkennen.

Es ist keinesfalls sicher, dass Menschheitsfortschritt allein nach Mustern bürgerlich-parlamentarischer Demokratie und nach einem privatwirtschaftlich zu ermittelndem Masterplan zur Erzeugung von „kognitiven

Kompetenzen“ effizienter Menschentiernutzung (wie er tagtäglich in den Wirtschaftsteilen der Medien ausbuchstabiert wird) zu erreichen ist.

(Zum Beispiel beobachten wir eine politisch unverhüllte, aber pragmatisch urteilende Diktatur, die der KP Chinas, welche in atemberaubend kürzester Zeit zunächst ca. 400 Millionen von 1,2 Milliarden Menschen der riesigen chinesischen Bevölkerung mittels staatlich gelenkter kapitalistischer Wirtschaftsstrukturen zu bürgerlich-wohlständigen Lebensverhältnissen verholfen hat. Dabei ist keine Propaganda für ein chinesisches Ideal oder Modell und sind keine Ansprüche auf Alleingültigkeit der chinesischen Diktatur sowie keine kriegesischen Drohungen gegen andere laut geworden.)

Was in unserer „zum Platzen angespannten“ Weltsituation zählt, sind keine idealistischen Modelle, sondern „Fakten, Fakten, Fakten“ zur Messung und Beurteilung der Loslösung von tierisch Hemmendem zugunsten einer völlig neuen, im Feld des Sozialen angesiedelten Qualität der Evolution menschlichen Lebens. Nur mit dieser außerbiologischen Qualität werden Menschen über ein Überlebenspotential verfügen lernen, welches das aller anderen Tierarten übertreffen könnte.

Vor allem aufgrund vorgenannter Überlegungen bildet für mich beim Nachdenken über Menschen der auf das idealistisch unbelastete „Menschentier“ gerichtete Blickwinkel die Ausgangsbasis, nicht jener auf den „Menschen an sich“ mit seinen Idealen, Tugenden und Untugenden.

Der idealistisch eingerahmte und alleskönnende „Mensch an sich“ hat gegenüber der Tierwelt mit der technisierten Zivilisation prinzipiell noch nichts Neues für die Spezies Mensch bewirkt, hat keine vom Tierischen abgetrennte, neue, spezifisch menschliche Qualität der immer stattfindenden Auseinandersetzung zwischen Gewinnern und Verlierern der Menschentiere – und genau um diese, nicht um Gleichmachen geht es – hervorgebracht.

Diese Tatsache dringt langsam ins Bewusstsein der realen Menschen. Vorstellbar ist daher eine sowohl spontane als auch rationale Bewegung, die pragmatisch darüber entscheidet, welcher Anteil der biologisch-tierischen Erbmasse lebenswert ist und von welchem es sich zu trennen gilt. Und es ist auch vorstellbar, dass tonangebende, aber lernfähige Eliten sich dem Druck jener „populistischen“ Willensbezeugungen politisch beugen. Die dabei zutage tretende Praxis ist die einzig realistische Basis zur Messung von Fortschritt mittels Fakten.

Die Zeit der um Hegemonie ringenden Ismen und Modelle, die für den idealistisch einmalig geformten „Menschen an sich“ während weniger Jahrtausende erdacht worden sind, ist vorbei. Das gilt natürlich auch für den „Ismus“ des Sozialismus, der theoretisch vorgeben wollte, wie der Inhalt dieses Terminus zu gestalten ist: mit welchen Eigentumsformen, in welchen politischen Strukturen usw. Den in diesem Sinne agierenden und gescheiterten „realen Sozialismus“ will jeder Vernünftige hinter sich wissen.

Das, was dem Sozialismus an ursprünglich und nachhaltig Neuem der Zivilisationsgeschichte der Menschentiere zugrunde liegt, wird bleiben und auf neue, bislang unbekannte Weise ausgefochten werden.

Es wird aber nur bleiben und ausgefochten werden, wenn – es sei wiederholt betont – heute der Kampf um Frieden und nochmals Frieden und um ständig erneuerte und vertiefte Demokratie sowie um transparente Bedingungen für friedlichen Leistungswettbewerb nicht erlahmt.

Gefordert ist, die vor lokal nachvollziehbarer demokratischer Kontrolle in supranationale Strukturen flüchtenden und um Unauffälligkeit bemühten allmächtigen Eliten zu erkennen, zu benennen, heftig zu bedrängen, zu verunsichern, in offene Skandalisierung zu zerren und ihnen das Fürchten zu lehren.

Gefragt ist z.B. in Deutschland der Kampf um die Erhaltung und Erweiterung alles dessen, was den Menschen das Leben „menschwerdend“ lebenswert macht. (An Stelle der politisch verkommenen deutschen Sozialdemokratie, die sich 1990 weigerte, die Masse der kritischen SED-Mitglieder in ihre Reihen aufzunehmen und die sich dem bürgerlichen Mantra der neoliberalen Globalisierung unterworfen hat, wäre auch die Herausbildung einer neuen sozialdemokratischen Bewegung erstrebenswert).

Gefragt sind realistische, kleinste bis größte Zusammenhänge umfassende konkrete Initiativen und Aktionen, welche ins Kräfteringen zur Lösung des Grundwiderspruchs der Menschentiere eingreifen – nach Methoden und in geeigneten Formen, die jeweils das vom Tierischen unabhängige, spezifisch Menschliche der Menschwerdung der Menschentiere konkret hervorheben; aber nicht nach idealistischen Modellen oder nach tierisch-faschistoidem Aufbegehren, sondern nach nichts anderem als nach Prinzipien der Abrechenbarkeit messbarer Fakten. In diesem Sinne dauerhaften Druck von vielfältigsten unruhestiftenden Bewegungen auf Politik auszuüben, wird hoffentlich zu einem Charakteristikum unseres ratlosen Zeitalters werden. Hier öffnet sich eventuell eine neue Anlaufstrecke zur Entscheidung zwischen immer wieder neuen sozialistischen Problemlösungsversuchen (diesmal ohne theoretisch dogmatisierten Ismus) oder drohender Barbarei.

Nach zwei Dritteln Lebens in Ostdeutschland/der DDR und einem im 1990 zusammengefügt Einheitsdeutschland ist man geneigt, seinen Nächsten (meist ungebetene) Empfehlungen geben zu wollen.

Solche Empfehlungen halten sich dann in der Regel an wohlfeile und scheinbar unstrittige ethische Muster in der Absicht, moralisch ‚Anstößiges‘ vermeiden und ‚Lobenswertes‘ in einer geschichtlich mehr oder weniger statisch gedachten Gemeinschaft fördern zu helfen. Wohlgerichtet, auch ich habe nichts gegen Ratschläge von Omas und Opas, die gegen Ende ihrer Tage den Kindern und Enkeln neben „Anstand“, „Redlichkeit“, „Mut“, „Disziplin“ und „Fleiß“ auch „Gelassenheit“ oder „Neugier“ und ähnliche küchenphilosophische Sakramente als Fazit ihrer Lebenserfahrung ans Herz legen.

Indem ich mich ganz pragmatisch den in Ideale gepackten geläufigen „moralischen“ Imperativen des Anrätens durch Senioren nicht widersetze, bewegt mich jedoch bei allen wohlwollenden Wünschen eine als Lebensfazit komprimierte Mahnung: die Mahnung zu Realismus und erdgebundener Nüchternheit bei allem, was man zu erkennen glaubt und zu tun gedenkt.

Anstatt Ratschläge zu erteilen, will ich meine (als rein private, so gesehen intime, Denkstützen gebrauchten) Überzeugungen nennen:

Meine Überzeugung, beim Geschichte und Politik betreffenden Nachdenken über Menschen einen idealistischen Gang runterfahren zu müssen und Menschen dort nicht als idealisierte „Menschen an sich“, sondern als Menschentiere (reale Menschen) zu erklären, die sich auf einer nach vorn offenen und widersprüchlichen evolutionären Versuchsstrecke für Menschwerdung befinden und sie als solche konkret und in konkreten Zusammenhängen anzunehmen und zu denken.

Meine Überzeugung, den Prozess der Menschwerdung nicht im Disput um Ideale, Gesellschaftstheorien oder politische Modelle verstehen und bewerkstelligen zu können, sondern nur über das Sichtbarmachen des unaufhebbaren Widerspruchs zwischen Tierischem und Menschwerdendem der Menschentiere im Konkreten, d.h. in Fakten bezüglich des gemeinschaftlich Lebenswerten und gemeinschaftlicher Überlebenspotentiale.

Meine Überzeugung, dass aus diesem unumgänglichen Grundwiderspruch alle unmittelbar sichtbaren oder abstrakt (ideologisch, theoretisch) reflektierten Widersprüche der Individuen und der Gesellschaft abzuleiten sind. Identität und Integrität von Individuen und Gemeinschaften sowie deren geistige Reflexionen bewerte ich danach, wie und wo sie ihr Menschsein in Geschichte und Politik praktisch verorten: unter Kriterien und Momenten von Menschwerdung oder nicht sowie danach, wie sie Kompromisse mit dem notwendig Tierischen in uns begründen, rechtfertigen und praktizieren.

Meine Überzeugung, dass die Versuche zur Menschwerdung kein politisch abzusteckendes Endziel haben können, aber in der Zivilisationsgeschichte immer zumindest indirekt verknüpft sind mit dem Ringen um Elemente „egozöialistischer“ Rahmenbedingungen bei der Austragung des Antagonismus zwischen Tierischem und Menschwerdendem, zunächst vordemokratisch für ganz Wenige, inzwischen unter technisch hochleistungsfähigen und demokratischen Bedingungen für mehr und mehr Menschen. Unter Sozialismus verstehe ich heute kein starres politisches Programm, sondern soziale und kulturelle Vorteile für diejenigen, die sich diese Vorteile kraft friedlicher und gewaltfreier Durchsetzung ihrer Anlagen und Befähigungen sowie dank Kompromissbereitschaft mit notwendig Menschentierischem leisten können. Welche Eigentumsformen und welche konkreten politischen Strukturen dabei präferiert werden, bleibt demokratischer Entscheidungsfindung und pragmatischen Übereinkommen überlassen. Sozialismus in diesem Sinne (und mehr ist dem Menschentier an außerbiologischer Anstrengung nicht abzuverlangen) ist für mich das Kriterium für Menschwerdung.

Meine Überzeugung, heute und morgen als Sozialist (ohne Ismus) immer auf der richtigen Seite im Menschwerdungsprozess zu stehen (ob als Lohnabhängiger oder selbständiger Unternehmer, als Wissenschaftler, Künstler, Politiker usw.).

Meine Überzeugung, mit der DDR, die 1990 aufgrund der realen Kräfteverhältnisse nicht anders konnte und wollte als friedlich unterzugehen, den ersten Staat deutscher Geschichte verloren zu haben, der unter äußerst bedrängten historischen Umständen bewusst politische Ansätze für Momente von Menschwerdung (Unterordnung von Privateigentum unter das Gemeinwohl; Friedens- und Verständigungspolitik; internationalistische und strikt anti-völkische Staatsdoktrin; Arbeit für alle; hoher Stellenwert naturwissenschaftlicher und beruflicher Bildung; Kultur für alle; „Volkssolidarität“; vorsichtige Trennung von utopischen Ordnungsvorstellungen) auf seiner politischen Agenda hatte. Ich bekenne, gern loyaler DDR-Bürger gewesen zu sein, obwohl mir lange vor 1990 klargeworden war, dass die DDR aufgrund ihrer widersprüchlichen „real-sozialistischen“ Politik ohne tiefgehende Reformen auf allen gesellschaftlich relevanten Gebieten irgendwann an die Grenzen ihrer politisch versuchten Ansätze zu Menschwerdung stoßen würde. Nicht unzufrieden bin ich mit dem Umstand, den Rest meines Lebens in der Bundesrepublik

Deutschland verbracht haben zu dürfen, wo meine Frau und meine beiden Söhne Chancen zu spürbar authentischer individueller Selbstverwirklichung ihrer Persönlichkeiten ergreifen konnten und wo in einem lebenswürdig organisierten modernen Staat vorhandene Ansätze zu Sozialismus (ohne Ismus) verteidigt und vertieft werden können. Diese Verteidigung wäre zukunftsfester, wären überzeugte und kritische DDR-Bürger (nicht opportunistische „Dissidenten“) in sie einbezogen worden. Mit der tonangebenden politischen Kaste der Bundesrepublik schließe ich allerdings keinen Frieden, solange sie nicht ihre idealistische und tierisch-ahistorische Verteufelung der DDR aufgegeben hat.

Die Mahnung zu Realismus und Nüchternheit verstehe ich als eine permanent an mich selbst gerichtete Aufforderung, Menschen in ihrer geschichtlichen und politischen Realität zunächst als widersprüchliche Menschentiere im Sinn zu haben und mich nicht idealistisch vom „Menschen an sich“ irreführend blenden oder gängeln zu lassen.

Genannte Mahnung bildet einen roten Faden, an dem ich Ratschläge zu Identitätsfindung und Persönlichkeitsformung, Ausfüllung von Lebenssinn der Individuen sowie für individuelles Nachdenken über Moral und konkretes Verhalten und Handeln anbinde. Ich verstehe diese Mahnung als eine Art Sockel, von dem aus ich das Funktionieren aller im Wechselspiel zwischen Individuen und Gemeinschaften aufgestellten Regeln bewerte.

Im Unterschied zu Intellektuellen, die von Langeweile, von idealistischem Eifer oder von sonst was getrieben hauptberuflich über „Höheres“ in Geschichte, Politik und Kosmos spekulieren, beschränkt sich mein Lebensfazit auf die Niederungen des Erdenlebens der Menschen.

Jenes Fazit umfasst die Einsicht,

dass bei allem, was menschliche Individuen seit Beginn ihrer Zivilisationsentwicklung geschichtswirksam tun und lassen, es nicht um Modelle, Romantik, Befindlichkeitsforschung und Gefühlsanalyse, fromme Wünsche oder individuelles Nach-dem-Tode-Sein geht, sondern um Suche nach technischen, wirtschaftlichen, politischen, sozialen, kulturellen und emotionalen Strukturen. Und zwar nach solchen Strukturen, die das Überleben ihrer, jeweils als konkrete Gemeinschaft existierenden, widersprüchlichen sozialen Zusammenschlüsse zwecks Lebensunterhaltsbeschaffung durch überzeugende Fakten sichern sollen. In meist unbewusster, von Idealen überdeckter Tiefe geht es dabei um Problemlösungen im unauflöselichen Widerspruch zwischen Tier und Menschwerdung im Menschentier; diese Problemlösungen machen den Menschwerdungsprozess der Individuen und Gemeinschaften aus und lassen sich nur anhand von Fakten (Handlungen, Ergebnissen von Handlungen) messen.

Wenn im Rahmen dieser Einsicht überhaupt ein ernstgemeinter Ratschlag möglich wäre, dann der: Sei immer und unter allen Bedingungen Sozialist (ohne Ismus). Sieh' zu, wie du bei der Suche nach individuellen Lebenszielen und in den jeweils konkreten Strukturen deines Umfelds mittels Lernen zurechtkommst und was du dabei mit deinen Stärken aus dir machst und wie du dich – gemessen an Menschwerdungskriterien - als Gewinner oder Verlierer in der Gemeinschaft eigenverantwortlich arrangierst ! Bedenke vor allem immer eines: Menschen sind in sich widersprüchliche Menschentiere.

Heute meine ich, dieser rote Faden, nicht ein gesellschaftstheoretisches oder politisches Modell, sollte fest im Kopf sitzen, bevor man zu philosophieren, zu theoretisieren, zu psychologisieren, zu politisieren und zu moralisieren anfängt und mit seinen Idealen und Theorien über andere herfällt. (Ich habe den Eindruck, so halten das bereits viele Mitmenschen unserer Tage).

Als verinnerlichte Einsicht hilft diese Mahnung, allererster Impulsgeber für alles Denken über Mensch, Freiheit, Gerechtigkeit, Welt, Kosmos usw. zu sein. Mit ihr als Generalorientierung für die erwähnte Suche könnte es m.E. zur Selbstverständlichkeit allen Lehrens und Lernens werden, niemals bei Phantasien und Spekulationen über Welt, Selbstbefindlichkeit und subjektive Lebensgestaltung (z.B. über „höheren“ Sinn des Lebens, über ein „Wesen“ des „Menschen an sich“, über eine ewige „Seele“ oder über Anfang und Ende der unsere Existenzbedingungen bestimmenden kosmischen Bedingungen) anzusetzen. Selbstverständlich sollte vielmehr sein, zuallererst und stets die realen Ursachen und Probleme der Sonnen- und Schattenseiten unserer irdischen Existenz und der sich daraus ergebenden Lebens- und Überlebenschancen im Auge zu haben, die sich hinter allen Erörterungen von **Philosophie, Geschichtsdeutung, Politologie und Politik** der bislang faustrechtlich regulierten und idealistisch reflektierten Zivilisationsgeschichte verbergen.

Realismus anmahnde Grundeinsicht zwingt, nüchtern und (geistig) unbestechlich zunächst auf dem zu bestehen, was existentiell grundlegend ist und was dem in alle Richtungen bereits philosophisch durchkämmt „Sein“ und „Wesen“ der Menschen einen fasslichen und gestaltbaren Inhalt für „Selbstverwirklichung“ im einmaligen individuellen Leben gibt.

Nur in durch Fakten überprüfbarer geschichtlichen und politischen Realität lagen und liegen jene Denk- und Lernfelder der Menschen, welche unter Bedingungen der Zivilisation eine wirkliche, eine nachvollziehbare Rolle

spielen und daher erstrangig gegenüber allen ins Ideelle und Ideologische führenden geistigen Ableitungen sind.

Was die Geistesgrößen der bisherigen Zivilisationsgeschichte an faszinierenden logischen Konstrukten auch erdacht haben mögen, so zeigt das „Lerne zeitig klüger sein!“ allein in der Realität, nirgendwo sonst, seine Früchte und wirft sich ins Spiel „Auf des Glückes großer Waage“ (d.h. einer nicht bekannten Zukunft). Ich bestehe darauf, dass dieses Spiel letzten Endes nichts weiter ist als der Versuch von Individuen der Spezies „Mensch“, Wege und Methoden ihrer Lebensgestaltung in einem (bislang meist) unbewussten (weil durch Ideale vernebelten) Prozess der Menschwerdung, der die natürliche Erhaltung und Entfaltung der Spezies zum Inhalt hat, zu finden und zu testen.

Der Einzelne betreibt dieses Spiel gemäß seinen Anlagen, Fähigkeiten und Tagträumen ganz konkret mit dem Ziel, gegenüber sich selbst, seiner Familie, seinen Nächsten und den erreichbaren Mitmenschen eine gute Figur abzugeben.

Oder er betreibt es auch nicht, oder täuscht es nur vor.

In dieser Ambivalenz unterscheiden sich die Identitäten der Menschentiere und können auch nie zu einer einzigen werden, etwa im idealisierten „Menschen an sich“. Wer diesen predigt, der täuscht, will etwas, nämlich Konkretes, persönlich zu Verantwortendes, unter der Decke halten.

Eines sind menschliche Identitäten immer nur in ihrer menschentierischen Widersprüchlichkeit, und die große (sowohl alltäglich individuelle als auch politisch) spannende Frage ist stets, wie sie diese austragen und lösen, für Menschwerdung im realen Menschsein oder nicht. (Angefangen bei solch einfachen Dingen wie der Beherrschung von Affekten oder anderen Formen der Selbstkontrolle bis hin zur Fähigkeit der Stellungnahme gegenüber den geopolitischen Machenschaften der Mächtigen).

Selbstverständlich sind wir tagtäglich der Beeinflussung und Lenkung unseres eigenen Denkens und Handelns ausgesetzt, indem sich einige Wenige in diesem Spiel zu Repräsentanten oder Sprechern der unterschiedlichen Identitäten der vielen Einzelnen aufschwingen und berufen sehen, als Politiker, aber auch als Messias, als Propheten, als theoretisierende, literarische oder biographische Leuchten oder prominente Attraktionen hervortreten und auf uns einzuwirken. Aber – beziehen sie nicht auf angebrachte Weise Stellung zum Grundwiderspruch der Menschwerdung, dem Antagonismus zwischen animalisch Hemmendem und Menschwerdung Förderndem im Menschentier – dann fechten sie um Ideale des politisch nicht fixierbaren idealisierten „Menschen an sich“ und können sich somit zu jeder Zeit aus der Verantwortung für Konkretes, vor allem für konkret Individuelles und Politisches stellen.

Es gilt also, stets ‚auf dem Boden‘ zu bleiben, selbst als menschwerdendes Menschentier zu denken und zu urteilen und sich dabei an Fakten, nichts als an Fakten zu halten.

Anmerkungen

i

Nehmen wir z.B. die im jeweiligen Umfeld bekannten Individuen, die hilfsbereit, verständnisvoll und kompromissfähig gegenüber anderen und unter Zügelung animalischer Affekte die Regeln für menschwerdende Gemeinschaftsgestaltung einhalten oder mitgestalten; und sehen wir jene Individuen, die sich vorzüglich von animalischen Instinkten beherrschen lassen und bei denen Nehmen und Schmarotzen, rücksichtsloses Vordrängen, Verstellung und Betrügen, oder gar Gewalt und ‚Kaltmachen‘ ganz oben auf der Agenda ihres Denkens und Verhaltens stehen. – Bürgerliche Realpolitik bevorzugt in Worten die „mensenrechtliche“ Gleichheit beider mit Hinweisen auf die idealistische Ganzheit und die Würde des „Menschen an sich“.

Nehmen wir z.B. Eltern, die bewusst gesunde Kinder zeugen und diese als leistungsfähige und leistungsbereite sowie sozial verträgliche Persönlichkeiten in die widersprüchliche Wirklichkeit entlassen; und sehen wir das Gegenteil animalisch getriebener Sorglosigkeit bei der Kinderzeugung und –aufzucht. – Bürgerliche Realpolitik bevorzugt die „mensenrechtliche“ Gleichheit beider mit Hinweisen auf die idealistische Ganzheit und die Würde des „Menschen an sich“.

Nehmen wir z.B. aus der bekannten Weltgeschichte Stämme und Ethnien, Völker und Nationen, die sich in gemeinschaftsdienlichen und leistungsfähigen Strukturen eigenständig zu entwickeln und am Leben zu erhalten suchten; und sehen wir hingegen z.B. jene Menschentierhorden, die mittels Gewalt und Eroberungen, Erpressung und Krieg ihre eigene staatliche Existenz erzwangen und bis heute auf ihre Gewaltgeschichte „stolz“ sind und diese sogar fortsetzen. – Bürgerliche Realpolitik bevorzugt die „mensenrechtliche“ Gleichheit beider mit Hinweisen auf die idealistische Ganzheit des „Menschen an sich“.

Nehmen wir z.B. mittelständische Unternehmer, die findig und weitsichtig sowie im Bewusstsein sozialer Verantwortung Produktionslinien und Arbeitsplätze am angestammten Ort zu bewahren und zu entwickeln suchen; und sehen wir jene Großunternehmen und Konzerne, die in kurzsichtiger Jagd nach billigen Arbeitssklaven und nach Maximalprofitten ganze Produktionslinien (meist auch nur vorübergehend) in arme und ärmste Länder verlagern. – Bürgerliche Realpolitik unterschlägt diesen Unterschied mit einem Kniefall vor den Globalisierungszwängen privatwirtschaftlicher Kapitalverwertung der ‚Global Players‘.

Nehmen wir z.B. Politiker und „Geisteswissenschaftler“, die für den Gebrauch von Vernunft des evolutionär gewachsenen menschlichen Geistes bei der Lösung von Interessenkonflikten plädieren; und sehen wir jene, die im Beharren auf faustrechtlich-tierischen Regeln bei der Wahrung eigener Interessen rigoroser Abschottung nach außen, Einmischung in die internen Angelegenheiten der „Unwilligen“ und militärische Drohung sowie Krieg bevorzugen. – Bürgerliche Realpolitik verweist auf die Kluft zwischen Träumerei und Realpolitik, oder philosophisch gespreizt, auf den Unterschied zwischen „Gesinnungsethik“ und „Verantwortungsethik“. Fragt sich immer nur, „Verantwortung“ gegenüber Tierischem oder Menschwerdendem der Menschentiere?

ii

[?]Zumindest sollte es die Hauptaufgabe von Gesellschaftswissenschaften und Politologie sein, nicht über Modellen eines Status Quo zu brüten und über logische Konstruktion einzig „richtiger“ Problemlösungen zu psychologisieren und zu polemisieren. Es wäre zunehmend ihre Pflicht, anhand von Kriterien, die durch Fakten und nicht durch widerstreitende Interpretationen von Idealen und logischen Konstruktionen gestützt sind, jene Kernerfordernisse deutlich zu machen. Damit würden sie Anleitung geben, wie sich Menschentiere von hemmendem tierischem Erbe loslösen. Sie müssten sichtbar machen, wie die realen Menschen als potentiell ununterbrochen Menschwerdende ihr Leben und ihre Überlebenschancen bewusster und souveräner als andere Tierarten bestimmen und vor einem allzu schnellen selbstgemachten Untergang ihrer Spezies zu bewahren suchen.

(„Geisteswissenschaftler“ und schreibende Politiker vergessen in der Regel einen außerordentlich wichtigen Umstand bei der Produktion ihrer idealistisch verpackten Gesellschaftsprojekte: Ihre Produkte bewirken in der Geschichte nichts, denn sie haben einen idealistischen „Menschen an sich“ im Auge, nicht aber den auf Überleben gerichteten Prozess spezifischer, außerbiologischer Menschwerdung. Erdachte Gesellschaftstheorien und politische Modelle können so die geschichtliche Wirklichkeit nie und nirgendwo gestalten, sie werden das mit dem gedachten „Menschen an sich“ auch niemals wirklich leisten; es sind lediglich der Wirklichkeit hinterherlaufende Spiegelungen bzw. Interpretationen und Hochrechnungen von Idealen, die auf ein bestimmtes Endziel des gedachten „Menschen an sich“ hinauslaufen und mit einem Alleinanspruch auf Hegemonie bestimmter Interessenten in der Geschichte vorstellig werden. Wenn gedachte und geplante Modelle dennoch dafür erhalten müssen, scheinbar als Anleitung für gesellschaftspolitische Praxis gedient zu haben, endeten sie in der Zivilisationsgeschichte immer in Enttäuschung oder gar in schrecklichem Unglück, ob sie nun von humanistischen oder instinktiv-tierischen Ambitionen genährt und befeuert waren.)

iii

[?]Man sehe sich nur an, wie vielfältig und widersprüchlich solche Ideale wie Freiheit, Gerechtigkeit, Menschenwürde usw. von Individuen, Menschengruppen und Staaten verstanden und praktiziert werden.

Oder, man beachte, wie z.B. die Einschätzungen der gesellschaftlichen Wirklichkeit der DDR nach deren Verschwinden in der Bundesrepublik plötzlich den hoheitlichen Idealen der Sieger unterworfen wurden: Von einer Nachkriegs- und systembedingt abgeschotteten und vergleichsweise armen, aber dennoch bildungsfreudigen, solidarischen, kulturbeflissenen, relativ bunten und sich von utopischen Ordnungsvorstellungen zögernd entfernenden Gesellschaft zu einer (nach der Theorie K. Poppers) „geschlossenen“, von „bösen“ Individuen beherrschten, „zerstörerischen“ „uniformierten“, Individualität und Familie missachtenden, ungebildeten und insgesamt „dumpfen“ Gesellschaft: D.h., von polemisch gefärbtem übereinander oder auch miteinander Reden über widersprüchliche Wirklichkeit bis 1989 hin zur Dämonisierung eines politischen Leichnams ab 1990.